



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas
Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 1

10. Jahrgang

Januar 1958

„Der Bergbote“

*wünscht allen Kameraden und Freunden
der Sektion Berlin*

*ein gesundes und gesegnetes, bergfrohes
Neues Jahr!*

Berg Heil 1958

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15–20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



Rieker ist eine der größten und ältesten Skistiefel-Fabriken der Welt und verfügt über 65 jährige Erfahrung im Skistiefelbau. Vieles kann nachgeahmt werden, nicht aber die Erfahrung. Fragen Sie darnach in den Schuhgeschäften, die die Marke Rieker im Fenster zeigen.

RIEKER & CO. SCHUHFABRIK
TUTTLINGEN

Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Leuter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Alles für den Wintersport
finden Sie im

Sponthaus Minäü

BERLIN - HALENSEE
Kurfürstendamm 97/98. Ruf 97 37 24

Verlangen Sie die neueste Winterpreislise



Mit **Weinrich** in die
winterliche Bergwelt

16 Tage in Sonne und Schnee

Oberbayern	Tirol
Grainau 133,—	Ehrwald 131,—
Garmisch 138,—	St. Johann 141,—
Mittenwald 145,—	Fieberbrunn 140,—

mit dem Reisedienst **A. Karl Weinrich**
Berlin-Britz, Alt-Britz 35—37

Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 9. Januar 1958, pünktlich 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Reiner Diepen, Berlin:

**„Streitzug
durch das Gebiet des Nanga-Parbat“**

(Am Oberlauf des Indus;
die Panthans im Nordwesten Pakistans)

Als neuer Treffpunkt nach unseren Versammlungen wurde die *Bahnhofs-Terrasse*
am Bahnhof Zoo festgelegt.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 2. 1. Skigruppe Vorstandssitzung | 18. 1. Wandergruppe
Monatsversammlung |
| 3. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 19. 1. 1 Wanderung |
| 4. 1. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 20. 1. Singekreis Übungsabend |
| 5. 1. 2 Wanderungen | 20. 1. Hallensport in Friedenau |
| 6. 1. Singekreis Übungsabend | 20. 1. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend |
| 6. 1. Hallensport in Friedenau | 21. 1. Hallensport in Reinickendorf |
| 7. 1. Vorstandssitzung | 22. 1. Waldlauf |
| 7. 1. Skigruppe Monatsversammlung | 23. 1. Jungmannschaft Heimabend |
| 7. 1. Hallensport in Reinickendorf | 24. 1. Plattlgruppe Übungsabend |
| 8. 1. Waldlauf | 24. 1. Fotogruppe Gruppenabend |
| 9. 1. Sektionsversammlung u. Vortrag | 25. 1. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 10. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 26. 1. 2 Wanderungen |
| 10. 1. Fotogruppe Gruppenabend | 27. 1. Singekreis Übungsabend |
| 11. 1. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 27. 1. Hallensport in Friedenau |
| 12. 1. 2 Wanderungen | 28. 1. Hallensport in Reinickendorf |
| 13. 1. Singekreis Übungsabend | 29. 1. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |
| 13. 1. Hallensport in Friedenau | 29. 1. Waldlauf |
| 13. 1. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 31. 1. Plattlgruppe Übungsabend |
| 14. 1. Hallensport in Reinickendorf | |
| 15. 1. Waldlauf | |
| 17. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 1. 2. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 18. 1. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 2. 2. 2 Wanderungen |

Der du die Zeit in Händen hast

(von Jochen Klepper)

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesu Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender!
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht:
Nur du allein wirst bleiben.
Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.

Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist.
Du aber bleibest, der du bist,
in Jahren ohne Ende.
Wir fahren hin durch deinen Zorn,
und doch strömt deiner Gnade Born
in unsere leeren Hände.

Und diese Gaben, Herr, allein
laß Wert und Maß der Tage sein,
die wir in Schuld verbringen.
Nach ihnen sei die Zeit gezählt;
was wir versäumt, was wir verfehlt,
darf nicht mehr vor dich dringen.

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten!

*

An alle unsere Sektionsmitglieder!

Unsere Sektion Berlin erfreut sich wieder ihres großen Hüttenbesitzes, zu dessen Erhaltung alljährlich große Opfer gebracht werden. Diese Hütten liegen ausnahmslos in den bekanntesten und schönsten Gebieten unserer Alpenheimat und erfreuen sich zum großen Teil auch eines regen Besuches. Leider wird aber von unseren Hüttenwirtschaftern immer wieder mit Recht darüber geklagt, daß sich unter ihren Gästen so wenig Mitglieder der doch so großen Sektion Berlin befinden. Für das kommende neue Reisejahr richten wir deshalb an alle unsere Mitglieder die dringende Bitte, auf ihren Fahrten auch unsere Hütten zu besuchen und dadurch den Kontakt zwischen der Sektion und deren wertvollen Besitz, vor allem aber den mit unseren Hüttenwirten, den Treuhändern unserer Berghäuser, zu fördern und zu erhalten. Nicht nur den Einzelgängern empfehlen wir den Hüttenbesuch, sondern vor allem auch den verschiedenen Gruppen der Sektion, welche im Sommer oder Winter Gemeinschaftsfahrten in die Alpen unternehmen. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß unsere Hütten sowohl ausgezeichnete Stützpunkte für sommerliche Bergfahrten und -wanderungen als auch anerkannte und beliebte Heime für die Freunde des Wintersportes sind. Jeder Besucher unserer schönen Häuser wird unzweifelhaft feststellen können, daß er hier oben in der unverfälschten Natur ein herrliches Stück Heimat gefunden hat, in dem er sich „zu Hause“ fühlt.

Darum nochmals unsere Bitte an alle Sektionskameraden: „Verbinden Sie im Jahre 1958 das Gute mit dem Nützlichen und bereiten Sie sich glückliche, erholsame Ferientage durch den Besuch unserer schönen Sektionshütten, die auf Ihren Besuch warten!“

In den nächsten Monaten werden wir in unserem „Bergboten“ allerlei Wissenswertes über unsere Hütten bringen, was für die Zusammenstellung von Touren von Nutzen sein kann.

Der Hüttenausschuß
i. A. Schröder.

Gedanken zur Jahreswende

Das Jahr 1957 gehört nun bereits der Geschichte an. Was ist Geschichte? Geronnenes Geschehen. Und was ist ein Jahr im Leben eines Menschen, im Leben der Völker? Muß der einzelne Mensch das Geschehen so hinnehmen, wie es eben kommt, oder ist er befähigt, es von seinem mehr oder weniger kleinen Bezirk aus mitgestalten zu helfen? Reinhold Schneider gibt in seinem Buch „Macht und Gnade“ Gedanken Ausdruck, die Antwort auf diese Frage sein könnten:

„. . . Es geht kein Tag hin, der nicht die Probe macht auf einen jeden; und es wird sicherlich kein Tag ausgelöscht werden, an dem diese Probe bestanden oder nicht bestanden wurde. Wie große Gaben einem Menschen vor allem als Prüfung verliehen werden: nicht damit er ausgezeichnet werde, sondern damit er zeige, wie er sie zu tragen vermag, und unter der größeren Last eine größere Überwindung aufbringe, so den Völkern ihre Größe, ihr Unglück, ihre Bestimmung. Und wenn auch diese Auferlegung Schicksal ist, das keines Menschen Kraft abzuwehren oder herabzuzwingen vermag, so bleibt doch dem einzelnen die Freiheit der inneren Haltung, die ihn zum Verantwortlichen macht. Frei ist der Mensch nur vor dem Ewigen; und in dieser Freiheit der Haltung liegt der Sinn, dem der Mensch auch dann nicht ausweichen könnte, wenn er der Tat fern bliebe. Ein jedes Jahr und eine jede Stunde dieses Jahres schlägt gleichsam mit eisernem Stabe an die Glocken der Seelen, um sie auf die Reinheit ihres Tones zu prüfen. Die Frage, die alles Geschehen an den einzelnen stellt, ist die unabweisliche Forderung der Geschichte an ihn; die Antwort, die er als Mitverantwortlicher findet, macht den ethischen Gehalt der Geschichte aus; sie entscheidet über den inneren Wert seines Daseins, und dieser Wert kann nicht ohne Wirkung auf die Geschichte bleiben.“

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung und Vortrag am 12. Dezember 1957

Die gut besuchte Versammlung wird von Herrn Schröder in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Lucas, eröffnet. Herr Schröder bittet die Mitglieder, die beim Besuch unserer Hütten gesammelten Erfahrungen positiver und auch negativer Art in wenigen Zeilen der Sektion mitzuteilen, damit aus solchen Beobachtungen auch die notwendigen Schlüsse gezogen werden können.

In seiner Eigenschaft als Referent für das Buchwesen empfiehlt Herr Schröder — wie immer zur Weihnachtszeit — eine Reihe von lesenswerten Büchern bergsteigerischen Inhalts, Kalender, Bildbände. Die schöne Literatur und auch die Jugendschriften werden nicht vergessen. Herr Schröder weist darauf hin, daß der Kauf des Hermann Buhl-Werkes: „8000 drüber und drunter“ eine Hilfe für die Hinterbliebenen bedeutet, die sich in recht ungesicherten finanziellen Verhältnissen befinden. Ein besonderer Hinweis: Das Jahrbuch des DAV entbehrt auch mit seinem diesjährigem Band nicht der gewohnten Qualität.

„Winterfreuden in den Bergen“ nannte Herr Karl Lowen seinen ausgezeichneten Lichtbildervortrag, den er der Sektion hielt. Wie kann man die Winterfreuden in den Bergen

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

anders erleben als auf den Brettern! Herr Lowen, beruflich mit der Jugend eng verbunden, führt seine ihm anvertrauten jungen Menschen nicht die grellen und lauten Wege, die Technik und großstädtische Zivilisation immer weiter in die Berge hineintreiben. Er sucht die stillen und einsamen Wege und dringt auf ihnen mit eigener Kraft in die winterliche Bergwelt ein. Aus innerer Berufung führt er die Jugend heran an die Probleme der Schöpfung, die sich uns im Großen wie auch im Kleinen offenbaren. Die Beherrschung des Körpers wird nicht zum Selbstzweck, sondern ist Mittel zum Zweck. Der Mensch, der sich immer wieder selbst überwinden muß, um zum Erreichen eines gesteckten Bergzieles die erforderlichen physischen Kräfte zu entfalten, betrachtet die Berge nicht als Klettergerüst. Er erfährt eine Schulung des Geistes. Sehenden Auges lernt er die Probleme der Schöpfung kennen und setzt sich mit ihnen auseinander. Und das erhält jung! — Soll man erst lernen, wie man sich auf Brettern zu bewegen hat, dann muß man seine Kenntnisse Schritt auf Schritt erwerben. Die ersten Übungen führen in den Teil des Stubais, den die Innsbrucker das „Mittelgebirge“ nennen. Natters, Mutters, die Nockspitze, das Stubaitalbahne ziehen in prächtigen Bildern an unserem Auge vorüber. Und immer wieder zieht die den Eingang zum Hochstubai und den Durchgang nach Süden bewachende Serles den Blick des Beschauers auf sich. Herr Lowen weist auf diesen Weg nach Süden und erinnert an die Tatsache, daß eine willkürlich gezogene Grenze zwischen zwei Staaten hier einen Lebensraum seiner Einheit beraubte und in zwei Teile zerschnitt — hüben und drüben aber die gleichen Berge, dieselben Menschen mit gleicher Sprache und gleicher Kultur!

Nach dem Erlernen der ersten Schritte auf den Brettern werden wir zur weiteren Vervollkommnung zum Fernpaß, in das Becken vom Ehrwald und zum Arlberg geführt. Und zum Schluß — als Krönung — der Vorstoß in die einsame und schweigende Welt der Gletscher Sellraintal, Kühtai, Braunschweiger Hütte, Wildspitze und Weißkugel wecken in uns alte Erinnerungen. Und zum Schluß — Voraussetzung ist die uneingeschränkte Beherrschung der Technik — die Abfahrt von der Weißkugel nach Vent. Der Wille des Menschen hat gesiegt! Er hat sich den Körper untertan gemacht. Und eine Mahnung zugleich: Spielt nicht mit den Bergen, sondern nehmt sie ernst!

Herr Lowen überbrachte der Sektion in der Vorweihnachtszeit mit seinen prächtigen Bildern und mit seinem beschwingten und zugleich von stillem und edeltem Humor getragenen Vortrag ein schönes Geschenk. Die Sektion dankte ihm mit reichem Beifall.

grund

Unser täglich Brot . . .

Der „Bergbote“ setzt seine kleine Berichtreihe fort mit einer Schilderung von Frau Globig über eine Betriebsbesichtigung der Firma C. Bolle. Der Begriff „Unser täglich Brot“ ist ja viel umfassender, als wir gemeinhin annehmen. Kennen wir eigentlich alle unseren kleinen Katechismus noch? In der Erklärung zur vierten Vaterunser-Bitte hat Martin Luther diesen Begriff eindeutig und klar kommentiert. Lesen wir es doch gelegentlich mal nach. Wir werden immerhin erstaunt sein, was alles dazu gehört . . . (Die Schriftleitung)

Die Berichte über die Betriebsbesichtigung der Wandergruppe spiegeln ein Stückchen Alt-Berlin wider. Diesmal war die Firma C. Bolle in Moabit unser Ziel. Auf dem Anmarschwege erinnerte ich mich meiner Kindheit, da der Bolle-Milchwagen, mit 1 PS bespannt, klappernd mit den Milchkannen und Flaschenkästen über das Steinpflaster durch die Straßen fuhr. Von den klingelnden Bollejungens im blauen Kittel und Mütze auf den Straßen, Hausfluren und Höfen angekündigt, eilten die Hausfrauen mit ihren Töpfen und Kannen herbei, die bald unter dem einen oder anderen Hahn gefüllt wurden. Mit dem ersten Milchwagen dieser Art wurden 1500 Liter täglich ausgeteilt. Nach einem Jahr waren es bereits 24 000 Liter täglich.

Neue Gebäude sind aus dem Schutt entstanden. Im ersten Stock, kurz vor dem Eingang in den modernen Gästeraum, steht die Büste des Gründers Carl Bolle. Eigentlich wollte er Missionar werden, aber es kam anders und nun hat dieser Mann in seinem Betrieb

sein Christentum in die Tat umgesetzt, für die damalige Zeit einmalig. Manche Klippe hat er umschiffen müssen und doch wurden Pferde und Wagenpark ständig vergrößert. Jeder Wagen hatte seinen genauen Fahrplan und so erschienen pünktlich zur festgesetzten Zeit die Wagen in den einzelnen Straßen. 1881 am Lützowufer gegründet, wurde das Unternehmen 1886 auf das heute noch benutzte Grundstück Alt-Moabit verlegt. Der unternehmungslustige, christlich eingestellte Chef sorgte für seine Leute wie ein Familienvater. So baute er auf dem Grundstück eine Kirche, in der die Betriebsangehörigen getraut, die Kinder getauft und konfirmiert wurden. Sogar für die letzte Ruhestätte auf eigenem Friedhof in Plötzensee sorgte er. Alles war für die Beteiligten kostenlos, und dies bereits vor mehr als 50 Jahren.

Nun zu unserer Besichtigung. Im Filmraum des Gästeraumes rollte zuerst ein großer Betriebsfilm ab, der uns alle Einzelheiten der Milchwirtschaft und der Milchverarbeitung zeigte. Dann folgten zwei reizende Trickfilme, die uns mahnen wollten: Trinkt mehr Milch! Täglich kommen aus Westdeutschland 240 000 Liter Milch in großen Tanks mit einem Fassungsvermögen von 20 000 Litern. Bei den Sammelstellen auf den Dörfern werden ständig Stichproben gemacht. Unter ultravioletter Bestrahlung wird hier die Milch pasteurisiert. Interessant der Reinigungsprozeß der unsauberen Flaschen, die in Kästen heranrollen und eine Prozedur von einer halben Stunde durchmachen: Weichen, tauchen, spülen. Dann spazieren sie an einem Bildschirm vorbei. Jede nicht einwandfreie Flasche wird hier von einer Aufseherin herausgegriffen und zerschlagen. Die folgende Maschine füllt und verschließt in der Stunde 24 000 Flaschen. Wir erfuhren, daß die Pilzkulturen für die Joghurt-Bereitung aus den Balkanländern bezogen werden. Die Maschine, welche die Butter abwiegt und einwickelt, setzte uns in Erstaunen. Jeden Nachmittag kommt ein Reinigungsstrupp von 40 Mann, der alle Maschinen vollständig auseinandernimmt und gründlich reinigt. Nach dem Rundgang fanden wir uns im Gästeraum an gedeckten Tischen ein, wo uns bei überraschend reichhaltiger Bewirtung gestellte Fragen bereitwillig und ausführlich beantwortet wurden. Dank einem Dank an den Beauftragten der Firma wanderten wir durch das Hansaviertel, betrachteten die verschiedenartigen Neubauten und machten zum Schluß einen Rundgang durch den Charlottenburger Schloßpark. Dankend schüttelten wir Karl Kotzian die Hand, um die Heimfahrt anzutreten.

Globig

Monatsversammlung der Wandergruppe

In unserer Monatsversammlung am 23. November wanderte unser Kamerad Heschke noch einmal mit uns durch die herrlichen Dolomiten. In bunter Reihenfolge sahen wir die großen Wunderwerke der Natur, die schroffen Felsen, und dazwischen eingestreut die kleinen Wunderwerke, die schöne Blumenwelt. Und wenn wir sehen, wie diese kleinen Pflanzen unter schwersten Bedingungen, bei kärglicher Nahrung, Sturm und Kälte, sich durchsetzen und behaupten, könnten wir nicht manchmal etwas daraus lernen? Wunder schön die bunten Trachten der Bergbewohner, die wir in dieser Vielzahl wohl selten zu Gesicht bekommen. Leider wendet sich die heutige Bergjugend mehr und mehr der städtischen Kleidung zu. Ob sie sich wohl bewußt ist, wieviel Schönheit sie damit aufgibt? Die zahlreichen Beifallskundgebungen während der Vorführung zeigten zur Genüge, wie diese Bilder uns erfreuten. Zum Schluß erholten wir uns am Gardasee. Torbole mit seinen bunten Häusern sahen wir langsam in der Abenddämmerung verschwinden und das letzte Bild zeigte uns nur noch die im See sich spiegelnden Lichter und das leuchtende Kreuz der hochgelegenen Bergkirche. Wohl kaum einer, der sich dem Zauber dieser Stimmung entziehen konnte. So danken wir unserm Kameraden Heschke auch an dieser Stelle nochmals herzlich für die schöne Feierstunde, die er uns beschert hat.

Müller

Deine Skistiefel überholt

Sporthaüs Fritz à Brassard

Aus der Bergwelt

Allgäu-Bergfahrt der Jugendgruppe im Sommer 1957

Mit dem altbekannten Weinrich-Bus ging es am 24. Juni 1957 um halb sechs Uhr von Berlin in Richtung Alpen los. Von München brachte uns die Bahn nach Sonthofen.

Nachstehend ein Auszug aus unserem Original-Reisetagebuch, das von den Jugendlichen abwechselnd geführt wurde:

„Da es regnete, waren die Berge verhangen. Nun ging es zur Ostertalhütte. Um 11 Uhr machten wir auf dem „Allgäuer Berghof“ Rast. Dieser gehört Ossi Reicherts Eltern. Wir haben Ossi persönlich gesehen und ließen uns auf Postkarten ihre Unterschrift geben, nachdem wir ihre Medaillen bewundert hatten. Nach einer Essenspause ging es leider weiter. Um 3/42 Uhr erreichten wir ziemlich erschöpft die Ostertalhütte. Hier ist es wirklich prima. Wir haben einen schönen Waschraum und sogar Kissen zum Schlafen.“

Von der Hütte aus machten wir kleinere und größere Eingehntouren auf die umliegenden Berge, aber auch Ruhetage fehlten nicht. Das Wetter zwang uns zum Faulenzen, teilweise aber auch unsere wundgelaufenen Füße. Auch hier einen Blick in unser Tagebuch:

„Grau und verhangen begann der dritte Ferientag auf unserer Fahrt. Da wir früh auf das Ofterschwanger Horn wollten, mußten wir schon zeitig aus den Betten steigen. Nach dem Frühstück wurde von uns freudig vernommen, daß es regnete, denn wir waren alle zu unlustig zum Klettern. Also wurde von unserer Führerin die Bergbesteigung vorläufig auf den Nachmittag verschoben. Doch auch am Nachmittag wurde aus dem Ausflug nichts, da der Regen wiederum einen Strich durch unsere Rechnung machte. So kam es, daß wir den ganzen Tag faulenzten, aßen und spielten.“

Am nächsten Tage aber konnte uns auch das schlechte Wetter nicht zu Hause halten.

„Unser Weg führte uns über den Ostertalbach am Hang empor zur Geißbrückenalm. Dann erreichten wir nach einigem Waten über Wiesenbuckel den Gipfel des Ofterschwanger Horns. Hier überraschte uns der Hagel und Hals über Kopf rannten wir zur Fahrengernalm, wo wir jedoch keinen Unterschlupf fanden. So warteten wir bibbernd den Hagelsturm ab und bewunderten den Regenbogen, der sich über das Tal spannte. Über feuchte Wiesen führte uns der Weg zum Angerbach. Obwohl auf unserer Karte hier ein Weg eingezeichnet war, konnten wir keine Spur von einem Weg finden. Über Steine rutschend und springend gelangten wir ins Tal zurück.“

Nun soll man aber keineswegs glauben, daß uns das gute Wetter ganz im Stich gelassen hat. Nach den ersten Regentagen brannte die Sonne nur so vom Himmel. Wir erfrischten uns deshalb auch öfter durch ein Bad in den kühlen Bächen in der Nähe der Hütte.

Nachdem wir von der Ostertalhütte aus in den ersten 11 Tagen unserer Fahrt 17 Gipfel bestiegen hatten, fuhren wir nach Oberstdorf, um von dort aus über Edmund-Probst-Haus (mit Nebelhorn), Prinz-Luitpold-Haus (mit Hochvogel), Landsberger Hütte (mit Lailachspitze) — also den Allgäuer Grenzkamm entlang — nach Nesselwängle zu wandern. Auf dieser Strecke führte uns Gustl Spiwak, ein Oberstdorfer Bergführer, den wir alle sehr gern hatten und von dem viele von uns über die Berge und das Gehen in den Bergen etwas lernten.

Schauen wir wieder einmal in unser Tagebuch:

„8. August 1957: Nach einer auf harter Bettkante durchwachten, qualvollen Gewitternacht wurde um 7 Uhr aufgestanden. Nach dem Frühstück machten wir uns fertig für die Tour auf den Hochvogel. Über einige angeschwollene Rinnsale ging es hinauf zur Balkenscharte. Nach einigem Klettern überquerten wir zwei Schneefelder und eine leichte Felsklettereie führte uns zum Gipfel, auf dem eine einstündige Rast vorgesehen war. Dann machten wir uns an den Abstieg. Bei den Schneefeldern bogen wir von dem üblichen Wege ab und nahmen den etwas schwierigeren Weg über die Kreuzspitze. Hier hieß es klettern nach allen Regeln der Kunst. Am Nachmittag besonders konnten wir unsere klettertechnischen Kenntnisse an einem kleinen, aber durchaus nicht leichten Felsen erproben.“

Nach einem kurzen, kalten Bad im See vor der Hütte wurden noch die Rucksäcke für den nächsten Tag gepackt und dann ging es schlafen.“

Auf der Landsberger Hütte:

„Auf der Hütte angekommen, stellte sich heraus, daß der Termin für unsere Übernachtung falsch angegeben worden ist, so daß wir uns mit einem Heumatratten-Notlager in einem Nebengebäude zufrieden geben mußten. Nach einer schlecht verbrachten Nacht wurde ein Rasttag eingelegt. Etwa in 100 m Entfernung von unserer Hütte lagen der Traualp- und der Lachensee, in welchen wir badeten. Das Schönste von allem hier waren die beiden auf den Seen liegenden Boote, die dauernd von uns in Betrieb gehalten wurden.“

Nach dieser Höhenwanderung, die wohl von allen als der schönste und interessanteste Teil der Reise empfunden wurde, sollten ein paar ruhige Tage auf der Otto-Mayr-Hütte in den Tannheimern die Fahrt beschließen.

„Am Morgen des 14. August 1957 war das Wetter trüb und regnerisch. Daher ließen wir uns mit dem Aufstehen und Frühstück Zeit. In der Hütte beschäftigten wir uns mit den vielen Bergunglücken, von denen die Zeitungen berichteten und von denen wir eines selbst miterlebt hatten. Nach dem Mittagessen hatte sich das Wetter zwar gebessert, sicher war es jedoch nicht. Es wurde uns freigestellt, den Schartschrofen zu besteigen. Nur vier von uns schlossen sich der Führung an, die anderen legten in der Hütte einen Ruhetag ein. Unser Aufstieg verzögerte sich ein wenig, da sich einer von uns durch einen Schafbock arg bedroht fühlte. Nach überstandener Gefahr ging es dann aber doch flott in einer Stunde auf den Gipfel. Ein herrlicher Anblick bot sich uns dort. Ringsum brodelte und kochte das Tal. Schwere Wolkenleiber wälzten sich die Berge empor, zwängten sich durch Risse und Scharten und verschwammen dann im dicken, weißen Nebel. Manchmal riß die Wolkendecke auf: wir erblickten den eisgrünen Haldensee, ringsherum frische, grüne Wiesen und ferne Berge. Lange beobachteten wir das schöne Schauspiel; dann stiegen wir fröstelnd ab.“

Unsere Fahrt näherte sich nur allzu schnell dem Ende. Ehe wir aber am 21. August 1957 abstiegen und über Reutte zu unserem in München bereitstehenden Bus fuhren, schenkten uns die Berge noch einen schönen Abschieds-Sonntag. Ein letztes Mal soll unser Tagebuch darüber berichten:

„Unser letzter Sonntag in diesem Bergurlaub führt uns noch einmal alle gemeinsam auf die Hohe Schlicke. Wir dürfen noch einmal einen Blick auf die nahen und fernen Bergketten werfen, ehe uns ein Blick weit ins Tal hinein daran erinnert, daß es nun bald Abschied nehmen heißt. Und dann, als ahnten die Wolken unsere wehmütigen Gedanken, verhüllen sie das Tal und zwingen uns zum Abstieg.“ Jutta Schuppan

Mitteilungen der Vereinsleitung

Ordentliche Hauptversammlung März 1958

Anträge für die ordentliche Hauptversammlung und Vorschläge für die Wahl des Vorstandes bitten wir bis spätestens zum 31. Januar 1958 an die Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.

Theodor Streich 70 Jahre

Stadtbaurat a. D. Theodor Streich, 1. Vorsitzender der Sektion Bielefeld und Hauptauschlußmitglied, vollendete am 1. Dezember 1957 sein siebenzigstes Lebensjahr. Die Sektion Berlin übermittelt ihm nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Geburtstage.

Skiausrüstungen sportgerecht

Sporthaüs Fritz à Brassard

Bitte vormerken!

Unser Alpenfest findet am Sonntag, dem 16. Februar 1958, in der Hochschul-Brauerei, Berlin N 65, Amrumer Ecke Seestraße statt.

Jahresbeiträge 1958

Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. November 1957 sind die Mitgliederjahresbeiträge für das Kalenderjahr 1958 wie folgt festgesetzt worden:

A-Mitglieder	DM 18,—	+ DM 1,— Umlage
B-Mitglieder	DM 10,—	+ DM 1,— Umlage
C-Mitglieder	DM 13,—	
Ehefrauen	DM 5,—	
Jungmannen	DM 6,—	
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren	DM 4,50	+ DM 1,50 für Zeitschrift „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren, deren Eltern AV-Mitglieder sind	DM 3,—	
Kinder bis zu 18 Jahren	DM 1,50	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	DM 6,—	

Ostmitglieder zahlen die gleichen Beiträge in Ostmark, Grenzgänger im Verhältnis ihrer Umtauschquoten.

Den Ehefrauen der Mitglieder wird empfohlen, die B-Mitgliedschaft zu erwerben. Sie haben dann volle Mitgliederrechte und stehen auch im Schutz der Unfallfürsorge. Ehefrauen, die auf diese Rechte verzichten wollen, können auf Antrag den Ehefrauenausweis erhalten. Dieser berechtigt jedoch nur zum Besuch der Sektionsveranstaltungen und zur Inanspruchnahme der Mitgliedervergünstigungen auf den Hütten; ein Schutz der Unfallfürsorge wird Inhaberinnen der Ehefrauenausweise nicht gewährt.

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG., Depka E, Bln.-Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33 erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1958

(unter Leitung der Skigruppe)

Fahrt II: Nach Obertauern, 1738 m, in den Radstädter Tauern, vom 18. Januar spätnachmittags bis 9. Februar abends.

Hin- und Rückreise mit Schlafessel-Omnibus über Salzburg und Radstadt. Unterkunft in einem neuerbauten und modern eingerichteten Alpengasthof mit Zentralheizung und fl. k. u. w. Wasser in Zweibettzimmern.

Die Fahrt dient hauptsächlich der Erlernung des NEUEN ÖSTERREICHISCHEN SKI-STILS; hierfür stehen Experten aus der Ski-Schule Andi Kralinger zur Erlernung am Hang und Erprobung auf Touren ständig zur Verfügung.

Gesamtpreis einschl. Ski-Unterrichtsgebühren ca. 395,— DM.

Teilnehmerzahl ist auf höchstens 20 Personen beschränkt.

Meldeschuß ist der 31. Dezember 1957.

Fahrtenführer: Werner Tausch, Berlin-Wilmersdorf, Am Volkspark 92, Tel.: 87 68 21, sprechbereit zwischen 8.30 und 9.00 Uhr.

ACHTUNG! Besprechung für diese Fahrt findet anlässlich der Skigruppenversammlung am Dienstag, dem 7. Januar 1958, im Hotel Lichtburg, am Bahnhof Gesundbrunnen, statt. Erscheinen der Fahrtenteilnehmer ist unbedingt erforderlich.

Fahrt III: In die Dolomiten nach Colfuschg, 1650 m, vom 8. Februar bis 3. März 1958,

für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer, Kosten der Fahrt und Pension ca. 350,— DM.

Fahrtenführer: Ernst Olschanowsky, Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12, Tel.: 72 60 50.

Die Fahrt ist geschlossen. Fahrtenbesprechung am Mittwoch, dem 22. Januar 1958, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50.

Fahrt IV: In die Silvretta — Alpkogelhaus am Zeinisjoch, 1850 m,

vom 11. März abends bis 31. März vormittags,

für Fortgeschrittene und Tourenläufer;

mit drei- (ca. 25,— DM) oder sechs- (ca. 40,— DM) tägiger Rundtour durch die Silvretta unter Leitung eines Berg- und Skiführers.

Auf dem Alpkogelhaus sind für uns reserviert: Je 2 Zweibett- und Dreibettzimmer (ohne Fließwasser) für 10 Personen sowie ein geheiztes schönes Matratzenlager für 12 Personen (heißes Wasser jederzeit zur Verfügung). Pensionspreis = 10,60 DM einschl. Bedienung und Heizung; im Matratzenlager ermäßigt sich bei gleicher Verpflegung der Preis um 1,— DM.

Fahrtkosten stehen noch nicht fest.

Teilnehmerzahl höchstens 20 Personen.

Meldeschuß 15. Januar 1958.

Fahrtenführer: DSV-Lehrwart Hans Mehdorn, Berlin-Charlottenburg 9, Oldenburgallee 62, Tel.: 94 39 56.

Fahrtenbesprechung am Mittwoch, dem 15. Januar 1958, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50.

Fahrt V: Auf die Riederalp, 1960 m, am großen Aletschgletscher/Wallis,

voraussichtlich 16. bis 30. März, auf Wunsch auch bis 6. April.

Unterkunft im Naturfreundehaus „Lüeg ins Land“.

Modern eingerichtete Küche steht zur Selbstverpflegung zur Verfügung.

Ausgeschrieben für Fortgeschrittene und Tourenläufer, Teilnehmerzahl nicht mehr als 15 Personen. Anmeldung bitte möglichst bald, da für diese Zeit große Quartiernachfrage besteht.

Es sind einige Touren unter Leitung eines erfahrenen Ski- und Bergführers in das Gebiet des Aletschgletschers — Konkordiaplatz — Jungfraujoch — Lötschenlücke geplant.

Für das Fahrgeld und 14tägige Unterkunft mit Küchenbenutzung etwa 200,— DM.

Fahrtenführer: DSV-Lehrwart Christa Baltzer, Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 8.

Schriftliche Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM an den Fahrtenführer erbeten; es können nur diejenigen als verbindlich gemeldet angesehen werden, bei denen die schriftliche Anmeldung und die Anzahlung vorliegt. Anmeldeformulare sind bei den Fahrtenführern und auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Dipl.-Kfm. Hans Mehdorn, Fahrtenwart

Waldlauf des Skiverbandes Berlin am 24. November 1957

Für die Teilnahme an dem vom Skiverband Berlin im Volkspark Glienicke durchgeführten Herbst-Waldlauf hatten sich leider nur sehr wenige Kameraden zur Verfügung gestellt, so daß von uns nur zwei Mannschaften gemeldet werden konnten. In der Allgemeinen Klasse waren wir trotzdem erfolgreich, da unsere Mannschaft: Dr. Zimmermann, Siegfried Bremer, Jörg Hensel, Peter Wünsche, den dritten Platz erringen konnten. Wir hoffen, daß wir in Zukunft wieder mit einer größeren Beteiligung rechnen können, zumal im Jahre 1953 für den Herbstwaldlauf 14 Mannschaften gemeldet werden konnten.

Prenzlow

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: **Montags:** In der oberen und unteren Turnhalle der 17. Grundschule Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7, in der Zeit von 18 bis 22 Uhr. Die Zeit von 18 bis 20 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten sein. Leitung: Kam. Dipl.-Sportlehrer Ahrend.

Dienstags: Von 18 bis 20 Uhr in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotternplatz, Eingang Hoppestraße, Ecke Kamekestraße. Dipl.-Sportlehrer Jürgen Witte.

Waldlauf: **Mittwochs:** Treffpunkt 19 Uhr, Restaurant Waldstübl, zwischen S-Bahnhof Grunewald und der Avus.

Sonnabends: Von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg, Faustball, Gymnastik, Waldlauf.

Prenzlow

Sektionswanderungen

Sonntag, den 5. Januar 1958 — Damenwanderung

Treffpunkt: S-Bahnhof Waidmannslust 10.10 Uhr, Abfahrt Friedrichstraße 9.43 Uhr, Gesundbrunnen 9.53 Uhr.

Wanderweg: Hermsdorfer Wald — Dohnlake — Tegel. — Führung: Christel Pilger.

Sonntag, den 5. Januar 1958 — Herrenwanderung

Treffpunkt: Scholzplatz (S-Bahnhof Pichelsberg), 9.30 Uhr.

Wanderweg: Postfenn — Teufelfenn — Teufelssee — Barssee — Kaiser-Wilhelm-Turm (Frühstücksrast) — Großer Stern — Kleiner Stern — Grunewaldsee — Dahlem-Dorf (Kaffeepause im „Alten Krug“). — Führung: Max Schwebs.

Sonntag, den 12. Januar 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. Frühstücksrast Kaiser-Wilhelm-Turm, Kaffeepause „Waldhütte“, Nikolassee. — Führung: Hans Frölich.

Sonntag, den 12. Januar 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer

Abfahrt: Schöneberg über Westkreuz 8.34 Uhr, Friedrichstraße über Westkreuz 8.33 Uhr, Gesundbrunnen über Siemensstadt, Fürstenbrunn 8.32 Uhr bis Berlin-Spandau. Auch mit U-Bahn bis Ruhleben und anschließend Straßenbahn 54 zu erreichen.

9.30 Uhr Führung durch die Zitadelle. Anschließend mit Straßenbahn 54 bis Johannesstift. — Wanderweg: Teufelsbruch — Bürgerablage — Rohrpfuhl — Mittelheide — Johannesstift. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 19. Januar 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Waidmannslust, 9 Uhr.

Wanderweg: Lübarser Fließ — Hermsdorf — Tegeler Forst — Schulzendorf — („Sommerlust“, Mittagsrast) — Tegeler Forst — Tegel. — Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 26. Januar 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Friedrichshagen, 9.24 Uhr, Abfahrt Friedrichstraße 8.48 Uhr, Ostkreuz 9.04 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schimmel-pfennig.

Sonntag, den 26. Januar 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9.16 Uhr Grünau. Abfahrt Friedrichstraße 8.38 Uhr, Treptower Park 8.56 Uhr, Neukölln 8.54 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 2. Februar 1958 — Damenwanderung

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee, 10 Uhr.

Wanderweg: Havel — Pfaueninsel (Frühstücksrast) — Wannsee, „Deutsches Haus“ (Kaffeepause). — Führung: Margarete Becker.

Sonntag, den 2. Februar 1958 — Herrenwanderung

Treffpunkt: S-Bahnhof Waidmannslust, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Auf einsamen Wegen durch den Hermsdorfer Wald nach Schulzendorf, „Sommerlust“. Dort findet um 13 Uhr unser traditionelles Eisbeinessen statt. Anmeldungen bis 15. Januar 1958 an Karl Kotzian, Tegel, Bahnhofstr. 14. Vom Eisbein abweichende Wünsche bitte bei der Anmeldung äußern. Nach dem Essen durch den Tegeler Forst über Tegelort nach Tegel (Kaffeepause im „Strandgarten“ an der Hafend-brücke). — Führung: Karl Kotzian.



Paech - Brot

in aller Munde!



Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Monatsversammlung im Januar findet ausnahmsweise am Dienstag, dem 7. Januar 1958 statt, und zwar, wie üblich, im Hotel Lichtburg (am S- und U-Bahnhof Gesundbrunnen). Beginn der Tagesordnung pünktlich 20 Uhr, schon vorher geselliges Beisammensein:

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Anfragen und Anregungen der Mitglieder.
 3. Farblichtbildervortrag unseres Kameraden Schmitz: „Frühjahrsskilauf im Berninagebiet“.
 4. Ein Skifilm.

Wir bitten alle Kameraden, bei Wohnungswechsel ihre neue Adresse unseren Kameraden Weßlau oder Hübner mitzuteilen. Ferner bitten wir, alle noch nicht gezahlten Beiträge nunmehr auf das Postscheckkonto unseres Kameraden Gottlieb Weßlau, Berlin-West Nr. 268 28 oder an den Skigruppenabenden an unsere Kameradin Hübner zu zahlen.

Die Teilnehmer an der Skigemeinschaftsfahrt II nach Obertauern werden um unbedingtes Erscheinen gebeten, da die Fahrtenbesprechung anlässlich dieser Skigruppenversammlung am 7. Januar 1958 stattfindet.

Unsere Skigruppenversammlung im Februar findet wieder am Freitag, dem 7. Februar 1958 statt.

Bergsteigergruppe

Gemeinsame Versammlung mit der Jungmannschaft am Mittwoch, dem 29. Januar 1958, um 19.30 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Institutes, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75 (Nähe Breitenbachplatz).

Thema: Bergunfälle — Rettung aus Bergnot

Wir hören eine Tonbandaufnahme von Bergwachtmann Hellepart über die Rettungsaktion in der Eiger-Nordwand. — Mit anschließender Diskussion.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Unsere Übungsabende finden jeden Freitag, 20 Uhr, in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Wir bitten wie immer um recht zahlreiche und regelmäßige Beteiligung. Neue Mitglieder willkommen!

Auf gehts!

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Unser Heimabend findet am Donnerstag, dem 23. Januar 1958, um 19 Uhr, wieder im „Haus des Sports“, Berlin-Grunewald, Bismarckallee 2, statt. Auf dem Programm stehen folgende Themen:

1. Geschäftliches.
2. Begrüßung der in die Jungmannschaft übernommenen Mitglieder der Jugendgruppe (Jahrgang 1939).
3. Kurzbericht über den Jugendhelferlehrgang „Traunsteiner Hütte“.
4. Gruppendiskussionen.
5. Farblichtbildervortrag unseres Kameraden Wolfgang v. Hansemann: „Reiseindrücke einer Indienfahrt“.

Die Jungmannschaft ist zu dem am Mittwoch, dem 29. Januar 1958 stattfindenden Heimabend der Bergsteigergruppe herzlich eingeladen. Auf dem Programm steht neben einem Farblichtbilder-Vortrag ein Bericht (Tonband) von dem Bergwachtmann Hellepart (München) über „Die Rettung in der Eiger-Nordwand“.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

14—16 Jahre:

Am Montag, dem 13. Januar 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

1. Bericht über die Weihnachtsfahrt im Allgäu.
2. „Grundzüge der Lawinenkunde“ mit Beispielen aus dem Walter-Flaig-Buch.
3. Gruppenarbeit 1958.

K. H.

16—18 Jahre:

Am Montag, dem 20. Januar 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

1. Berichte von den Weihnachtsfahrten.
2. „Gefahrenkunde“.
3. Reisebericht von einer Fahrt nach Indien
Wolfgang von Hansemann
4. Verabschiedung der Jugendlichen, die in die Jungmannschaft aufgenommen werden.

K. H.

An die Jugendgruppe und Jungmannschaft

Im Januar 1958 machen wir im Berliner Bereich Ski-Wanderungen und die Wettkämpfer beteiligen sich an den Veranstaltungen des Ski Verbandes Berlin. Termine sind an den Sportabenden zu erfragen beim Sportwart Prenzlau und Herrn Ihde (s. a. Mitteilungen unter „Sektionssport“, „Skigruppe“ und Mitteilungsblatt des Skiverbandes Berlin).

Bitte vormerken! Im Februar Jahresversammlung der beiden Gruppen mit Wahl des Leiters und der Ausschußmitglieder.

Überlegt Euch, wer für diese Aufgaben am besten geeignet ist und macht rechtzeitig Vorschläge.

Kameraden unseres Vertrauens, die sich bewährt haben, können wiedergewählt werden.

Ein weiteres unfallfreies Jahr liegt hinter uns. Wohlgelungene Fahrten im Winter und Sommer und viele Touren von selbständigen Jungmannschafts-Seilschaften legen Zeugnis ab, daß ich mit gutem Gewissen einige Aufgaben nach über 7jähriger Führungsarbeit an jüngere, bewährte Nachwuchskräfte abgeben kann.

Allen, die mich bei dieser Arbeit tatkräftig unterstützt haben, meinen herzlichen Dank. Für den weiteren Weg der beiden Gruppen und ihre Arbeit im Rahmen der Sektion ein Wort von Oskar Erich Meyer:

„Wer die Berge liebt — nicht nur wie ein Ferienreisender, vorübergehend und das Seine suchend, — wer sie drangvoll liebt, der muß sich an sie verlieren können, als gäbe es außer ihnen nichts auf der Welt.“

Berg-Heil 1958

Karl Hetzner

Skistiefel besohlt
mit Profilsohlen

Sporthaüs Fritz à Brassard

Fotogruppe

Wir bitten alle Sektionsmitglieder, die gute, einwandfreie Negative von den Hütten unsrer Sektion haben und die erhebliche Vergrößerungen scharf wiedergeben, für die Fotogruppe leihweise bis 9. Januar 1958 im Sektionsbüro abzugeben.

Der erste Gruppenabend im neuen Jahr findet am 10. Januar 1958 statt. Es wird gebeten, Fotoapparate und Filter mitzubringen. Wir wollen vergrößern.

Am 24. Januar 1958 zeigt Kamerad Schmitz Farblichtbilder von Zermatt. Es wird pünktlich 19 Uhr begonnen.

Michel

Singekreis

Im Namen Gott wir fangen an,
ein neues Jahr zu singen an.

Mit diesem Ansingelied aus Partenkirchen und noch die Advents- und Weihnachtsfeier in schöner Erinnerung, treten wir in das neue Jahr ein und hoffen, daß es uns nur Gutes bringen möge. Wir haben durch die Grippe-Epidemie erheblichen Ausfall gehabt und sind dadurch stark beansprucht worden, aber mit unverminderter Kraft und unverwüstem Humor haben wir alles schaffen können. Und die wenigen aber herzlich gemeinten Dankesworte unserer Freunde und Anhänger sollen bei uns die Freude am volkstümlichen Singen nur noch verstärken. Durch unsere Einsätze in der Advents- und Weihnachtszeit sind wir nicht dazu gekommen, im November unseren sechsten Geburtstag feierlich zu begehen; das wollen wir jetzt im Januar nachholen. Unabhängig hiervon üben wir jedoch nach wie vor jeden Montag, ab 19 Uhr, bei unserem Sektionsmitglied Frau S t a n g e, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, wo jederzeit Gäste und neue Sänger herzlich willkommen sind. — Allen Freunden, Anhängern und allen Mitgliedern des Singekreises wünschen wir ein glückliches und frohes neues Jahr.

Ein neues Jahr, eine fröhliche Zeit,
die uns Gott vom Himmel geit.

W. H.

Wanderguppe

Am Sonnabend, dem 18. Januar 1958, findet unsere Monatsversammlung im „Alten Krug“ in Dahlem-Dorf statt. Mit unserer Kameradin Herta Thiemann werden wir frohe Feiertage an der Mosel verleben.

Max Müller

Alpines Schrifttum

K. M. Herrligkoffer: „Deutsche am Broad Peak“. J. F. Lehmanns Verlag, München. Leinen 15,— DM.

Vor zwei Jahren erschien im Verlag Lehmann, München, Dr. Herrligkoffers Bericht über seine Expedition in das Baltorogebiet. Wenn auch das Ziel, die Besteigung des Broad Peak, 8047 m, infolge widriger Wetterverhältnisse nicht erreicht wurde, bedeutete doch das Unternehmen durch die Erfahrungen, die Dr. H. und seine Begleiter gemacht haben, eine wichtige Hilfe für die, welche drei Jahre später, am Pfingstsonntag 1957, zum Erfolg kamen und den Gipfel des Broad Peak erreichten. Die trefflichen Schilderungen von Land und Leuten, vor allem auch das hochwertige, reiche Bildmaterial machen das nunmehr in neuer, erweiterter Auflage vorliegende Buch zu einem willkommenen Bestandteil jeder alpinen Bücherei. Bereichert wurde das Buch in seiner Neuauflage durch einen Bericht über die Bezwingung des Broad Peak durch die österreichische Expedition von 1957 unter Leitung von Markus Schmutz, bei der nach dem Siege, bei dem Versuch, den 7654 m hohen Chogolisa zu besteigen, der Nanga Parbat-Bezwinger Herman Buhl den Bergtod fand.

Schr.

Am Rande vermerkt

Aus den Satzungen der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins: „Zweck der Sektion ist, die Kenntnis des Hochgebirges zu fördern, das Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, besonders das der Jugend, zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.“

Aus der Festrede des 1. Vorsitzenden des DAV in Füssen:

„Das Bergsteigen und auch das Bergwandern gewinnt an Bedeutung, je mehr die Lebenswirklichkeit ein regenerierendes Gegengewicht benötigt.“ — Dieser eine Satz ist eine der vielen Antworten, die auf die Frage „Warum Bergsteigen?“ gegeben werden kann. Aber sie ist eben nur eine der vielen Antworten, um die sich zahlreiche Bergsteiger bemüht haben, um sich vor sich und anderen zu rechtfertigen. Eine Antwort aber ist gerade dort müßig, wo man auch mit Engelszungen und mit dicken Büchern auf kein Verständnis stoßen kann. Es sind entweder die krassen Materialisten und Geschäftlhuber oder die „Bauchnabelspeißer“, die voll Selbstgefälligkeit und Selbstgenügsamkeit nur ihren satten Bauch betrachten und über die Rundung ihres Bauches nicht hinaussehen können.

Zum Teil mit Abbildungen, die zur Reise in das Hochgebirge anregen, preisen die Zeitungen jetzt die Plätze für die Wintersport- und Erholungsgaststätten an. Sie begnügen sich dabei nicht mit den Talorten, sondern sie erwähnen lobend die Sessellifte und Bergbahnen und die „hochalpinen Tourenreviere“. Vergebens sucht man ein Wort über die Gefahren der Berge, vergebens auch einen Hinweis auf entsprechende Informationsmöglichkeiten. Und dabei eröffnete sich darin doch so ein dankbares, nützliches und, so man will, auch „verdienstvolles“ Feld. In Füssen kam der Wunsch zum Ausdruck, die Presse möge jeweils vor Beginn der Winter- und Sommersaison in allgemein verständlichen Artikeln Aufklärung geben über das Verhalten am Berg. Zu wünschen sei, daß diese Aufklärungen in der Presse ebenso herausgestellt würden wie nachher die Unfallberichte. — Der DAV läßt durch Grundausbildung und Lehrwartkurse möglichst viele Nachwuchsbergsteiger durch eine gewissenhafte Schule gehen und trägt auch dadurch zu einer Verminderung der alpinen Unfälle bei. — Die Sektion Berlin hat sich in den Vorstandssitzungen eingehend mit diesen Punkten beschäftigt und sich mit ihnen in einem Artikel in der Oktober-Ausgabe des „Bergboten“ auseinandergesetzt. Auf der Geschäftsstelle wird Informationsmaterial zur Verfügung gehalten, u. a. Gefahren-Merkblätter für den Sommer und für den Winter, sowie entsprechende Aushangsschilder. Aus der Lehrschriftenreihe des DAV liegt das Exemplar „Alpine Gefahren“ vor, das folgende Abschnitte enthält: Witterung, Kälte, Gewitter, Nebel, Dunkelheit, Erschöpfung, Gefahren im Fels, Gefahren im Eis, Gefahren im Winter, Alpines Notsignal und Schrifttum. Es ist an der Zeit, auch an dieser Stelle auf diese Lehrschriften aufmerksam zu machen und auf die damit verbundenen Möglichkeiten, innerhalb und außerhalb des Alpenvereins neue Kenntnisse zu vermitteln bzw. alte Kenntnisse aufzufrischen. Die Presse wurde von uns auf die Möglichkeiten einer umfassenden alpinen Unfallverhütung hingewiesen.

Zu den objektiven Gefahren gehören die Lawinen. Nachdem der starke Bevölkerungszuwachs zur Schaffung erweiterter Nahrungsanbauflächen und, damit verbunden, zur intensivierten Rodung der Wälder zwang, ist die Lawinengefahr nicht geringer geworden. Die Mittel, die gegen die Lawinengefahr angewandt werden, sind zum Teil noch recht unzulänglich. Vielfach werden schon Lawinenbremsen aus Stahlbeton gebaut, welche die niedergehenden Schneemassen in kleinere Ströme aufspalten und in weniger gefährdetes

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
Tel. 24 43 24

Gelände ableiten. Das Abschießen der labilen Schneemassen beugt ebenfalls dem Lawinenunfall vor. In der Schweiz wird dazu ein Minenwerfer der Armee verwendet und in Österreich ein eigens dafür konstruiertes Lawinenabschußgerät.

Nachdem sich Bergführer Lanig für eine „Entschärfung“ der Eiger-Nordwand ausgesprochen hatte, stellt Herr Bühler im „Bergsteiger“ die einer solchen Durchführung entgegenstehenden Schwierigkeiten auf und empfiehlt, diese Wand überhaupt aus allen Bergsteigerplänen herauszunehmen und etwa Zuwiderhandelnde zu ächten.

In München wurde die Benennung einer Straße nach Hermann Buhl vorgeschlagen.

Der Triptykzwang für die Schweiz wird mit Wirkung vom 1. Januar 1958 aufgehoben.

Prof. R. v. Klebelsberg wurde vom Alpenverein Südtirol die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

In Österreich begannen die Bauarbeiten für eine 15 km lange Autostraße durch die Bergwelt des Großglockners von Villach nach der Roßtratte

Meldung von Herrn Schröder:

Am Montag, dem 18. November v. J. übertrug das Berliner Fernsehen vom Bayerischen Fernsehen einen Dokumentarbericht mit dem Titel: „Von Jenbach bis zum Schwarzenstein. Dokumentarbericht aus dem Zillertal.“ Nach interessanten Szenen aus dem Leben der Zillertaler konnten viele Berliner ein frohes Wiedersehen im Bilde feiern mit unserem Hüttenwege zur Berliner Hütte, mit der Hütte selbst, mit unserem Hüttenwirt Karl Hörhager, seinem Vater Alfons Hörhager (dem langjährigen Hüttenwirt unseres Furtschaglhauses) und dem bekannten Bergführer Steindl. Auch die Besteigung des Schwarzensteins rief in manchem Beschauer liebe Erinnerungen an das eigene Erleben hervor. Alles in allem eine Fernsehsendung, für die gerade wir Berliner Bergsteiger dankbar sind.

Vor dem Fasching zu lesen: Was ist

eine Biwakschachtel? (Unerfreuliche Zelt Nachbarin oder Hutkarton im Zelt oder Notunterkunft am Berg?)

Karabiner? (Italienischer Gendarm oder Bewohner der Karibischen See oder Seilsicherung?)

Häring? (Salzwasserfisch oder „HÄ“-gezeichneter Ring oder Zeltleinenbefestigung?)

Pickel? (Hautunebenheit oder Geländeerhebung oder Werkzeug zum Stufenschlagen?)

Skibacken? („Heute großes Skibacken“ oder Hoseninhalte des Skiläufers oder Skibestandteile?)

Latschen? (Häusliche oder Hüttenbekleidung oder Krummholzkiefer?)

Die Schweiz sichert ihre Straßen gegen Lawinen durch Tunnel aus armiertem Beton, u. a. auch die Lukmanierstraße, die Graubünden mit dem Tessin verbindet und die Lötschentalstraße im Kanton Wallis.

Eine neue, besonders langführende Seilbahn wurde gebaut, die von Lenggries bei Bad Tölz auf das 1550 m hohe Brauneck führt.

Der Sessellift auf der Berliner Bauausstellung macht Schule. Anlässlich der 800-Jahr-Feier wird München einen Sessellift errichten, der in etwa 30 m Höhe vom Englischen Garten über das Haus der Kunst zum Hofgarten führt.

Herbert Zächel

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

Für die Zusammenstellung verantwortlich: *Hanna Zernickow*, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf I Hausotterstraße 100

Pelz Kunze

*Erlesene
Pelze*

KURFÜRSTENDAMM 52
ECKE SCHLÜTERSTR.

**Auch im Winter
die Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung
nicht vergessen!**

Hierfür empfiehlt sich



DEUTSCHER LLOYD
VERSICHERUNGS - ACTIEN - GESELLSCHAFT

Spezial - Transport - Verwaltungsstelle, Berlin W 30, Kalkreuthstraße 4 - 5

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen - Ausfertigung
durch die Sektionsgeschäftsstelle, Berlin - Charlottenburg, Schlüterstraße 50.

FÜR WINTER UND WINTERSPORT

Zenker

AM S - BAHNHOF STEGLITZ

FO TO
Leisegang
Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch
BERLIN W 15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismenklärer / Sämtliche Fotoarbeiten



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

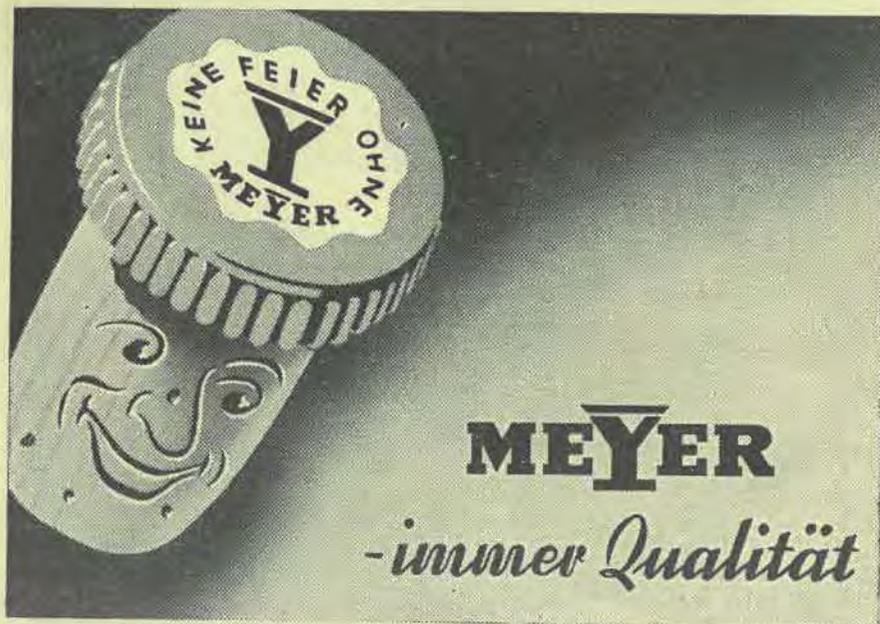
BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35

Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30

auf der Geschäftsstelle vorrätig



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 2

10. Jahrgang

Februar 1958

Zu unserem

Faschingskranz (Trachten- und Kostümfest)

am Sonntag, dem 16. Februar 1958, in sämtlichen Räumen
der Hochschul-Brauerei, Berlin N 65, Amrumer Straße 31,
Ecke Seestraße, laden wir unsere Mitglieder mit ihren
Angehörigen, Freunden und Bekannten herzlich ein.

2 Kapellen

Einlaß 15 Uhr Beginn 16 Uhr Ende 23 Uhr

EINTRITTSKARTEN

für Mitglieder DM 3,-, für Gäste, von Mitgliedern eingeführt, DM 4,-
für Jugendliche DM 1,50, für Ostmitglieder DM Ost 4,-
Kartenverkauf in der Geschäftsstelle und bei dem Sektionsmitglied
à Brassard, Potsdamer Straße 102.

An der Tageskasse nur beschränkter Kartenverkauf.

Der Festausschuß.

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15—20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



Er kann beruhigt in
Urlaub fahren,

denn seine Buchhaltung
ist auf dem laufenden.
Das war nicht immer so.
Erst, als eine Taylorix-
Durchschreibe-Buchhaltung
angeschafft wurde.

Taylorix
BEZIRKSSTELLE

Edgar Klein · Berlin W 35
Potsdamer Str. 182 · Ruf 24 31 11

Gebr. **Weinitschke**

TAUENTZIEN ECKE NÜRNBERGER
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen

Verlangen Sie
Prospekt Nr. 495



TELEFON
24 91 91



W 15

Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Lanter-Platz

Im Frühling reisen — billiger reisen!

15- u. 16-tägige Reisen, davon 14 Tage im Ort

Frankenwald	ab DM 82,—
Fränkische Schweiz	ab DM 83,—
Oberbayern	ab DM 105,—
Tirol	ab DM 113,—

Alpenrundfahrt Schweiz-Italien (15 Tg.) 270,—
Zelfahrt Donau-Adria (17 Tg.) 171,—

Illustrierter Prospekt in allen Filialen erhältlich



Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 13. Februar 1958, pünktlich 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag Michael Perzlmaier, München:

„Bergfahrten im Dauphiné“

(Barre des Ecrins, Mont Pelvoux, Meije)

Nach dem Vortrag treffen wir uns in der *Bahnhofs-Terrasse* am Bahnhof Zoo
bzw. in den *Rheinpfalz-Weinstuben*.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 1. 2. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 15. 2. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 2. 2. 2 Wanderungen | 16. 2. Faschingskranz |
| 3. 2. Hallensport in Friedenau | 17. 2. Hallensport in Friedenau |
| 3. 2. Singekreis Übungsabend | 17. 2. Singekreis Übungsabend |
| 3. 2. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 18. 2. Hallensport in Reinickendorf |
| 4. 2. Hallensport in Reinickendorf | 19. 2. Waldlauf |
| 4. 2. Vorstandssitzung | 20. 2. Jungmannschaft Heimabend |
| 5. 2. Waldlauf | 21. 2. Plattgruppe Übungsabend |
| 5. 2. Skigruppe Vorstandssitzung | 21. 2. Fotogruppe Gruppenabend |
| 7. 2. Skigruppe Mitgliederversammlg. | 22. 2. Waldlauf |
| 7. 2. Plattgruppe Übungsabend | 22. 2. Wandergruppe, Hauptversammlg. |
| 7. 2. Fotogruppe Gruppenabend | 23. 2. 2 Wanderungen |
| 8. 2. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 24. 2. Hallensport in Friedenau |
| 9. 2. Jugendgruppe 14-16 J. Wanderung | 24. 2. Singekreis Übungsabend |
| 9. 2. 2 Wanderungen | 25. 2. Hallensport in Reinickendorf |
| 10. 2. Hallensport in Friedenau | 26. 2. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |
| 10. 2. Singekreis Übungsabend | 26. 2. Waldlauf |
| 10. 2. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend | 27. 2. Skigruppe, Vorstandssitzung |
| 11. 2. Hallensport in Reinickendorf | 28. 2. Plattgruppe Übungsabend |
| 12. 2. Waldlauf | 1. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 13. 2. Sektionsversammlung u. Vortrag | 2. 3. 2 Wanderungen |
| 14. 2. Plattgruppe Übungsabend | |

Jugend und Bergunfall

Von Dr. Kurt Bors

Mit freundlicher Genehmigung des Österreichischen Alpenvereins bringen wir unseren Mitgliedern den nachfolgenden Artikel des Vorsitzenden der zweitgrößten Sektion des ÖAV (Österreichischer Gebirgsverein) zur Kenntnis, der im Mitteilungsblatt des ÖAV kürzlich erschienen ist.

Die Bergunfälle Jugendlicher oder ganzer Jugendgruppen, die durch die Ereignisse am Ankogel und am Wiesbachhorn wieder zum Gesprächsthema der Öffentlichkeit geworden sind, haben auch den Bergsteigern zu denken gegeben. Der ÖAV hat bisher nur in seiner Hauptversammlung in Velden zu dieser Frage Stellung genommen und dies auch nur soweit, als Maßnahmen bekanntgegeben wurden, die der ÖAV zu treffen gedenkt.

Diese Zurückhaltung ist wohl begründet, denn Urteile oder Maßnahmen, die unter dem ersten Eindruck entstehen, sind selten bedacht, gerecht oder zweckmäßig. Daß wir aber zu dieser Frage Stellung nehmen müssen, ist eine moralische Forderung, der wir uns nicht entziehen dürfen und wollen; denn aus Rückschlägen lernt man mehr als aus Erfolgen.

Die Häufung solcher Vorfälle im vergangenen Sommer und die verzerrenden Berichte vieler Zeitungen haben es auch dem Bergerfahrenen und gerechten Beurteiler erschwert, zwischen echtem Bergunfall und leichtsinnig verschuldetem Unglück zu entscheiden. Der Laie aber mußte auf diese Weise zur Auffassung kommen, daß jede Bergfahrt in Gletschergebiete ein lebensgefährliches Unternehmen sei. Er wird es auch als selbstverständlich empfinden, daß man eine Fahrt mit Jugendlichen in solche Gebiete als Verbrechen oder Wahnsinnstat bezeichnet. Wir müssen uns damit abfinden, daß dieser Teil der Presse, der vorgibt, die Stimme der Öffentlichkeit zu sein, in Wahrheit aber erst die Stimmung der Öffentlichkeit formt, seinen Lesern vom Hochalpinismus ein gleich unwirkliches Bild zeichnet wie von dem Alltag in Hollywood, von der Verbreitung des Schwerverbrechertums oder von den Gefahren der Luftfahrt. Gerade aber nur solche Vorfälle, die den Blick in Bereiche lenken, die dem Großteil der Bevölkerung verschlossen sind, können groß aufgebauscht werden; hört man denn von den täglichen Straßen- und Arbeitsunfällen im Ausmaß ihrer Häufigkeit? „Drei Jugendliche zu Tode gerädert“ oder „Zwei Kinder im Auto verbrannt“ schreibt man mit einigen Nebenbemerkungen in den lokalen Teil und geht dann weiter in der Tagesordnung. Ebenso wenig liest man freilich auch in unseren Zeitungen von den unzähligen Freuden und Erinnerungen, die Tausende von Erwachsenen und Jugendlichen aus unseren Bergen mitnehmen und derentwegen ein großer Teil der Fremden unsere Heimat aufsucht.

Über diese Dinge hinaus hat die Tatsache, daß die durch Leichtsinns und Unerfahrenheit verursachten Geschehnisse am Ankogel so glimpflich und die Bergfahrt der ausgerüsteten und bergerfahrenen Gruppe am Wiesbachhorn so tragisch verliefen, die Begriffe noch mehr verwirrt. So wird es verständlich, daß über das Bergsteigen der Jugend Gesamturteile gefällt und Gesamtmaßnahmen gefordert werden.

Aber schon bei dem Versuch, Grenzen festzulegen, erweist sich solch ein Unternehmen als sinnlos.

Wo ist etwa die Grenze zwischen guter und schlechter Ausrüstung? Sie richtet sich zweifellos nach den Schwierigkeiten der Bergfahrt und den Witterungsverhältnissen. Aber auch die sind wechselnd. Ein leichter Höhenweg kann bei Firnaufgabe ein Seil notwendig machen, dessen Mitnahme bei gewöhnlichen Verhältnissen eine unsinnige Belastung wäre. Es ist sogar problematisch, eine Grenze für den so verpönten Halbschuh zu setzen, denn es gibt Feldsteige, Grashänge und schwieriges Gelände in Tallage, die einen hohen Schuh erfordern, während man etwa einen Ausflug von der Franz-Josef-Höhe zur Hoffmannshütte am Rande unseres längsten Gletschers oder so manchen Hüttenanstieg in Halbschuhen unternehmen kann. Zwischen solchen Wanderungen und

einer Gletscherfahrt gibt es aber ebenso viele unzählige Möglichkeiten wie zwischen der Besteigung des Sonnblicks und der des Eigers über die Nordwand. Noch verwickelter wird die Frage, wenn wir außergewöhnliche Verhältnisse in Betracht ziehen. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Biwaksäcke den Jungen am Wiesbachhorn vielleicht das Leben gerettet hätten (siehe besonderen Artikel im nächsten „Bergboten“). Wenn das auch fraglich ist, so erscheint dieser Gedanke doch nicht unberechtigt. Wer aber nimmt bei derartigen Bergfahrten schon Biwakausrüstung mit? Wir müssen zugeben, daß dies nicht üblich ist, ebensowenig wie etwa beim Autofahren die Benutzung der Sicherheitsgurte, die zweifellos unter außergewöhnlichen Umständen das Leben von Erwachsenen und Kindern retten könnten.

Wo aber liegt die Grenze zwischen vorherzusehenden und außergewöhnlichen Umständen?

Wir können einfach nicht alles in Rechnung setzen und dementsprechend gerüstet sein, ohne damit in vielen Fällen unser Tun überhaupt in Frage zu stellen — nicht auf den Meeren, nicht in den Lüften oder auf den Straßen, und auch nicht auf den Bergen. Und nun zur Jugend selbst.

Im Anschluß an die Wiesbachhorn-Tragödie ist mancherseits die Behauptung aufgestellt worden, daß Jugendliche den Anstrengungen einer Bergfahrt im Gletscherbereich nicht gewachsen seien und daher in dieser Höhe nichts zu suchen hätten.

Wir haben vorhin schon festgestellt, daß die Höhe nur wenig die Schwierigkeit und die Anstrengung einer Fahrt beeinflusst. Freilich sind die Organbelastungen größer, die Einflüsse der Witterung maßgebender und die Schutz- und Orientierungsmöglichkeiten geringer. Aber durch Jahre hindurch haben Gletscherfahrten von Jugendlichen gezeigt, daß diese solchen Unternehmungen mit nicht zu hoch gestellten Anforderungen gewachsen sind. Sogar die unausgerüstete Jugendgruppe am Ankogel hat eine Nacht am Berg verbracht und das leichtsinnige Abenteuer trotz Wetterungunst ohne besondere Schädigung überstanden. Das zeigt um so mehr, daß die Umstände am Wiesbachhorn katastrophal gewesen sein müssen.

Freilich hat es sich erwiesen, daß die Jüngeren unter solchen Bedingungen doch wesentlich früher in ihrer seelischen und körperlichen Widerstandskraft erlahmten; das muß man sich also klarmachen.

Aber ist es überhaupt möglich, unserer Jugend alle Gefahren aus dem Wege zu räumen? Ist etwa der zwölfjährige Radfahrer oder der sechzehnjährige Mopedfahrer dem Straßenverkehr mit all seinen Zufällen und Verlockungen gewachsen? Gibt es beim Schwimmen und Skifahren, beim Fußballspiel und Rudern, in den Werkstätten und Maschinenhallen, in Zeitungen und Filmen nicht unzählige körperliche und geistige

FÜR WINTER UND WINTERSPORT

Zenker

AM S - BAHNHOF STEGLITZ

Gefahren, denen unsere Jugend ausgesetzt ist und die ihre Gesundheit oder ihr Leben gefährden können?

Freilich, Grenzen muß es geben; aber wo liegen sie?

Der Siebzehnjährige ist in vielen Fällen schon manchem Erwachsenen an Kraft und Ausdauer überlegen; Fünfzehnjährige aber sind andererseits oft leistungsfähiger als ihre siebzehnjährige Kameraden. Der geübte Jugendliche ist nicht zu vergleichen mit dem ungeübten, der Bergbauersohn nicht mit dem Stadtkind, und der bergerfahrene Junge wird wieder manchen Leistungsmangel durch seine Erfahrung, also auf seelisch-geistigem Gebiet wettmachen.

Wir können keine Grenzen setzen; nicht in der Ausrüstung oder Schwierigkeit, nicht nach der Höhe oder dem Alter. Unternimmt man dennoch den Versuch, so beschwört man damit eine große Gefahr herauf. Die Unerfahrenen oder die Jugendlichen, die ja dennoch in die Berge gehen, und so diese gesetzten Grenzen oft noch weiter überschreiten, werden in den überwiegenden Fällen gut davorkommen und die bestanden Gefahren nicht erkannt haben. Sie werden dann aber auch solche Grenzen nicht anerkennen, als übertrieben betrachten und das Vertrauen zu der Aufrichtigkeit der Beratung durch erfahrene Kreise verlieren.

Starre Grenzen oder Bestimmungen verleiten dort, wo sie ungerechtfertigt sind oder erscheinen, nur noch mehr zur Überschreitung und Nichtbeachtung. Die Grenzen im Bergsteigen sind also fließend, und es ist Sache jedes einzelnen Bergsteigers, die jeweiligen Grenzen zu erkennen und danach zu handeln. Das erfordert aber Umsicht und Erfahrung, beim Jugendführer außerdem noch die Kenntnis der Leistungskraft seiner Leute und ein ausgeprägteres Verantwortungsgefühl.

Erfahrung ist das wichtigste Ausrüstungsstück des Bergsteigers!

Und Erfahrung kann man vermitteln. Allein auf diesem Gebiet, in der Schulung und Aufklärung, in der Vermittlung der Erfahrung, die Generationen von Bergsteigern gesammelt haben, und in der entsprechenden Schulung und Auswahl der Führer für die Alpenvereinsjugend liegen unsere Möglichkeiten, Bergunfällen von Menschen aller Altersstufen vorzubeugen. Zum größten Teil wurden diese Möglichkeiten schon ausgenutzt. Die jüngsten Aussprachen im Kreise des Alpenvereins über diese Frage haben aber noch manche neuen Gesichtspunkte gebracht, die verfolgt werden müssen oder deren Durchführbarkeit zu prüfen ist:

1. Die Meteorologen haben die Wetterstürze des letzten Sommers schon bis über 24 Stunden vorausgesehen. Es müßte ein Weg gefunden werden, solche Feststellungen, die nicht in den amtlichen Wetterberichten aufgenommen werden, den Bergsteigern oder Hüttenpächtern zu übermitteln.
2. Die Möglichkeiten einer Warnungspflicht des Hüttenpächters und in drastischen Fällen eine Anzeigepflicht an die Gendarmerie müßten überprüft werden.
3. Die Veranstaltung von Ausbildungskursen für Jugendführer von Organisationen außerhalb der Bergsteigerverbände ist zu erwägen.
4. Aufklärungsschriften allgemeiner Art oder für bestimmte Gebiete über Gefahren und Bergausrüstung sollten auf den Schutzhütten ausliegen oder verbreitet werden.
5. Die Rettungskurse für die Hochalpinisten der Sektionen sollen verstärkt werden.
6. Für die ÖAV-Jugendgruppen soll Biwakausrüstung bereitgestellt werden.

Nur durch diese erzieherische Arbeit und eine strenge Auswahl und Zielsetzung bei den eigenen Jugendgruppen kann der Beitrag des ÖAV zur Verhinderung der Bergunfälle aller Art geleistet werden, nicht aber durch Anordnungen, Vorschriften oder Verbote; denn wir sind nur ein Verein und keine Staatseinrichtung. Wir haben die Berge nicht gepachtet und können die Menschen, die in die Berge ziehen, nicht hindern und nicht beschränken; wir können nur raten, schulen und helfen.

Unfälle aber wird es auf den Bergen immer geben, so wie es Unfälle auf allen anderen Gebieten des Lebens gibt. Wir können auch unsere Jugend nicht ganz davor bewahren. Denn die Jugend sucht in einem naturgegebenen Drang immer nach Überwindung von Schwierigkeiten, nach höheren Zielen. Wie sollte sie auch sonst für das Leben tauglich werden?

Seien wir froh, daß es noch so viele junge Menschen gibt, die sich in den Bergen an idealen Zielen bewähren wollen, die sich an Kameradschaft, naturverbundener Lebensweise und körperlicher Tüchtigkeit begeistern können.

Führen wir die Jugend hinaus in die Bergwelt und bewahren wir sie so vor den Gefahren der Städte, der Straßen und des Nichtstuns; aber geben wir ihnen das nötige Rüstzeug mit und lehren wir sie, Maß zu halten!

Zehntausende von Menschen ziehen in einem jährlich wachsenden Strom in die Berge und finden in ihnen neue seelische, geistige und körperliche Kraft; sie wissen um die tiefen Quellen, die von dort in unser Leben fließen. Sie beugen in Trauer ihr Haupt vor dem unfaßbaren Schicksal der Toten am Wiesbadhorn und sie reichen verständnisvoll den überlebenden Jungen die Hand und bekennen mit ihnen:

„Wir gehen wieder in die Berge!“

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 9. Januar 1958

In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden übermittelte Herr Schröder die Glückwünsche zum Neuen Jahr, insbesondere für frohe Bergfahrt. Die Nachricht von einer Mitglieder-spende über DM 100,— zugunsten des Hüttenfonds wurde mit spontanem Beifall und nacheifernder Bereitschaft aufgenommen. Weitere Mitteilungen: Das letzte Weihnachtskranz war eine gelungene Veranstaltung. — Am 16. Februar 1958 findet ein „Faschingskranz“ statt. — Das Jahrbuch des Alpenvereins ist jetzt zum Preise von DM 8,— erhältlich. Bei Zahlung des Jahresbeitrages bitte die Umlage nicht vergessen. — Urteile über Hüttenbesuche werden erbeten.

Den Vortrag dieses Abends hielt Herr Diepen, der uns vor längerer Zeit bereits einen Bericht über die Expedition der Sektion Frankfurt/Main gegeben hatte. Der „Streifzug durch das Gebiet des Nanga Parbat“ wurde mit der Anfahrt eingeleitet und mit einer Besteigung in Ägypten. Man stieg dem alten Cheop aufs Dach, das man ihm zu Ehren über seinem Grabe in Pyramidenform errichtet hatte. Die Araber betreiben, im Gegensatz zu unserer Presse, aktiven Unfallschutz, indem sie sich, zu angemessenen Preisen als „Bergführer“ zur Verfügung stellen.

Karachi war das nächste Ziel. Symbolisch sind die modernen, amerikanischen Dieselloks für die technische Entwicklung des Landes Pakistan. In der Weite des Raumes sind die Flugzeuge ein weiteres wichtiges Verkehrsmittel, welche die hohen Gebirgsketten nicht überfliegen können und deshalb ihren Weg durch die Flußtäler nehmen.

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Beim Hochlager am Pyramid Peak wurden Messungen an dem Gletscher vorgenommen, dessen Tische willkommene Unterlagen für die Apparaturen bildeten. Der Expeditionsarzt stellte fest, daß der Wärmehaushalt des menschlichen Körpers wesentlich durch das Einatmen der kalten und durch das Ausatmen der warmen Luft beeinflußt wird. Man wird an die Untersuchungen erinnert, die Dr. Vivian Fuchs zur Zeit auf der Südpol-Expedition mit ausgemessener Luft macht.

10 Tage lang auf dem Expeditionsgepäck als Wächter zu sitzen, während die Kameraden am Berge sind, ist eine Geduldsprobe. Doch dann begann mit überladener Flugzeug das riskante „Pässespringen“: Der Berg wird angefliegen, das Flugzeug plötzlich an seiner Flanke hochgezogen, der Berg übersprungen. Die Piloten sind darin Meister. Die ganze Tragik menschlicher Unzulänglichkeit wird in einem Gebiet aufgerissen, dessen Menschen zwar dieselben sind, deren Ansichten in religiöser Hinsicht aber voneinander abweichen. Hindus und Moslems glauben beide, daß gerade ihre eigene Auffassung die allein richtige und seligmachende ist, und dieser Auffassung wird mit Ausdauer und Erbitterung, besonders durch die intoleranteren und fanatischeren Moslems, handfesten Ausdruck gegeben. Wie das Beispiel auf Teilen dieser komischen Erde beweist, ist für das „Glück“ kein Unglück groß genug. Die politische und wirtschaftliche Spaltung in Pakistan und Indien als selbständige Staaten sind der äußere Ausdruck einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung.

Die Esel-Story sei den Nichtbesuchern nicht vorenthalten: Mann schlägt Esel, Esel schreit. Europäer gibt Polizisten Geld, um Weiterschlagen zu verhindern. Sagt Polizist: „Für 5 Rupien schlage ich den Mann weich, für 10 Rupien tot.“ Eine Anekdote mit besinnlichem Einschlag. In manchen Gebieten zählt weder Leid noch Leben. Was ist ein Leben wert, und die Kreaturen unterscheiden sich nicht immer nur durch den Verstand, wenn Tiere den Menschen beschämen.

Noch eine Esel-Story: Autofahrer fährt Esel mit unvorsichtigem Treiber an. Strafe: Zwei Jahre für den Treiber, denn der hätte das Auto sehen müssen, und zwei Tage für den Esel, denn der ist eine wehrlose Kreatur. Das Urteil eines weisen Kadis!

Die Panthans leben in patriarchalischer Gemeinschaft, in der die Blutrache umgeht. Sie sind ein selbstbewußtes Volk, dessen Männer die Schußwaffe stets bei sich tragen und die ihre Gewehre in Handarbeit selbst fertigen.

Ein Rezept für die Feinschmecker unter den Rauchern: Keine Bruyère-Pfeife, sondern ein Loch in die Erde gebohrt, Tabak hinein, Quergang gebaut, hierdurch kräftig angesaugt, verschafft einen unvergeßlichen Genuß, wenn sich die Schleimhäute beruhigt haben und die Augen nicht mehr tränen.

Die Yaks sind die Haustiere, die unsere Rinder ersetzen und zum Pflügen und Dreschen dienen. Birkenrinde soll Papier ersetzen, was manches Vorstellungsvermögen übersteigt.

Die Einwohner sind im übrigen anspruchslos, sie essen nicht viel, jedenfalls essen sie, um zu leben und nicht umgekehrt, und sie kennen keine Modesorgen. Da sie keinen Wettlauf zwischen Geldverdienen und Geldausgeben kennen, sind sie auch von der Managerkrankheit und vom Herzinfarkt verschont. Zur Nachahmung empfohlen denen, die nicht kaufen was sie brauchen, sondern was der Nachbar hat.

Durch die Hochgebirgsbilder kamen auch Bergsteiger und Himalayafreunde nicht zu kurz. Wieder stieg die 4000-m-Wand des Nanga Parbat, von der die Eislawinen herabdonnern, vor ihren Augen auf. Namen wie Rakiotgletscher, Mohrenkopf und Silbersattel weckten Erinnerungen an diesen deutschen Schicksalsberg, dessen Ersteigungsgeschichte Herr Diepen noch einmal erstehen ließ und mit der er diesen Abend krönte.

Herbert Zächel

Unser Weihnachts-Kranzl 1957

Dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, veranstaltete die Sektion ihr traditionelles Weihnachtskranzl nicht wie in den letzten Jahren am 3. Feiertag, sondern am Sonntag zwischen den Festen, am 29. Dezember. Der gute Besuch des Festes und sein überaus erfreulicher Verlauf bewiesen, daß der Wunsch berechtigt war. — Der strahlende Weihnachtsbaum und die vielen brennenden Kerzen auf den Tischen versetzten die Gäste sehr schnell in eine weihnachtlich festliche Stimmung, welche durch die Ansprache des ersten Vorsitzenden, W. C. Lucas, noch vertieft wurde und die mit etwa folgenden Worten schloß: „Feiert Weihnachten als ein Fest der Besinnung und der Andacht, trotz aller Bestrebungen, durch künstliche Monde und Weltraumraketen den Menschen unseres Zeitalters neue Welten zu erschließen. Weihnachten wird Weihnachten bleiben und unsere Berge werden unsere Berge bleiben.“ — Daß unsere Jugend den Weltraumproblemen gottlob noch immer sehr optimistisch und unbefangen gegenüber steht, bewies beim Auftreten des Weihnachtsmannes ein kleines Mädchen, das alle auch noch so verschiedenen Fragen des Knecht Ruprecht zum großen Ergötzen aller Festeilnehmer sofort laut und überall vernehmlich mit „Ja“ beantwortete. —

Nach dem weihnachtlichen Teil des Abends trat der fröhliche Tanz in seine Rechte, häufig und stets freudig willkommen, unterbrochen von den mit rauschendem Beifall aufgenommenen flotten Tänzen unserer rührigen Plattlgruppe. Möchte der Weihnachtswunsch des Vorsitzenden der Gruppe in Erfüllung gehen, daß sich im neuen Jahre der Plattlgruppe recht viele neue Mitglieder aus den Reihen unserer Sektion anschließen. Die überall im Saal sich entwickelnden Ballonschlachten bewiesen sehr überzeugend, daß richtige Bergsteiger nicht nur ihre unteren, sondern auch ihre oberen Extremitäten gut zu gebrauchen wissen. Wenn auch mehr oder weniger edler Glaseinhalt dabei seiner eigentlichen Bestimmung entzogen wurde. Alles in allem echtes, fröhliches Sektionsfest, das allen Teilnehmern zur Freude gereichte.

Schr.

Adventsfeier der Wandergruppe

Zu unserer traditionellen Adventsfeier trafen wir uns am 2. Advent in der Gaststätte „Zum Kurfürst“, Berlin-Tempelhof.

Nach einer fröhlichen Kaffeestunde zündeten wir die Kerzen an und begannen unsere Feier mit einer Prélude von Rachmaninoff, am Flügel Gerd Hofmeister. Gemeinsame Weihnachtslieder, Darbietungen des Singekreises, einige musikalische Vorträge, ausgeführt von Damen der Wandergruppe, und das vollendete Klavierspiel von Frau Hoppe gaben dem Abend ein festliches Gepräge. Frau Frölich fügte ein weihnachtliches Gedicht bei und unser kleiner Engel Gabriele verkündete das Wunder der „Heiligen Nacht“.

Die Festrede hielt Herr Müller, wobei er den Menschen mit der Natur verglich. Der Frühling ist die Kindheit, der Sommer die Jugend, der Herbst die Zeit der Reife und der Winter das Alter. So wie der Winter Zeit für häusliche Beschäftigung zuläßt, kommen im Alter die besinnlichen Stunden. Die Menschen von heute in ihrem pausenlosen Einsatz laufen immer mehr Gefahr, zu verflachen und der Managerkrankheit zu verfallen. Aber der Mensch braucht nun einmal eine Pause zur Besinnung um Kraft zu holen, um den hohen Anforderungen stand zu halten. Herr Müller erinnerte auch daran, daß Max Planck vor etwa 10 Jahren starb. Er war vielleicht einer der größten unserer Physiker. Dieser Mann war von einer Leidenschaft des Forschens und des Fragens nach den Gesetzen der Natur erfüllt, und er begann in die Bereiche der Meta-

Skistiefel besohlt
mit Profilsohlen

Sponthaus Fritz à Brassard

physik und des Glaubens vorzudringen. Für ihn war die Welt voller Geheimnisse und Wunder. So war er gleich den anderen großen Naturforschern Galilei, Newton, Kepler, Leibniz von tiefer Religiosität erfüllt und sein starker Glaube ließ ihn die schwersten Schicksalschläge überwinden. Mit den Worten von Planck: „Eine reine Gesinnung und ein guter Wille, diese beiden geben den festen Ankergrund in den Stürmen des Lebens, sie bilden den untrüglichen Maßstab für den sittlichen Wert eines jeden Menschen“ wünschte Herr Müller den Kameraden der Wandergruppe eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Bei munterem Geplauder, begleitet von leichter Musik, ging der Tag zu Ende. Herzlichen Dank gebührt all denen, die dazu beigetragen haben, das Fest in so schöner Form zu gestalten.

R. V.

Träume im Februar

Von Karl Brandmeier

Es macht traurig, wenn die Tage im Februar mit trübem Schein beginnen, wenn der Schrei der hungrigen Krähen und der Amselruf aus dem Garten ins Zimmer dringen und kalte Winde an den Fenstern rütteln.

Februar! Der Duft der Tannen ist längst aus den Stuben verfliegen. Wir müssen zu neuen stillen Freuden unsere Zuflucht nehmen. Zum Traum, zur Rückschau und zur Hoffnung. Wer Glück hat, dem kann es begegnen, daß er beim Frühstück sitzt oder in einem Buch liest und plötzlich in die Stille des Zimmers hinein ein feines Summen vernimmt, das sich entfernt, unbekümmert kreist und wiederkommt: eine magere Winterfliege, dem Herbsttod entronnen, nun guter Hausgeist und Gefährtin im Warten auf den Frühling. Wir haben noch den Flügelton im Ohr, wenn längst die Fliege wieder an der Decke schläft. Das helle Summen hat etwas in uns berührt, lang ist es her ... Und dann, auf einmal, fühlen wir ein Ahnen von Mückenspiel und Julisonne, von Sommermelodie und blauer Weite; plötzlich sind wir froh und leicht.

Ein federleichter Sommertraum im Winter!

Es träumt sich gut, wenn Feuer im Ofen flackert und der Bratapfel duftend in der Röhre brutzelt. Sonne aus Buchenscheit und Apfelduft, Verheißung im Februar!

Wir wollen der Magie der Sprache frönen und also langsam sprechen: Baumblüte, Ostermorgen, Lerchenlied, Pfingstrosen, Laubwald, Sommersonne, Heugeruch, Bauernschänke. Sommerlich wohlgenut soll uns werden! Darum laßt uns weiterträumen von rotem, warmen Sand, durch den wir barfuß gehen werden, von Gartenfreuden mit Pflanzschnur und Farbtopf, von langen Vormittagen im Wald mit Pilzgeruch und Blaubeerlippen, von heißen Ährenfeldern, Kornblumen und Klatschmohn.

April, Mai, Juni!

Wir wollen uns erinnern, wie es sein wird: Wenn wir im Morgengrauen — ein wenig unausgeschlafen — durch leere Straßen zum Bahnhof gehen, wenn wir den Ruch der Wagen und Maschinen spüren und die ersten Wälder sehen. Oder eines der letzten Wasserräder an dampfenden Flüssen.

Juni, Juli, August.

Voll Wanderlust werden wir von neuem die Berge erobern. Auf schmalen Pfaden gehen, über Grate schreiten und beglückt auf Gipfel stehen. Vielleicht werden Gletscher aus der Ferne grüßen oder Nebelschwaden uns umwehen.

Sommerfreude und Farbenpracht wird sein. Vor stillen Schänken geruhames Sitzen unter schattigen Bäumen. Und am Ende Heimkehr, rote Bahnlaternen, Müdigkeit und Schlaf.

Traum im Februar! Sehnsucht und Erinnerung! —

Noch brutzeln Winteräpfel in der Röhre, noch bettelt Bruder Vogel vor der Tür. Wir wollen uns gedulden, ein Weilchen noch: Schon steigt das Licht!

Aus der Bergwelt

Weihnachtsfahrt auf die Kemptner Skihütte

Nicht gerade verlockend waren die Wetterberichte der Wintersportgebiete um die Weihnachtszeit; trotzdem fuhren wir am 25. Dezember 1957 frohgemut zum Skilaufen dem Allgäu entgegen. Wir, das war die Jugendgruppe des DAV — Sektion Berlin — mit 21 Teilnehmern, Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren und einer Leiterin. Schon gleich nach der Abfahrt stellte sich heraus, daß sich wieder ein munteres Völkchen zusammengefunden hatte. Unter frohem Sing-Sang und Klampfenspiel fuhren wir unserem Ziele entgegen. Schnell verlief hierbei die Fahrt. Nach 10 Stunden hatten wir München erreicht und drei Stunden später, in den frühen Morgenstunden, trafen wir in dem Dörfchen Bolsterlang ein. Von hier aus brachte uns der Skilift an den Fuß des Bolsterlanger Horns und dann erreichten wir die Kemptner Skihütte nach einem Aufstieg von 10 Minuten. Es ist eine AV-Hütte der Sektion Kempten/Allgäu, die auf 1420 m Höhe liegt. Diese Hütte sollte unsere Unterkunft für die nächsten 10 Tage sein. Sie war mit kleineren und größeren Gruppen von Skiläufern voll belegt und wir mußten auf unseren Lagern recht zusammenrücken, um alle Platz zu haben. Freundlich wurden wir von den Hütteneltern begrüßt und die Wirtin, Frau Walz, sorgte in der ganzen Zeit in hervorragender Weise für unser leibliches Wohl. Sie verstand es, die hungrigen Mäuler immer zur Zufriedenheit zu stopfen.

Etwas unterhalb der Hütte war die Schneegrenze. So hatten wir die Möglichkeit, direkt bei der Hütte skilaufen zu können. An den schönen Hängen der nahen Umgebung tummelten sich die Skiläufer aller umliegenden Ortschaften. Gleich am Tage unserer Ankunft probierten wir unsere Kunst und mußten feststellen, daß es noch ganz gut ging. Am kommenden Tage teilten wir uns in zwei Gruppen, erstens die Fortgeschrittenen und zweitens die Anfänger. Die erste Gruppe übernahm „Pius“, ein einheimischer Skilehrer. Mit seinem ausgefeilten Stil begeisterte er alle Teilnehmer und erzielte bei seinen Schülern gute Erfolge. Die zweite Gruppe übernahm unsere Fahrtenleiterin. Auch sie hatte viel Freude an ihren Schützlingen.

Da die Schneelage wohl gerade ausreichend, aber für Touren nicht besonders geeignet war, blieben wir die meisten Tage an den naheliegenden Hängen und übten dort. Beide Gruppen machten gute Fortschritte.

Die „Hirschengruppe“ unternahm eine Tour auf den Weiherkopf, 1620 m. Die Abfahrt war jedoch bei dem Bruchharsch kein voller Genuß. Ähnlich ging es uns bei der Tour zum Riedberger Horn. Hier hatten die Anfänger ihre Ski daheim gelassen und es ergab sich, daß wir auch einige Fußwanderungen zum Schwabenhaus, Ochsenkopf und nach Bolsterlang unternahmen. Jeden Tag war strahlende Sonne, eine herrliche Sicht und dementsprechend gute Stimmung. Die Abende vergingen bei frohen Liedern und lustigen Hüttenspielen und wenn es zum Schlafen ging, gab es noch manchen Spaß, ehe die Ruhe in der Hütte hergestellt war.

Zur Jahreswende vereinten wir uns, nachdem wir im Hüttenrubel mit gejubelt, unseren Punsch getrunken und die „Berliner“ verzehrt hatten, um Mitternacht unter sternklarem Himmel mit einer Gruppe des Rheinischen Turnerbundes am Feuerstoß. Mit frohen Klängen wurde das neue Jahr begrüßt. Lange standen wir draußen an der lodernen Glut und sangen unsere vertrauten Lieder.

Am Neujahrstage wurde um 7.00 Uhr geweckt. Wir starteten zu einer Tour ins Kleine Walsertal, um dort eine Gruppe der „Schneehasen“ zu besuchen. Das neue Jahr zeigte

Skiausrüstungen sportgerecht

Sponthaus Fritz à Brassard

sich von seiner besten Seite. Bei strahlendem Sonnenschein kamen wir nach Hirschegg mit unserem Sonderbus. Leider war die Schneelage dort aber so gering, daß wir erst auf die Suche nach einem guten Übungshang gehen mußten. Die Besetzung der Schwabenhütte bewirtete uns mit einem aufmunternden Tee und alsdann entschlossen wir uns, zum Heuberg hinaufzuliften und von dort zur Auenhütte abzufahren. Auf unserem Heimweg zur Breitachbrücke fuhren wir ein Stück die Kleine Parsenn-Abfahrt, leider zum größten Teil über dürrig schneebedeckte Flächen. Trotzdem hatten wir einen herrlichen Tag und erreichten unsere Hütte zum Nachtessen, befriedigt und erfüllt von all den schönen Eindrücken dieses Tages.

So verging die Zeit in rasender Eile. Der letzte Tag vereinte uns bei einem gemeinsamen Riesentorlauf. Alle hatten Freude, hier zu beweisen, was sie in den letzten Tagen gelernt hatten. Und es konnten alle zufrieden sein. Stolz wurden abends die Preise in Empfang genommen und auch dieser letzte Abend nahm im gemeinsamen Kreis einen frohen Verlauf.

Nachdem die Rucksäcke am Vormittag gepackt waren, wurden noch ein letztes Mal die Ski angeschnallt und die vertraut gewordenen Hänge „heruntergewedelt“. Nach dem Mittagessen mußten wir von unserer Hütte Abschied nehmen. Mit einigen Stunden Verspätung holte uns unser Bus in Bolsterlang ab. Er fuhr auf einem kleinen Umweg über Oberjoch durch Österreich, über Lermoos, Grainau nach München und von dort in gerader Fahrt nach Berlin zurück.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge begrüßten wir die heimatlichen Gefilde. Weinend, weil die schöne Zeit in den Bergen immer so schnell vergeht, lachend, weil alle 21 Teilnehmer ohne nennenswerte Zwischenfälle wohlbehalten und gesund nach froh verlebten Ferientagen mit neuen Kräften wieder die Heimat erreicht hatten.

Ch. B.

10 Tage Reiteralpe

Geduldig hatten wir auf den Winter gewartet; aber bei allem Optimismus war es uns 27. die wir auf der Neuen Traunsteiner Hütte das neue Jahr erleben wollten, doch recht jämmerlich zumute. —

Die Abfahrt in Berlin ging pünktlich vonstatten, in Töpen-Juchhöh war von Schnee keine Spur und München empfing uns unweihnachtlich, kahl, grau, schneelos. Unsere Stimmung war schlaftrunken, doch gleichsam wach auf jedes Anzeichen des Winters gerichtet.

In Unterjettenberg angekommen, machten wir uns eilig an den Aufstieg. Wir hatten erfahren, daß Schnee läge und damit vielleicht die Möglichkeit gegeben war, noch am heutigen Tage auf die Bretter zu kommen, die noch staubig waren und nach Keller rochen.

Nach 4½ Stunden erreichten wir über den Schrecksattel hinweg die Hütte, hungrig, müde und doch besessen, noch die ersten, aller Voraussicht nach etwas linkischen Schwünge zu machen. — Aber ich habe vergessen, uns vorzustellen. Wir sind eine Gruppe der Jungmannschaft, und ich bin einer der beiden Gruppenscheiche und an sich gar nicht befugt, diesen Bericht zu schreiben (wegen meines wenig objektiven Urteilsvermögens).

Unseren Skilehrer lernten wir noch am Abend kennen und sanken dann gedreiteilt auf unsere Matratzen, gedreiteilt insofern, als wir drei Räume angewiesen bekamen. —

Wecken war immer um kurz vor acht; Frühstück sollte um 1/29 Uhr eingenommen werden. Die lästige Zeremonie des Waschens wurde hierdurch stark beschränkt. Da wir aber mit einem Zahnpfutzbecher voll Wasser auskommen mußten, reichte die Zeit bei den meisten von uns.

Der Skiuunterricht war ein Kampf gegen das Rotieren. Die österreichische Fahrweise war unser Ziel, fern sehr fern war sie uns zu Beginn. Es kursierten Ausdrücke wie „ja g'schauts her, fünf Schaf könne durch dem sein Fahrgestell herdurch“, doch das wurde anders.

Wir übten, aßen, übten, bekamen Hunger, übten weiter bis das fehlende Tageslicht dem des Mondes Platz machte und wir uns heißhungrig auf unser Essen stürzten.

Abends hörten wir interessante Referate und sangen wunderschön laut. Wir sollten um 22 Uhr im Bett sein, aber ... Verzeihung, ich werde indiskret. Es soll vorgekommen sein, daß gewisse Schlafanzüge ohne Knöpfe aufgefunden wurden, außerdem gab's noch allerhand Rabaz, aber sonst verhielten wir uns ehrenwert, d. h. bis auf einen, der drei große Steine von der Reiteralpe „stahl“, um sie mit hinunter zu tragen.

Silvester, der Absprung in ein neues Jahr, war für uns ein Fest, das uns lachend fröhlich vereinte. Punsch hatten wir in großen Kannen angefahren, dazu gab es Hüttenspiele en gros. Um 1/212 Uhr zogen wir uns alle zurück, um kurz darauf verkleidet und mit Fackeln versehen in Richtung Übungshang davonzugleiten. Der Punsch beflügelte unsere Schritte und so gelangten wir auch pünktlich zu unserem Hausberg. Auf unsere Verkleidung darf ich nicht eingehen, da sie meist aus Kleidungsstücken bestand, die sonst unsichtbar getragen werden. Unsere Stimmbänder waren von dem Gelächter über uns selbst derart mitgenommen, daß der Gesang kläglich war als sonst und selbst unsere Ohren strapazierte.

Am Ende all dieser schönen Tage hatten wir unseren traditionellen Langlauf sowie auch Slalom, um etwaige Talente nicht unentdeckt zu lassen. Wir haben auch alle recht gute Fortschritte gezeigt, so daß sich unser Skilehrer beinahe gezwungen sah, jedem ein Stamperl Enzian zu spendieren.

Ja und dann ging es talwärts, die Rucksäcke drückten wie beim Aufstieg und ebenso drückend war uns zumute, die wir von zehn schönen Urlaubstagen Abschied nehmen mußten.

Jetzt wieder zu Hause, denke ich freudig lächelnd an diese Fahrt zurück, die uns skiläuferisch sehr viel brachte und uns trotz zahlenmäßiger Stärke eine gute Gruppe werden ließ. Ski Heil!

Christian Brendel

Zwölf auf Skigemeinschaftsfahrt nach Westendorf

„Mausi“ war nicht mehr die Jüngste, aber man konnte bei ihr wenigstens die Beine ausstrecken. Erst roch sie nach Petroleum, dann nach Körnchens Boonekamp und schließlich nach verbranntem Gummi. Da war sie hinten platt. Pause. — Darauf hat sie sich mächtig beeilt: Noch vor Morgengrauen setzte der Mausibus ein Dutzend übernachtigte Skifahrer in Kiefersfelden auf die Straße. Per Bahn bis Kufstein. — Umsteigen nach Wörgl. — Umsteigen nach Westendorf. Zu Fuß zum Lift. Hinterdins ergriffen, sofort ein Problem: Auf welche Weise kommt man jemals wieder mit Sack und Pack aus dem Lift-Sessel. Ehe die angestellten Überlegungen zu Ende geführt waren, fand der einzelne sich zähneklappernd mit den Füßen wieder auf dem Erdboden und nur wenige Schritte von der Hütte entfernt. Ringsum viel Gras, in einigen Mulden etwas Schnee und wo die wenigsten Steine durchschauten, kurselte ein Skilehrer mit viel Geschrei einen Trupp Franzosen.

Die Alpenrosenhütte ist klein und gemütlich und wird von Frau Schafer, der bisherigen Wirtin unseres Brandenburger Hauses, bewirtschaftet, kein Wunder, daß wir uns wie zu Hause fühlten. Ihr zur Seite, alleweil lustig mit den Augen rollend, Beppi als Haushofmeister und Mundschenk. Elektrisches Licht gab es kaum, denn der Diesel hatte gerade seinen Überholungsurlaub angetreten und nahm erst im neuen Jahr die Tätigkeit wieder auf. Also mußten Kerzen her. Vorteil. Das macht die Gesichter der Mitmenschen erträg-

licher und funkelt so schön im Rotweinglas. Überhaupt die langen Abende. Da gab es viel Schabernack und Gaudi. Opanken versteckt. Rache! Zimmer verschlossen. Nein, aber Schloß mit Holz verkeilt. Eulalie erfand allerlei seltsame Maschinen, die meist nicht den gewünschten Effekt erzielten.

Wenn jemand hustet, weiß jeder auf der Hütte das beste Gegenmittel, und so kam es wohl, daß unser armer Professor hintereinander ein Bier, Milch mit Alpenkraft, Boonekamp, Schwedenpunsch, Öl mit Zitrone und Zucker, Wacholder und zuletzt einen Glühwein schluckte. Leider blieb der Erfolg aus, er hatte sich nachts wieder bloßgestrampelt. Nach Beppis Meinung soll Schnarchen erst ein richtiges Mannsbild ausmachen, aber Walters Stuhengenossen stießen sich daran. So quartierten sie ihn einfach um, und zwar zu den Mexikanern, „da diese ja ohnehin keinen Laut Deutsch verstünden“.

Am Tage aber schien die Sonne. Wir übten fleißig: Bogen rechts und Bogen links für Anfänger und Schwünge mit weißderkuckuckwelcher Schulter für die Fortgeschrittenen. Nebenbei entwickelten wir eine völlig neuartige Fahrtechnik mit Krautbremse (echt Heidekraut mit Zusatz von Alpenrosen). Versuche, das Kraut durch Stacheldraht zu ersetzen, brachten nicht den gewünschten Erfolg, statt dessen dem Herbert zerrissene Hosen. Abhilfe: Leukoplast nahtlos.

Die Felle haben wir auf keiner Tour gebraucht. Sogar zum Brechhorn gelangten wir auf gut gangbarem Sommerweg, trotzdem war die Abfahrt über die Nordflanke bei günstigen Schneebedingungen möglich und sehr schön. Arnim brechhörnelte es so sehr, daß er am nächsten Tag noch einmal allein hinaufzigeunerte und herunterwedelte.

Kitzbühel haben wir natürlich auch besucht, schlenderten zwischen Aprés-Skihasen umher, ließen uns neppen und kehrten „wohlbehütet“ mit Zipfelmützen zurück. Zu Silvester füllte sich die Hütte zusehends, bald konnte kaum noch jemand Platz finden. Tanzen? Da mußten wir erst einmal Tische hinauswerfen. Das bedeutete allgemeines Zusammenrücken. Norddeutsche und Mexikaner mit Bayern vereinten sich bei Musik und Sang. Die interkontinentale Verständigung besorgte Pepsi auf französisch. Ja, ja, die alten Germanen . . . „noch sieben, noch acht, so ging es die ganze Nacht“. Aber vorher hat Körnchen noch Gedichte vorgetragen.

Das neue Jahr brachte auch keinen Schnee, dafür aber Glatteis bei der Rückfahrt. Sieben Stunden haben wir in Juchhöh auf den Streuwagen gewartet, und Maudi roch immer noch nach Petroleum.

Klaus Prescher

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: Montags: In der oberen und unteren Turnhalle der 17. Grundschule Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7, in der Zeit von 17.30 bis 21.30 Uhr. Die Zeit bis 19.30 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten sein.

Leitung Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends.

Dienstags: Von 18 bis 20 Uhr in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotterplatz, Eingang Hoppestraße, Ecke Kamekestraße. Herr Sportlehrer Jürgen Witte.

Mittwochs: Waldlauf, Treffpunkt 19 Uhr, Restaurant Waldstübl, zwischen S-Bahnhof Grunewald und der Avus.

Sonnabends: Etwa 14.30 Uhr Waldlauf vom Sportplatz Kühler Weg aus.

Jahresbeiträge 1958

Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. November 1957 sind die Mitgliederjahresbeiträge für das Kalenderjahr 1958 wie folgt festgesetzt worden:

A-Mitglieder	DM 18,—	+ DM 1,— Umlage
B-Mitglieder	DM 10,—	+ DM 1,— Umlage
C-Mitglieder	DM 13,—	
Ehefrauen	DM 5,—	
Jungmänner	DM 6,—	
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren	DM 4,50	} + DM 1,50 für Zeitschrift „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren, deren Eltern AV-Mitglieder sind	DM 3,—	
Kinder bis zu 18 Jahren	DM 1,50	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	DM 6,—	

Ostmitglieder zahlen die gleichen Beiträge in Ostmark, Grenzgänger im Verhältnis ihrer Umtauschquoten.

Den Ehefrauen der Mitglieder wird empfohlen, die B-Mitgliedschaft zu erwerben. Sie haben dann volle Mitgliederrechte und stehen auch im Schutz der Unfallfürsorge. Ehefrauen, die auf diese Rechte verzichten wollen, können auf Antrag den Ehefrauenausweis erhalten. Dieser berechtigt jedoch nur zum Besuch der Sektionsveranstaltungen und zur Inanspruchnahme der Mitgliedervergünstigungen auf den Hütten; ein Schutz der Unfallfürsorge wird Inhaberinnen der Ehefrauenausweise nicht gewährt.

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG., Depka E, Bln.-Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33 erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1958

(unter Leitung der Skigruppe)

Fahrt III: In die Dolomiten nach Colfuschg, 1650 m, vom 8. Februar bis 3. März 1958, für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer, Kosten der Fahrt und Pension ca. 350,— DM. Fahrtenführer: Ernst Olschanowsky, Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12, Tel.: 72 60 50.

Die Fahrt ist geschlossen.

Fahrt IV: In die Silvretta — Alpkogelhaus am Zeinisjoch, 1850 m, vom 11. März abends bis 31. März vormittags, für Fortgeschrittene und Tourenläufer; mit drei- (ca. 25,— DM) oder sechs- (ca. 40,— DM) tägiger Rundtour durch die Silvretta unter Leitung eines Berg- und Skiführers.

Auf dem Alpkogelhaus sind für uns reserviert: Je 2 Zweibett- und Dreibettzimmer (ohne Fließwasser) für 10 Personen sowie ein geheiztes schönes Matratzenlager für 12 Personen (heißes Wasser jederzeit zur Verfügung). Pensionspreis = 10,60 DM einschl. Bedienung und Heizung; im Matratzenlager ermäßigt sich bei gleicher Verpflegung der Preis um 1,— DM.

Fahrtkosten stehen noch nicht fest.

Teilnehmerzahl höchstens 20 Personen.

Einige Plätze sind noch frei.

Fahrtenbesprechung am Mittwoch, dem 5. März 1958, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50.

Fahrtenführer: DSV-Lehrwart Hans Mehdorn, Berlin-Charlottenburg 9, Oldenburgallee 62, Tel.: 94 39 56.

Fahrt V: Auf die Riederalp, 1960 m, am großen Aletschgletscher/Wallis, voraussichtlich 16. bis 30. März, auf Wunsch auch bis 6. April.

Unterkunft im Naturfreundehaus „Lüeg ins Land“.

Modern eingerichtete Küche steht zur Selbstverpflegung zur Verfügung.

Ausgeschrieben für Fortgeschrittene und Tourenläufer, Teilnehmerzahl nicht mehr als 15 Personen. Anmeldung bitte möglichst bald, da für diese Zeit große Quartiernachfrage besteht.

Es sind einige Touren unter Leitung eines erfahrenen Ski- und Bergführers in das Gebiet des Aletschgletschers — Konkordiaplatz — Jungfraujoch — Lötschenlücke geplant.

Für das Fahrgeld und 14tägige Unterkunft mit Küchenbenutzung etwa 200,— DM.

Fahrtenführer: DSV-Lehrwart Christa Baltzer, Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 8.

Schriftliche Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM an den Fahrtenführer erbeten; es können nur diejenigen als verbindlich gemeldet angesehen werden, bei denen die schriftliche Anmeldung und die Anzahlung vorliegt. Anmeldeformulare sind bei den Fahrtenführern und auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Dipl.-Kfm. Hans Mehdorn, Fahrtenwart



Paech - Brot

Sektionswanderungen

Sonntag, den 2. Februar 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee, 10 Uhr.

Wanderweg: Havel — Pfaueninsel (Frühstücksrast) — Wannsee, „Deutsches Haus“ (Kaffeepause). — Führung: Margarete Becher.

Sonntag, den 2. Februar 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: S-Bahnhof Waidmannslust, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Auf einsamen Wegen durch den Hermsdorfer Wald nach Schulzendorf, „Sommerlust“. Dort findet um 13 Uhr unser traditionelles Eisbeinessen statt. Nach dem Essen durch den Tegeler Forst über Tegelort nach Tegel. (Kaffeepause im „Strandgarten“ an der Hafnbrücke.) — Führung: Karl Kotzian.

Sonntag, den 9. Februar 1958

Treffpunkt: Grünau, 9.16 Uhr, Abfahrt Friedrichstraße 8.38 Uhr, Treptower Park 8.56 Uhr, Neukölln 8.54 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 23. Februar 1958

Treffpunkt Hirschgarten 9.45 Uhr, Abfahrt Westkreuz 8.50 Uhr, Friedrichstraße 9.08 Uhr, Ostkreuz 9.24 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Alexander Donner.

Sonntag, den 2. März 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt S-Bahnhof Wannsee, 10.57 Uhr, Abfahrt Westkreuz 10.41 Uhr. Weiter mit BVG-Dampfer 11.10 Uhr nach Kladow.

Wanderweg: Kladow — Glienicker See — Gatower Heide — Hohengatow — Havelpromenade — Weinmeisterhorn — Pichelsdorfer Straße (Schlußrast im „Historischen Weinkeller“). — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 2. März 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald, Ostausgang, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Auf wenig bekannten Pfaden von Hundekehle-See zum Wannsee. Frühstücksrast Sportkasino Wannseehafen. — Nikolassee — Rehwiese. Kaffeepause „Am Waldhaus“. — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 9. Februar 1958 — Wanderung für audauernde Wanderer —

Treffpunkt: Bahnhof Rahnsdorf, 9.14 Uhr, Abfahrt Friedrichstraße 8.28 Uhr, Ostkreuz 8.44 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 23. Februar 1958 — Wanderung für audauernde Wanderer —

Abfahrt: Westkreuz 8.41 Uhr nach Grunewald.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. — Führung: Arnold Apol.

in aller Munde!





PAUL DUNKEL

verstarb im 82. Lebensjahr.

Die Sektion Berlin beklagt den Tod dieses treuen Kameraden, der ihr seit 1907 angehörte und Träger des Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft war.

Dank für seine Treue und Ehre seinem Andenken.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Mitgliederversammlung im Februar findet wieder wie üblich am ersten Freitag des Monats, also am 7. Februar 1958, im Hotel Lichtburg (am S- und U-Bahnhof Gesundbrunnen) statt. Beginn der Tagesordnung pünktlich um 20.00 Uhr, schon vorher geselliges Beisammensein.

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Anfragen und Anregungen der Mitglieder.
 3. Farbbildervortrag über die Weihnachtsfahrt in die Kitzbüheler Alpen.
 4. Film „Mit Seil und Ski“.

Die Skisaison hat begonnen! Nach der Rückkehr aller Teilnehmer an den Weihnachtsfahrten sind jetzt unsere Kameraden, die in Obertauern den neuen Skistil erlernen wollen, unterwegs. Wir wünschen allen Kameraden, die mit einer unserer Gruppen oder allein in die winterlichen Berge fahren, frohes Erleben und gute Erholung!

Die Berliner Skimeisterschaften in Warmensteinach vom 14. bis 16. 2. 1958.

Alle Wettkämpfer, die an den Berliner Skimeisterschaften teilnehmen wollen, möchten sich bitte umgehend, spätestens bis zum 7. Februar beim Sportwart Günter Prenzlów, Berlin-Steglitz, Altmarkstraße 26, melden. Die Ausschreibung der Veranstaltung ist im Mitteilungsblatt des Skiverbandes Berlin veröffentlicht.

Es besteht die Möglichkeit an der Fahrt nach Warmensteinach als Schlachtenbummler teilzunehmen. Die Fahrtkosten betragen etwa 25,— DM. Alle evtl. Interessierten werden ebenfalls gebeten, sich bis spätestens 7. 2. 58 beim Sportwart zu melden. G. Prenzlów.

D'Hax'nschlager

Das Faschingskranz steht vor der Tür. Unsere Übungsabende erfordern daher pünktliche und regelmäßige Beteiligung aller aktiven Plattler. Wir bitten dementsprechend um zahlreiche Teilnahme.

Geübt wird jeden Freitag in der Gaststätte „Ilona“, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 60, um 20 Uhr. Auf gehts!
Herbert Leisegang

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. Februar 1957, um 19.30 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75 (Nähe Breitenbachplatz). Gerhard Schulz: „Dolomiten und Ortler“. Farbbilderbericht über Fels- und Eistouren im Sommer 1957.

Hannes Maier

Jungmannschaft

Unser nächster Heimabend findet am Donnerstag, dem 20. Februar 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2, statt.

- Themen:
1. Geschäftliches.
 2. Wahl des Jungmannschaftsausschusses.
 3. Gruppendiskussion.
 4. Farblightbildervortrag von der Winterfahrt der Jungmannschaft.

Der Jahresbeitrag von DM 6,— zuzüglich DM 1,50 für die Zeitschrift „Jugend am Berg“ ist bis zum 28. Februar 1958 in der Geschäftsstelle einzuzahlen. Jungmannen, die den Jahrgang 1957 der Zeitschrift noch nicht vollzählig haben, können diese an den Heimabenden bis Ende März erhalten.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

14—16 Jahre

Am Montag, dem 3. Februar 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle (Jahreszusammenkunft).

Am Sonntag, dem 9. Februar 1958, Wanderung. Treffpunkt: 9.30 Uhr am S-Bahnhof Pichelsberg. — Bei Schneelage mit Ski.

16—18 Jahre

Am Montag, dem 10. Februar 1958, 19 Uhr Heimabend in der Geschäftsstelle (Jahreszusammenkunft mit Neuwahl des Jugendausschusses).

K. Hetzner

Jugendgruppe und Jungmannschaft

„Berliner Skimeisterschaften“ siehe Skigruppe und Näheres in den Heimabenden.

K. Hetzner

Singekreis

Wer schaffen will, muß fröhlich sein,

sagt Theodor Fontane, und damit hat er uns aus der Seele gesprochen. So ernst mitunter auch die Situation und so gewaltsam manchmal die Aufgaben erscheinen, um so leichter kann man sie meistern und überwinden, wenn man eine Portion Humor und Fröhlichkeit hineinmischt. Das haben wir bei unserer Arbeit auch jedesmal getan, und

Deine Skistiefel überholt

Sporthaüs Fritz à Brassard

gerade im Faschingsmonat Februar sollte man durch Fröhlichkeit etwas Sonnenschein in den Alltag bringen, weil wir ihn während dieser Zeit ja so entbehren müssen.

Wer fröhlich mitschaffen will und Freude am volkstümlichen Singen hat, der mag zu unseren Übungsabenden kommen, die jeden Montag, ab 19 Uhr, bei unserem Sektionsmitglied Frau S t a n g e, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, stattfinden. Gäste sind stets herzlich willkommen; besonders werden wackere Männerstimmen mit Jubel empfangen. Gar fröhlich zu singen, so heben wir an!

W. H.

Fotogruppe

Der erste Gruppenabend im neuen Jahr verlief mit Vergrößern und Entwickeln von Negativen außerordentlich lehrreich. Die Kameraden Groth und Schmidt wetteiferten miteinander, das Beste aus einem Negativ herauszuholen und waren umringt von Wißbegierigen.

Die Februarzusammenkünfte bringen wieder Vorführungen von Farbdias. Kameradin Burmeister zeigt am 7. Februar 1958 Bilder aus Ferwall und Silvretta. Kamerad Michel führt uns am 21. Februar 1958 durch die Ötztaler Alpen. Beginn pünktlich 19 Uhr im Sektionsbüro in der Schlüterstraße.

Michel

Wandergruppe

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 22. Februar 1958, ab 16 Uhr, in der Gaststätte „Alter Krug“, am U-Bahnhof Dahlem Dorf. Um 18 Uhr eröffnen wir unsere

Hauptversammlung.

- Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassenwarts.
3. Bericht des Kassenprüfers und Beschlüßfassung über Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
5. Wahl des Vorsitzenden und des Kassenprüfers.

Nach der Hauptversammlung wollen wir noch einige Zeit zusammenbleiben bei heiteren Vorträgen und fröhlicher Unterhaltung.

Max Müller

Alpines Schrifttum

Jahrbuch des Deutschen Alpen-Vereins 1957. Alpenvereinszeitschrift Bd. 82.

Einem AV-Mitglied klarzumachen, welche Aufgaben die Jahrbücher des DAV erfüllen, erübrigt sich wohl. Der vorliegende 82. Band ist inhaltlich wieder so trefflich ausgestattet, daß die Nennung der Autoren und der Veröffentlichungen als Hinweis auf die Qualität des Bandes gelten mag. Darüber hinaus eine Anregung. Wie wäre es, wenn das Jahrbuch mit dazu beitragen würde, den Naturschutz in erweiterter Form, den Landschaftsschutz auch in seinem Aufgabenbereich herauszustellen. Der Ruf nach dem Schutz der Natur wird ja immer mehr zur Forderung des Tages, zur Pflicht, der man sich nicht mehr entziehen kann.

Inhaltsangabe des 82. Bandes: Erwin Schneider: Mahalangur-Himal. Begleitworte zur Alpenvereinskarte des Everestgebietes 1 : 25 000. — Fritz Ebster: Die Chomolongma-Mount Everest-Karte des Alpenvereins. — Heinrich Klier: Kordillieren-Rundfahrt 1957 des ÖAV. — Marcus Schmuck: Karakorum-Expedition des ÖAV 1957 zum Broad Peak.

— Hermann Buhl zum Gedenken. Eingeleitet von Fritz Schmitt. — E. F. Hofmann: Adolf Schlagintweit. Ein Gedenkblatt zum 100. Todestag. — Wilhelm Kick: Vor hundert Jahren im Himalaya. — Walther Hofmann: Der Mount Rainier, Vulkan- und Gletscherberg im amerikanischen Nordwesten. — Raimund von Klebelsberg: Der Südtiroler Dolomitenrand. — Norbert Gatti: Adamello - Presanella ... heute. — Walther Flaig: Nochmals: Bergpioniere am Arlberg. — Josef Weingärtner: Wandergedanken aus den Lechtaler Alpen. — Louis Oberwalder: Wenn um den Großvenediger der Firn glänzt. — Sepp Walcher: Zwischen dem Arc und der Isère. — Erwin Mehl: Ein neues Bild der „Weltgeschichte“ des Skifahrens. — Helmuth Bögel: Von Gletscherschiffen und Gletschergärten. — Arnold Fanck: Wie ich dazu kam, die ersten Hochgebirgsfilme zu drehen. Kartenbeilagen: 1. Schutzhüttenkarte der Ostalpen 1 : 600 000. — 2. Alpenvereinskarte Mahalangur-Himal, Blatt Chomolongma-Mount Everest 1 : 25 000.

grund

Am Rande vermerkt

Aus den Alpenvereinsatzungen: Mittel zur Durchführung des Vereins-(Sektions-)Zweckes sind: Schutzhütten zu bauen und zu unterhalten, Wege im Hochgebirge anzulegen, das Verkehrs-, Unterkunfts-, Bergführer- und Rettungswesen, sowie den alpinen Skilauf zu fördern, ferner bergsteigerische Unternehmungen zu unterstützen, den Naturschutz, die Heimat- und Naturkunde zu pflegen, gesellige Zusammenkünfte und Vorträge, gemeinschaftliche Bergfahrten und Wanderungen und andere Unternehmungen zu veranstalten, die der Sektion dienen, schriftstellerische, wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten auf alpinem Gebiet zu fördern, eine Bücherei zu unterhalten und eine Sektionszeitschrift herauszugeben.

Die alpinen Ski-Weltmeisterschaften beginnen am 2. Februar 1958 in Badgastein. 25 Nationen nehmen daran teil.

Im Engadin (Davos) wurde eine neue Seilbahn gebaut, die zum Jakobshorn führt.

Ein neuer Lift am Jenner soll die seit mehreren Jahren bestehende Jennerbahn ergänzen. In verschiedenen Veröffentlichungen werden die Vorteile dieser Bahnen gepriesen: die Jennerbahn bringe den Tourenläufer schnell in eine Höhe von 1800 m und erschließe ihm die großartigen Fahrten im Hagengebirge. Die Jenner „Sonnenstation“ biete mit seiner Liegeterrasse Erholung vom Morgen bis zum Abend. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der neue Lift nicht der einzige am Jenner bleibe!!!

Am Gornergrat-Riffelberg fand Ende vorigen Monats ein Internationales Skal-Ski-Rennen statt.

(Herr Schröder:) 385 Opfer der Berge verzeichnet die Unfallstatistik für das gesamte Alpengebiet. Davon entfallen 43 auf den deutschen Teil der Alpen, 109 auf Österreich, 111 auf die Schweiz, 42 auf die Französischen-, 80 auf die Italienischen Alpen. Ein hoher Prozentsatz der Todesfälle ist auf unzureichende Ausrüstung und alpine Unerfahrenheit zurückzuführen.

Im Glocknergebiet wird eine Biwakschachtel errichtet werden, um Touren auf den Nordgrat, auf die Glocknerwand und durch die Pallavicinirinne bei vollem Tageslicht durchführen zu können, was bisher wegen der hohen Steinschlag- und Lawinengefahr besonders schwierig war.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
Tel. 24 43 24

Wieder soll ein bekanntes, vielbesungenes Alpental seiner ursprünglichen Naturschönheit durch die Anlage eines riesigen Stausees beraubt werden. Es handelt sich diesmal um das obere Kaunertal. Einige hundert Bauern verlieren dadurch ihre Sommer-Weideplätze, und das der Sektion Frankfurt/Main gehörende Gepatschhaus wird man in Zukunft von Prutz aus nur noch auf dem langen Seewege erreichen können.

Das heilsame Alpenklima will ein Innsbrucker Architekt den europäischen Politikern empfehlend und konstruktiv nutzbar machen: die künftige Hauptstadt Europas gedenkt er in den Zillertaler Alpen im Bereich des Wildgerlostales zu errichten.

Die Seilbahn auf den Penken bei Mayrhofen soll durch einen Sessellift erweitert werden.

Für Skilehrwarte findet vom 16. bis 28. Februar ein Überholungslehrgang unter Leitung von Arwed Möhn statt. Der DAV führt in diesem Winter keinen neuen Skilehrwartekursus durch, sondern wird eine Ausbildung über den Deutschen Skiverband ermöglichen.

Als preiswerte Unterkunft in Südtirol empfiehlt sich die Pension „Emma“, Frau Grete Aigner, Gossensaß. (Vollpension: Lire 1400, Gruppen: Lire 1200).

14-tägige Tourenwochen des DAV: Oberlandhütte (Kitzbüheler Alpen) vom 26. Januar bis 8. Februar. — Jamtalhütte (Silvretta) vom 20. April bis 3. Mai. — Martin-Busch-(Sammoar-)Hütte (Öztaler Alpen) vom 1. bis 11. Mai. Alpine Skikurse: 2. bis 8. März zur Lizumer Hütte (Tuxer Alpen). 7-tägige Tourenwochen: 9. bis 15. März zur Lizumer Hütte. — 30. März bis 7. April nach Nauders (Öztaler Alpen). — 25. Mai bis 1. Juni zur Oberwalder Hütte (Hohe Tauern).

Die „Wedelitis“ macht weitere Fortschritte und macht vor niemandem halt. Wir wedelten den Übungshang hinunter, kam ein kleiner Hund, so ein Selbstgestrickter, und wedelte — mit dem Schwanz. Hatten die Älteren mühsam auf Temposchwung, Gegenschulter-schwung, Drehschwung aus der Schulter, umgelernt, lernen sie auch diesmal wieder mit, wahrscheinlich noch nicht das letzte Mal. Sieht ja auch elegant aus, das Wedeln, und ist zeitgemäß, weil es die Jüngeren nach außen aus Zweckmäßigkeitsgründen, nach innen als Mode, vertreten. Unter Fachleuten ist man dagegen geteilter Meinung, die mehr oder weniger deutlich aufeinanderprallen und die, trotz vollendeter Tatsache, weiterhin erörtert werden — bis ein neuer Stil entwickelt wird, der die Gemüter nicht weniger heftig bewegen wird. Ein ganz vernünftiger und zünftiger Skiläufer äußerte: „Mir ist der Stil egal, Hauptsache, daß ich den Hang in guter und sicherer Haltung runterkomme“. Dem Tourenläufer kommt es hauptsächlich und in erster Linie auf Sicherheit an. Die Schneearten, auf die er trifft, werden ihm ohnehin keine große Wahl seiner Abfahrttechnik lassen, besonders dann, wenn er nicht die zahlreichen Übungsmöglichkeiten hat wie sein alpennahe Kollege.

Der Skigau Werdenfels, dem 30 Skiclubs angeschlossen sind, hat sich einmütig gegen die Einführung des Wedelns als allgemeine Ausbildungstechnik ausgesprochen und gegen das Wedeln als allein seligmachende Technik. Die Flachländer setzten sich für das Wedeln mehr ein, als die Österreicher, bei denen die Entwicklung bereits haltgemacht habe. Das Wedeln sei nur etwas für Leute, die nichts anderes zu tun haben, als den ganzen Winter über das Wedeln zu lernen. Den Clubs gehe es aber mehr um die Breitenarbeit, also um den „Normalläufer“.

Herbert Zächel

Beilagenhinweis. Dieser Auflage liegt ein Prospekt der Grieben-Reiseführer, Karl Thiemig K. G., München, bei.

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

*Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle						
Heilkosten	500,—					
einschließlich Versicherungssteuer						

Für Reisen ins Ausland:

Auskunft im Sektionsbüro oder direkt bei der Versicherungsgesellschaft.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der Einheitsversicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	DM	Beitrag	DM	Beitrag
	500,—	1,50	2,50	2,50
	1000,—	3,—	5,—	5,—
einschließlich Versicherungssteuer				

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Rheinpfalz - Weinstuben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE

vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35
Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30

auf der Geschäftsstelle vorrätig



MEYER

-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 3

10. Jahrgang

März 1958

Hauptversammlung

(Nur für Sektionsmitglieder, Gäste haben keinen Zutritt)
am Donnerstag, dem 13. März 1958 pünktlich 19 Uhr im großen
Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Bericht des Kassenwartes
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes
4. Ehrungen
5. Wahl des Vorstandes
6. Wahl des Ältestenrates
7. Wahl der Rechnungsprüfer
8. Genehmigung des Voranschlages für 1958
9. Verschiedenes

Wenn die Tagesordnung zeitig genug beendet ist, wird unser Sektionskamerad, Herr GERHÄRD GRUND einen Farbbilder-Vortrag halten über das Thema „Bergsommer in der Steiermark und in Tirol“.

Die Mitglieder werden gebeten, am Saaleingang ihre Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke unaufgefordert vorzuzeigen, da nur auf Grund dieser die Teilnahme an der Hauptversammlung erfolgen kann.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo bzw. in den Rheinpfalz-Weinstuben.

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15–20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E, Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35
Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22



Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Luisenpark
und Lauter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE
vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren

FOTO Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Im Frühling reisen — billiger reisen!

15- u. 16-tägige Reisen, davon 14 Tage im Ort

Frankenwald ab DM 82,—

Fränkische Schweiz ab DM 83,—

Oberbayern ab DM 105,—

Tirol ab DM 113,—

Alpenrundfahrt Schweiz-Italien (15 Tg.) 270,—

Zelfahrt Donau-Adria (17 Tg.) 171,—

Illustrierter Prospekt in allen Filialen erhältlich



Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 1. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 14. 3. Fotogruppe Gruppenabend |
| 2. 3. 2 Wanderungen | 15. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 3. 3. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 16. 3. 1 Wanderung |
| 3. 3. Singekreis Übungsabend | 17. 3. Hallensport in Friedenau |
| 3. 3. Hallensport in Friedenau | 17. 3. Singekreis Übungsabend |
| 4. 3. Vorstandssitzung | 18. 3. Hallensport in Reinickendorf |
| 4. 3. Hallensport in Reinickendorf | 19. 3. Waldlauf |
| 5. 3. Waldlauf | 21. 3. Plattlgruppe Übungsabend |
| 6. 3. Jungmannschaft Heimabend | 21. 3. Fotogruppe Gruppenabend |
| 7. 3. Plattlgruppe Übungsabend | 22. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 7. 3. Skigruppe Mitgliederversammlg. | 23. 3. 2 Wanderungen |
| 8. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 24. 3. Singekreis Übungsabend |
| 8. 3. Wandergruppe Monatsversammlg. | 24. 3. Hallensport in Friedenau |
| 9. 3. 2 Wanderungen | 25. 3. Hallensport in Reinickendorf |
| 10. 3. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend | 26. 3. Waldlauf |
| 10. 3. Singekreis Übungsabend | 26. 3. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |
| 10. 3. Hallensport in Friedenau | 28. 3. Plattlgruppe Übungsabend |
| 11. 3. Hallensport in Reinickendorf | 29. 3. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 12. 3. Waldlauf | 30. 3. 1 Wanderung |
| 13. 3. Hauptversammlung der Sektion | 31. 3. Singekreis Übungsabend |
| 14. 3. Plattlgruppe Übungsabend | 31. 3. Hallensport in Friedenau |
| 16. 3. Beide Jugendgruppen Wanderung | |

Wassersport und Wochenende

Camping — Reisen — Wandern
BERLIN 1958

In den Ausstellungshallen am Funkturm
vom 14.—23. März 1958
geöffnet täglich von 10—19 Uhr

Bei ihrem Besuch beachten Sie bitte in Halle IV Nord
den Beitrag unserer Sektion

Bergtragödie und Zdrsarskysack

Von Dr. F. Schubert

Nachstehenden Artikel, der eine Ergänzung des in der vorigen Nummer erschienenen Aufsatzes „Jugend und Bergunfall“ darstellt, bringen wir ebenfalls mit freundlicher Genehmigung des ÖAV unseren Mitgliedern zur Kenntnis.

Wenn wir den Verlauf der großen Tragödien verfolgen, die sich in den letzten Jahren im Hochgebirge abspielten, ergibt sich stets die Frage: Mußte das sein? Als Ursache wird meist mangelhafte Erfahrung, Leichtsinns, ungenügende Ausrüstung, schlechte Führung und der fast immer beteiligte Wettersturz genannt. Es ist richtig, das eine oder das andere, oft alles zusammen, ist die Ursache der Katastrophe und des Unterganges zahlreicher, meist junger, hoffnungsvoller Menschen.

Oft lassen sich Erfrierung und Tod vermeiden, wenn das Wissen vorhanden wäre, das vor fünfzig Jahren der Altmeister des österreichischen Skilaufes, Mathias Zdrsarsky, in Wort und Schrift verbreitete. Seine Technik des Skilaufes, die Einstockfahrweise, ist heute natürlich nur mehr von historischer Bedeutung. Aber eines schuf dieser eisenharte, bergerfahrene und bergbegeisterte Mann, was von bleibendem Wert ist: Den Biwaksack, damals das Zdrsarsky-Zelt genannt. Aus kräftigem Billrothbatist gebaut, bot dieser Zeltsack Unterschlupf für zwei Mann. Er wog $1\frac{1}{2}$ kg, war also reichlich schwer. Zdrsarskys Grundgedanke war, den Menschen, die im Hochgebirge vom Unwetter überfallen werden, einen Schutz zu bieten, der vor dem Erfrieren rettet. Wohl hört der Zeitungsleser manchmal von großen Wänden, die mit einem oder mehreren Biwaks im Zelt überwunden wurden, aber der Zeltsack kann auch dann notwendig und lebensrettend sein, wenn es sich nicht gerade um Eiger-Nordwand oder Grandes Jorasses handelt, sondern um niedrigere und bei günstigem Wetter ungefährliche Berge wie Dachstein, Ankogel und Wiesbachhorn. Hätten je zwei Mann von diesen Unglücklichen, die am Wiesbachhorn am 28./29. August 1957 ihre Unwissenheit mit dem Tode bezahlen mußten, einen modernen Perlonsack gehabt, und hätten sie rechtzeitig, bevor die Erschöpfung und das Erfrieren eintraten, darin Unterschlupf finden können, sie wären wohl alle am Leben geblieben. Führer und Geführte.

Wohl ist es dem Bergerfahrenen manchmal — ich sage ausdrücklich: nicht immer — möglich, sich rasch eine Schneehöhle zu bauen. Aber das muß geübt werden und kann zu lange dauern. Die Menschen sind meist durch den Kampf gegen den tobenden Schneesturm so erschöpft, daß sie nicht mehr die schwere Arbeit des Eingrabens leisten können. Und auf dem Blankeis eines spätsommerlichen Kaindgrates am Wiesbachhorn helfen weder Pickel noch Hände, ein Schneeloch im Windschatten zu bauen. Hier, wie in der Schneesturmwüste des Steins auf dem Dachstein hätte den verunglückten Bergsteigergruppen nur eines wirklich geholfen: Zeltsäcke.

Aber keiner hat ihn mit! Wenn ein Skiläufer einer Zweierpartie bei schönem, aber kaltem, windigem Wetter auf den Gletschern oder auf unseren großen Kalkalpenplateaus sich ein Knie verrenkt, wie leicht erfriert er! Bis sein Kamerad Hilfe holen kann, haben Kälte und Wind das ihre getan; man birgt einen Toten. Im Perlonzelt auf den untergebreiteten Skirn und auf dem Rucksack liegend, wäre der Unglückliche am Leben geblieben und hätte geborgen die Rettungsmannschaft erwarten können.

Und wie einfach, leicht und billig ist so ein Ding! Der aus Perlon-Folie verfertigte Sack wiegt 500 g. Er bietet reichlich Platz für zwei Menschen samt Rucksäcken. Seine Form ist die eines gewöhnlichen Sackes im Ausmaße von $1,75 \times 1,60$ m; eine Längsseite ist offen. Man stülpt den Sack einfach über den Kopf, zieht ihn zu den Füßen hinunter und setzt sich auf den Rucksack oder im Winter auf die Skier. Man sitzt auf der Rückwand des Sackes und schlägt ihn vorn unter den Füßen ein. Für die Lüftung — sie ist wichtig, sonst wird es im Zelt zu feucht — sorgt ein knöpfbarer Schlitz. Zwei tief in den Schnee gesteckte Skier oder Stöcke bilden die Stütze für die beiden Schnüre, welche das Dach hochhalten. Jedenfalls vom ersten Augenblick an, da man im Zelt sitzt, ist es wohl

warm. Es gibt kein Erfrieren, auch im ärgsten Sturm bei großer Kälte über 3000 m nicht. Dies ist in Wettersturm und Not der oft lebensrettende Wert des Perlonzeltes. Es sei aber auch noch verraten, daß es für den Gipfelgenießer einen besonderen Genuß bietet, um den uns noch jeder andere Skiläufer und Bergsteiger im Winter und im Sommer beneidet hat. Ist der Gipfel glücklich erreicht, so kann man das hart erkämpfte Ziel auch dem eisigen Gipfelwind zum Trotz ruhig genießen. Vergnügt holt man die Perlonhülle aus dem Rucksack, läßt sie von dem gehässigen Winde aufblasen, stülpt sie über und bleibt in der sonnendurchwärmten Zelthaut sitzen. Die Sonne durchheizt das durchsichtige Perlon, es kann bei 10 Grad Minus Außentemperatur 20 Grad Plus im Zelt haben. Scheint aber keine Sonne, dann ist es erst recht eine Wohltat, sich nach vielstündigem Anstiege gemütlich und warm im Zeltsack zu erholen und frisch und gestärkt wieder ins Tal zu fahren oder zu klettern.

Es sei noch erwähnt, daß es auch Säcke aus Perlongewebe gibt. Während das durchsichtige Rohmasse-Perlonzelt bei großer Kälte immerhin zärtlich angegriffen sein will, damit es nicht zerreißt, sind die gewebten Perlonzelte reißfest und werden durch das Kondenswasser der Atemluft auch nicht so naß. Ihr Nachteil aber ist, daß man nicht durchsieht und daß die Sonne nicht so stark wärmt. Risse im Zeltstoff lassen sich leicht kleben.

Perlon-Zeltsäcke sind nicht teuer, sie kosten gegen 200 Schilling, (ca. DM 32,—), eine Summe, die für den ganz außerordentlichen Gebrauchswert nicht zu hoch ist.

Mögen diese Darlegungen dazu beitragen, daß es zu einem Nachlassen der erschütternden Unglücksfälle der letzten Jahre kommt. Sie sind oft eine Folge der Unkenntnis und Respektlosigkeit vor der Gewalt der Hochgebirgsnatur, die sich zumeist erst dann voll bemerkbar macht, wenn es zu spät ist, wenn Sturm und Kälte den Untergang dem bringen, der nicht gewappnet ist. Zu seinen besten Kampfgefährten gehört neben einem mutigen Herzen das Perlonzelt. Es muß zum Grundsatz werden, daß in jeder bergsteigenden Jugendgruppe, die sich ins Hochgebirge begibt, jeder zweite Teilnehmer ein Perlonzelt trägt.

Mit freundlicher Genehmigung des Hauptausschuß-Mitgliedes Herrn Hans Thoma bringen wir nachstehenden Vortrag allen unseren Mitgliedern zur Kenntnis.

Unsere Jugend wird ihren Weg gehen müssen mit offenem Herzen in eine neue Zukunft. Nirgendwo wird dies besser verstanden werden, als gerade in Berlin, wo die Gründung der Sektion bereits 1869 erfolgte. Möge die europäische Seilschaft Wirklichkeit werden. K. He.

Die Aufgaben des Deutschen Alpenvereins für den Europagedanken

Von Hans Thoma (Vortrag, gehalten vor der Jugend der Sektion Berlin am 11. Mai 1957 in Berlin-Reinickendorf)

Gebirge trennen und verbinden. Ungeachtet der später von Menschen geschaffenen politischen Grenzen stehen und vergehen sie an den Stellungen und in den Abmessungen, die sich aus den Unruhen im Erdinnern und aus den Sprüngen, Verwerfungen und Fältelungen der erkaltenden Erdrinde einst ergaben. Die Gebirge stehen und vergehen rein zufällig dort, wo es dem Herrgott gefiel, die Erdoberfläche mit ihnen auszustatten.

Die Grenzen der europäischen Staaten verlaufen so, daß viele Gebirge mehreren Ländern gemeinsam gehören. Bulgarien und Griechenland haben teil am Rhodope-Gebirge. England und Schottland an den Cheviot-Hills. Zwischen diesen beiden Gruppen, zwischen der Sierra de Gredos in Spanien und dem Jötunfjeld in Norwegen, zwischen dem Ural und den Pyrenäen, befinden sich die Gebirge Europas: Waldige Hügel, verkarstete Hoch-

flächen, steile Grasberge und verwiterte Vulkankegel, gewaltige Felsenburgen und Firngipfel über Strömen ewigen Eises. Vielgestaltig wie ihre Form ist die Rolle, die sie in der Geschichte Europas spielen, vielgestaltig ist die Bedeutung, die sie für die Bevölkerung der europäischen Länder haben.

Vielfach verläuft auf den Gebirgskämmen die politische Grenze zwischen zwei Staaten. Vom jeweiligen Inland her gesehen bildet die „Grenze“ einen Abschluß, ein Ende. Jede Grenze markiert aber gleichzeitig die Berührungsstellen mit dem Nachbarland. Dort, wo die Gebirgskämme die Grenze tragen, scheint dem Auge die Trennung zwischen zwei Ländern viel sinnfälliger. Tatsächlich bilden aber begrenzende Gebirge besonders innige Kontaktflächen zwischen getrennten Ländern. Die Alpen, Europas gewaltigste Gebirgsmauer, beweisen es.

An jeder Grenze führen die Notwendigkeiten des täglichen Lebens zur Kontaktaufnahme zwischen den Menschen hüben und drüben. Zwingt im einen Fall die Verkehrslage dazu, die Grenze zu mißachten, wie z. B. beim Kleinen Walsertal, das zum österreichischen Mutterland keine Straßen- und Schienenverbindung hat, und das deshalb als deutsches Zoll- und Devisen-Inland gilt, — so dominiert an anderer Stelle die reine Zweckmäßigkeit über die territoriale Trennung, wie z. B. der bayerische Bahnhof mitten im österreichischen Kufstein beweist.

In den Gebirgen haben die harten Lebensbedingungen schon in frühester Zeit zu besonderen gegenseitigen Zugeständnissen geführt. Jäger und Hirten hielten sich häufig überhaupt nicht an die Grenzen, weil für Jagd- und Weidegründe die Erreichbarkeit entscheidend ist und Zufälligkeiten der Grenzziehung in früherer Zeit die Bevölkerung kaum beeindruckt haben. Aber auch heute gelten im Gebirge teilweise andere Regeln, als an den Grenzen im flachen Land.

An der Landshuter Hütte am Kraxentrager im Tuxer Kamm holen die italienischen Soldaten ihr Wasser auf der österreichischen Seite, die Hütte gehört einer deutschen Sektion und der italienische Hüttenwirt versorgt seine Hütte aus Österreich.

Die deutsche Bergwacht fuhr schon von München aus zu Bergungen ins Montblanc-Gebiet durch drei Länder und wegen der Eile mitunter nicht mit allen Papieren versehen. Aber immer dominierten menschliches Verstehen, Einsicht und Großmut über Grenzvorschriften, Reglement und Routine. Gelegentliche Vorkommnisse, die das Gegenteil zu beweisen scheinen, können im Grunde diese Regel nur bestätigen. Die Rolle der Kontaktfläche zwischen verschiedenen Ländern ist aber durch die geschilderte Art von Verbindungen keineswegs erschöpft.

★

Es ist bekannt, daß der größte Teil der Bergsteiger nicht aus den Gebirgsorten stammt, sondern aus den Großstädten. Der philosophierende Weltenbummler, Skiläufer und Bergsteiger Henry H o e k sagt zu dieser Erscheinung:

„Daß die Lilie der Unschuld ausgerechnet im Sumpfboden der Unmoral am lieblichsten gedeiht, das können wir aus tausend erbaulichen Erzählungen lernen. Die Natur scheint solche Effekte des Gegensatzes zu lieben. Dementsprechend kann es uns kaum verwundern, daß der Bergsteiger allen Wahrscheinlichkeiten zum Trotz mit Vorliebe aus den Städten kommt. Er ist nicht das Naturprodukt wilder Alpentäler und nicht den Felsen und Firnen entsprossen. Er entsteht im fruchtbaren Tal, in der weiten Ebene.“

Für die Kategorie der Bergsteiger besteht allgemein die Vermutung, daß sie denkender, weltaufgeschlossener, kritischer, idealer gesinnt und weniger materialistisch eingestellt ist, als die Masse Mensch verallgemeinert und im Durchschnitt gesehen. Der erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Alfred Jennewein, befaßte sich in einem Jahrbuch des DAV mit diesem Thema und er schrieb dort unter dem Titel „Vom Prinzip der Auslese“:

„Die ungeschriebenen Auslesegesichtspunkte sind so selbstverständlich und der Selektionsvorgang ist so natürlich und im Grunde ungewollt, daß die Kameradschaft, daß der immerhin doch zu beweisende Mut, daß der Wille zu einem einfachen und

naturverbundenen Lebensstil, daß die Natürlichkeit der menschlichen Haltung nicht nur in der unbeschwerten Ferienzeit, sondern auch im Alltag, — daß alle diese geistigen und menschlichen Lebensäußerungen als charakterbildende Elemente einfach wirksam werden, bei den einen sie anziehend, bei den anderen sie indifferent lassend.“

Menschen, von denen solches gesagt wird, — also Bergsteiger — gibt es diesseits und jenseits aller Grenzen. Und diese so gearteten Menschen treffen häufig in den Gebirgen Europas zusammen. Sie sitzen gemeinsam an den Rastplätzen und tauschen Schokolade und Obst genau so aus, wie Worte und Gedanken. Sie treffen sich auf den Gipfeln und gemeinsames Schauen und Schweigen verbindet sie auf seltsame Weise. Sie hocken um den Kachelofen der Hütten diesseits und jenseits der Grenzen und singen die Lieder ihrer Heimat. Es leuchtet ein, daß Kontakte dieser Art von tieferer menschlicher Bedeutung sind als die zwangsläufigen Berührungen an den Grenzen im flachen Land, und zudem, daß solche Begegnungen nicht nur in den Gebirgsraum, sondern in den letzten Winkeln und in die größten Städte der betroffenen Länder hin ausstrahlen. Welche Auswirkung haben solche Kontakte auf den „Europa-Gedanken“?

★

Es gab in deutschen Landen einmal den „Traum vom Reich“. Der Faden der Geschichte haspelte sich mit dem Willen oder gegen den Willen der Akteure ab. Zeiten und Städte und Ansichten versanken und die jetzige Zeit kam — wiederum mit dem Willen oder gegen den Willen der Akteure — heran. Heute spricht man von „Europa“. In der Zeitschrift „Deutsche Jugend“ stand unter dem Titel „Gesamteuropa im Spannungsfeld“ zu lesen:

„Die Europäische Bewegung und ihr Internationales Jugendsekretariat, die Europäische Jugendkampagne, haben die Jahre des pathetischen, leider oft so leeren Hurra-Europäertums überwunden. Heute werden keine Grenzpfähle mehr niedergeworfen und Massendemonstrationen veranstaltet. Europa steht genannt oder ungenannt auf der Tagesordnung. Es wird besonders in der Jugend in allen europäischen Ländern diskutiert. Über die Wege, die zum gemeinsamen Ziel führen, gibt es unterschiedliche Meinungen. Diese Meinungen aufeinander abzustimmen, darum geht es heute im Bereich der Politik.“

Auch wir sprechen heute hier vom Europagedanken, — von dem Gedanken an einen Staatenszusammenschluß in Freiheit und Freundschaft, dessen Mitglieder einst den nationalen Grenzen geringere Bedeutung beimessen dürfen, als ihnen heute zukommt, — und die trotzdem keine Sorge zu haben brauchen, völkische oder nationale Eigenheiten aufgeben zu müssen.

Dabei hat der Deutsche Alpenverein innerhalb der völkerverbindenden Kraft des Alpinismus keine politische Spezialaufgabe, sondern er kann — ohne überhaupt auf diesem Gebiet eine festumrissene Aufgabe zu haben — mit Staunen und mit Freude feststellen, daß Wirkung und Wechselwirkung der Kontakte im Gebirge, aufgenommen und weitergetragen durch die erwähnte Kategorie bergsteigender Menschen, mithelfen, den Boden für jede Art von Annäherung zu bereiten.

FÜR WINTER UND WINTERSPORT

Zenker

AM S-BAHNHOF STEGLITZ

Der Europarat in Straßburg, der Unterausschuß für Jugendfragen der Westeuropäischen Union, die Europäische Bewegung und ihr Internationales Jugendsekretariat und weitere politische oder weniger politische Stellen haben in geduldiger Arbeit um Kompetenzen gefeilscht und um Tagesordnungen gerungen, Vorurteile aus dem Wege zu räumen versucht und hier Erfolge erzielt, dort Mißerfolge eingesteckt. Was in langer Zeit und durch zähe Arbeit erreicht wurde, das war dadurch möglich, daß Toleranz, Nachsicht und Verständnis, hervorgerufen durch gegenseitiges Kennenlernen, den Gedanken an ein gemeinschaftliches Europa reifen ließen. Daß der Alpinismus daran teilhat, wenn auch auf eine nicht bezifferbare, so doch spürbare Weise, ist ein unstrittbares Faktum.

★

Neben den rein zufälligen menschlichen Kontakten, die das Gebirge ungewollt und unbeinflußt vermitteln, haben die alpinen Organisationen Bindungen untereinander geknüpft. In der UIAA, der Union Internationale des Associations d'Alpinisme, sind über 20 Länder zu gemeinsamer Arbeit des Erfahrungsaustausches usw. vereint. Es gibt eine Internationale Seilkommission und eine Internationale Kommission für Bergrettung. Der Journalist Dr. Guido Tonella hat das Wort von der Europäischen Seilschaft geprägt. Es ist den Mitgliedern des Alpenvereins kein politisches Anliegen, sondern eine Herzensangelegenheit, daß die Europäische Seilschaft von der Fiktion zur Gegebenheit erhoben werde.

Es gibt im Deutschen Alpenverein nicht etwa ein „Europa-Referat“, das eine spezielle Geschäftigkeit im Sinne des Europagedankens entwickeln würde. Nein, — die Tätigkeit des DAV ist eine unpolitische und entsprechend ihrer Eigenart eine übernationale, somit aber — was unseren Kontinent angeht — eine spezifisch europäische. Die Gefahr, daß eine solche Vereinigung der Wurzellosigkeit und mangelnden Heimatgefühls geziehen wird, liegt nahe. Der Deutsche Alpenverein kann dieser aus Verständnislosigkeit oder Böswilligkeit entstehenden Gefahr der Verleumdung lächelnd ins Auge sehen. Wir, wir alle, wissen, erkennen oder ahnen, daß unsere Naturliebe ihren Ursprung in den gleichen seelischen Bezirken hat, in denen unsere Heimatliebe verwurzelt ist. Wir kennen uns selbst gut genug, um zu wissen, daß Fernweh und Heimweh in der Bergsteigerseele nahe beieinander wohnen, und wir sind unser selbst sicher genug, um unangefochten den Versuch immer wieder zu machen, Gebirge, Städte und Menschen anderer Länder verstehenden Sinnes kennenzulernen.

So betrachtet kann die Jugendarbeit des DAV, seine bergsteigerische Ausbildungstätigkeit, seine Kulturarbeit, die Tätigkeit seines Hüttenreferates nicht anders beurteilt werden, denn als europäisch im besten Sinne. Man denke an die Gegenseitigkeitsabkommen mit den Alpenvereinen anderer europäischer Länder, durch die bewirkt wird, daß wir uns in fast allen Alpenländern auf den Klubbütten heimisch fühlen können, während wir selbst die Alpinisten anderer Länder freudig in unseren eigenen Heimen begrüßen. Man denke an die Arbeit an der Führerliteratur in- und ausländischer Gebiete, an die Übersetzungen alpin-literarischer Arbeiten, an die Alpenvereinskartographie, an den Unterlagen- und Informationsaustausch der europäischen alpinen Vereine. Im Vortragsverzeichnis des Deutschen Alpenvereins sind Vortragende aus Österreich und der Schweiz zu finden, umgekehrt werden deutsche Alpinisten zu Vorträgen in andere Länder vermittelt. Der Liederausschuß des DAV besitzt Tonbänder slovenischer Bergsteigerlieder und italienischer Chorlieder auf Schallplatten, er steht mit österreichischen Freunden wegen der Auffindung wenig bekannter alpenländischer Volkslieder und Bergsteigerlieder und wegen vieler anderer Fragen in ständigem Kontakt.

Die Bergsteigerstadt München nahm stets in vorbildlicher Weise Gelegenheiten wahr, Gästen aus dem Auslande zu beweisen, wie ernst es ihr mit der internationalen Freundschaft der Bergsteiger ist: voll Enthusiasmus empfing sie den Franzosen Gaston Rébuffat mit seinem Film „Sterne und Stürme“, den Engländer George Band, mit seinem Kantsch-Vortrag und den Trienter Bergsteigerchor der Società Alpinisti Tridentini. Der britische Alpine Club feiert 1957 den 100. Jahrestag seiner Gründung. Dieses Jubiläum könnte nach allem Gesagten im übertragenen Sinne als 100. Wiederkehr des Beginnes einer ersprießlichen Tätigkeit für ein europäisches Denken — fern aller speziellen Politik — gewertet werden.

Der Alpinismus ist weltweit. Daß ich über seine weitgehend beziehungs-knüpfenden und charakterbildenden Wirkungen allgemein, über die Alpenvereinsaufgaben für den Europagedanken im einzelnen, heute gerade in Berlin, einem geographischen Mittelpunkt und europäischen Schwerpunkt, etwas sagen durfte, erfüllt mich mit großer Genugtuung. Von der trennenden und verbindenden Wirkung jeder Grenze bin ich ausgegangen. Möge die Bitte um Verständnis, möge die Lauterkeit der Alpenvereinsauffassung von der „Europäischen Seilschaft“ an jeder wie immer gearteten Grenze verstanden werden.

HANS ERTL — 50 JAHRE!

Hans Ertl, der bekannte Bergsteiger, Forscher und Gestalter eindrucksvoller Dokumentarfilme, wird am 21. Februar 1958 50 Jahre alt. — Es war Dr. Arnold Fanck, der Nestor des großen filmischen Naturerlebnisses, der einst den Münchner „Bergvagabunden“ Hans Ertl, wie wir ihn von seinen verwegenen, urwüchsig geschriebenen Jugenderinnerungen her kennen, für den Film entdeckte. Indem Fanck ihn für den Film „SOS Eisberg“ mit nach Grönland nahm, gab er Hans Ertls jugendlichem Abenteuerdrang festen Inhalt und ein klares Ziel. Wie ein Besessener blieb Hans Ertl seither der Welt des dokumentarischen Filmserlebnisses verfallen. Mit Professor G. O. Dyhrenfurth bestieg Hans Ertl im Karakorum den Sia Kangri und drang dabei als erster mit der Filmkamera bis an die 8000-m-Grenze vor; bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch sprang er mit einer vor seiner Brust befestigten Normal-Filmkamera über die große Olympiaschanze, um dem Beschauer im Kino das großartige Erlebnis des fliegenden Menschen in unnahellichem Realismus zu vermitteln. Einen Höhepunkt seiner filmischen Laufbahn erreichte Hans Ertl dann mit der Gestaltung seines preisgekrönten Farbfilms „Nanga Parbat 1953“, womit er der einmaligen Leistung seines uns allen unvergeßlichen Kameraden Hermann Buhl ein dauerndes Denkmal setzte. Die gleiche Leidenschaft, die ihn damals in den Eisregionen des Himalaya bewegte, hieß ihn auch die ungeheuren Strapazen seiner Expeditionen in die sonnendurchglühten bolivianischen Urwälder auf sich nehmen. Dieser leidenschaftlichen Beharrlichkeit verdanken wir eines der schönsten Bücher und einen der reizvollsten Filme: „Paititi — ein Spährtrupp in die Vergangenheit der Inkas“, denen bald, als Ergebnis der letzten Expedition zu den Sirionos-Indianern, ein gleichermaßen interessantes Buch und ein Film mit dem gemeinsamen Titel „Ziel in der Wildnis“ folgen werden. (Nymphenburger Verlagshandlung)

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 13. 2. 1958

Das war wieder einmal ein Vortrag so recht nach dem Berliner Geschmack: urwüchsig, humorig, kurz und gehaltvoll! Wieder wurde der Beweis erbracht, daß weniger mehr sein kann. Die gezeigten Farbdias haften im Gedächtnis, und man sieht sie noch lange deutlich vor sich. Mit Anspielung auf die überreichen Vorbereitungen und Ausrüstungen mancher Unternehmungen ging Herr Michael Perzlmaier auf die Vorbereitungen seiner kleinen „Expedition“ zur „Bergfahrt im Dauphiné“ ein. Da alle vorhandenen Führer nur in französisch vorlagen, stellte sich eine sprachkundige Mutter

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für OPTIK UND FOTO

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

zur Übersetzung zur Verfügung, wobei die Teilnehmer sehr darauf achten mußten, daß die besorgte Mutter nicht etwa eine zu gefährliche Route unterschlug.

Bis vor einigen Jahren hatten wir Berliner noch die zwar etwas anspruchslosere, dafür aber realisierbare Möglichkeit, im Klettergarten in Rüdersdorf zu üben. Nachdem wir nicht mehr in das nahe gelegene Elbsandsteingebirge kommen, ist auch die Übungsmöglichkeit in Rüdersdorf genommen. Ein neues Rezept hat uns Herr Perzlsmaier demonstriert: Baumstämme 10, 20 und mehr Meter übereinandergestapelt, ergeben eine Kletterwand, die zu benutzen auch er und seine Freunde nicht zu stolz waren.

Daß auch eine Gebirgsstraße „architektonisch“ schön wirken kann, zeigte das Panorama der Stilsfer Jochstraße. Wirkungsvoll wurden gegenübergestellt: Camping, die „Erregungenschaft“ unserer Zeit, mit fast allen Annehmlichkeiten, einschließlich dutzender Radiomusik auf engstem Raum und andererseits das Zelten in seiner Urform auf der „Märchenwiese“. Unversehrt und vollzählig findet dort der Bergsteiger seine Ausrüstung nach tagelanger Abwesenheit und freut sich nach schwerer Bergfahrt auf das heimelige Plätzchen.

Gegenüberstellungen können überhaupt sehr aufschlußreich sein: Da ist das herrliche Filigran des Mailänder Domes, und im nächsten Bild schlägt der Reklamewald im sonnigen Italien wie ein Hammer zu.

Natürlich wurde nicht vergessen, die Kameraden vorzustellen, die, wie alle Menschen, ihre kleinen Schwächen haben. Der Helmuth z. B. ließ sich gern fotografieren. „Doch dann wurde auch dieser Held müde“ und überließ das Blickfeld dem Kameraden, der wiederum lieber selbst fotografierte. Was dabei herauskam, war wohl einmalig: ein lachender Fisch im Genfer See! Zsigmondis Grab kündigt von dessen Sturz an der Meije. Dieser Berg war auch der kleinen Expedition besonders lieb geworden, der sich einordnet in das Rund des Pic sans nom, der Barre des Ecrins und des Mont Pelvoux. Die Abschlußworte von Herrn Lucas unterstrichen den Wunsch der Zuhörer: solch einen Vortrag bald wieder!

Aus dem geschäftlichen Teil: Für die Ausstellung werden Aufnahmen von unseren Hütten benötigt. Die Mitglieder werden gebeten, entsprechende Bilder zur Verfügung zu stellen und zunächst Probeabzüge einzuschicken. — Am Zoo erscheint demnächst der Film „Zauber der Kordillieren“. — Der Fahrplan für den Alpenexpress erscheint in Kürze.

Herbert Zächel.

Monatsversammlung der Wandergruppe

Für den Vortrag bei unserer Monatsversammlung am 18. Januar 1958 im „Alten Krug“ in Dahlem hatte sich unsere Kameradin Herta Thiemann freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Nicht zu den schneebedeckten Gipfeln unserer Alpenwelt führte sie uns, sondern zu den rebenbestandenen Hügeln der Mosellandschaft. Von Köln mit seinem herrlichen Dom wanderte sie mit uns nach Aachen und zeigte uns dort unter anderem die Bäder der alten Römer und erzählte uns von dem hohen Stand ihrer technischen Einrichtungen, so daß wir unser Urteil über die Primitivität der damaligen Zeit doch sehr ändern mußten. Die nächste größere Stadt war Trier mit seinen herrlichen Bauten. Die großen Säulen des Domes stammen aus Ravenna und noch heute ist es für die Techniker ein Rätsel, wie man vor 2000 Jahren das Transportproblem gelöst hat. Bernkastel, Cochem, Beilstein mit ihren entzückenden Fachwerkhäusern, mit den verwünschten Gassen und Plätzen erweckten in uns den Wunsch, dort einmal Ferien vom Ich zu genießen. Und dazwischen immer wieder die Weinberge mit den alten Trutzburgen und die vielen Schleifen der Mosel. Rührend zu hören, wie die Weinbauern mit Mühe und Sorgfalt selbst das kleinste Fleckchen Erde nutzbar machen. Bewunderung lösten die Aufnahmen der Dahlien aus, sie waren Meisterstücke der Fotografie. Über Koblenz mit seiner Feste Ehrenbreitstein beendeten wir in Köln wieder unsere Wanderung. Herta Thiemann zeigte uns nicht nur schöne Aufnahmen, sondern begleitete sie auch mit vielen kunstgeschichtlichen und kulturhistorischen Erläuterungen. So drückte sich in dem reichen Beifall die ganze Herzlichkeit des Dankes sowohl für das Gesehene als auch für das Gehörte aus.

Aus der Bergwelt

Das Tote Gebirge

Namen, die in der Geographie Dinge als abgestorben bezeichnen, sind selten. Einen Toten-Berg oder einen Toten-See trifft man hier und da einmal an. Historische Vorgänge oder mythische Zusammenhänge mögen zur Namengebung geführt haben. In der Schulzeit wurden wir mit dem Toten Meer bekannt, mit jenem 394 m unter dem Meeresspiegel gelegenen Verdunstungsbecken, das infolge seines großen Salzgehaltes in seinen Fluten kein tierisches Leben mehr beherbergt und an seinen Ufern fast vegetationslos ist. Nur wenige mit der Salzgewinnung beschäftigte Menschen bewohnen heute diese lebensfeindliche Landschaft.

Wir erinnern uns an das am Südausgang des Großen Beckens in Kalifornien gelegene Todes-Tal, das vielen von den vor rund 100 Jahren nach Westen treckenden und vom Goldrausch erfaßten Siedlern mit seiner Unwirtlichkeit ein jähes und qualvolles Ende bereitete.

Aber auch in unserer Nähe bietet sich uns die Möglichkeit etwas kennenzulernen, das die Natur hat veröden lassen. Es ist gleich ein ganzes Gebirge, das durch sein Ansehen und durch seine Lebensfeindlichkeit zum „Toten Gebirge“ wurde.

Wir müssen uns freimachen von der gewöhnlichen Vorstellung, die wir von einem alpinen Gebirge haben, die an weiße Firnflächen, saftig-grüne Almen und schäumende Bergbäche gebunden ist. Um es gleich vorwegzunehmen, dieses Gebirge hat nichts Gefährvolles an sich, wenn man sich beim Kennenlernen, sei es im Sommer oder im Winter, an bestimmte Regeln hält. Es ist leicht zu erreichen und ist durchaus eine Ferienreise wert, denn Zivilisation und Reisetchnik haben es in erträglichem Maße erst randlich erfaßt. Dieser Zustand wird vorläufig noch erhalten bleiben, denn das Tote Gebirge ist für die Massentouristik öde und reizlos. Aber für den Eingeweihten und Kenner, für den Naturfreund ist es eine Oase der Ruhe und Stille, eine Fundgrube für den, der sehenden Auges wandert, denn die Natur hat hier einmal etwas ganz anderes entstehen lassen, hat hier Oberflächenformen geschaffen, die nicht alltäglich sind.

Ostwärts von Salzburg und südlich von Linz gelegen, ist das Tote Gebirge über diese beiden Orte leicht zu erreichen. Der größte Teil des Gebirges und seiner randlichen Gebiete gehört dem nordwestlichen Zipfel der Steiermark an. Im Westen des Gebirges liegen benachbart die größeren Orte Bad Ischl, Bad Aussee und Hallstadt. Der 6 km lange Grundlsee wird vom Südrand des Gebirges in großem Bogen eingerahmt. Die Siedlungen an seinem Ufer können als die besten Ausgangspunkte für Wanderungen in das Tote Gebirge gelten. Im Südwesten des Gebirges legt sich das Dastseinmassiv an, und nach Süden erfolgt über Mitterndorf der Übergang zum Ennstal.

Mit über 1000 qkm Grundfläche und mit einem Hochplateau von etwa 400 qkm Fläche ist das Tote Gebirge die größte Hochkarstfläche Europas. Die Hochfläche (durchschnittlich 1600 bis 1700 m hoch) fällt allseitig ziemlich steil ab. Ihre wellige Oberfläche, die einen reichen und ausgeprägten Karstformschatz birgt, wird besonders in den Randgebieten von einzelnen Bergmassiven überragt, von denen einige markante genannt sein mögen (Loser, 1839 m — Gr. Priel, 2514 m — Rotgeschirr, 2257 m — Gr. Woising, 2061 m). Etwas darf man nicht vergessen, wenn man im Sommer dieses Gebiet aufsucht — gutes Regenzeug. Der „Salzburger Schnürlregen“ ist ja ein Begriff, der nicht weiter erörtert zu werden braucht. Nikolaus v. Lenau kennzeichnete die Niederschlagsverhältnisse dieses Gebietes in einem Vierzeiler besonders trefflich:

„Himmel! seit vierzehn Tagen unablässig
bist Du so gehässig und regennässig,
bald ein Schütten in Strömen, bald Geträufel;
Himmel, o Himmel, es hole Dich der Teufel!

Auf der meteorologischen Beobachtungsstation Gößl am Grundlsee wurden vom 8. bis 27. Juli 1957 425,6 mm Niederschlag registriert. Die Tagesbestleistung in diesem Zeitraum betrug 68 mm Niederschlag! Wir Berliner sind doch verwöhnt. In unserem so gesunden Klima beträgt der Jahresdurchschnitt etwa 600 mm. Zehn Gößler Regentage dieses Formats und unser Berliner Jahressoll wäre mehr als erfüllt! Im Mittel der letzten 15 Jahre fielen am Rand des Toten Gebirges jährlich 1718 mm Niederschlag, im Jahr 1944 waren es sogar 2208 mm!

Es mag paradox klingen, aber gerade dieser hohe Niederschlag ist am „Absterben“ dieses Gebirges mitverantwortlich. Auf der Hochfläche herrscht — Wassermangel! Ein sehr klüftiger und spaltenreicher Kalk und besondere Lagerungsverhältnisse der Schichten lassen die großen Regenmengen des Sommers und die Schmelzwasser des winterlichen Schnees rasch in die Tiefe einsickern. Die im Niederschlag gebundene atmosphärische Kohlensäure löst aber den für die chemische Erosion hier besonders empfindlichen Kalk, präpariert weiche Stellen heraus, erweitert Risse und Spalten zu eigenartigen Verwitterungsformen, schafft Hohlräume und Höhlensysteme, die in ein weitverzweigtes unterirdisches Entwässerungssystem eingegliedert sind. Daß in einem Gebiet mit einem so hohen Niederschlag die durch die chemische Erosion geschaffenen Formen besonders prägnant sind, ist nicht verwunderlich. Ich habe auf der Hochkarstfläche des Toten Gebirges einen Karstformenschatz kennengelernt, wie ich ihn ausgeprägter nicht im Balkan-Karst zwischen Bosnien und Nord-Montenegro habe finden können. Wasser in Hülle und Fülle vom Himmel gependet, die Oberfläche des Gebirges aber tot, abgestorben. Man kann stundenlang wandern, ohne auf eine Quelle zu stoßen. Karrenfelder mit messerscharf herauspräparierten Kalkrippen, trichter- und schlotförmige Dolinen, Einsturzbecken von oft mehr als 100 m Durchmesser, oft völlig vegetationslos, geben der Landschaft ein bizarres, beinahe unwirkliches Aussehen. Unwillkürlich neigt man zu Vergleichen mit Mondkraterlandschaften.

Und doch ist dieses Gebirge nicht tot! Dort, wo sich in Rillen des Kalkes ein paar Erdkrumen sammeln, finden wir einen spärlichen Pflanzenwuchs. Pflanzen mit Vorrichtungen zum Speichern des Wassers oder mit besonderem Verdunstungsschutz vermögen noch zu existieren. Zwergwüchsige Kiefern und Weiden, am Boden entlangkriechend, lassen erkennen, wie Wassermangel, Sturm und Schneelast den Pflanzen gerade noch ein Existenzminimum gewähren.

Wo aber infolge ganz bestimmter Untergrundverhältnisse das Wasser nicht ganz oder sogar nur wenig einsickern kann, da sprießt pflanzliches Leben mitunter in beinahe ungewohnter und verschwenderischer Fülle empor. Karge Wiesen, deren gebliches Grün den hellen Kalk oft nicht zu verdecken mag, wechseln ab mit Matten, die sich dick wie Teppiche ausbreiten. Aber alles dies ist nur auf kleinen Flächen, oasenhaft, am Rande der großen Gebirgswüste zu finden. Mitunter finden wir sogar anmoorige Stellen, deren blaugrüne Seggen und leuchtende Wollgräser sich schon von weitem ankünden. Besonders in den Randgebieten der Hochfläche, in denen Wasser der Lebensspender ist, fällt der Artenreichtum der Flora auf, die durch die Mannigfaltigkeit der Lebensbedingungen zu erklären ist. Auch mag bis zu einem gewissen Grade die Unbegangenheit des Gebietes zur Erhaltung seltener Arten beigetragen haben.

Sogar kleine Bergseen birgt die Karsthochfläche des Toten Gebirges. Kein Bergbach speist diese Seen, kein sichtbarer Abfluß entleert sie. Sie sind angeschlossen an das große, unterirdische Entwässerungssystem. Starke Niederschläge lassen ihre Wasserspiegel schnell und mächtig ansteigen, Trockenperioden aber bringen sie gelegentlich fast zum völligen Verswinden.

Charakteristisch für die Karsthochfläche ist die Baumarmut. Nur in den randlichen Teilen oder um die Bergseen herum treffen wir heute kleinere Lärchenbestände, einzelne Fichtengruppen und in Einzelexemplaren Zirbelkiefern und mächtige Tannen an. Aufgelassene Almen geben Kunde von früher intensiver wirtschaftlicher Nutzung. Heute trifft man nur noch ganz wenige bewirtschaftete Almen an.

Die wichtigsten Stützpunkte für Bergwanderungen sind die Loserhütte (1540 m), das Appelhaus (1660 m) und das Prielhaus (1420 m). Besonders malerisch liegt am Elm-See

die Pühringer Hütte (1703 m), eine echte Bergsteigerhütte. Zahlreiche Hütten auf der Tauplitz-Alm (1600 m), eines der sichersten Schneegebiete der Ostalpen, dienen besonders dem Wintersport. Über die Hochfläche führen nur wenige, aber gut markierte Wanderwege. Es ist ratsam, sich auf jeden Fall an die Markierung zu halten. Ein Verirren im Nebel wäre im Gebiet der Dolinen, Klüfte und Spalten mehr als Leichtsinns und hat schon manches Opfer gefordert.

Was die Natur der Hochfläche an Vegetation im allgemeinen versagte, hat sie am Rand des Gebirges, wo das Wasser in zahllosen Quellen und Wasserfällen zutage tritt, in verschwenderischer Fülle ausgestreut. Ein nahezu undurchdringlicher Hochwald schmückt die talartigen Einschnitte und den Fuß des Steilrandes. In der Sonne leuchtende Kalkwände, grüne Almwiesen und dunkle Wälder, die sich bis dicht an die Ufer des Grundl-sees erstrecken, verleihen der Landschaft etwas Romantisches. Wenn der Regen aber die Kalkwände dunkel färbt, Wolken die Gipfel verhüllen und der sonst tiefblaue See aufgewühlt dunkelgrau erscheint, die Temperatur im Sommer sich dem Nullpunkt bedenklich nähert, ist aus der lieblichen beinahe eine unheimliche und wilde Romantik geworden.

Die Hochfläche des Toten Gebirges birgt in Höhlen Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung. Die weitere Umgebung ist reich an solchen Funden. Der Hallstätter Salzberg hat schon in vorgeschichtlicher Zeit hier eine reiche Kultur entstehen lassen, die für eine ganze Epoche namengebend war (1000 bis 500 v. Chr.). Das Museum in Hallstatt birgt reiche Schätze.

Bad Aussee am Südwestrand des Toten Gebirges ist als Kurort und Salinenstadt bekannt geworden.

Ein Urlaub am Grundlsee bringt für uns Bergfreunde nur eine große Gefahr mit sich, daß wir vor lauter Freude an Schwimmen, Rudern und Segeln das Bergwandern vernachlässigen. Und denen, die den Schnürlregen fürchten, sei gesagt, daß nach intensivem Regen die Sonne um so klarer scheint und kein Dunst den herrlichen Fernblick auf die Gipfel und Gletscher des Dachsteinmassivs verschleiert.

Literatur zur ersten Orientierung:

Reisen in Österreich, Bd. 6, Salzkammergut. Herausgegeben vom österr. Verkehrsverein Wien. S 3,—.

Im Verlag Leitner und Co., Wels-Österreich erschienen:
Theodor Brieger: Ausseeerland im Sommer und Winter. S 12,—.

Sepp Huber: Führer durch das Tote Gebirge. S 18,—.

Freitag und Berndt-Touristenkarte, Blatt 8, östl. Salzkammergut. S 14,—.

Gerhard Grund

Berliner Skimeisterschaften 1958

Es war wieder mal alles wunderschön. In den Tagen vor der „Entscheidungswoche“ wurde es so warm, daß dann prompt am 1. Wettbewerbstag die „Fränkische Presse“ vom „wärmsten 14. Februar seit 50 Jahren“ berichten konnte. Und die Diskussionen: Absagen oder eisern stur bleiben — in Berlin in vielen Telefonaten gewälzt — setzten sich im Fichtelgebirge noch fort, in der abgewandelten Form; ob wir nicht doch besser abgesagt hätten? Dabei muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden: Die rührend bemühten Herren der Klubs in Ober- und in Warmensteinach haben wirklich noch Nordhänge mit Schnee gewußt und mit einigem Hin- und Her-Organisieren wurden doch alle Leute „unter Dach gebracht“ — teils ganz wörtlich zu nehmen, denn am Abfahrts- und Torlauf-Hang zum Beispiel standen die Zielrichter unter einem großen Schirm, der auch die Kognakflasche vor dem Wegschwimmen bewahrte. Die Schneereste waren also zwar naß, aber die Methode, an den wichtigsten Stellen, wo sie nach allen Erfahrungen bald weggekratzt sein könnten, erst mal Schneesement darauf zu streuen,

hat auch ihre Nachteile. Doch Berliner sind nun mal in punkto Schnee nicht verwöhnt und es hat schließlich doch den meisten Spaß gemacht. Das gutgemeinte Wort vom „Familien-Sportfest“ wurde zwar etwas strapaziert; aber ist es denn wirklich so schlecht?

Erzählen wir der Reihe nach: Mit etwa 20 Aktiven plus einigen Betreuern nebst Schlachtenbumlern stellte die Skigruppe des DAV etwa ein Viertel aller gemeldeten Beteiligten, wobei vor allem die Teilnahme der Jugend erfreulich hoch war. In Berlin am Bus — donnerstags — war es so herrlich frühlinghaft, daß die geringe Zahl von Absagen und „Umdispositionen“ dem Sportgeist der Gruppe alle Ehre machte. Die Fahrt verlief einigermaßen planmäßig, wenngleich natürlich wieder einige meinten, die Grenzkontrollen auf die leichte Schulter nehmen zu können. Fast hätten wir's alle mit langen Zeitverlusten gebüßt, und daß es doch noch klar ging, war nicht das Verdienst derer, die vorher nicht aufpaßten. Die letzte Strecke von Berneck am Ochsenkopf vorbei nach Oberwarsteinach zeigte immerhin Schnee an den Straßenrändern, aber der Regen rieselte auf das Ablademanöver am alten Kirchh., wo das Gros zur Jugendherberge aufstieg. Die anderen — im Landheim in Warmensteinach untergebracht — stapften dann auch so gegen Mitternacht über Sumpfwiesen und Morastwege der wohlverdienten Nachtruhe entgegen.

Der Freitag brachte einen herrlichen Sonntag — den berühmten „wärmsten seit“ — und begann mit dem Langlauf an der Hohen Wacht. Eine etwa 7 km lange Rundstrecke — von den Jungmannen nur einmal zu durchlaufen und für die Frauen etwas verkürzt —, bot, durchwegs im Wald geführt, alles Nötige. Unser Jungmann Helmfried Kolloch hielt sich gut, war aber gegen die weit besser trainierten Gegner dann doch unterlegen. Die Langlauftitel machten, wie immer, die anderen unter sich aus — der DAV ist nie dabei.

Dafür war's dann am Nachmittag beim Abfahrtslauf der Jugend — gleich hinterm „Stern“ in Oberwarsteinach — recht munter mit der AV-Beteiligung. Wie meinten Sie? der Schnee? Na ja, wie eben der Naß-Schnee-Rest auf einem Übungshang ist, wenn die Einheimischen den Skilift schon wieder abgebaut haben! Aber die Strecke selbst fand eigentlich allgemeine Zustimmung, die Abwicklung mit dem Streckentelefon ging gut vonstatten und die Zeiten waren nicht einmal schlecht — Dank Klister-Silber. Die Resultate aus den beiden Durchgängen brachten bei den Männern im „Klein- und Kleinstformat“ zwar immer die Nordberliner Schneehasen in Führung. Aber bei den Kleinsten ist Wolf Zins als sechster der Zeit nach gute Mittelklasse. Anders bei den etwas Älteren, Jugend II genannt: Da hat zwar der DAV den 4., 5., 6., 7., 8., und 10. Platz und noch nicht einmal 8 Sekunden trennen den Zehnten vom Vierten! Aber die zwei ersten Plätze und der dritte Platz mit fast 5 bzw. 4 Sekunden besserer Zeit geben den Schneehasen einen mächtigen Vorsprung. Bei den „kleinen“ Mädchen ist Gisela Tödt nur um Bruchteile hinter der Ersten; und bei den größeren hat Ursel Kellerer nicht nur die Konkurrenz ihrer Klasse mit gutem Vorsprung an die Wand gedrückt, sondern sich mit ihrer Zeit mitten in die gleichaltrigen „Männer“ eingereiht. Nun, an diesem herrlichen Sonntag war noch lange an dem letzten brauchbaren Hang bei der Jugendherberge fröhlicher Betrieb. Ute Kleins Knöchelverstauchung erwies sich zum Glück als harmlos und es ging wohl alles befriedigt schlafen. Der Wetterbericht aber erzählte, es bleibe „weiterhin recht mild“.

So war's denn auch am Sonnabendmorgen und dazu wolkenverhangen. Mit dem Regen wartete es immerhin bis zum Beginn der Wettbewerbe. Auch regnete es beileibe nicht heftig, sondern nur ausdauernd. Die Warmensteinacher hatten ihren letzten Nordhang aus der Schublade geholt — er lag nicht weit von ihrer Schanze. Der Abfahrtslauf begann mit einer Hohlwegschußfahrt im Wald und da, wo man auf die freien Hänge hinausschwang, da schmiß es erst mal die meisten hin. Es ist eben etwas ungewohnt, den ersten scharfen Schwung auf Schneezement klappern zu hören — im Nieselregen! Unten war dann noch solch ein Punkt, der Viele viel Zeit zum Aufstehen kostete, aber sonst war's zünftig — bis hinunter zum Regenschirm-Ziel. Erst mal die Frauen, sie durften den Reigen beginnen und taten es recht gut. Da sie bei aller „Beeilung“ nicht so viel Zahn draufnahmen wie die Männer nachher, gab es bei

ihnen gute Zeiten und fast sturzfreie Abfahrten. Jutta Schuppan fuhr dabei nicht nur die erste Meisterschaft für den DAV heraus, ihre Zeit — für beide Durchgänge zusammen — reiht sie zwischen den 4. und 5. der Männer ein; soll mal einer sagen, das wäre nicht aller Ehren wert. Auch Annelies Kadelbach — bei den Damen 4. — fuhr in einem Lauf die beste Zeit aller Frauen und wäre auch noch zwischen den Männern an achtbarer Stelle zu finden; leider verstauchte sie sich eine Hand dabei. Von unseren Männern tat Hannes Meier einen unangenehmen Sturz, der ihn auf den zweiten Gang verzichten ließ; seine Frau aber fuhr tapfer alle Läufe zur Alpinen Kombination mit.

Gegen Mittag, es regnete (aber das sagte ich wohl schon!), wurde das Starttelefon vom Hohlweg-Anfang zum oberen Wiesenrand herabgezogen und mit Hilfe einiger bunter Stangen die Abfahrtsstrecke verziert, fertig war der Torlauf-Hang. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht war er etwas zu einseitig auf Vertikale eingestellt; aber unlegbar war die Piste ganz schön schnell, obwohl die Wirkung des Schneezements schon wieder nachließ. Gutgewachsene Bretter waren dadurch nicht zu beeindrucken; die von Jutta Schuppan jedenfalls schwänzeln eiligst durch alle Tore beider Durchgänge und brachten ihrer Besitzerin auch den Titel „Torlaufmeisterin“ und damit die Meisterschaft in der Alpinen Kombination, was bei einem Alpenvereinsmitglied auch besonders einleuchtend ist. Durch ihr bandagiertes Handgelenk schmerzhaft behindert, schied leider Annelies Kadelbach während des ersten Durchgangs aus; so wurde Frau Meier noch 4. in der Alpinen Kombination. Die Männer holten im übrigen auf dieser Strecke hernach sehr gute Zeiten heraus, die beste bemerkenswerterweise der in AK I startende Helmut Glöckner (Pallas) und den Kombinations-Titel nahm mit gleichmäßig vorzüglicher Fahrweise Jürgen Schwertfeger (SC Berlin) mit nach Hause.

Aber der Regentag war noch immer nicht zu Ende. Jetzt wurde noch die durch eine warme Suppe vom Landheim gestärkte Jugend über den gleichen Torlaufhang abgelassen, etwa 30 Teilnehmer und wieder Ladies first. Und hier hätte doch — nach ihren Zeiten gerechnet — unsere Ursel Kellerer in der Jugendklasse das Beispiel von Jutta Schuppan aus der Frauenklasse wiederholen können —, wenn sie nicht an einem Tor gescheitert wäre. Zwar gab's um dieses strittige Tor noch einige Mißverständnisse und etwas Hin und Her, am Abend sogar etliche harte Worte. Zuerst sollte sie ein Tor nur von der „falschen“ Seite her durchfahren haben, dann aber, als feststand, daß man dies nach den noch anzuwendenden Regeln durchaus nicht als Fehler werten dürfe, da war es schließlich das nächstfolgende Tor, das sie durch ihren größeren Bogen nicht mehr „mitgekriegt“ zu haben scheint. Aber die Kampfrichter mußten wohl so entscheiden, wie sie es dann taten. Und so sah denn die Siegerinnen-Liste der Jugend für die Alpine Kombination schließlich auch drei Schneehäschen in Front. Nun, wir wissen, was Ursel Kellerer kann — das nächste Mal wird's hoffentlich klappen. Bei der männlichen Jugend beider Klassen ist die Beteiligung der AV-Gruppe sehr erfreulich zu nennen. Wenn auch einzelne als „Renn-Erfahrung“ nur nach Hause nahmen, daß es im Sport auch Verlierer — sogar Schlußmänner — geben muß, so zeigt doch das Resultat auch, daß unbeirrtes Mitlaufen aller Durchgänge sich vor allem für die Kombination günstig auswirken kann, so holten sich Axel Müller den 2. und Michael Loscher den 3. Platz in der Jugend-II-Kombination. Die anderen tragen die Erkenntnis nach Hause, daß eben nur eisernes „Auf-ein-Ziel-hin-Arbeiten“ bei diesen Konkurrenzen noch Lorbeeren eintragen kann. Wenn man die „Olympische Idee“, nach der das Mitkämpfen wichtiger ist als der Sieg, nur durch den Kakao ziehen will, dann muß einem der Siegerehrgeiz eben auch besondere Anstrengungen und Opfer wert sein.

Am Abend dieses Samstages hielt noch der Skiverband im großen Saal des „Krug“ eine kleine Feier mit Verteilung der schon ermittelten Preise ab, die wenigstens einmal alle unter einem Dach vereinte. Der organisatorisch sehr störende, leider kaum zu umgehende Nachteil, daß die beiden Hauptunterkünfte Jugendherberge und Landheim an den entgegengesetzten Enden der Steinadwelt liegen, muß nämlich einmal klar ausgesprochen werden.

Er war auch schuld daran, daß aus den Langläufern der Jugend am Sonntagmorgen eine reine Pallas-interne Angelegenheit wurde. Die Verhältnisse erlaubten nur noch eine Austragung in Landheim-Nähe und nur Pallas wohnte auf dieser Seite des Tals. Die anderen packten inzwischen drüben, mißmutig in den Regen starrend, ihre Sachen. Als es dann zum Lauf doch noch ganz brauchbares Wetter gab, war es zu spät. Die daran interessierten Vereine — der DAV war nicht darunter — organisierten dann sogar noch den Sprunglauf an der Schanze an der Hohen Wacht durch. Er brachte für den Schnee noch ganz achtbare Sprünge und konnte das Gefühl geben, die Gesamtveranstaltung sei recht gut verlaufen — wenn auch dieser Abschluß etwas unter dem Zeitdruck des „nur schnell zum Bus“ stand. Der Regen begleitete uns noch, bis wir das Fichtelgebirge hinter uns in der Abenddämmerung verschwinden sahen; dann wurde es zusehens trockener und kälter bis zur planmäßigen Ankunft am Funkturm. Und wie Sie ja wissen, hat's in Berlin am Montag nochmal etwas — symbolisch — geschneit.

Eine kritische Schlußbetrachtung könnte — je nach Temperament des Betrachters — schwanken zwischen:

1. Es war eine den Verhältnissen entsprechend noch gut gelungene Meisterschaft, und
2. es wäre besser gewesen, gar nicht erst zu fahren.

Der Verfasser neigt zur ersten Ansicht und schlägt nur vor, aus den doch immer häufigeren Wetterpannen der letzten Jahre den Schluß zu ziehen, in Zukunft einen etwa 14 Tage früher liegenden Zeitpunkt zu wählen. Wilfried Stammnitz

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sommerbergfahrten 1958

Um unseren Mitgliedern schon jetzt Gelegenheit zu geben, ihren Sommerurlaub festzulegen, haben wir folgende Gemeinschafts-Bergfahrten geplant:

1. vom 1. August bis zum 23. September: Zillertal,
2. vom 22. August bis zum 13. September: Dolomiten.

An diesen Fahrten können auch Nichtbergsteiger teilnehmen, da viele Möglichkeiten bestehen, Wanderungen zu unternehmen. Die Fahrt 1 wird unseren neuen Mitgliedern empfohlen, um einen Teil unseres schönen Hüttenbesitzes kennenzulernen.

Ferner ist wie immer die Gelegenheit geboten, allwöchentlich nach Garmisch, Grainau, Leermoos, Berchtesgaden und St. Johann an verbilligten Autobusfahrten teilzunehmen. Die Rückfahrt ist nicht zeitgebunden und kann jederzeit erfolgen. Auskünfte werden schon jetzt in der Geschäftsstelle durch Herrn Böhm erteilt.

Betrifft: Ausbildungswesen

Die Sektion bittet diejenigen Mitglieder, welche irgend eine Ausbildung als D.A.V. oder D.S.V. Lehrwart in früheren Jahren mitgemacht haben, um Mitteilung an die Geschäftsstelle, zu welchem Zeitpunkt diese erfolgte. Der Verwaltungsausschuß des D.A.V. benötigt diese Angaben zur Überprüfung.

Alpen-See-Expreß

Die Prospekte für die Sonderzüge im Sommer 1958 sind für Anfang März in Aussicht gestellt.

Kassenbericht 1957

Eine erneute Steigerung der Mitgliederzahl um 11,72 % auf 3126 und die erhöhten Nüchtingsgebühren auf unseren 9 Hütten ergaben im Berichtsjahr eine Erhöhung der Gesamteinnahmen um 24,68 % auf DM 108 081,39 (86 683,85). Die Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben für unsere Hütten zeigt folgendes Bild:

	Einnahmen	Ausgaben	
	DM	einschl. Wegebau DM	
Martin-Busch-Hütte	17 555,63	17 702,11	(einschl. Rückzahlung 2. Darlehnsrate)
Berliner Hütte	14 158,93	8 245,41	
Hochjoch-Hospiz	5 135,49	10 453,40	
Gaudeamushütte	4 806,87	7 708,81	
Furtschaglhaus	2 540,83	1 088,51	
Brandenburger Haus	1 124,38	2 684,46	
Gamshütte	962,68	2 059,79	
Hohenzollernhaus	789,02	1 733,16	
Olperer Hütte	362,69	894,10	
	<hr/>	<hr/>	
	47 436,52	52 569,75	
Postkarten	6 863,31	3 539,17	
Almen- u. Jagdpacht	390,24	—	
	<hr/>	<hr/>	
	54 690,07	56 108,92	

Die auf zwei Jahre verteilte Großinstandsetzung von Hochjoch-Hospitz und Brandenburger Haus konnte im Berichtsjahr nicht in befriedigender Weise durchgeführt werden. Verzögerungen in den Verhandlungen mit den Bauunternehmern brachten es mit sich, daß mit den Arbeiten nicht rechtzeitig begonnen werden konnte. Es ist zu hoffen, daß trotzdem die Fertigstellung im Jahre 1958 erfolgt. Die in 1957 bereitgestellten und nicht verbrauchten Mittel in Höhe von DM 5 500,— wurden vorerst dem Hüttenfonds zugeführt.

Die Verwaltungskosten haben sich dem Vorjahr gegenüber nur unwesentlich erhöht auf DM 14 327,89 (13 508,85).

An Gruppenbeihilfen wurden DM 3 863,70 (4 848,30) gewährt. Der gegenüber dem Vorjahr niedrigere Betrag ist darauf zurückzuführen, daß einige Gruppen die bereitgestellten Mittel nicht voll in Anspruch genommen haben.

Die sonstigen Aufwendungen für Vortragswesen, Bergboten, Leibesübungen, Jahresmarken usw. betragen DM 21 366,88 (20 777,93).

Abschreibungen auf das Anlagevermögen wurden in Höhe von DM 9 043,45 (8 532,90) vorgenommen.

Dem neugeschaffenen Fonds „Sektionshaus“, der dem Zweck dienen soll, in möglichst naher Zukunft ein sektionseigenes Heim zu erstellen, wurden DM 5 870,55 zugeführt.

Den Aktiven in Höhe von DM 117 729,48 (116 441,74) stehen Verbindlichkeiten in Höhe von DM 76 977,40 (88 375,81) gegenüber, so daß ein Sektionsvermögen von DM 40 752,08 (28 065,93) ausgewiesen wird.

Der Haushaltsplan für 1958 erreicht in Einnahmen und Ausgaben die Höhe von je DM 105 155,— (78 602,35). Den hierin enthaltenen Hütteneinnahmen von DM 54 955,— stehen Ausgaben für Hütten und Wege in Höhe von DM 60 483,— gegenüber. Die Hüttenausgaben verteilen sich wie folgt:

	DM	DM
Hüttenfürsorge	6 308,—	
Darlehn Martin-Busch-Hütte, 3. Rate	8 000,—	
Zinsen	2 560,—	
Steuern und Abgaben	1 450,—	
Diverse Ausgaben	2 500,—	
Postkarteneinkauf	3 500,—	24 318,—
Neuanschaffung und Unterhaltung von Inventar	4 200,—	
Bauarbeiten	28 875,—	
Wegebau	3 090,—	36 165,—
		DM 60 483,—

Gewinn- und Verlustrechnung 1957 und Haushaltsplan 1958

	DM	Ergebnis 1957 DM	DM	Planung 1958 DM
Einnahmen:				
Mitgliederbeiträge, Aufnahme- gebühren u. Säumniszuschlag ...		38 733,48		38 190,75
Inseratenwerbung		5 035,80		5 000,—
Veranstaltungen		2 117,39		1 200,—
Sonstige Einnahmen		4 118,84		3 274,25
Hütteneinnahmen	47 436,52		47 410,—	
Almen- und Jagdpacht	390,24		780,—	
Postkartenverkauf	6 863,31	54 690,07	6 765,—	54 955,—
Wertpapier- und Bankzinsen		3 173,86		2 535,—
Außerordentliche Erträge		211,95		—
		<u>108 081,39</u>		<u>105 155,—</u>
		Ergebnis 1957		Planung 1958

Ausgaben:				
Vortragswesen	2 456,08		2 670,—	
Der Bergbote	6 885,41		7 620,—	
Verwaltungskosten	14 327,89		15 133,40	
Gruppenbeihilfen	3 863,70		3 350,—	
Leibesübungen	957,75		2 000,—	
Lehrwartausbildung	61,10		200,—	
Beiträge an Verwaltungs- ausschuß usw.	7 202,80		9 454,70	
Steuern und Versicherungen	392,75		300,—	
Ehrungen	448,43		400,—	
Sonstige Aufwendungen	2 201,78	38 797,69	3 243,90	44 372,—
Übertrag		38 797,69		44 372,—

	DM	DM	DM	DM
Übertrag		38 797,69		44 372,—
Hütten und Wege:				
Hüttenuaerhaltung	39 548,66		43 333,—	
Wegebau	2 141,09		3 090,—	
Postkarteneinkauf	3 539,17		3 500,—	
Zinsen für Darlehen	2 880,—	48 108,92	2 560,—	52 483,—
Abschreibungen auf Anlagevermögen:				
Martin-Busch-Hütte	8 000,—		8 000,—	
Geschäftsausstattung	679,—		—	
Bücherei	178,95		300,—	
Ausrüstungsgegenstände	185,50	9 043,45	—	8 300,—
Außerordentliche Aufwendungen ...	—	760,78	—	—
Hüttenfonds	5 500,—		—	—
Fonds „Sektionshaus“	5 870,55	11 370,55	—	—
Überschuß	11 370,55			
× Hüttenfonds	5 500,—			
× Fonds Sektionshaus	5 870,55	11 370,55		
		<u>108 081,39</u>		<u>105 155,—</u>

Bilanz

Aktiva:			
9 Hütten		9,—	
Martin-Busch-Hütte		72 001,—	
		<u>72 010,—</u>	
× Abschreibung		8 000,—	64 010,—
Bücherei		179,95	
× Abschreibung		178,95	1,—
Büroausstattung		680,—	
× Abschreibung		679,—	1,—
Ausrüstungsgegenstände		186,50	
× Abschreibung		185,50	1,—
Festdekoration		—	1,—
Vorräte		—	1 479,80
Wertpapiere		—	29 693,13
Forderungen:			
Inseratenrückstände		—	333,—
Kassenguthaben		—	769,04
Postscheckguthaben		—	2 318,49
Bankguthaben			
Tägliches Geld		8 665,72	
Festgeld per 2. 2. 58		5 161,05	
Festgeld per 1. 3. 58		5 161,70	18 988,47
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		—	133,55
			<u>117 729,48</u>

Passiva:

Kapital			
Sektion Mark Brandenburg	7 060,68		
Sektion Berlin	7 345,62		
Sektion Hohenzollern	3 073,92		
Sektion Kurmark	1 034,20		
Sektion Akademische	221,95	18 736,37	
Hüttenfonds 1952	1 000,—		
1953	1 000,—		
1954	2 000,—		
1955	5 500,—		
1956	1 000,—	16 000,—	
1957	5 500,—	6 015,71	
Fonds für Sektionshaus			
Darlehn			
Verwaltungsausschuß München	72 000,—		
/ Rückzahlung	8 000,—	64 000,—	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		12 977,40	
Vermögenszuwachs			
Gewinn aus Vorjahren	145,16		
Gewinn aus 1957	11 370,55		
	11 515,71		
/ Hüttenfonds	5 500,—		
/ Fonds für Sektionshaus	6 015,71	11 515,71	
		<u>117 729,48</u>	

31. Dezember 1957

W. Brüssel

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: Montags: In der oberen und unteren Turnhalle der 17. Grundschule Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7, in der Zeit von 17.30 bis 21.30 Uhr. Die Zeit bis 19.30 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten sein.

Leitung Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends.

Dienstags: Von 18 bis 20 Uhr in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotterplatz, Eingang Hoppestraße, Ecke Kamekestraße. Leitung Herr Sportlehrer Jürgen Witte.

Mittwochs: Waldlauf, Treffpunkt 19 Uhr, Restaurant Waldstübl, zwischen S-Bahnhof Grunewald und der Avus.

Sonnabends: Etwa 14.30 Uhr Waldlauf vom Sportplatz Kühler Weg aus.

Skistiefel besohlt
mit Profilsohlen

Sporthaus Fritz à Brassard



Unser Kamerad

Dr. GUNNAR THIELE

ist im 76. Lebensjahr von uns gegangen. Seit 1912 war er Mitglied der Sektion Hohenzollern und seit 1932 Mitglied der Sektion Berlin. Die Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein sind ihm verliehen worden.

Die Sektion Berlin wird seiner stets ehrend gedenken.

Jahresbeiträge 1958

Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. November 1957 sind die Mitgliederjahresbeiträge für das Kalenderjahr 1958 wie folgt festgesetzt worden:

A-Mitglieder	DM 18,— + DM 1,— Umlage	
B-Mitglieder	DM 10,— + DM 1,— Umlage	
C-Mitglieder	DM 13,—	
Ehefrauen	DM 5,—	
Jungmannen	DM 6,—	} + DM 1,50 für Zeitschrift „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren	DM 4,50	
Mitglieder der Jugendgruppe bis zu 18 Jahren, deren Eltern AV-Mitglieder sind	DM 3,—	
Kinder bis zu 18 Jahren	DM 1,50	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	DM 6,—	

Ostmitglieder zahlen die gleichen Beiträge in Ostmark, Grenzgänger im Verhältnis ihrer Umtauschquoten.

Den Ehefrauen der Mitglieder wird empfohlen, die B-Mitgliedschaft zu erwerben. Sie haben dann volle Mitgliederrechte und stehen auch im Schutz der Unfallfürsorge. Ehefrauen, die auf diese Rechte verzichten wollen, können auf Antrag den Ehefrauenausweis erhalten. Dieser berechtigt jedoch nur zum Besuch der Sektionsveranstaltungen und zur Inanspruchnahme der Mitgliedervergünstigungen auf den Hütten; ein Schutz der Unfallfürsorge wird Inhaberinnen der Ehefrauenausweise nicht gewährt.

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG., Depka E, Bln.-Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33 erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Satzungsgemäß sind die Beiträge bis zum 31. März zu zahlen.

Deine Skistiefel überholt

Sporthaus Fritz à Brassard

Sektionswanderungen

Noch glänzt von Schnee das weite Feld,
doch horch, mit lautem Jubelton
durchzieh'n die müde Winterwelt
die Frühlingswasser rieselnd schon!
Fjodr Tjutschew

Damenwanderung am Sonntag, dem 2. März 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee 10.57 Uhr. Abfahrt Westkreuz 10.41 Uhr. Weiter mit BVG-Dampfer 11.10 Uhr nach Kladow.

Wanderweg: Kladow — Glienicker See — Gatower Heide — Hohengatow — Havelpromenade — Weinmeisterhorn — Pichelsdorfer Straße (Schlußrast im „Historischen Weinkeller“). — Führung Roberta Voelmle.

Herrenwanderung am Sonntag, dem 2. März 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald, Ostausgang, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Auf wenig bekannten Pfaden vom Hundekhle-See zum Wannsee (Frühstücksrast Sportkasino Wannsehafen) — Nikolassee — Rehweise — „Am Waldhaus“ (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 9. März 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald, Westseite, 9.30 Uhr.

Wanderweg: Auf einsamen Pfaden kreuz und quer durch den Grunewald. Frühstücksrast: Kaiser-Wilhelm-Turm; Kaffeepause: Nikolassee, Waldhütte. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 16. März 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Grünau, 9.15 Uhr. Abfahrt Friedrichstraße 8.38 Uhr, Treptower Park 8.56 Uhr, Schöneberg 8.43 Uhr, Neukölln 8.54 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 23. März 1958

Treffpunkt: U-Bahn Oskar Helene-Heim, 9 Uhr (Bus A 1 und A 11).

Wanderweg: Wanderung durch den Grunewald nach Wannsee. Frühstückspause: Schultheiss am Bahnhof Wannsee (Kronprinzessinnen-Weg Ecke Königstraße), Kaffeerast: „Deutsches Haus“, Alsenstraße. — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 30. März 1958

Treffpunkt: Berlin-Rudow, Bahnhofstraße (Spinne), 10 Uhr. Fahrverbindung: U- oder S-Bahn bis Bahnhof Neukölln, von dort mit Straßenbahn 47.

Wanderweg: Naturkundliche Wanderung durch Süd-Berlin mit Besichtigung des Musterbauernhofes in Berlin-Rudow. Nachmittag gemütliche Kaffeestunde auf der Alpinia Alm, Berlin-Mariendorf, Säntisstraße. — Führung: Walter Heschke.

Sonntag, den 9. März 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße 8.33 Uhr, Bahnhof Westkreuz 8.51 Uhr bis Berlin-Spandau. Mit Straßenbahn 54 bis Stadtpark.

Wanderweg: Niederheide — Kronprinzenbuche — Rohrpfuhl — Bürgerablage — Teufelsbruch — Tegelort — Tegeler Forst — Schulzendorf. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 23. März 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: Bahnhof Hirschgarten, 9.01 Uhr. Abfahrt Friedrichstraße 8.28 Uhr, Ostkreuz 8.44 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Arnold Apel.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Die Teilnehmer unserer Ski-Gemeinschaftsfahrt nach Obertauern sind gut erholt und voll befriedigt nach Berlin zurückgekehrt. Die Reise verlief unfallfrei und war von schönstem Wetter — Pulverschnee und Sonne — begünstigt. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Berghoten.

Unsere Mitgliederversammlung im März findet am Freitag, dem 7. März, um 20 Uhr, im Hotel Lichtburg (am S- und U-Bahnhof Gesundbrunnen) statt. Die Tagesordnung beginnt pünktlich, schon vorher ist Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein.

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Anfragen und Anregungen der Mitglieder.
 3. Farbbildervortrag über die Obertauernfahrt.

Soweit noch auf DSV-Ausweisen die gültigen Jahresmarken fehlen, können diese bei der nächsten Mitgliederversammlung von Kam. Weißblau in Empfang genommen werden.

Die nächste Vorstandssitzung findet am Donnerstag, dem 3. April, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Wir bitten alle Mitglieder, schon heute den Termin für unsere diesjährige ordentliche Hauptversammlung vorzunotieren: Freitag, 25. April 1958.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. März 1958, um 19.30 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75, (Nähe Breitenbachplatz).

Siegbert Heine: „Bernina-Gruppe“. Farbbilderbericht über Sommertouren 1957.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Unsere Übungsabende finden jeden Freitag in der Gaststätte „Ilona“, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 60, um 20 Uhr, statt. Wir bitten um rege Beteiligung aller aktiven Plattler.

Auf gehts! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

14—16 Jahre: Am Montag, 3. März 1958, 19 Uhr Heimabend in der Geschäftsstelle.

16—18 Jahre: Am Montag, 10. März 1958, 19 Uhr Heimabend in der Geschäftsstelle.

Für beide Gruppen: Stern-Wanderung mit Karte und Kompaß am Sonntag, dem 16. März 1958, 10 Uhr am S-Bahnhof Frohnau, West-Ausgang. Die Führung übernimmt die Jungmannschaft. Teilnehmer an der Osterfahrt und Anwärter für die Sommerfahrten, sollen möglichst alle an den angesetzten Wanderungen der nächsten Monate mitmachen.

Osterfahrt: Die Osterfahrt findet in der Zeit vom 2. 4.—14. 4. 58 statt. Genaue Daten auf der Fahrtenbesprechung. Standort: Unsere Sektionshütte Hohenzollernhaus 2261 m. Fahrtkosten DM 130,— (Fahrt von und bis Berlin, Übernachten, Vollverpflegung, Gepäcktransport und Skikursgebühren). Für die Ausbildung ist ein einheimischer Skiführer vorgesehen. Teilnehmerzahl begrenzt. Sofortige schriftliche Anmeldung (Formulare auf der Geschäftsstelle) und Einzahlung der Fahrtkosten bis spätestens 5. März erforderlich. K. Hetzner.



Paech - Brot

in aller Munde!



Jungmannschaft

Am Donnerstag, dem 6. März, 19 Uhr, Heimabend im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2.

Themen:

1. Verschiedenes; Gruppenangelegenheiten
2. Neuaufnahmen in der Jungmannschaft (Jugendliche, die ihren Aufnahmeantrag bis zum 31. 12. 1957 eingereicht hatten)
3. Gruppendiskussion.
4. „Vom Wetterstein zur Adria“ — Kamerad Gerd Schröder berichtet in Farbbildern und Schmalfilmen über seine Reiseindrücke vom Sommer 1957

An alle Säumigen: der fällige Beitrag ist umgehend in der Geschäftsstelle einzuzahlen!
Siegbert Heine

Fotogruppe

Am 7. Februar 1958 zeigten Farbfotojünger ihre Erstlinge, wenn auch über Belichtung und Technik dies und das zu sagen war, so wurden doch viele Bilder mit Begeisterung als meisterhaft anerkannt und auch das Vorgetragene war lebendig und belehrend.

Um Überschneidungen mit der Skigruppe, die unsern Bildwerfer benötigt, zu vermeiden, wird die Fotogruppe am ersten Freitag jeden Monats nicht mehr zusammenkommen. Unser erster Gruppenabend findet demnach am

14. März 1958 statt. Kamerad Groth zeigt Dias aus den Dolomiten und Kamerad Wieden aus Berlin und St. Anton. Der Abend des 21. März 1958 bringt 8 mm-Schmalfilme aus der Rosengartengruppe von Frau Bauschke und aus dem Kleinen Walsertal von Kamerad Rösing.

Zur Vermeidung von Störungen wird um pünktliches Erscheinen um 19 Uhr gebeten.
Michel

Singekreis

Singt ein Vogel im Märzenwald,
kommt der helle Frühling bald.

Auch der Singekreis ist bereit, den kommenden Frühling mit Freuden zu empfangen. Gilt es doch, das traditionelle Frühlingsfest gehörig vorzubereiten und noch fleißig zu üben, auf daß wir uns wieder an Spiel und Tanz erfreuen können. Es wird deshalb von allen Singekreismitgliedern erwartet, daß sie regelmäßig und pünktlich zu den Übungsabenden erscheinen, die jeden Montag, ab 19 Uhr, bei unserem Sektionsmitglied Frau Stange, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, stattfinden. Gäste und neue Sänger sind stets herzlich willkommen.

Voranzeige: Unser diesjähriges Frühlingsfest wird am Sonnabend, dem 19. April 1958, wiederum in den „Höchst Kurfürstlichen Gefilden“ in Tempelhof abgehalten. Es wird gebeten, sich diesen Tag vorzumerken. Näheres folgt im nächsten „Bergboten“.

Fangt an, so rief der Lenz in den Wald! W. H.

Wandergruppe

Am Sonnabend, dem 8. März 1958, treffen wir uns zu unserer Monatsversammlung, ab 16 Uhr, im „Alten Krug“, am U-Bahnhof Dahlem. Mit unserer Wanderkameradin Charlotte Eichner machen wir einen Spaziergang durch König Laurins Rosengarten.

Max Müller

Skiausrüstungen sportgerecht

Sporthaüs Fritz à Brassard

Am Rande vermerkt

„Ich freute mich am Gelingen der alpinen Tat und an der Erhabenheit der Hochgebirgsnatur. Ich ging, weil's mich freute.“ Das ist das Bekenntnis von Hans Pfann, der am 5. Januar d. J. im 85. Lebensjahre starb. Er verkörperte die Pionierzeit des Alpinismus; er war einer der letzten Überlebenden dieser Zeit und einer der hervorragendsten „Führerlosen“.

Mit dem Entschluß der Sektion München, die Herzogstandhäuser zu veräußern, wurde ein konsequenter Strich gezogen zwischen den Aufgaben des Alpenvereins und den Aufgaben des Fremdenverkehrsgewerbes. Für die Veräußerung waren also nicht so sehr die aufzuwendenden Mittel für zusätzliche Baumaßnahmen maßgebend, als vielmehr die Feststellung, daß sich durch die Erbauung der Seilbahn die Zweckbestimmung der Häuser grundlegend geändert habe.

Sowohl die Satzungen des DAV als auch diejenigen der Sektion Berlin bestimmen, daß Schutzhütten gebaut und unterhalten werden, um das Bergsteigen und Wandern in den Bergen sowie das Skilaufen zu fördern. Die Bergsteiger sind es, die die dazu erforderlichen Mittel aufbringen. Es ist also selbstverständlich, daß die Alpenvereinsstütten in erster Linie den Bergsteigern zur Verfügung stehen. Daß diese Selbstverständlichkeit nicht in allen Fällen anerkannt wird, beweist die Schilderung eines AV-Mitgliedes, das sich über die Bevorzugung von „Pensionsgästen“ auf einer AV-Hütte bitter beklagte. (Keine Berliner AV-Hütte.) Von den genannten Gesichtspunkten aus erschien es nützlich, gemeinsam mit den Hüttenwirten eine klare Linie in die Geschäftshandhabung zu bringen. Daß dies durch München ohne Einvernehmen mit den hüttenbesitzenden Sektionen erfolgte, war allerdings ein Regiefehler, der leicht hätte vermieden werden können.

100-Jahr-Feier des Alpine Club. Von Anfang an waren die Ziele dieses Vereins rein bergsteigerischer Art, nicht also, einem Strom von Reisenden die Hochalpen zu erschließen. Diese Ziele gehen parallel denen des DAV, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. In den Clubräumen fand im Rahmen der Feier eine Gedenkausstellung mit einer Auswahl von Schätzen und Seltenheiten statt. U. a. befindet sich dort ein Stein vom Gipfel des Mont Everest.

Die „Mitteilungen“ berichten von einem Hüttenmarder, der das Karwendel mit langen Fingern heimsuchte. Ein Hüttenpächter empfahl die gebührenfreie Unterbringung des Gepäcks in einem verschlossenen Raum. Eine Tageszeitung ergänzte diesen Bericht durch eine Meldung, nach der ein „Bergräuber“ gefaßt und seiner gerechten Strafe zugeführt wurde.

Unser Mitglied Herr Prescher schlägt vor: Der Zeltsack ist nicht allein nur zum Biwack da; er dient mir zusätzlich als Schlafsack bei Mangel an Decken. Im Heu, als Unterlage auf nassem Untergrund, auf Geröll oder Schnee oder beim Sonnen, auch als Kopfkissen und als Polster, wenn der Rucksack drückt.

Habe nun, ach, die gesamte Presse
Durchaus studiert, mit heißem Bemüh'n.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!

Mit heißem Bemüh'n versuchten wir, die Presse zur Mitarbeit heranzuziehen, um durch vorbeugende Maßnahmen Tragödien am Berg zu verhindern. In riesigen Fluten ergießt sich winters wie sommers der Strom der Erholungsuchenden in die Berge. Daß ein außerordentlich großer Teil aus bergunerfahrenen Menschen besteht, ist hinlänglich bekannt geworden, haben doch die Zeitungen ausführlich und manchmal sogar sachlich

Sporthaüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
Tel. 24 43 24

darüber berichtet, wenn Unerfahrenheit und Unbesonnenheit zu Unfällen führten. Auch der „Bergbote“ hatte sich dieses Problems angenommen und versucht, seinen Leserkreis mit den Zusammenhängen vertraut zu machen. „Bergbote“ und viele andere Unterlagen dienten dazu, der Presse die Möglichkeiten an Hand zu geben, um die breite Öffentlichkeit vor den Gefahren zu warnen, sich über sie zu unterrichten und sie abzuwenden. Acht Zeitungsverlage wurden angesprochen, und ein Verlag hat geantwortet!!! Dieser eine Verlag, das sei zu seiner Ehre und zu seinem Ruhme gesagt, hat die übersandten Unterlagen zur Zusammenstellung und Veröffentlichung eines Artikels verwendet.

Dr. Walter Frauenberger, Teilnehmer der Nanga-Parbat-Expedition und einer der erfahrensten Bergsteiger, ist durch einen Sturz aus seinem Hotelfenster ums Leben gekommen.

Im vergangenen Jahre erfolgte die Neugründung der Sektion Innichen des Südtiroler Alpenvereins. Dies teilte uns die Sektion Innichen mit dem gleichzeitigen Anerbieten mit, sich für die Ausarbeitung von Wanderrouten und für Auskünfte über Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die deutsche Bergwacht ist mit tragbaren Funksprechgeräten ausgerüstet. Bei langwierigen Suchaktionen, die sich oft über Tage ausdehnen, können sich die Suchtrupps untereinander durch Sprechfunk verständigen. Der Arzt wird über Funkwellen zum Unfallort gerufen, und auch beim Abseilen (Bergung am Eiger) werden die Kommandos zwischen der Mannschaft an der Bremsrolle und dem Mann am Stahlseil über Mikrofon gegeben.

Mit der ins Auge gefaßten Möglichkeit, Lehrwarte bei Kursen des Deutschen Skiverbandes ausbilden zu lassen, kann in diesem Winter nicht mehr gerechnet werden. Eingegangene Meldungen werden für den ersten Skilehrtourkurs 1958/59 vorgemerkt. Dieser Lehrtourkurs wird nach Weihnachten 1958 stattfinden.

Der Lehrtourkurs für Winterbergsteigen wird in der Zeit vom 7.—20. April 1958 in der Silvretta mit Stützpunkt Jamtalhütte oder Wiesbadener Hütte durchgeführt werden. Es wäre wünschenswert, wenn sich vor allem auch die Lehrwarte für Sommerbergsteigen durch Teilnahme an dem Winterkurs die Vervollständigung ihrer Ausbildung angelegen sein lassen.

Alpine Skikurse und Tourenwochen im Rahmen des Fahrtendienstes des DAV:

7tägige Tourenwoche:			
30. 3.— 7. 4. 58	Nauders, Hotel Post, Baldauf	ca. DM 148,—	
25. 5.— 1. 6. 58	Oberwalder Hütte (2973 m)	ca. DM 100,—	
14tägige Tourenwoche:			
20. 4.— 3. 5. 58	Jamtalhütte (2163 m)	ca. DM 171,—	
1. 5.—11. 5. 58	Martin-Busch-(Samoar-)Hütte		

Sherpa Tensing Norgay lernte in der Nähe von Trient Skilaufen. Er ist Chefinstrukteur am Bergsteiger-Institut in Darjeeling.

Von Bourg-Saint-Maurice wurde zu dem 32 km entfernten französischen Wintersportplatz Val d'Isère (1850 m) eine regelmäßige Hubschrauber-Verbindung eingerichtet. In Leermos/Tirol wurde die neue Grubig-Sesselbahn in Betrieb genommen.

Im Gebiet um das „Refuge du Sorceller“ im Dauphiné wurde eine neue, 100 Personen fassende neue Berghütte erbaut.
H. Zächel

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

*Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	} DM 2,70	} DM 3,60	} DM 4,20	} DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Beitrag						
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	} DM 7,60	} DM 8,60	} DM 10,—	} DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle		} einschließlich Versicherungssteuer				
Heilkosten	500,—					

Für Reisen ins Ausland:

Auskunft im Sektionsbüro oder direkt bei der Versicherungsgesellschaft.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der Einheitsversicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—	
einschließlich Versicherungssteuer				

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

BUCHDRUCKEREI BLANKENBURG

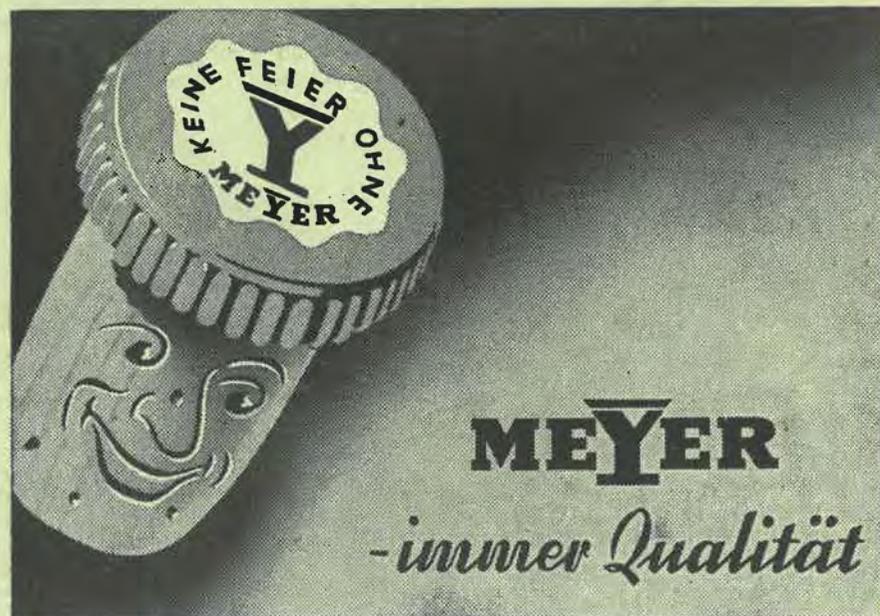
Drucksachen aller Art
für industriellen und privaten Bedarf

BERLIN-REINICKENDORF 1, HAUSOTTERSTRASSE 100 / TEL. 49 62 35

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30

auf der Geschäftsstelle vorrätig



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 4

10. Jahrgang

April 1958

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 10. April 1958, pünktlich um 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Vortrag von Herrn Martin Ammon, Regensburg

„Die Berchtesgadener Alpen“

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15–20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E, Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postcheckkonto Berlin-West 53353

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei

MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35
Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22



Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Lanter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE
vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren

Gebr. **Weinitschke**

TAUENTZIEN ECKE NÜRNBERGER

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen

Verlangen Sie
Prospekt Nr. 495

TELEFON
24 91 91

Im Frühling reisen — billiger reisen!

15- u. 16-tägige Reisen, davon 14 Tage im Ort

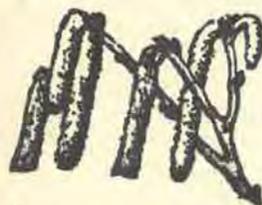
Frankenwald	ab DM 82,—
Fränkische Schweiz	ab DM 83,—
Oberbayern	ab DM 105,—
Tirol	ab DM 113,—

Illustrierter Prospekt in allen Filialen erhältlich

Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 4. Vorstandssitzung | 18. 4. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 3. 4. Skigruppe Vorstandssitzung | 19. 4. Singekreis Frühlingfest |
| 7. 4. 1 Wanderung | 19. 4. Treffen der Skigruppe |
| 7. 4. Treffen der Plattlgruppe
in Mariendorf | 20. 4. 1 Wanderung |
| 10. 4. Sektionsversammlung u. Vortrag | 21. 4. Hallensport in Friedenau |
| 11. 4. Plattlgruppe Übungsabend | 21. 4. Jugendgruppe 16-18J. Heimabend |
| 11. 4. Fotogruppe Gruppenabend | 21. 4. Singekreis Übungsabend |
| 11. 4. Sektionssport „Kühler Weg“ | 25. 4. Plattlgruppe Übungsabend |
| 13. 4. 2 Wanderungen | 25. 4. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 14. 4. Hallensport in Friedenau | 25. 4. Fotogruppe Gruppenabend |
| 14. 4. Singekreis Übungsabend | 25. 4. Skigruppe
Ordentl. Hauptversammlung |
| 14. 4. Jugendgruppe 14-16J. Heimabend | 26. 4. Wandergruppe Monatsversammlg. |
| 16. 4. Jungmannschaft Heimabend | 27. 4. 2 Wanderungen |
| 16. 4. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft | 28. 4. Hallensport in Friedenau |
| 18. 4. Plattlgruppe Übungsabend | 28. 4. Singekreis Übungsabend |
| | 3. 5. 1 Wanderung |



Ostern

Fest der Auferstehung — Fest der Freude!

Freude auf den kommenden Frühling, auf die ersten Blumen,
auf das erste knospende Grün an den Bäumen und Büschen,
auf den schmetternden Gesang der Amseln, Lerchen und Nachtigallen,
auf die kleinen zitronengelben Wollbällchen, die ersten Jungen unserer
Wildenten auf den Gewässern allenthalben!

OSTERN — Fest der Auferstehung, Fest der Dankbarkeit!
Dankbarkeit an den Schöpfer, der uns wieder einen Frühling schenkt und
erleben läßt in all seiner verschwenderischen Pracht und Fülle!

Der „Bergbote“ wünscht allen seinen Lesern und Freunden ein gesundes,
fröhliches Osterfest und schöne, sonnige Frühlingstage!

Aus dem Sektionsleben

Die Sektions-Hauptversammlung am 13. März 1958

Wer sich auf den Weg zur Hauptversammlung begibt, ist sich darüber im Klaren, daß er dort nicht die häusliche Langeweile vertreiben kann, sondern daß er nach periodisch festgelegten Zeitabständen wieder einmal Gelegenheit hat, von seinen Rechten und Pflichten Gebrauch zu machen, schließen diese doch nicht mehr und nicht weniger als das Wohl der Sektion ein.

Die anwesenden rund 500 Mitglieder teilten diese Auffassung und folgten aufmerksam dem 1. Vorsitzenden, Herrn Dipl.-Ing. Werner C. Lucas, zunächst seinen mit einem Hinweis auf unsere in eigener Regie verwalteten Hütten eingeleiteten Ausführungen. Nachstehende Aufzeichnungen mögen einen Überblick über den weiteren Ablauf geben.

Mit einem Zugang von 328 Mitgliedern erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 3126. — Eine Außerordentliche Mitgliederversammlung beschloß die bekannte Hüttenumlage von DM 1,—. — Es wurden 10 Vorträge und 2 Sonderveranstaltungen geboten. — Kranzl und Alpenfest sorgten für die Geselligkeit im Gesamtrahmen. — Die Bücherei in renovierten Räumen wurde modernisiert.

Erfreulich ist wieder die Zusammenarbeit der Gruppen. Bei dem genannten Sektions-Mitgliederbestand ist der Zusammenhalt von besonderer Bedeutung.

Die Bergsteigergruppe hat auch in der Berichtszeit regelmäßige Zusammenkünfte abgehalten. Ihre Mitglieder hielten Vorträge auf einer Sektions-Mitgliederversammlung und u. a. auch auf Volkshochschulen. Der bergsteigerische Kontakt mit der Öffentlichkeit darf auch im Sinne der alpinen Unfallverhütung gewertet werden. — Viele Seilschaften führten unfallfrei schwierige Bergfahrten aus, u. a. im Wallis und im Montblanc-Gebiet. — Der Dank galt auch Herrn Prof. Schütte für organisatorische Hilfe.

In der Fotogruppe trat Herr Michel an die Stelle von Herrn Christopher und setzte in 21 Zusammenkünften die lehrreiche Arbeit fort, wobei die neue Filmwand sehr zustatten kam.

Die Jugendarbeit hat sich weiterhin kräftig entwickelt, eine ebenso erfreuliche wie wichtige Feststellung im Hinblick auf die altersmäßige Zusammensetzung der Sektion und auf deren Erneuerung. Deshalb auch die Mahnung von Herrn Lucas an die Älteren zur Mitwirkung an der Jugendarbeit, zumal Herr Hetzner die Jugendführung wegen anderweitiger, sehr großer Belastungen abgeben möchte. — Trotz altersbedingten Übertrittes der entsprechenden Jugendlichen in die Jungmannschaft erhöhte sich der Jugendgruppen-Mitgliederbestand auf 107. — Die Aufteilung in Altersklassen von 14—16 und von 16—18 Jahren hat sich für die Ausbildung und Führung als zweckmäßig und sinnvoll erwiesen. Jungmannen wurden für Führungsfahrten eingesetzt. — Neben den Heimabenden (50 bis 60 Anwesende) konnten die Jugendlichen an Wanderungen, Sommerfahrten, Osterfahrten (zum Hohenzollernhaus) und einer Weihnachtsfahrt teilnehmen.

Die Jungmannschaft vergrößerte sich von 118 auf 160 Mitglieder. Nachdem der Jungmannschaftsausschuß Herrn Hetzner schon vorher bei der Arbeit unterstützt hatte, wurde Herr Siegbert Heine als dessen Stellvertreter eingesetzt. — Im Interesse der Ausbildung ist eine vorübergehende Aufnahmesperre eingetreten.

Die Schuhplattler verschönten unsere Feste mit ihren Trachten und durch ihre an den Übungsabenden ausgearbeiteten Tänze, die auch gewisse körperliche Anforderungen stellen. Hier ist noch ein unerschlossenes und befriedigendes Betätigungsfeld für unsere Jugend, die herzlich zur Teilnahme eingeladen wurde. Ein recht großer Erfolg ist unseren Haxenschlagern ganz besonders im Hinblick auf ihr 60 jähriges Jubiläum im November d. J. zu wünschen.

Die Skigruppe war mit 13 Gemeinschaftsfahrten und rund 200 Fahrteilnehmern wieder sehr aktiv. Sie beteiligte sich ferner, zusammen mit den Jugendlichen, an den Berliner Skimeisterschaften in Oberwarnesteinach (Damenmeisterschaft der alpinen Kombination) und an den Herbstwaldläufen und hatte wieder die Leitung und Organisation des Sportfestes.

In der Wandergruppe stellten sich 10 Damen und 14 Herren für die Wanderführungen zur Verfügung, zu denen auch heimatkundliche Wanderungen gehörten. Nach wie vor ist die Beteiligung außerordentlich rege.

Herr Baurat Köhn konnte seinem Hüttenbericht den Dank für Mitglieder-Hütten Spenden vorausstellen. Der alte Idealismus lebt also noch! Die Sektion Berlin hat in Österreich neun Hütten und damit die größte Arbeit und Verantwortung für Bewirtschaftung, Instandsetzung, Bautenunterhaltung, Neuinstallation und Verbesserungen, wozu laufend große Summen erforderlich sind. Mit all diesen Fragen befaßt sich der regelmäßig tagende Hüttenausschuß. Aufschlußreich waren die Angaben über Besucherzahlen, aufgeteilt in Übernachtungen und Tagesgäste, die je nach Jahreszeit, Lage und Größe der Hütten zum Teil wesentlich voneinander abweichen, Postkartenverkauf, Hüttenpächter, Größe der zu den Hütten gehörenden Grund- und Bodenflächen. Die Transportkosten betragen etwa DM —,45 umgerechnet pro kg Traglast, so daß z. B. der Brennholztransport teurer ist als das Material selbst. Die Personalfrage mit den gesteigerten Ansprüchen ist ein Problem für sich. Dem Alpenverein gilt der Dank für die Ausstattung der Hütten mit Rettungsgeräten.

Herr Brüssel gab den Kassenbericht mit Ergänzungen zu den Veröffentlichungen im „Bergboten“. Er erwähnte die Mehrausgaben und die Mehreinnahmen, die finanzielle Sicherstellung des Hüttenbestandes, den Mehraufwand für die Hütten, den Hüttenfonds und den Grundstock für ein geplantes sektionseigenes Haus.

Für die Kassenprüfer sprach Herr Möhring. Die Prüfungen ergaben keinerlei Beanstandungen. Seinem Antrag auf Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes wurde von der Versammlung durch Abstimmung zugestimmt.

Herr Lucas dankte sämtlichen Mitarbeitern für ihre unermüdete Arbeit im Dienste der Sektion.

Für die Jubilare fand Herr Lucas kameradschaftlich-humorvolle Worte, indem er eine Brücke von ihnen zur Jugend schlug. Nach Meinung aus berufenem Munde seien die

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Jubiläen anstelle der rituellen Altersaussetzung getreten, ein Wandel von finsterner Barbarei zur zivilisatorischen Anerkennung des Alters, zugleich eine Mahnung an die Jugend, daß auch die Älteren einmal so jung waren und in ihrer Spann- und Jugendkraft einmal Hervorragendes geleistet haben. Ein Vorbild sei auch ihre Beständigkeit. Für ihre Treue gelte ihnen Anerkennung, Dank und Glückwunsch.

Urkunden und Abzeichen wurden überreicht:

für 50jährige Mitgliedschaft:

Paul Holldorff	Max Schwebs
Wilhelm Kunz	Dr. Hermann Serini
Hans Ristow	Karl Thier
Dr. Hermann Rolle	

für 25jährige Mitgliedschaft:

Dr. Heinrich Bertram	Frau Lena Kunert
Erich Birnbaum	Frau Erna Meinecke
Eberhard Bundt	Fräulein Elise Molthoff
Ernst Fachndrich	Walter Plessow
Frau Erna Fachndrich	Frau Elsa Schicke
Johannes Genschmer	Gerhard Schlachte
Heinz Grunwald	Karl Stackmann
Erich Kaiser	Fräulein Erika Weidlich
Frau Elly Kochler	Horst Wiesselmann
Karl Kotzian	Erich Wolf
Hans-Jürgen Kraehmer	Dr. Berthold Zimmermann

Herr Schwebs dankte im Namen der Jubilare. Er ging aus von Reutters Couplet „In 50 Jahren ist alles vorbei“. Der aber habe die Bergsteiger und ihre Zähigkeit nicht gekannt.

Unter dem Altersvorsitz von Herrn Rechtsanwalt Pape wählte die Versammlung den geschäftsführenden Vorstand wieder: 1. Vorsitzender Herr Lucas, stellvertretende Vorsitzende die Herren Koehn und Schröder, Kassenwart Herr Brüssel, Schriftwart Herr Zächel.

Die Beisitzer wurden, mit Ausnahme des arbeitsüberlasteten Herrn Grund, und unter Beordnung von Herrn Heine, wiedergewählt. Dem Ältestenrat gehören an: Prof. Wilhelm, Prof. Klatt, Frl. Penczek, Rechtsanwalt Pape und Frau Dr. Budcies. — Kassenprüfer sind: Frau Ewald, Herr Weßlau und Herr Möhring.

Der Voranschlag 1958 wurde einstimmig angenommen.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde behandelt: Martin-Schließer-Film „Zauber der Kordillieren“, der Sektionsvorstand auf der Wanderausstellung, Ehrung von Prof. Busch und Karten von unserem Hüttengebiet. Für eine Ost/West-Ermäßigung gilt keine generelle Regelung. Mit einem nochmaligen Appell an erfahrene Bergsteiger zur Mitwirkung an der Jugendarbeit schloß die Tagesordnung der Hauptversammlung 1958.

Herbert Zächel

Hauptversammlung der Wandergruppe

Die diesjährige Hauptversammlung der Wandergruppe fand am 22. Februar 1958 im „Alten Krug“ statt.

Zuerst gedachte Herr Müller mit tiefempfundnen Worten unseres verstorbenen Wanderkameraden Richard Kentner und forderte uns auf, ihm ein stilles „Berglied“ mit auf den letzten Weg zu geben.

Aus dem Bericht unseres Vorsitzenden ging hervor, daß trotz aller Schwierigkeiten, Abwechslung in die Wanderungen zu bringen, 68 Wanderungen durchgeführt wurden mit einer Teilnehmerzahl von 1676 Personen. Wandermeisterin für 1957 wurde Frau Ilse Ninneman mit 34 Wanderungen. Bei den begrenzten und bekannten Wanderzielen ist dies ein schöner Erfolg. Die Wanderführer haben sich bemüht, Betriebsbesichtigungen durchzuführen, die viel Zustimmung fanden.

Auch im abgelaufenen Jahr fand, wie schon Tradition geworden, die Sonnwend- und Adventsfeier statt. Es zeugt von einem schönen Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Wanderkameraden, daß beide Feste großen Zuspruch fanden. Unsere monatlichen Zusammenkünfte im „Alten Krug“ wurden durch zahlreiche Lichtbildervorträge der Wanderkameraden belebt.

Der Alterspräside Kamerad Demuth dankte dem Vorsitzenden für die im Jahre 1957 geleistete Arbeit. In der alten Zusammensetzung wurde der Vorstand neu gewählt. Als KassiererIn trat Frl. Mothes an Stelle der durch Krankheit ausgeschiedenen Frl. Neumann. Der Kassenbericht wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Anschließend an den geschäftlichen Teil, bei geselligem Beisammensein, ließen Herr Bock und Frl. Inge Müller Sektionswanderungen in Farbbildern an uns vorüberziehen. Auch der fidele Teil des Abends wurde von Kameraden mit Gesang und humorvollen Vorträgen bestritten.

R. V.

Monatsversammlung der Wandergruppe

Die Monatsversammlung der Wandergruppe am 8. März wurde mit verschiedenen Mitteilungen eröffnet. Dann sprach der Vorsitzende Herrn Groth den Dank der Wandergruppe dafür aus, daß er sie nun schon seit langer Zeit bei den Lichtbilderabenden tatkräftig unterstützt, indem er den Projektionsapparat besorgt und die Bilder vorführt. Als Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm ein Bildwerk über Griechenland überreicht. Und nun führte uns Charlotte Eichner in König Laurins Rosengarten. Die meisten Menschen verbinden mit dem Wort „Dolomiten“ nur den Begriff: „Interessante Kletterei!“ Frau Eichner aber durchstreifte die Gegend nach den Worten: „Wer Augen hat zu sehen, der sehe!“ Sie zeigte uns nicht nur schöne Häuser und Kirchen als Ganzes, sondern machte uns durch ihre Bilder auch auf Einzelheiten schöner Verzierungen und Wappenbilder aufmerksam. Nicht nur ging ihr Blick in die Höhe auf die Bergspitzen, auch die vielen schönen Blumen am Wege sah sie und erfreute sich und uns damit. So zeigte sie uns durch die Mannigfaltigkeit ihrer Bilder, wie man in den Bergen wandern soll, wie man die Augen soll umherschweifen lassen, um die Schönheit der Bergwelt voll und ganz auszukosten. Mit dem glühenden Rosengarten schloß die Vorführung. Die Bilder haben unser Auge erfreut und die von Herzen kommenden Worte unserem Gemüt viel gegeben. Dafür sagen wir Charlotte Eichner herzlichen Dank.

M. M.

Deine Skistiefel überholt

Sporthaüs Fritz à Brassard

Wetter trübe — Stimmung heiter!

Das bewiesen die 27 Wanderkameradinnen, die sich am 2. März 1958 am Bahnhof Wannsee eingefunden hatten. Der BVG-Dampfer brachte uns nach Kladow, der ehemals wendischen Siedlung „Klotzdorf“, so genannt, da die Fischer von dort das Holz zum Bau ihrer Boote holten. Neben dem Dorfanger steht das Kirchlein aus dem 16. Jahrhundert. Hier soll der Herr Pfarrer einst von der Kanzel gegen die recht trinkfesten Bauern gewettert haben. Weiter führte der Weg zum Glienicker See mit den hübschen Ufergrundstücken. Hart an der Zonengrenze grüßten die Gemäuer und die Torbogenruine des Gutes Ritterfeld, ehemaliger Besitz der altherliner Familie Wollank. Zur Mittagsrast lud das Gasthaus „Waldidyll“ ein, das mit geschnitztem Leuchter, Damischauflegeweihen an den Wänden und Vogelgezwitzschern, sogar im Gastzimmer, seinem Namen wahrhaft Ehre machte. Durch tauenden Schnee ging's über die Gatower Heide, vorbei an der Einflugschneise des Flugplatzes. In der Ferne brauen die Nebel, doch am Wegesrand lassen Birken-, Weiden- und Haselkätzchen schon den Frühling ahnen. — Die schön angelegte Havelpromenade führt uns zum Weinmeisterhorn. Über das Schilf hinweg schweift der Blick zu den jenseitigen Höhen mit dem Grunewaldturm. Sicher stehen wir auf historischem Boden: Soeben haben wir an einem halbverfallenen Turm eine Inschrift entziffert, die auf den Wendenfürsten Jaczo hinweist, der, verfolgt von Albrecht dem Bären, wahrscheinlich von dieser Stelle aus auf seinem Roß die Havelfluten durchquerte. Drüben, auf der Halbinsel Schildhorn, hängte er als Zeichen seines Übertrittes zum Christentum seinen Schild an einen Baum. — Nebel senkt sich auf den Fluß und gemahnt zum Aufbruch. Über eine Treppe gelangen wir zur Weinmeisterhöhe und durch die Jaczostraße nach Alt-Pichelsdorf, wo uns — wir sind heute sehr für Geschichte! — der „Historische Weinkeller“ zu fröhlicher Einkehr erwartet. Bei Hausschoppen, Bauernsteller und dem so viel umrätselten „Schwein im Schlafrock“ lauschen wir in gemütlicher Runde den Zitherklängen, und manch einer stimmt selbst ein kleines Liedlein an. Der Raum wird erleuchtet von in Bocksbeutel gesteckten Kerzen. Das Haus hat eine alte Tradition: Der Alte Fritz setzte hier einen seiner Grenadiere zur Seidenraupenzucht ein, dieser fand es jedoch lohnender, statt dessen eine Gastwirtschaft zu eröffnen. — Schließlich sind auch die Kerzen erloschen. Alles wartet auf das Abbrennen der Feuerzungenbowle durch die Wirtin, die über die Zutaten und die Herkunft dieses Brauchtums spricht. Ob sich jeder beim ersten Aufzüngeln der rosavioletter Flamme etwas gewünscht hat? — Nach einem Probetrunk begaben wir uns auf den Heimweg und stellten einmütig fest, was für einen schönen Sonntag wir unserer Wanderführerin Roberta Voelme verdanken und daß die Sonne nicht unbedingt scheinen muß, wenn man sie selbst im Herzen hat! —

Traude Burmeister

Hier spricht die Jugend:

Heimabend für Jugendliche von 16—18 Jahren

Als sich etwa 30 Jugendliche am Montag, dem 10. März 1958, auf der Geschäftsstelle eingefunden hatten, eröffnete Herr Hetzner den Heimabend mit einigen Hinweisen auf richtiges und falsches Verhalten im Autobus.

Punkt 2 war die Osterfahrt, welche auf das Hohenzollernhaus, unsere Sektionshütte, geht. Wir werden wie gewöhnlich mit den „Schneehasen“ zusammen fahren, sie jedoch schon vorher absetzen, da diese aufs Gepatschhaus wollen. Wir fahren etwa eine halbe Stunde weiter bis nach Pfunds, werden dort ein Frühstück einnehmen und dann zum Hohenzollernhaus aufsteigen, um unsere schönen Ferien zwischen 2000 und 3000 m in Schnee und Eis zu verleben.

Als drittes wurde eine interessante Geschichte verlesen, welche sich in den Zillertaler Alpen, am Hochpfeiler, abspielte. Hier erkannten wir wieder einmal, wie leichtsinnig sich

doch manche Jugendliche im Hochgebirge verhalten. Um nicht erst selbst trübe Erfahrungen zu machen, wollen wir uns die Erfahrungen dieser Geschichte zunutze machen. Nachdem noch kurz über Schuhwerk und Biwak gesprochen wurde, wandten wir uns einem Fragespiel zu. 20 Fragen, deren Antworten ein Mitglied des DAV eigentlich alle wissen müßte, wurden verlesen und je nach Können beantwortet. Die Sieger erhielten Bücherpreise. Um einen netten Ausklang des wirklich interessant gestalteten Heimabends zu schaffen, wurden die „Bergvagabunden“ gesungen.

Ute Klein, Wolfgang Körnchen, Horst Zächel

Wir besuchen unsere sektionseigenen Hütten

Im Wilden Kaiser, östlich von Kufstein, liegt unsere Gaudeamus-Hütte. Von Kufstein aus erreicht man mittels Eisenbahn oder Postbus nach kurzer Fahrt die Talorte Going und Ellmau, von denen aus gute Hüttenwege in je 1½ Stunden zur Gaudeamushütte führen. Die Hütte bietet Unterkunft für 37 Gäste (12 Betten, 25 Matratzenlager) und ist von Mitte April bis Ende Oktober bewirtschaftet. Die großartige Aussicht auf die Spitzen des Wilden Kaisers, der Kitzbüheler Alpen und die Hohen Tauern vom Hüttenplatz aus wird noch übertroffen von dem Rundblick vom nahen Baumgartenköpfl (1570 m), etwa ¾ Stunde von der Hütte. Bekannte Gipfel, z. B. die Karlspitzen, die Goinger Haltpitze und die nördliche Törlspitze locken den Kletterer, leichte Übergänge zur Grutten-, Stripsenjoch-, Grieskar- und Ackerlhütte, sowie nach Hinterbärenbad, den Wanderer zu genußreichen Ausflügen. Die neuerdings wieder gut ausgestattete Hütte bietet also einen empfehlenswerten Stützpunkt für einen längeren Aufenthalt im Gebiet des Kaisergebirges.

Unsere Zillertaler Hütten:

Ob man von Innsbruck oder Kufstein kommt, stets ist der Zugang zum Zillertal das Städtchen Jenbach, Haltepunkt für alle Züge der Österreichischen Bundesbahn. Vom Hauptbahnhof Innsbruck aus kann man auch mit dem Postbus über Jenbach ohne Umsteigen nach Mayrhofen, dem Hauptort des Zillertales, gelangen, wenn man nicht von Jenbach aus mit der gemütlichen Zillertalbahn dorthin fahren will. Von Mayhofen aus bringt uns der Postbus in einer halben Stunde nach Ginzling (999 m). Hier beginnt die Wanderung: In einer Stunde bis Roßhag (1100 m), in einer weiteren Stunde nach Breitlahner (1257 m). Hier teilt sich der Weg und führt in südwestlicher Richtung durch den Zemmgrund zur Crawandhütte (1640 m, 2 Std.) und schließlich in ¼ Stunden über Gasthaus Alpenrose zur Berliner Hütte (2040). Inmitten gewaltiger Gletscher und einer ganzen Reihe bekannter Dreitausender gelegen, bietet diese Hütte eine Fülle von Touren aller Schwierigkeitsgrade vom Ausflug zum herrlich gelegenen Schwarzsee bis zur schwierigen Klettertour im ewigen Eis. Übergänge: Zur Greizer Hütte im Floiental (5—6 Std.) zum Furtschagelhaus der Sektion Berlin über das Schönbichler Horn (5—6 Std.). Mit ihren 86 Betten, 83 Matratzenlagern und 20 Notlagern ist unsere Berliner Hütte eine der größten und besteingerichteten Alpenvereins-Hütten in den Ostalpen. Bewirtschaftung: vom 20. Juni bis 20. September und von Mitte März bis Ende April.

Zur Olpererhütte führt der Weg von Breitlahner aus nach Westen, am Zamser Bach entlang, zur Dominikushütte (2½ Std.). Dann in nördlicher Richtung in 2 Stunden zur 2385 m hoch gelegenen Olpererhütte. Allein schon der Blick in das gegenüber der Hütte liegende Schlegeistal und dessen Gipfelkranz lohnt den Besuch dieser Hütte, die, von

Skiausrüstungen sportgerecht *Sponthaus Fritz à Brassard*

1. Juli bis Mitte September bewirtschaftet, in 4 Betten und 14 Matratzenlagern 18 Gästen Unterkunft gewährt. Bergtouren: Olperer, Riffler, Schrammacher, Gefrorene Wandspitzen usw., Übergänge zur Geraer Hütte und zum Spannagelhaus.

Unser Furtschagelhaus (2295 m) erreicht man von der Dominikushütte aus (bis hierher der gleiche Weg wie zur Olpererhütte), in südlicher Richtung durch das herrliche Schlegeistal in etwa 2 1/2 Stunden. Mit ihren rund 60 Lagerstätten ist diese Hütte ein vorzüglicher Stützpunkt für Bergfahrten aller Grade. Viel begangen ist der Weg über das Schönbichler Horn zur Berliner Hütte und der durch das Schlegeistal zur Dominikus- und Olpererhütte oder über die Alpeiner Scharte zur Geraer Hütte. Bewirtschaftung: vom 20. Juni bis 20. September.

Die Gamshütte am Grünberg.

Wer in Mayrhofen Station macht, sollte es nicht versäumen, unserer Gamshütte einen Besuch abzustatten. Von Finkenbergraus (1/4 Std. Postauto vom Bahnhof Mayrhofen) führt der Hermann-Hecht-Weg, ebenso ein zweiter, aber wenig guter Weg in etwa 3 Stunden zu der 1916 m hoch gelegenen Hütte. Auch vom Zemtal aus kann man auf etwas steilem Wege zur Hütte aufsteigen. Vom Hüttenplatz hat man einen bezaubernden Blick auf Mayrhofen und das liebliche, dicht besiedelte Zillertal; prächtig ist die Schau auf die Bergketten der Zillertaler und Tuxer Berge von jeder der leicht bis mittelschwer in knapp 3 Stunden zu ersteigenden Grünbergspitzen. Für Übernachtungsgäste stehen 6 Betten und 8 Matratzenlager zur Verfügung, bewirtschaftet wird die Hütte von Juni bis September.

Fortsetzung folgt.

Aus der Bergwelt

Bergsteigerische und moralische Unfälle

Dr. med. W. Crodel, Berlin-Neukölln

Meinen letzten Urlaub verbrachte ich mit meiner Frau in dem bekannten Dolomitenort Canazai am Fuß der Marmolata. Dort sind wir innerhalb einer Woche dreimal Zeuge von Bergunglücken deutscher Bergsteiger geworden und zweimal sogar waren wir an der Berghilfe aktiv beteiligt. Unter den Urlaubsgästen, meist Italienern, Deutsch-Österreichern und Holländern kam es durch diese Anhäufung von Unglücksfällen deutscher Bergsteiger zu abfälligen Äußerungen. Sie fanden es auffallend, daß in so kurzer Zeit deutsche Kletterer dreimal die örtliche Berghilfe zu gefährlichem Einsatz in Anspruch nehmen mußten. Schon der allgemeinen Aufklärung und Belehrung wegen halte ich eine kurze Schilderung unserer Erlebnisse für angebracht.

Am 27. August 1957 begegneten wir auf dem Wege zum Rifugio Contrin den beiden toten Tübingern, welche auf der schwersten Südroute die Marmolata besteigen wollten, aber infolge eines Wettersturzes in der Wand umgekommen waren. Die beiden jungen Toten waren in Gummisäcke verpackt, lagen auf einem dürftigen Pferdekarren. Die begleitenden Bergmannschaften trugen Stahlhelme gegen Steinschlag, waren mit Drahtseilkurbeln, Flaschenzügen und zusammenlegbaren Feldtragen ausgerüstet. Sie machten einen ernsten und niedergeschlagenen Eindruck. Es bot sich ein zu Herzen gehender Anblick.

Zwei Tage später stand ich mit meiner Frau um die Mittagszeit auf dem 3242 m hohen Marmolata-Gipfel. Kurz zuvor, schon auf der oberen Kuppe, kam uns ein anderer Bergführer eilends entgegen, der sich von uns das Seil auslieh. Er berichtete kurz, daß seit gestern abend ein Kletterer in der Südwand des Berges am Seil hänge, der vielleicht

noch gerettet werden könnte. Unsere weitere Bergtour wurde unterbrochen, weil auch unser Führer sich sogleich an der Rettung beteiligte. Über 3 1/2 Stunden verbrachten wir auf dem Gipfel, bis der Abgestürzte in den tiefer gelegenen Sattel hochgehievt worden war. Leider war er bereits verschieden und deshalb waren meine vorbereiteten Behandlungsversuche nicht mehr nötig. In der Zwischenzeit nahmen wir uns des anderen Seilgefährten an. Es war diesem in der ersten Morgenstunde geglückt, nach Verankerung seines Kameraden, den restlichen Aufstieg allein zu bewältigen und den kleinen Schutzraum unterhalb des Gipfels zu erreichen. Er war notdürftig bekleidet (Rucksack verloren), lag in eine Decke gehüllt und fror. Außer oberflächlichen Erfrierungen an den Zehen konnte ich nur eine starke Unterkühlung des Körpers mit flauem und langsamem Puls und einen allgemeinen Erschöpfungszustand feststellen. Wir versorgten ihn mit Getränken und Proviant. Vor allem war auch eine psychische Beeinflussung nötig, da der Gerettete über den Tod seines Freundes, mit dem er schon 3 Jahre zusammen Bergfahrten machte, sehr erschüttert war. Der junge Mann, W. H., war Schlosser von Beruf und in der Nähe von Mannheim zu Hause. Später konnte er in Begleitung von 2 Bergführern auf der Normalroute hinunter begleitet werden. Der Gerettete kam glücklich nach Hause und schrieb uns freundliche Worte des Dankes.

Das dritte Erlebnis fiel auf den 31. 8. 57. Vom Wetter leidlich begünstigt, durchwanderten wir an diesem Tage die Sellagruppe. Nach Besteigung des Piz Boé nahmen wir unseren Rückweg über den Rif. Boé und durch das romantische Val Lasties. Im Abwärtssteigen hörten wir mehrmals das Wort „Hilfe“, welches allmählich deutlicher wurde. Beim Anblick der 600 m hohen Nordwestwand des Sass Pordoi kamen wir wegen der fast senkrechten Wand nicht auf den Gedanken, daß sich dort Kletterer versteigen haben könnten. Wir suchten mit unserem Feldstecher aber doch die Wand ab und erkannten 2 Bergsteiger. Der eine hing am Seil, der andere stand oberhalb und winkte mit einem Tuch. Es war genau 17 Uhr. Ich rief, so laut ich konnte: „Hallo, Hilfe kommt“. Zu unserer Freude vernahmen wir ganz schwach und echoartig das Wort „Danke“. Mit Rücksicht auf die bald zu erwartende Dämmerung war es uns klar, daß höchste Eile zur Bergung geboten war. Wenn nämlich die Bergungsmannschaft nicht noch bei Tageslicht die Absturzstelle ausmachen konnte, wäre die Rettung an diesem Tage nicht mehr durchführbar gewesen. Zudem waren die Nächte bereits kalt und der am Seil Hängende hätte die nächsten 12 Stunden wohl kaum überlebt. Eine Parallele zu dem oben bereits geschilderten Bergunglück war gegeben. Wir beschleunigten unseren Abstieg zum Albergo Rif. Monte Pallidi, welches an der Sella-Straße lag. Da keine telefonische Verbindung zu der 8 km entfernten Rettungsstelle in Canazai vorhanden war, mußte ich mir, mit gewissen Schwierigkeiten, einen dort parkenden Motorroller gegen Bezahlung mieten, um schnell die Rettungsstelle zu verständigen. Es war Sonnabend, spät nachmittags, und deshalb hatte ich einige Mühe, die Bergführer und die Station der Carabinieri zu alarmieren. Auf der Rettungsstelle selbst befand sich nur das Depot für die Gerätschaften. Dennoch ging dann alles erfreulicherweise schnell vonstatten. In meinem herbeigeholten eigenen Wagen brachte ich sofort 2 Bergführer mit ihrer persönlichen Bergausrüstung zur Nordwestwand. Das Auto der Carabinieri mit den Rettungsgerätschaften und 2 weiteren Bergführern folgte uns. Oben angekommen, war es infolge des Wechsels in der Beleuchtung nicht mehr möglich, die beiden in der Wand eingeschlossenen Bergsteiger zu erkennen. Bei den Carabinieri und den Bergführern tauchten Zweifel auf, da es z. B. der Bergführer Favé für unmöglich hielt, daß an dieser Stelle jemals die Wand durchklettert werden könnte. Ich wurde wegen meiner Angaben eines scharfen Verhörs unterzogen. Nachdem ich die entsprechende Verpflichtung für die Richtigkeit der SOS-Rufe übernommen und auch meinen Reisepaß vorgelegt hatte, wurde die sofortige Bergungsaktion gutgeheißen. Da die Rettung von diesem Talpunkt aus nicht möglich war, mußte man den Berg umfahren, um von oben an die Eingeschlossenen heranzukommen. Im

Skistiefel besohlt
mit Profilsohlen

Sporthaus Fritz à Brassard

Interesse eines weiteren schnellen Startes der Bergungs-Expedition brachte ich die beiden Bergführer noch zum Pass Pordoi hinauf. Nach Verteilung der Gerätschaften setzte sich die Kolonne, begleitet von dem italienischen Arzt, sofort in Marsch. Am anderen Tage hatten wir die Freude, von dem Bergführer A. F., mit dem wir auf dem Pordoi- paß Bekanntschaft gemacht hatten, und der sich der Bergungskolonnie zugesellt hatte, die glückliche Rettung von 2 jüngeren Ärzten, Dr. R. aus Fréising und Dr. D. aus München, zu erfahren.

Das waren die bergsteigerischen Unfälle, jetzt folgen die „Moralischen“!

Man sollte nämlich meinen, daß unser beglückendes Gefühl, zwei Menschen das Leben gerettet zu haben, alsbald ein erfreuliches Echo von seiten der Betreffenden gefunden hätte. Der Bergunfall war nicht nur in den italienischen Tageszeitungen, sondern z. B. auch im Nürnberger Tagesblatt mit voller Namensnennung öffentlich besprochen worden. Es war also eine Angelegenheit größeren öffentlichen Interesses entstanden und aus dieser Bedeutung heraus und aus Anstandsgefühl hätten die beiden jungen Ärzte wohl ein Wort des Dankes für unsere Bemühungen finden können. Wie sehr kontrastiert gegenüber diesen Akademikern das Verhalten des einfachen Schlossers aus Mannheim. Der Leser dieser Zeilen soll bitte nicht glauben, daß es uns auf irgendeinen Dank als solchen ankommt. Es handelt sich vielmehr um etwas Grundsätzliches. Die moralische Einstellung der beiden Geretteten tritt aber durch ihr weiteres Verhalten in ein noch ungünstigeres Licht. Ich ließ nämlich durch eine uns befreundete Bergsteigerin in München den einen der beiden, der in einem Münchner Krankenhaus tätig ist, anrufen, um — in meinem Namen — anzufragen, ob es ihm gut ginge und alles überwunden sei. Das Letzte wurde mit kühler Gleichgültigkeit bejaht und es wurde hinzugefügt, meine Anschrift sei ja bekannt, aber die Sache wäre eben „verschlampt“ worden. Diese Antwort wurde mir am 10. 11. 57 aus München übermittelt. Eine andere Resonanz konnten wir bis zum heutigen Tage nicht feststellen.

Als Nutzenwendung aus dem vorgefallenen „moralischen“ Unfall möchte ich allen jüngeren Bergsteigern empfehlen, die in der heutigen Zeit leider häufig zu beobachtende ethische Gleichgültigkeit und Respektlosigkeit nicht in den Kreis der Bergsteiger zu übertragen. Wir alle sind schon auf Gipfeln gestanden und hatten das Gefühl, Gott näher zu sein. Eine gegenseitige Achtung und Wertschätzung muß uns verbinden. Seele, Mensch und Berg sollen ein harmonischer Dreiklang sein. An dieser Einstellung festzuhalten, an ihr zu arbeiten und im Handeln sich dieser auch stets bewußt zu sein, muß der Grundakkord unter den Bergsteigern bleiben.

Fahrtenbericht

über die Skigemeinschaftsfahrt nach Obertauern / Österreich

vom 18. Januar bis 9. Februar 1958

Pünktlich um 20 Uhr setzte sich der 20sitzige Bus von der Firma Rietdorf in Richtung Autobahn und Babelsberg in Bewegung. Die Kontrolle vollzog sich schnell und reibungslos. Es wird jedoch neuerdings sehr genau darauf geachtet, daß die Geldbeträge der angegebenen Höhe nach stimmen und daß sich keine Filme in den Fotoapparaten befinden. Im verschneiten Mittelgebirge trafen wir sehr schwierige Straßenverhältnisse an. Bei stürmischem Wind, teilweise Schneetreiben und zum Teil gefährlich vereisten Autobahnstrecken hatte der Fahrer mehr als genug Gelegenheit, sein wirklich großartiges Fahrkönnen unter Beweis zu stellen. Nach wieder schneller Kontrolle in Juchöh und kurzer Rast in Töpen ging es weiter in Richtung München, wo wir gegen 7.30 Uhr wohlbehalten und Dank der modernen Liegesitze, ziemlich frisch ankamen. Nach ausgedehnter Kaffeepause fuhren wir dann um 10 Uhr weiter über die nach Salzburg führende Autobahn bis zur Landesgrenze. Hier ist zum Grenzübergang nur noch die Kennkarte erfor-

derlich. Gegen 14 Uhr langten wir dann in Radstädt zum Umsteigen in den Postbus an. Nach Aufenthalt und etwa einstündiger Fahrt trafen wir endlich gegen 18 Uhr auf dem Tauernpaß vor dem Alpengasthof Perner, unserem Quartier für die nächsten 20 Tage, ein. Nach dem Abendessen wurden dann von allen 18 Teilnehmern ziemlich schnell die Zimmer und Betten aufgesucht, sollte doch am nächsten Tage gleich der Ski-Kurs beginnen.

Die Fahrt nach Obertauern war ja in der Hauptsache deshalb angesetzt worden, um uns Alpenvereinsmitgliedern aus dem Flachland mit der neuen Österreichischen Abfahrts- technik etwas vertraut zu machen. Um es vorweg zu sagen, ist dieser Versuch den Umständen entsprechend gelungen, wenn man bedenkt, daß es sich bei den Kurssteilnehmern in der überwiegenden Mehrzahl um Rotationsstilfahrer mit z. Tl. zidjähriger Fahrpraxis gehandelt hat. Und es dürfte wohl jedem aufgeschlossenen Sportler einleuchten, daß sich jahrelang bis ins Unterbewußtsein verankerte Bewegungsabläufe nicht von Heute auf Morgen in manchmal direkt entgegengesetzte Körperbewegungen und Haltungen umwandeln lassen. Das Interessante dabei ist nun, daß dies den Kurssteilnehmern vom ersten Tage an als selbstverständlich erschien und sie sich mit viel Eifer und Einfühlung umstellten, so daß die neuen Bewegungen und Haltungen sich schon nach wenigen Tagen wie von selbst bei manchen ergaben. Ganz im Gegenteil zu manchen zu Hause gebliebenen Skiläufern der alten Schule, die den neuen Stil nur vom Hörensagen oder aus der Literatur kennengelernt und ihn in der Praxis noch nicht versucht haben, aber ihn unbeschadet dessen im Brustton der Überzeugung ablehnen. Gerade diese Läufer sollten sich doch einmal daran erinnern, was alles gegen die Stahlkanten, Sicherheitsbindungen usw. in mehr oder weniger sachlichen Formen vorgebracht worden ist und wie man über deren Meinung hinweg zur Tagesordnung, bzw. zu den Stahlkanten usw. übergegangen ist. Jeder Mensch kann das Recht der freien Meinungsäußerung und Bildung für sich in Anspruch nehmen, wenn er über die vorauszusetzende und entsprechende Erfahrung hierzu verfügt und er auch anders Denkenden dasselbe Recht einzuräumen gewillt ist; also warum nicht auch bei uns Skiläufern? Soll doch auch bei uns jeder nach seiner Fassung selig werden.

Aber halt, beim Thema bleiben! Deshalb noch etwas Grundsätzliches zum neuen österreichischem Skistil! Die hierfür erforderliche Körperhaltung und geschlossene Skiführung ermöglicht ein wesentlich ruhigeres, sturzfreieres und damit auch unfallfreieres Fahren und ist durch die Möglichkeiten seiner Technik, schwieriges Gelände anzufahren, dem alten Rotationsstil überlegen und besonders —, dies muß nachdrücklich betont werden — somit gerade auch für den Tourenläufer geeignet. Ja, und somit sind wir bei den Touren. Durch das unwahrscheinlich schöne und nicht zu kalte Sonnenwetter wurden die neuen Erkenntnisse bald und oft auf Touren im pulverigem Tiefschnee erprobt, denn auf dem Skihang und auf der Piste erworbene Kenntnisse machen noch keinen Tourenläufer. Das Gebiet um den Tauernpaß ist nun für eine derartige Umschulung geländemäßig als ideal anzusprechen, da alle erforderlichen Geländeformen — und Schwierigkeiten in nicht allzu großer Umgebung des Passes anzutreffen sind und die zahlreichen Gipfelfahrten nicht mehr als zwischen 2—4 Stunden Aufstieg erfordern. So gingen die Vor- und Nachmittage unseres Urlaubes mit Hangübungen und Geländefahrten wie im Fluge dahin, wobei wir Gelegenheit hatten, fast alle Schneesorten kennenzulernen.

Durch die gute Kameradschaft in den zwei Übungsgruppen — wir hatten eine Damen- und eine Herrengruppe — und durch das gemütliche Beisammensein in unseren „dienstfreien Stunden“ waren wir bald eine große, einmütige Skifamilie, der der Abschied nach erfolgreichem Kursus und zum Schluß noch stattgefundenem Slalom-Vergleichslauf, bei dem manche von uns auf den ersten Plätzen landeten, sehr schwer fiel, als am 8. Februar gegen 12 Uhr der Postbus zur Talfahrt ansetzte. Der Rückweg ging glatt und anstandslos vor sich. Gegen 9.30 Uhr am 9. Februar landeten wir dann alle wohlbehalten wieder in unserem Berlin, mancher mit dem Vorsatz, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein, wenn es zum „Obertauern“ geht.

Werner Tausch

Skiwartkurs am Nebelhorn

Nach zweijährigen Bemühungen erhielt ich am 1. Februar 1958 endlich die langersehnte Zulassung zu dem vom Bayerischen Skiverband in der Zeit vom 9.—16. Februar 1958 am Nebelhorn durchgeführten Skilehrwartkurs. In einer Gruppe von elf aus Süddeutschland stammenden Teilnehmern hatte ich mich als einzige „Flachländerin“ zu behaupten.

Mitten im Sportexamen, das ich gerade an der Berliner Freien Universität absolvierte fuhr ich also am 8. Februar, nach eben bestandener Schwimmprüfung, mit meinen Brettern bewaffnet nach Oberstdorf und von dort aus mit der Nebelhornbahn hinauf zum Edmund-Probsthaus, unserem Standort. Strahlender Sonnenschein, der die ganze Woche anhalten sollte, und sehr gute Schneeverhältnisse empfingen mich am Ziel meiner 17stündigen Fahrt; ansonsten kam ich mir sehr allein vor, denn Arwed Moehn, unser Kursleiter, erschien erst im Laufe des nächsten Vormittags. Aber mit seinem Erscheinen begannen für uns fünf anstrengende, mit Unterricht voll ausgefüllte Tage: 8 Uhr Frühstück, 9 Uhr Theoretischer Unterricht, 10.30—12.30 Skikurs am Hang, 13 Uhr Mittagessen, 14.30—16.30 Skikurs, 18 Uhr Theorie, 19 Uhr Abendessen, 20 Uhr Theorie und anschließend gemütlicher Teil. Bei diesem Stundenplan kann man nicht gerade behaupten, daß wir Langeweile gehabt hätten. Themen wie Wachsen der Ski, Ausrüstung, Alpine Wintergefahren, Orientierung im Gelände und Erste Hilfe wurden besprochen und durchexerziert, dazu kamen noch methodische Aufgabenstellungen für die Grundausbildung des Skilaufs nach dem Österreichischen Lehrplan. Daß die Prüfungskommission aber allein Wert auf den deutschen „Leitfaden für den Skiunterricht“ legte, sagte uns der gute Arwed erst einen Tag vor der Prüfung, darauf verließ er uns, um einen Umschulungslehrgang auf dem Oberjoch zu leiten, und wir standen da, einsam unserem Schicksal überlassen, das am nächsten Vormittag in Person von Rudi Zischler (Lehrwartreferent des Bayerischen Skiverbandes), Arthur Hofmeister und Artur Kraus vor uns stand. Wenn noch am Abend vor der Prüfung einer unserer Gruppe (die sich übrigens, so zusammengewürfelt sie war, großartig verstand) in plötzlich verständlichem Lerneifer über seine Notizen beugte, wurden sie ihm mit der stereotyp gewordenen Redensweise „ois z'spat“ fortgenommen und er mußte seinen guten Vorsatz aufgeben. So standen wir also am 15. Februar mit etwas weichen Knien am Hang und hatten jeder durch Lehrproben und eigenes Skilaufen zu beweisen, daß Arwed Moehns Bemühungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren, und soweit klappte alles recht gut. Nachmittags folgte dann die theoretische Prüfung, und (es war nicht anders zu erwarten) die erste Frage schon lautete: „kennen Sie den Leitfaden für den Skiunterricht“ und wir konnten sie lediglich mit einer Beschreibung seines Umschlages beantworten, weiter waren wir nicht eingedungen. Aber die Prüfungskommission hatte ein Einsehen und ging zu anderen Fragen über. Sie war überhaupt sehr human und das erfreuliche Ergebnis lautete für sämtliche Teilnehmer: bestanden, dazu ist zu bemerken, daß die Gesamtzensur, bestehend aus eigener Fahrtechnik, Lehrprobe und theoretischem Wissen nicht über 3,5 liegen darf.

Elf glückliche frischgebackene Ski-Übungsleiter feierten am selben Abend auf einem Tanzvergnügen im Hotel an der Nebelhornbahn ihr soeben bestandenes Examen.

Else Schweinitzer

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
Tel. 24 43 24

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sommerbergfahrten 1958

Die im März-Bergboten ausgeschriebene Fahrt 1 endet am 23. August und nicht am 23. September. Wir bitten, diesen Druckfehler zu entschuldigen.

Fahrt 1: vom 1. August bis zum 23. August Zillertal. Als Standquartiere dienen unsere Hütten. Auf Bergtouren werden Übungen im Seilgebrauch, Abseilen, Eisgehen und Felsklettern durchgeführt.

Die Kosten betragen etwa DM 350,— inkl. Fahrgeld.

Fahrtenführer: Heinz Kohn.

Fahrt 2: vom 22. August bis zum 13. September Dolomiten. Einlaufftour Stubaital (Dresdener, Nürnberger und Innsbrucker Hütte). Anschließend Dolomiten mit folgenden Gebieten: Peitlerkofel, Langkofel, Sella, Pordoi-Joch und Marmolata. — Diese Fahrt ist nur für gute Bergsteiger geeignet. — Die Kosten betragen etwa DM 400,— inkl. Fahrgeld. — Fahrtenführer: Franzl Schmidt.

Für beide Fahrten stehen uns Sonderbusse bis Innsbruck zur Verfügung. Es können also auch Plätze nur für die Autobusfahrt gebucht werden.

Wir bitten um recht baldige Anmeldung.

Einladungen zu den Fahrtenbesprechungen erfolgen schriftlich.

Für Einzelfahrer bestehen folgende verbilligte Autobusfahrten:

1. Garmisch-Partenkirchen, Lermocs und Bodensee.
Abfahrt von Berlin am Sonntag, Rückfahrt ab Urlaubsort am Montag.
2. Oberaudorf, Berchtesgaden, Reichenhall und St. Johann/Tirol.
Abfahrt von Berlin am Freitag, Rückfahrt ab Urlaubsort am Sonnabend.

Die Rückfahrt für Einzelfahrer ist nicht zeitgebunden und kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen für sämtliche Fahrten nur in der Geschäftsstelle.

Das Großkreuz des Bundesverdienstkreuzes

wurde Herrn Hofrat Professor Martin Busch verliehen.

Die Sektion Berlin spricht ihrem Ehrenmitgliede zu dieser hohen Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche aus.

Für einen gemeinsamen Aufenthalt in Rom

von etwa einer Woche im September d. Js.

möchte AV-Sektionskameradin Verbindung aufnehmen mit anderen Kameraden, die gleichfalls während dieser Zeit Rom besuchen, um nicht gerade diese Stadt „Die Ewige“ allein erleben zu müssen. — Geteilte Freude ist doppelte Freude! —

Zuschriften werden an die Geschäftsstelle der Sektion, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 50, erbeten.



CHARLOTTE GRAHN

Mitglied seit 1953

RICHARD KENTNER

Mitglied seit 1951

FRITZ MÜLLER-LEDER

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg seit 1937

ERICH SEEGER

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg seit 1927

Träger des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft

Die Sektion Berlin nimmt tiefbetrübt Abschied von diesen Kameraden und wird ihrer stets ehrend und dankbar gedenken.

NACHRUH

Im Februar wurde unser Ehrenmitglied Senatspräsident a. D. Dr. Franz Scholz im 85. Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen. Als junger Student wurde er im Jahre 1893 Mitglied der Akademischen Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und trat 1898 von dieser in die Sektion Berlin über. Er gehörte dem Alpenverein demnach 64 Jahre als Mitglied an. Im Jahre 1928 wurde er als Beisitzer in den Vorstand der Sektion berufen. Als der letzte Vorsitzende Dr. Philipp Borchers ins Feld rücken mußte, war Franz Scholz bis zur Auflösung der Sektion sein Stellvertreter. An der Neugründung der Sektion nahm er tätigen Anteil. Sein Vater, Professor Dr. Julius Scholz, war einer der Gründer der Sektion und jahrelang ihr 1. Vorsitzender.

Nach Vollendung seines juristischen Studiums war Franz Scholz zuerst im damaligen Reichspostministerium, dann auf verschiedenen Richterposten, u. a. am Kammergericht, und zuletzt als Senatspräsident des Obergerichtes tätig. Auf Grund seiner umfassenden juristischen Kenntnisse wurde er nach Beendigung des ersten Weltkrieges zur Mitarbeit im „Gemischten Schiedsgericht“ nach Paris gesandt. Als dessen Mitglied hat er an den schwierigen Verhandlungen mitgewirkt. 1953 wurde ihm das „Bundesverdienstkreuz“ verliehen. —idt.



Paech - Brot

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Mit dem Monat März endet unser Winter-Trainingsbetrieb. Für den Hallensport steht uns im Monat April nur noch die Turnhalle in Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7, zur Verfügung. Übungsabende wie bisher jeden Montag von 17.30 Uhr bis 21.30 Uhr, letztmalig am 28. April 1958.

Mit dem Trainingsbetrieb auf dem Sportplatz Kühler Weg beginnen wir am 11. April 1958 und dann weiter an jedem Freitag von 18 bis 20 Uhr. Der Sportplatz ist zu erreichen von den S-Bahnhöfen Grunewald bzw. Eichkamp und von der Endhaltestelle des Autobus A 17 vom Bahnhof Grunewald aus.

Die Leitung des Sportbetriebes hat Kamerad Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends.

G. Prenzlau

Zustellung des Bergboten

Sie werden sicherlich auch in Ihrer neuen Wohnung das pünktliche Erscheinen der Sektionszeitschrift „Der Bergbote“ erwarten. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß Sie uns rechtzeitig bei Wohnungswechsel die neue Anschrift mitteilen.

Sektionswanderungen

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick.
Faust I

Ostermontag, den 7. April 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald (Westseite), 10 Uhr.

Wanderweg: Wanderung ins Blaue. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 13. April 1958

Treffpunkt: Wasserwerk Tegel, 9.30 Uhr. Fahrverbindungen: Autobus A 10 bis Haselhorst, Paulstraße, weiter Autobus A 13, Richtung Tegel bis Wasserwerk oder S-Bahn über Jungfernheide nach Gartenfeld, weiter Bus A 13 bis Wasserwerk oder Straßenbahn bis Bernauer Straße, weiter Bus A 13, Richtung Spandau bis Wasserwerk oder S-Bahn bis Tegel, weiter Bus A 13 bis Wasserwerk.

Wanderweg: Besichtigung des Wasserwerkes. (Es kann nicht gewartet werden.) — Anschließend Frühstückspause im Schultheiss am Borsigdamm. Dann Wanderung durch den Tegeler Forst, Heiligensee, Schulzendorf, Frohnau. — Führung: Karl Kotzian.

Sonntag, den 20. April 1958

Treffpunkt: Grünau 9.16 Uhr, Abfahrt Friedrichstraße 8.38 Uhr, Neukölln 8.54 Uhr, Schöneberg 8.43 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schimmel-pennig.

in aller Munde!



Sonntag, den 27. April 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee 10.00 Uhr.

Wanderweg: Hubertusbrücke — Griebnitzsee — Volkspark Glienicke — Pfaueninsel — Wannsee. Frühstücksrast: Gaststätte an der Pfaueninsel, Kaffeepause: Hubertusbaude. 1. Wanderweg etwa 18 km. Führung: Karl Klimpel. — 2. Wanderweg: etwa 24 km. Führung: Hans Fröhlich.

Sonnabend, den 3. Mai 1958 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 17.15 Uhr, Spandau Johannisstift (Straßenbahn 54).

Wanderweg: Durch den Spandauer Forst nach Bürgerablage. Dort gegen 20.30 Uhr Abendrast. Bitte Ferngläser mitbringen. — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 13. April 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: Bahnhof Grünau, 8.56 Uhr. Abfahrt: Friedrichstraße 8.18 Uhr, Treptower Park 8.36 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 27. April 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: Papestraße 8.15 Uhr, Friedrichstraße 8.30 Uhr, Gesundbrunnen 8.40 Uhr bis Eichbornstraße.

Wanderweg: Jungfernheide — Tegeler See — Borsigdamm — Tegeler Stadforst — Frohnau — Buddha-Tempel (Besichtigung) — Hubertussee — Frohnau. — Führung: Arnold Apel.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Die Mitglieder der Skigruppe werden hiermit zur

Ordentlichen Hauptversammlung

am Freitag, dem 25. April 1958, 20.00 Uhr, im Hotel „Lichtburg“
(S- und U-Bahnhof Gesundbrunnen)

eingeladen.

Tagessordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht, Prüfungsbericht, Beschlüßfassung über die Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des neuen Vorstandes.
4. Mitgliedsbeiträge.
5. Sonstiges.
6. Falls noch genügend Zeit zur Verfügung stehen sollte, wird ein Ski-Film zur Vorführung gelangen.

Anträge bitten wir bis 10. April 1958 einzureichen. Wahlberechtigt sind nur Skigruppenmitglieder, die ihren gültigen Skigruppenausweis vorweisen.

Da die Tagesordnung Punkte enthält, die für den Bestand der Skigruppe von außerordentlicher Wichtigkeit sind, weisen wir nochmals auf das unbedingt notwendige Erscheinen eines jeden Skigruppenmitgliedes hin. Die Teilnahme von Gästen am offiziellen Teil der Hauptversammlung ist leider nicht möglich.

Zum Abschluß des Winters planen wir ein

Fröhliches Abwedeln und Ansporteln

am Sonnabend, dem 19. April 1958. Wir treffen uns hierzu, gemeinsam mit der Jungmannschaft, um 18.00 Uhr, im Centre Culturel (Bagatelle), Frohnau, Zeltinger Str. 4-6. Eine kleine Kapelle wird dazu beitragen, uns einige Stunden Tanz und fröhliches Beisammensein zu ermöglichen. Alle Skikameraden und Freunde sind herzlich eingeladen. Fahrverbindungen: S-Bahn Frohnau, Autobus A 12 und A 15, 5 Minuten vom Centre Culturel entfernt. Letzte S-Bahn 0.23 Uhr, letzter Autobus Richtung Seestraße 2.45 Uhr. Unsere letzte Vorstandssitzung vor der Hauptversammlung findet am Donnerstag, dem 3. April, um 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 16. April 1958, um 19.30 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75.

1. Bericht von der Fahrt ins Elbsandsteingebirge.
2. Walliser Frühjahrs-Skitouren.

Hannes Maier

D'Hax'nschläger

Unsere Übungsabende finden wie bisher jeden Freitag, 20 Uhr, in der Gaststätte Ilena, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Pünktliches Erscheinen ist wegen eines geregelten Übungsbetriebes unerlässlich.

Am 2. Osterfeiertag treffen wir uns um 14 Uhr auf der Alm in Mariendorf zum An-schießen. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Genaue Anschrift: „Alpengasthof Alpina“, Berlin-Mariendorf, Säntisstraße.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Unser Heimabend findet am Mittwoch, dem 16. April 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2, statt.

Themen: 1. Verschiedenes; Gruppenangelegenheiten.

2. „Die Ausrüstung des Fels- und Eisgehers“, Vortrag mit Diskussion.

3. Allgemeine Aussprache.

4. Kamerad Johannes Wegener berichtet in Farbbildern über „Bergfahrten im Kaiser und in den Dolomiten“.

Die Jungmannschaft wählte an ihrer Hauptversammlung (20. Februar 1958) bei reger Beteiligung folgende Mitglieder in den Jungmannschaftsausschuß: Siegbert Heine, Wolfgang v. Hansemann, Christian Brendel, Jutta Klein und Gerda Groß.

Führungswechsel in der Jungmannschaft:

Herr Hetzner hat mit dem 20. Februar 1958 die Leitung der Jungmannschaft abgegeben. Wir alle wissen, daß Herr Hetzner in jahrelanger unermüdlicher Arbeit aus einer kleinen Gruppe von Jugendlichen (1953) eine bergbegeisterte Jungmannschaft aufgebaut hat, die sich durchaus mit anderen Sektionen messen kann. In dankbarer Erinnerung schauen wir auf viele lehrreiche Heimabende, gesellige Veranstaltungen und gemeinsame Sommer- und Winterbergfahrten zurück, bei denen Herr Hetzner uns stets ein Vorbild, ein Kamerad gewesen ist, der uns immer mit Rat und Hilfe zur Seite stand.

Wir wollen versuchen, den Weg, der uns in all den Jahren aufgezeichnet wurde, zu beschreiten und unser Wissen und Können weiter steigern und ausbauen.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen, daß mich durch die erfolgte Bestätigung des Vorstands unserer Sektion zum neuen Leiter der Jungmannschaft bestimmt, möchte ich allen Kameradinnen und Kameraden herzlich danken. Berg Heil! Siegbert Heine

Jugendgruppe

- 14—16 Jahre: Am Montag, dem 14. April 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle: „In der Bernina“. Kam Heine erzählt mit Farblichtbildern.
- 16—18 Jahre: Am Montag, dem 21. April 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle: „In der bekannten und unbekanntenen Bernina“. — Es spricht ein Mitglied der Jungmannschaft.

K. Hetzner

Fotogruppe

Der letzte Gruppenabend hatte eine große Zahl Gäste aufzuweisen, daß die letzten auf dem Schrankentisch des Büros recht unbequem sitzen oder stehen mußten. Wir freuen uns sehr über die Teilnahme, würden es aber mit noch mehr Freude begrüßen, wenn die ernsthaften Fotografen der Sektion als begeisterte Mitglieder zu jedem Gruppenabend erscheinen würden, damit der Gedankenaustausch noch fruchtbarer würde, denn die Erfahrungen in der Lichtbildnerie sind unerschöpflich. In unseren Gruppenabenden im April zeigen am Freitag, dem

11. April 1958: Kamerad Michel Bilder aus dem Allgäu,
25. April 1958: Frau Ristau Farbbilder von einer Studienreise durch Griechenland.

Da wir nicht zu spät auseinandergelassen möchten, wird pünktlich 19 Uhr begonnen.
Michel

Singekreis

Wer recht in Freuden wandern will,
der geh' der Sonn' entgegen ...

und wer wiederum ein paar schöne Stunden im Kreise fröhlicher Menschen, die sich auf den kommenden Frühling freuen, miterleben will, der sei herzlich eingeladen zum traditionellen

Frühlingfest

des Singekreises, das am Sonnabend, dem 19. April 1958, in der Gaststätte „Zum Kurfürst“, Berlin-Tempelhof, Alt-Tempelhof 17/18, (10 Minuten von S- und U-Bahn Tempelhof) stattfindet. Einlaß 16 Uhr, Beginn 17 Uhr, Ende 23 Uhr. Kleidung: Tracht, Dirndl, Sport- oder Wanderanzug. Unkostenbeitrag 1,— DM-West oder -Ost.

Wir rufen alle Freunde des Volkliedes und des altheimischen Tanzes hiermit auf, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um wieder einmal herzlich zu lachen und Singe- und Tanzspiele mitzumachen. Eintrittskarten nur am 19. April 1958 an der Abendkasse oder an unseren Übungsabenden, die jeden Montag, ab 19 Uhr, bei unserem Sektionsmitglied Frau S t a n g e, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, abgehalten werden, wo Gäste und neue Sangesfreunde stets herzlich willkommen sind.

Wacht auf, der Lenz will euch begrüßen!

W. H.

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 26. April 1958, in der Gaststätte „Alter Krug“, am U-Bahnhof Dahlem Dorf statt.

Max Müller

Alpines Schrifttum

Mit der Leica zum Wintersport.

Lothar Rübelt: „Foto-Treffer im Schnee“. Umschau-Verlag, Frankfurt a. Main. 112 Seiten, 54 Abbildungen. 8,80 DM.

Ein Meister schüttet seine dreißigjährigen Erfahrungen und das Ererbte so aus, daß man es immer wieder lesen, ja jeden Satz auseinanderfasern möchte, um sich die Fülle seiner Erfahrungen einzeln einzuprägen. Eine Fundgrube für Fotojünger, eine Bestätigung für Fortgeschrittene. Jawohl! Durch das Kleinbild sind wir reich und durch den Objektivwechsel frei geworden. Was er schreibt, trifft nicht nur für den Bergwinter, sondern für alle Jahreszeiten zu, denn über 3000 m ist ja auch im Sommer Schnee und Eis, das bei hohem Sonnenstand noch stärker flimmert. Der Spiegelreflexsucher ist bei ihm für Teleaufnahmen unentbehrlich, warum nicht bei allen Brennweiten? Er erleichtert auch mit dem Weitwinkel die Komposition des Bildes. Man muß auf alles achten, ohne den rechten Augenblick zu versäumen; bei diesen Ratschlägen wird man vom Jagdfieber der Sportaufnahmen erfaßt. Immer wieder üben und testen, richtig Druckpunkt nehmen, ergibt Volltreffer. Es ist nichts vergessen, selbst die Sichtung der Ansichtskarten in den Hütten, sei's auch nur um zu lernen, wie man's machen soll oder zur Information. Die Skitechnik im Bild, man könnte fast sagen Bilder der Skitechnik, so treffend ist alles. Und dann die Winke für den Farbfotojünger. Es stimmt! Die Natur lockt mit Rot, beruhigt mit Grün, erfreut mit Blau und erwärmt mit Gelb. Das Polarisationsfilter ist die Gelscheibe der Farbfotografie. Nur die Anwendung des UV-Filters sollte man jedem Fotografen überlassen, es kann auch Stimmungen zerstören. Wir müssen wieder lernen, farbig zu sehen, der Film tut es unbestechlich. Man weiß, der Himmel ist blau, die Wiese grün, der Schnee weiß, also schaut man gar nicht mehr hin. Um des Himmels und des Lichtes willen soll das anders werden. Keine Angst vor der Farbe, aber auch kein absichtlich erzeugtes Farbgewimmel, die Natur ist feinfühler und wenn sie Effekte schafft, dann sind sie nicht kitschig. Man könnte versucht sein, zu glauben, wer das vorliegende Buch auswendig lernt, hat es geschafft. Aber es kann und soll nur eine Hilfe, ein Mitreißen sein, Fotograf muß jeder selber werden, damit jede Aufnahme individuell wird. Lehrgeld muß jeder zahlen, der Geselle oder gar Meister werden will. Ein gutes Buch aber verringert das Lehrgeld.

Michel

Am Rande vermerkt

Ganz am Rande eines Kursus vermerkt. Die Durchführung von Bergfahrten im Sommer und im Winter gehören zu unseren Aufgaben. Eine wichtige Voraussetzung ist das Heranführen und Ausbilden von geeigneten Führungskräften. Vorausschauend wurde im April 1953 unter Leitung von AV-Lehrwart Hetzner ein Tourenleiterlehrgang auf der damaligen Sammoar-Hütte durchgeführt mit Christel Balzter, Bruno Ahrends, Hans Mehdorn, Günther Prenzlau, Reinhard Wegner und Herbert Zächel. Neben harter, konzentrierter Arbeit kam auch die Entspannung zu ihrem Recht. Da zwei Teilnehmer dem Vorstand angehörten und da zu gleicher Zeit der Vorstand in Berlin tagte, entstand, angeregt durch diese Tatsache und durch den Tiroler Wein nachstehendes

„Protokoll einer flüssigen, beinahe überflüssigen Vorstandssitzung am 7. April 1953. Nach Feststellung des „richtigen“ Datums stellte sich heraus, daß außer dem Lehrgangsleiter und dem Schriftwart alle anderen Damen und Herren des Vorstandes fehlten. — Der Leiter übernahm vorwiegend den Vorsitz und bestellte sofort den Schriftwart, mit Zustimmung sämtlicher Abwesenden, zu seinem Stellvertreter. Damit eröffnete er die Sitzung und ging hinaus zu Ida und Steffi, um $\frac{1}{4}$ Liter Rotwein zu bestellen. Der Schriftwart stellte darauf fest, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig sei und holte die anderen Kursusteilnehmer zu seiner moralischen Stärkung herein. — Nach

Rückkehr des Leiters übergab er ihm den Vorsitz zurück und ging hinaus zu Ida, um mit ihr eine harte Schlacht wegen des Lagers zu fechten. Der etwas einseitigen Diskussion ging eine Hose voraus, die ein Fremdling auf die vom Schriftwart innehabende Schlafstatt gelegt hatte, um solcherart eine vorübergehende, aber anfechtbare Besitzergreifung zu bekunden. Ida war der Ansicht, daß eine solche Handhabung nicht in den Satzungen des Alpenvereins verankert und nur eine exemplarische Versetzung des Eindringlings in das Notlager möglich sei. — Nachdem diese schläfrige Frage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst wurde, war die Vorstandssitzung inzwischen „mangels Masse“ beendet, und es blieb nichts weiter übrig, als diese mit einem nächtlichen Umtrunk zu beschließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.“

Soweit dieser kleine Beitrag zum 1. April. In den vergangenen Jahren wurde zu diesem Zweck der Trümmerberg genügend strapaziert. Zwar wird an diesem kein Gletscher angelegt und im Gipfelrestaurant auch kein Bergsteigeressen ausgegeben werden, aber es entsteht hier eine Sportstätte, die den Skispringern und Skiläufern zur rechten Zeit noch Freude bringen wird. Dieser Berg, aus den Tränen der Bombenbetroffenen, aus den Schuttbergen ihrer Häuser aufgebaut, wird dann einer versöhnlichen Bestimmung übergeben. Die zuständigen Stellen mögen dann nur dafür sorgen, daß dem Massenandrang Rechnung getragen wird.

Neue Slalomstangen aus Fiberglas, die biegsam wie Angelruten sind und Verletzungen verhüten sollen, wurden vom DSV-Lehrwart Arthur Kraus entwickelt.

Die Berichterstattung der Presse über alpine Unfälle ist nicht neu. Eines unserer Mitglieder fand in der „Täglichen Umherschau“ vom 22. August 1921 einen Artikel „Sechs Tage und Nächte in der Felswand“, dem eine ganze Seite gewidmet ist und der eine Bergung aus der Praxmarer Karwand behandelt.

Wer etwas Näheres über die Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins erfahren möchte, dem seien die „Mitteilungen“, Heft 2, vom Februar d. J. empfohlen. — Im gleichen Blatt findet man eine Besprechung zur Wiederaufführung des Skifilms „Der weiße Rausch“. Darin heißt es u. a.: „Dr. Fanck bietet Einfälle statt Gags, er kommt ohne Großaufnahmen verbissener Pistenheroen und herzenbrechender Skigolos aus. Wer die draufgängerischen Schußfahrten, die Halsbrecherischen Sprünge über Felsen, Wächten und Almhütten nicht bewundert, der ist vom Head-Ski und vom Wedeln angekränkelt.“

Wenn ich mal viel Geld habe, kaufe ich mir auch einen Bahnhof von der Bundesbahn, denn was den Bundesstaaten recht ist, müßte dem einzelnen Bürger billig sein. Ich lese soeben, daß es im österreichischen Kufstein einen „bayerischen“ Bahnhof gibt, und das in einem Artikel über den Europagedanken!

Höhenunterschiede wirken sich beim ungewohnten oder entwöhnten Bergsteiger stärker aus als man allgemein annimmt, das beweisen die Untersuchungen und Forschungsergebnisse der Gesellschaft der Ärzte in Innsbruck, die sich auf Kreislaufreaktionen, die Herzleistung, innersekretorische Störungen und den Eisenstoffwechsel erstrecken.

Für die große Masse jugendlicher Skiläufer ist es nicht ratsam, wenn sie ohne erfahrene Führung ein Gelände verlassen, von dem aus mühelos und jederzeit wohlversorgte Schutzhütten erreichbar sind. Es sollte aber wieder stärker auf das Erlebnis und auf die Romantik einsamer Skibergfahrten hingewiesen werden. Wer z. B. würde eine Durchquerung der Ötztaler mitmachen?

Wer mindestens 5 Sfr. auf Postscheckkonto VII 51443 der Schweizer Dhaulagiri-Himalaya-Expedition, Zürich, einzahlt, erhält eine Sonderpostkarte mit der Unterschrift von Expeditionsteilnehmern und Sherpas vom Basislager.

Herbert Zächel

*Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.
Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
	DM	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	} DM 2,70	} DM 3,60	} DM 4,20	} DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Beitrag einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	} DM 7,60	} DM 8,60	} DM 10,—	} DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle	Heilkosten 500,—	} einschließlich Versicherungssteuer				

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
	einschließlich Versicherungssteuer	

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Beilagenhinweis:

Diesem Heft liegt eine Bestellkarte für kostenlose Zusendung des Sommerkataloges 1958 vom Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, bei.

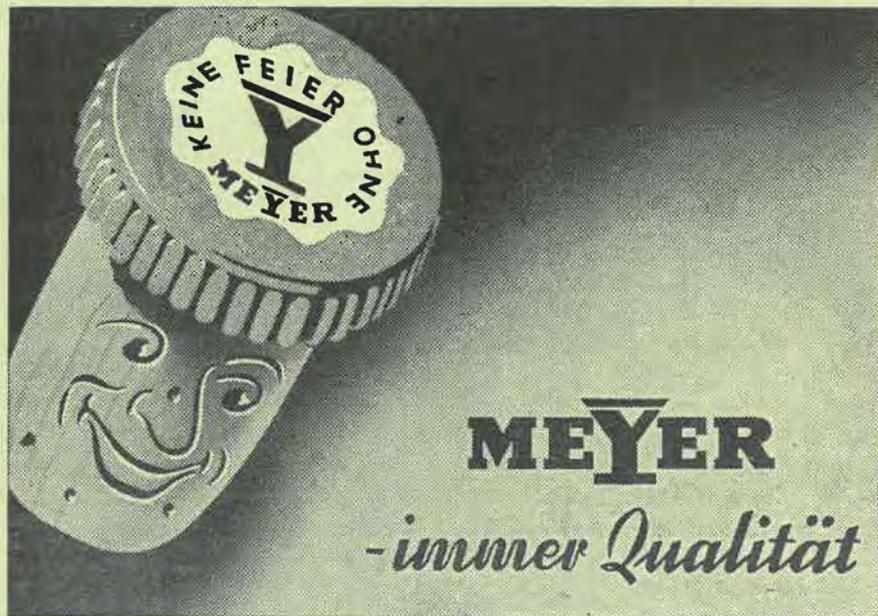


BERLIN-FRIEDENAU, RHEINSTR. 9 : BERLIN N 65, MÜLLERSTR 124

*Herrliche Jersey-Kleider, entzückende Complets und franz. Kostüme,
geschmackvolle dreiteilige Kombinationen*

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30
auf der Geschäftsstelle vorrätig



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas
Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 5

10. Jahrgang

Mai 1958

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 8. Mai 1958, pünktlich um 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34. Gäste willkommen.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichbildervortrag
von Herrn Dr. Erich Trutnovsky, Gratz:

„Bilder aus der Zentralen Ankogelgruppe“

*Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo
bzw. in den Rheinpfalz-Weinstuben, Joachimstaler Straße.*

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15—20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE

vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren



**Für's ganze Jahr
KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos

Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Lanter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30
auf der Geschäftsstelle vorrätig

Ihre Urlaubsreise — eine Weinreise! Frühjahrsreisen

zu Werbepreisen ab 2. Mai 1958



7 Tage am Ort	Teil- pension	Verl.- Woche	Voll- pension	Verl.- Woche
Frankenwald	55.-	27.-	86.-	58.-
Fränk. Schweiz	59.-	24.-	90.-	55.-
Berchtesg. Land	81.-	24.-	112.-	55.-
Werdenf. Land	84.-	29.-	115.-	60.-
Tirol	87.-	26.-	126.-	65.-
Allgäu	90.-	27.-	121.-	58.-

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35—37
Filialen: Berlin-Britz, Britzer Damm 105
Berlin-Neukölln, Hermannstraße 124

60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 2. 5. Plattlgruppe Übungsabend | 17. 5. Wandergruppe Monatsversammlg. |
| 2. 5. Sektionssport „Kühler Weg“ | 18. 5. 3 Wanderungen |
| 3. 5. Abendwanderung | 18. 5. Bergsteigergruppe
prakt. Seilübungen |
| 4. 5. 3 Wanderungen | 18. 5. Jugendgruppe 14-16 J. Wanderung |
| 5. 5. Singekreis Übungsabend | 18. 5. Jugendgruppe 16-18 J. Wanderung |
| 5. 5. Jugendgruppe 14-16J. Heimabend | 19. 5. Singekreis Übungsabend |
| 6. 5. Vorstandssitzung | 21. 5. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |
| 8. 5. Sektionsversammlung u. Vortrag | 22. 5. Jungmannschaft Heimabend |
| 9. 5. Plattlgruppe Übungsabend | 23. 5. Plattlgruppe Übungsabend |
| 9. 5. Fotogruppe Gruppenabend | 23. 5. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 9. 5. Sektionssport „Kühler Weg“ | 23. 5. Fotogruppe Gruppenabend |
| 11. 5. 2 Wanderungen | 26. 5. 1 Wanderung |
| 11. 5. Jungmannschaft Seilübungen | 30. 5. Plattlgruppe Übungsabend |
| 12. 5. Singekreis Übungsabend | 30. 5. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 12. 5. Jugendgruppe 16-18J. Heimabend | 31. 5. Abendwanderung |
| 16. 5. Plattlgruppe Übungsabend | 1. 6. 2 Wanderungen |
| 16. 5. Sektionssport „Kühler Weg“ | |

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 10. April 1958

Auch der längste Winter geht einmal zu Ende, ein Winter, der dem Skiläufer nach verzweifeltem Warten doch noch den erwünschten Schnee bescherte, der aber in der Stadt, im Flachland, mehr und mehr den Sommer herbeisehnen ließ. Die Sommerfahrten sind geplant, und die baldigen Anmeldungen werden erbeten. Herr Köhn legte der Versammlung diesen Wunsch nahe und empfahl zugleich einen recht regen Besuch unserer Hütten. Auch unsere Hüttenwirte würden eine stärkere Inanspruchnahme durch unsere Mitglieder nur zu gern begrüßen.

Nach und nach kann jetzt auch weiterhin etwas für die Instandsetzung, Instandhaltung und für die Verbesserungen an den Hütten getan werden. Unsere Hüttenwarte arbeiten, zusammen mit dem Hüttenausschuß, ergänzt durch laufende Besuche aller Hütten, an diesen Dingen, wenn diese Arbeit auch nach außen hin nicht immer auffällig in Erscheinung tritt.

Nachdem nun ein braungebranntes Mitglied, noch unter dem Eindruck seines Ötztaler Urlaubes, Anregungen mitbrachte, die allerdings zum Teil verwirklicht bzw. in Vorbereitung sind, scheint es angebracht, gelegentliche Hinweise aus der Hüttenarbeit zu

geben, nicht zuletzt auch, um das Interesse an dem Besuch unserer Hütten wachzuhalten. Eine wesentlich kürzere Anfahrt zur „Bergheimat“ als wir hat Herr Martin v. Ammon aus Regensburg. Wenn ihm eine Fotoaufnahme nicht geglückt ist, wiederholt er sie am nächsten Wochenende im Gebirge, und er fotografiert Ramsau einfach zum vergleichenden Beispiel in allen Jahreszeiten.

Die Berchtesgadener Alpen sind schön. Das bewies er erneut durch seine liebevoll dargebotenen Farbdias, und das ist vielleicht der tiefere Sinn seiner stolzen Worte: „Ich bin Bayer und lebe in Bayern“, die von den Zuhörern mit beifälligem und wohlwollendem Lächeln quittiert wurden. Wenn man des gleichen Erfolges sicher sein könnte, würde in einer großen bayerischen Stadt ein Berliner Redner bei den Worten: „Ich bin Berliner“, bestimmt mit derselben toleranten Begeisterung aufgenommen werden.

Eine Karte erleichterte die Übersicht der Teilgebiete, die zum Teil schon von unserer Sektionsjugend im Sommer und im Winter besucht worden sind. Im Bild sehen wir u. a. den an Knäkebrot erinnernden Fels des Steineren Meeres, die „Steinerne Agnes“, der man auf die Schulter, und so man will, auch auf den Kopf steigen kann. In gemächlicher Wanderung oder bei leichter Kletterei gelangen Herrn von Ammon die Aufnahmen der Reiteralpe, des Hohen Göll und des Jenner. Er durchwanderte die Wimbachklamm und stieg über das Watzmannhaus auf den Watzmann, um im Bild die Gipfel, das Kar und den kleinen Gletscher zu präsentieren. Hochkalter und Blaueißspitze, sowie die durch eine Lawine zerstörte Blauëishütte wechselten mit Schönfeldspitze, Riemannhaus und Kärlingerhaus am Funtensee als Skiläuferzentrum.

Der nicht zum Thema gehörende Abstecher nach Salzburg sei, trotz der Bilderfülle, seiner immer wieder erfreuenden Schönheit wegen verziehen.

Herbert Zächel

Naturkundliche Wanderung durch Süd-Berlin mit Besichtigung des Musterbauernhof in Berlin-Rudow

am 30. März 1958

In Berlin ein Bauernhof? Jawohl, und zwar einer, wie wir ihn noch nicht gesehen haben! Unser Weg führte uns von Rudow bald auf die Landstraße, die Äcker und Felder durchzog und uns der Großstadt entrückte, da ländliche Stille uns umgab. Leider fehlte das für diese Jahreszeit übliche Grün der weiten Flächen, über die unser Blick schweifte. Der Boden war hartgefroren und kahl, und ein eisiger Ostwind wehte uns entgegen. Wir überschritten eine Baustelle, deren Bestimmung uns Kamerad Heschke als noch nicht fertige Kläranlage bezeichnete. Interessant waren für uns die am Wege lagernden wie Hundehütten aussehenden Behälter, die in die Anlage nach Fertigstellung eingebaut werden.

Weiter ging es dann durch freies Land. Lockenhuhnweg, Geflügelsteig und ähnliche aus dem Vogelbereich entnommene Namen waren die Bezeichnungen der Landwege, die uns recht neugierig machten. Da ein Schild mit dem Vermerk: „50 m bis zur Zonengrenze“ und genau vor diesem Schild eine Anzahl grauer Häuser in ganz moderner Bauart, einzeln auf Landflächen verteilt. Diese Siedlung wurde vom Senat für kinderreiche und Flüchtlingsfamilien gebaut, die neben ihrer Beschäftigung in Berlin ein Stück Land und Garten zur eigenen Nutzung bearbeiten. Sie müssen ein festes Einkommen nachweisen, um so die Gewähr für mindestens zehnjährige Beibehaltung des Grundstücks zu geben. Selbstverständlich haben die Räume Zentralheizung und Fließwasser, so daß auf möglichste Arbeitserleichterung weitgehend Rücksicht genommen wurde. Am Rande dieser Siedlung liegt nun der Bauernhof, der als Muster- und Vergleichsgut dienen soll, auch Eigentum des Senats. Die dazugehörigen Gebäude bestehen aus demselben Material wie die Siedlungshäuser, aus Eternit, und haben Wellblechdächer. Der erste Anblick mutet etwas fremd an, da uns kein Gehöft mit Toreinfahrt usw. zum Eintritt einlädt, sondern direkt zur Landschaft gehörig und mit ihr verbunden stehen die einzelnen Gebäude da, alle gleich im Aussehen und praktisch in der Ausgestaltung.

Dieses Muster- oder Vergleichsgut wird voll mechanisch betrieben vom Mähdrescher bis auf den automatischen Dungstreuer, der eine ganz gleichmäßige Verteilung gewährleistet. Es hat 75 Morgen Land, einen Viehbestand von 8 Kühen, 3 Schweinen (Hühner sind noch nicht vorhanden, da es erst im Herbst 1957 eingerichtet worden ist) und wird von nur zwei Männern betreut. Im gleichen Raum wird das Viehfutter zerkleinert, gekocht und fertiggemacht. Praktische Silos oberhalb der Wände nehmen die Vorräte auf. Die Ställe gehen ineinander. Vom Schweinestall mit einer fetten Sau, um die sich acht winzige Ferkel scharten, kamen wir in den Kuhstall, den wir aber nur durch Hineinschauen besichtigen konnten. Es soll jede Möglichkeit einer Infizierung der Tiere mit Tuberkeln ausgeschaltet werden. Acht saubere Kühe in ihrem Verschlagen schauten uns und wir sie neugierig an. Interessant ist die automatische Tränke, die sich durch Druck mit der Schnauze des Tieres öffnet, wohinter die durstigen Tiere sehr bald kamen.

Ein Gang durch das Wohnhaus von der Waschküche aus (selbstverständlich alles elektrisch) ließ die Hausfrauen neidisch werden. Die Toilette am Eingang hat einen kleinen Duschräum, der durch Plastikvorhänge abgeteilt ist. Rechts vom Gang liegt eine kleine Einbauküche, in der alles ohne viel Laufen erreichbar ist, und die eine große Durchreiche zum Kinderzimmer hat und so eine Beaufsichtigung der Kinder ermöglicht. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein großes Wohnzimmer mit sehr großem Fenster. Die Möbel sind zweckentsprechend und schön, Man hat den Eindruck, als wenn man sich nicht auf dem Lande, sondern beispielsweise im Hansaviertel befindet. Ein großes Stauden- und Blumenbeet vor dem Wohnhause vervollständigt diesen Eindruck.

Hoffen wir, daß dieses Mustergut, das von grober Schmutzarbeit so gar nichts zeigt, Nachahmer findet und den müden Stadtmenschen zurück zur Natur führt. —

Den Abschluß dieser sehr interessanten Besichtigung bildete ein frohes Zusammensein bei Gesang und Musik auf der Alpinia-Alm. Kamerad Heschke versteht auch hier, die Führung zur Fröhlichkeit zu übernehmen. Herzlich danken ihm dafür die 60 Teilnehmer an der Wanderung; denn es war absolut nicht einfach, eine derartige Besichtigung vorzubereiten und zu verwirklichen.

Go.

Wir besuchen unsere sektionseigenen Hütten

(Fortsetzung und Schluß)

Die Berliner Hütten im Ötztal.

Von der D-Zug-Station Ötztal aus befördert uns der bequeme Kraftbus in etwa 2¹/₂ Stunden über Umhausen, Längenfeld, Söldern nach Zwieselstein, von wo aus man mit dem Jeep die letzten 13 km bis Vent zurücklegen kann, wenn man es nicht vorzieht, den schönen Weg bis dorthin zu Fuß zu machen, was durchaus zu empfehlen ist. Das Bergsteigerdörfchen Vent, 1893 m am Fuß der schönen Talspitze gelegen, ist der Talort für unsere drei Hütten in diesem Teil der Ötztaler Alpen. Der Saumweg durch das Niederthal, demnächst „Hermann-Kühling-Weg“ benannt, führt in östlicher Richtung über die Ochsenhütte und Schäferhütte in gleichmäßiger Steigung in 2³/₄ Stunden zur Martin-Busch-Hütte (früher Neue Sammoarhütte). Umgeben von den Marzellspitzen, der Mutmalsspitze, dem Schalf- und Diemkogel. Angesichts des Schalf- und Mutmalferners ist die Martin-Busch-Hütte im Sommer und im Winter ein gern und viel besuchter Stützpunkt für Bergsteiger und Schiläufer, denen sich berühmte leichte und mäßig schwie-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

rige Aussichts- und Kletterberge (z. B. Kreuzspitze und Similaun) und genußreiche Übergänge zu anderen Hütten darbieten. In der gastlichen, neuzeitlich eingerichteten Hütte stehen 46 Betten und 56 Matratzenlager zur Verfügung, und zwar im Sommer von Mitte Juni bis Mitte September, im Winter von Mitte März bis Ende April.

Zum **Hochjoch-Hospiz** (2423 m) führt von Vent aus der Titzenthaler-Weg über die uralten Rofenhöfe in westlicher Richtung in 2½ Stunden. 41 Betten und 37 Matratzenlager gewähren den Gästen gute Unterkunft. Die nahen Gletscher (Hochjoch-, Hintereis- und Kesselwandferner) und bekannte Gipfel (Muthspitze, Guslar- und Kesselwandspitze) laden zu genußreichen Tagesfahrten von der Hütte aus ein, die im Sommer von Mitte Juni bis Mitte September, im Winter von Mitte März bis Mitte April, auch um Ostern und Pfingsten herum, bewirtschaftet wird. Das Hochjochhospiz ist auch wichtig als Zwischenstation auf dem Wege von Vent zum **Brandenburger Haus** (3277 m).

Von allen Seiten weithin sichtbar, ragt aus dem gewaltigen Gletschermeer unsere am höchsten gelegene Hütte, das **Brandenburger Haus**, empor. Am beliebtesten ist der Zugang zu dieser Hütte von Vent aus über das Hochjochhospiz (siehe oben), dann auf dem Delorette-Weg über den Kesselwandferner und das Kesselwandjoch. 3 Stunden. Häufig begangen ist auch der Weg über die Vernaghütte—Guslarferner—Brandenburger Steig und — Jöchl — oberen Teil des Kesselwandfernens. Auch vom Gepatschhaus über Schafalpe—Rauhekopfhütte und Gepatschferner gelangt man in 7 Stunden zum **Brandenburger Haus**. Der Fluchtkogel, die drei Hintereisspitzen, die Weißseespitze und die berühmte Weißkugel (3746), sind im Verein mit ausgedehnten Gletschertouren großartige Anziehungspunkte für den Touristen und Bergsteiger mit hohen Ansprüchen. Geöffnet und bewirtschaftet ist das **Brandenburger Haus** nur im Sommer von Anfang Juli bis Mitte September.

Im westlichen Teil der Ötztaler Alpen, am Glockturmkamm, liegt in 2261 m Seehöhe unser schönes **Hohenzollernhaus**. Von der Bahnstation Landeck aus fährt das Postauto über Prutz (Eingang zum Kauner Tal) nach Pfunds (970 m), dem Talort unserer Hütte. In knapp 3 Stunden führt von dort aus ein herrlicher Hochwaldweg, stets begleitet von dem Radurschelbach, über Jägerhaus Wildmoos zum Radurschel-Jagdhaus (privat) in 1916 m Höhe; weiter in ¾ Stunden über eine Steilstufe zu dem herrlich auf dem Kappl gelegenen **Hohenzollernhaus**. Am Fuße des 3356 m hohen Glockturmes und seiner Trabanten am Anfang einer weiten Hochfläche gelegen, bietet das gut bewirtschaftete Haus beste Gelegenheit zur Besteigung mehrerer Dreitausender (Glockturm 3356 m, Roter Schragen, Hennesiegelspitzen), Übergänge zum Gepatschhaus, ins Krummgampental und ins Kanner Tal über das Kaiserjoch. Wer in unberührter Natur Ruhe und Erholung sucht, der besuche das gastliche **Hohenzollernhaus**, das ihm mit 9 Betten und 20 Matratzenlagern vom 1. Juli bis Mitte September seine Gastfreundschaft anbietet. Nach Absprache mit dem Hüttenwirtschafter wird die Hütte auch im Winter für die Ausübung des Skisportes bewirtschaftet.

Zusammenfassend sei noch folgendes gesagt: Alle unsere sektionseigenen Hütten sind im Sommer bewirtschaftet; die Martin-Busch-Hütte, das Hochjochhospiz, die Berliner Hütte regelmäßig auch im Winter zur angegebenen Zeit, das **Hohenzollernhaus** im Winter nach vorheriger Vereinbarung.

Die Sektion Berlin setzt alles daran, durch gute Ausstattung mit allem, was zu einem angenehmen Aufenthalt gehört, ihre Hütten zu gern und viel besuchten Bergheimen zu machen. Unsere Hüttenwirte sind alle mit bestem Erfolg bestrebt, ihre Gäste zufriedenzustellen und ihnen den Aufenthalt in den Häusern so angenehm wie nur möglich zu machen. So zeigen auch Sie, verehrte Sektionskameraden, Ihr Interesse an unseren schönen Hütten dadurch, daß Sie diese mit Ihrem Besuch beehren.

Berg Heil!
Schröder

Aus der Bergwelt

Der Hintereisferner — das Labor der Gletscherforschung

Von Dr. W. A m b a c h, Innsbruck

Seit Monaten berichtet die internationale Presse beinahe täglich von Großtaten im Zusammenhang mit dem Internationalen Geophysikalischen Jahr — von waghalsigen Expeditionen in die Antarktis, Satellitenstarts und anderen besonders auffälligen Leistungen — mit denen offene Fragen der Geophysik einer Klärung zugeführt werden. Nicht minder bedeutungsvoll für die Forschung ist aber auch die Arbeit jener Gelehrten und Studenten, die im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres auf vielen Gebieten wissenschaftliche Kleinarbeit leisten und damit ebenfalls beitragen, die Lücken in unserem Wissen um die Erde mehr und mehr zu schließen. Eines dieser Arbeitsgebiete ist die Gletscherforschung in den Alpen.

Wozu überhaupt Gletscherforschung? Dafür gibt es sowohl theoretische wie praktische Beweggründe. Den Wissenschaftler zum Beispiel interessiert der Zusammenhang zwischen den Gletscherschwankungen und gewissen klimatischen Bedingungen wie Sonnenstrahlung, atmosphärische Turbulenz, Auswirkung der Niederschläge u. a. m. Nicht minder interessant ist das Studium der Kristallbildung in Gletschern, die Durchführung von Tiefenlotungen, spezielle Strahlungsmessungen und Bewegungsstudien im Zusammenhang mit Spaltenbildung. Dem Laien mögen diese Arbeitsgebiete im ersten Augenblick reichlich theoretisch erscheinen. Aber allein wenn man bedenkt, daß viele unserer Alpengletscher große Wasserkraftwerke speisen, ergibt sich rasch eine Brücke von der Theorie zur praktischen Verwertbarkeit derartiger Forschungsergebnisse.

Um nur eines von zahlreichen Beispielen herauszugreifen: es ist allgemein bekannt, daß die Gletscherzungen seit rund hundert Jahren zurückweichen. Das könnte bei begeisterten Alpinisten die Befürchtung aufkommen lassen, die Tage des Kletterns im blanken Eis gingen einmal zu Ende. Noch bedeutungsschwerer ist die Frage, wie lange wir noch ausreichende Energien aus den Stauseen gewinnen können. Inwieweit müssen wir schon jetzt trachten, einen möglichen Energieausfall durch zusätzliche Anlagen auszugleichen? Es wirkt sicherlich beruhigend, aus den Berichten der Wissenschaftler zu entnehmen, daß sich ungeachtet des Rückganges der Gletscherzungen die Firndicke in den letzten Jahren z. B. an der Meßstelle nahe dem **Brandenburger Haus** in den Ötztaler Alpen um 12 m erhöhte. Das läßt den Schluß zu, daß bereits von den Firngebieten her wieder eine Auffüllung im Gange ist.

Der **Hintereisferner** ist seit etwa 65 Jahren der Brennpunkt der ostalpinen Gletscherforschung. Derzeitige Arbeiten werden von Prof. Dr. H. Hoinkes, Vorstand vom Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck, geleitet. Das Ziel der Untersuchungen ist, eine exakte Energie- und Massenbilanz zu erstellen, um damit die klimatischen Wachstumsbedingungen der Alpengletscher zu erforschen. Zu diesem Zweck werden Abschmelzmessungen an eingebohrten Holzstangen notwendig; weiters exakte Strahlungsmessungen, die das Eindringvermögen der Sonnenstrahlung und das Reflexionsvermögen der Oberfläche feststellen; dann Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen in der eisnahen Luft; Messungen der Windverteilung nahe der Oberfläche; Bewegungsmessungen des Eises; im Frühjahr Messungen des Wassergehaltes der Firndecke, ihrer Mächtigkeit und andere Faktoren.

Für alle diese Aktionen ist das **Hochjochhospiz** ein willkommenes Quartier. Zwei Funker des Österreichischen Bundesheeres und ein Mitarbeiter des Geophysikalischen Institutes,

Bergsteiger-Ausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

der ab Jänner 1958 neben der Hütte ein Wetterhäuschen betreut, wohnen — von der Umwelt völlig abgeschnitten — im Hochjochospiz und werden durch Flugzeuge mit Proviant und Heizmaterial versorgt, bis mit Eintreten der wärmeren Jahreszeit wieder der normale Aufstieg möglich ist. Aufgabe dieser Gruppe ist es, laufend klimatologische Beobachtungen des Gebietes anzustellen.

Es ist selbstverständlich, daß ein so umfangreiches Programm nicht allein aus den Dotationen des Geophysikalischen Institutes bestritten werden kann. Die Finanzierung übernahmen dankenswerterweise die Österreichische Akademie der Wissenschaften und das Hydrologische Zentralbüro. Das Österreichische Bundesheer unterstützt tatkräftig die Versorgung des Winterbeobachters und stellt Funkgeräte und Bedienungsmannschaft zur Verfügung. Das Entgegenkommen der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins ermöglichte es, die kleine Forschungsgruppe gut in dem sturmsicheren Hochjochospiz unterzubringen. Zuletzt sei — aber nicht als geringster — der Beitrag jener zahlreichen Studenten angeführt, die sich für die Feldarbeiten zur Verfügung stellen. Ohne ihren Idealismus wäre es unmöglich, dieses Forschungsprogramm inmitten der Ötztaler Gletscher zu planen und abzuwickeln.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionswanderungen

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte!

Mörike

Sonnabend, den 3. Mai 1958 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 17.15 Uhr, Spandau, Johannestift (Straßenbahn 54).

Wanderweg: Durch den Spandauer Forst nach Bürgerablage. Dort gegen 20.30 Uhr Abendrast. Bitte Ferngläser mitbringen! — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 4. Mai 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Wannsee — Pfaueninsel — Moorlake (Mittagsrast) — Glienicker Park — Griebnitzsee — Sportrestaurant (Kaffeepause) — Dorfkirche Wannsee (Glockenspiel) — Wannsee. — Führung: Geschwister Kleinlosen.

Sonntag, den 4. Mai 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Grunewald, Abfahrt Westkreuz 9.21 Uhr.

Wanderweg: Hundekehle-See — Grunewaldsee — Langes Fenn — Riemeister Fenn — Krumme Lanke — Schlachtensee, Ostufer, (Mittagsrast Terrassenrestaurant Schlachtensee) — Kleiner Stern — Sendetürme — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). Führung: Karl Döring.

Sonntag, den 11. Mai 1958 Treffpunkt: 9.00 Uhr, S-Bahnhof Waidmannslust.

Wanderweg: Hermsdorfer See — Waldsee — Frohnau — Schulzendorf (Gasthaus Sommerlust, Mittagsrast) — Tegeler Forst — Tegel — Haus am See (Kaffeepause). — Führung: Friedrich Hühn. — Etwa 22 km.

Sonntag, den 11. Mai 1958 Treffpunkt: 9.30 Uhr, Charlottenburg, Luisenplatz.

Wanderweg: Schloß Charlottenburg — Park — Jungfernheide — Kanal (bei günstigem Wetter Frühstücksrast im Freien, sonst Seeblick, Saatwinkel) — Forst Saatwinkel — Tegel — Borsigdamm — Haus am See (Kaffeepause). — Führung: Karl Kotzian. — Etwa 17 km.

Sonntag, den 18. Mai 1958

Treffpunkt: 9.25 Uhr, Hirschgarten, Abfahrt Westkreuz 8.30 Uhr, Friedrichstraße 8.48 Uhr, Ostkreuz 9.04 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Länge 24 km. — Führung: Alexander Donner.

Sonntag, den 18. Mai 1958 Treffpunkt: 9.00 Uhr, S-Bahnhof Nikolassee.

Wanderweg: Havel-Höhenweg — Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Saubucht — Barssee — Pechsee — Teufelssee — Bahnhof Grunewald (Kaffeepause). — Führung: Max Schwabs.

Sonnabend, den 31. Mai 1958 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 18.00 Uhr, U-Bahnhof Krumme Lanke.

Wanderweg: Havel-Höhenweg (Beobachtung des Sonnenunterganges). Dann kreuz und quer durch den Grunewald zum U-Bahnhof Krumme Lanke zurück. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 1. Juni 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Bahnhof Grunewald, Schildhornseite.

Wanderweg: Teufelssee — Trümmerberg — Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Havel-Höhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Anna Kaufmann.

Sonntag, den 1. Juni 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Pichelsberg.

Wanderweg: Auf verwunschenen Pfaden zum Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Havel-Höhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 4. Mai 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: Friedrichstraße 8.43 Uhr, Schöneberg 8.51 Uhr, Westkreuz 9.01 Uhr, bis Wannsee (9.15 Uhr).

Wanderweg: Pfaueninsel — Volkspark Glienicke — Böttcherberg — Griebnitzsee — Hubertusbrücke — Wannsee. — Führung: Erich Schröter.

Pfingstmontag, den 26. Mai 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer

Abfahrt: Friedrichstraße 9.15 Uhr, Gesundbrunnen 9.27 Uhr, bis Buch (an 9.48 Uhr). Wanderweg: Um und durch die Bucher Heide. Naturkundliche Wanderung, bitte Ferngläser mitbringen. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 18. Mai 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.54 Uhr, S-Bahnhof Rahnsdorf. Abfahrt Friedrichstraße 8.08 Uhr, Ostkreuz 8.24 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Arnold Apel.



Paech - Brot

in aller Munde!





GEORG LUCAS

verstarb am 24. März 1958 im 90. Lebensjahre.

Er war Mitglied der Sektion Mark Brandenburg seit 1912 und Träger der Ehrenzeichen für 25-jähr. und 40-jähr. Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein.

Die Sektion verliert in ihm nicht nur den Vater ihres Vorsitzenden, sondern einen der Getreuesten. Sein Andenken wird in der Sektion stets lebendig bleiben und in Dankbarkeit ehrend bewahrt werden.

Sommerbergfahrten 1958

Fahrt 1: vom 1. August bis zum 23. August Zillertal. Als Standquartier dienen unsere Hütten. Auf Bergtouren werden Übungen im Seilgebrauch, Abseilen, Eisgehen und Felsklettern durchgeführt.

Die Kosten betragen etwa DM 350,— inkl. Fahrgeld.

Fahrtenführer: Heinz Kohn.

Fahrt 2: vom 22. August bis zum 13. September Dolomiten. Einlaufftour Stubaital (Dresdener, Nürnberger und Innsbrucker Hütte). Anschließend Dolomiten mit folgenden Gebieten: Peitlerkofel, Langkofel, Sella, Pordoi-Joch und Marmolata. — Diese Fahrt ist nur für gute Bergsteiger geeignet. — Die Kosten betragen etwa DM 400,— inkl. Fahrgeld. — Fahrtenführer: Franzl. Schmidt.

Für beide Fahrten stehen uns Sonderbusse bis Innsbruck zur Verfügung. Es können also auch Plätze nur für die Autofahrt gebucht werden.

Wir bitten um recht baldige Anmeldung.

Einladungen zu den Fahrtenbesprechungen erfolgen schriftlich.

Für Einzelfahrer bestehen folgende verbilligte Autofahrten:

1. Garmisch-Partenkirchen, Leermoos und Bodensee.
Abfahrt von Berlin am Sonntag, Rückfahrt ab Urlaubsort am Montag.
2. Oberaudorf, Berchtesgaden, Reichenhall und St. Johann/Tirol.
Abfahrt von Berlin am Freitag, Rückfahrt ab Urlaubsort am Sonnabend.

Die Rückfahrt für Einzelfahrer ist nicht zeitgebunden und kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen für sämtliche Fahrten nur in der Geschäftsstelle.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sportlehrer: Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends

Leichtathletik, Gymnastik, Faustball: Jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg, Eichkamp (S-Bahnhöfe Grunewald und Eichkamp und von der Endhaltestelle des A 17 am Bahnhof Grunewald).

G. Prenzlau

Mitteilungen der Gruppen

Bergsteigergruppe

Sonntag, den 18. Mai 1958, um 9.00 Uhr, S-Bahnhof Grunewald.

Kurze Wanderung und Praktische Seilübungen (Knoten, Abseilübungen, Aufstieg am Seil mittels Seilschlingen und Prusikknoten, Flaschenzug).

Mittwoch, den 21. Mai 1958, um 19.30 Uhr, Physiologisch-Chemisches Institut, Berlin-

Dahlem, Lentzeallee 75.

„Bergwanderungen in Osttirol“, Farblichtbildervortrag von Herrn Henry Dreyer.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

treffen sich wie immer jeden Freitag, 20 Uhr, in der Gaststätte Ilena, Schöneberg, Ebersstraße 60, zu den Übungsabenden. Um pünktliches Erscheinen aller aktiven Plattler wird herzlich gebeten.

Auf gehts! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Unser Heimabend findet am Donnerstag, dem 22. Mai 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2, statt.

Themen: 1. Verschiedenes; Gruppenangelegenheiten.

2. „Die alpinen Gefahren“ — Vortrag mit anschließender Diskussion.

3. Besprechungen der Sommerbergfahrten.

4. „Frühjahrstouren im Berner Oberland und Wallis“ (Hohe Route).

Kamerad Klaus Weinhold berichtet in Farbbildern über die Osterfahrt.

Achtung! Die Jungmannschaft trifft sich am Sonntag, dem 11. Mai, um 9 Uhr, am Bahnhof Grunewald zu gemeinsamen Seilübungen.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

14—16 Jahre: Am Montag, dem 5. Mai 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

Am Sonntag, dem 18. Mai 1958: Wanderung. Treffpunkt pünktlich 9.30 Uhr, Endstation der Straßenbahn 75.

16—18 Jahre: Am Montag, dem 12. Mai 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

Am Sonntag, dem 18. Mai 1958: Wanderung. Treffpunkt pünktlich 9.30 Uhr, U-Bahnhof Neu-Westend (Autobus A 4).

Hetzner

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 17. Mai, in der Gaststätte „Alter Krug“, am U-Bahnhof Dahlem Dorf, statt

Max Müller

Camping - Artikel

Sporthaus Fritz à Brassard

Fotogruppe

Wir treffen uns im Sektionsbüro in der Schlüterstraße, pünktlich 19 Uhr:

Freitag, den 9. Mai 1958. Bitte Fotoapparate, Filter, Zwischenringe und verschiedene Objektive mitbringen. Es soll über Technisches der Lichtbilderei gesprochen werden. Auch Schwarzweiß-Aufnahmen mit Daten sind erwünscht.

Freitag, den 23. Mai 1958, bringt Kamerad Michaelis Farblichtbilder von Bringhausen und der Eder.

Michel

Singekreis

Nun bricht aus allen Zweigen das maienfrische Grün.

Nachdem wir unser Frühlingsfest am 19. April noch im Wintermantel erlebten und uns warmtanzen mußten, lockt uns heuer der schöne Maien mit seinem ersten frischen Grün ins Freie und läßt uns endlich den so sehnsüchtig erwarteten Frühling kosten. Um so herzlicher wollen wir ihn begrüßen mit unseren schönen Maienliedern, die wir an unseren Übungsabenden singen werden. Unsere Hüttenwirtin, Frau Stange, erwartet ihre Sänger jeden Montag ab 19 Uhr in ihrem Heim Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, wo auch stets Gäste und Freunde des Gesanges herzlich willkommen sind.

Der Mai tritt ein mit Freuden, es flieht der Winter kalt. W. H.

Am Rande vermerkt

Ein Stellvertreter ist jemand, der an die Stelle eines anderen getreten ist, was denn sonst! Das gilt auch für Herrn Siegbert Heine, nur daß er im eigentlichen Sinne der Nachfolger von Herrn Hetzner als Leiter der Jungmannschaft ist. Als solcher vertritt er diese auch im Vorstand. Dies als Ergänzung zum Bericht über die Hauptversammlung.

In der Bergsteigerliteratur ist u. a. zu lesen: „... Es ist unwahrscheinlich, wie oft zum Beispiel Briefe, durchaus klar und logisch aufgebaute Briefe, mißverstanden werden, weil man sie eben zu flüchtig las.“ Unsere „schnelle“ Zeit verleitet nur zu leicht dazu, in Wort und Schrift in der Eile mißzuverstehen. Deshalb, Freunde, laßt Euch Zeit beim Lesen und beim Zuhören und mit dem Verständnis für Eure Mitmenschen. Lest also auch den „Bergboten“ mit Bedacht!

Paul Dinkelacker, einer der führenden Männer des Deutschen Skiverbandes und des ehemaligen DuÖAV, starb im Alter von 85 Jahren.

Der bekannte Kameramann und Bergsteiger (Teilnehmer der erfolgreichen Nanga-Parbat-Expedition) Hans Ertl wurde im Februar d. J. 50 Jahre alt.

Holländische Touristen begegnen uns überall in den Alpen. Da sie in ihrem flachen Heimatlande keine Klettergärten haben, baten sie den Amsterdamer Bürgermeister um Errichtung eines künstlichen Felsen „mit allen Schikanen hochalpiner Natur“.

Bade-Sachen

Sporthaüs Fritz à Brassard

„Photokina“ 1958 (27. 9 bis 5. 10. 1958) mit folgenden Ausstellungsgruppen: Bilderschau der Jugend — Jugend sieht sich selbst — Reporter der Zukunft — Die beste Dia-Serie — Jugend filmt — Wie wir leben: 1. Jugend bei der Arbeit, 2. Jugend in der Freizeit. Letzter Einsendetermin am 31. Mai 1958 beim Deutschen Alpenverein, München 22, Praterinsel 5, wo auch die Ausschreibungsbedingungen erhältlich sind.

Den Mitgliedern des DAV werden in Jugoslawien nicht mehr dieselben Hüttenbegünstigungen gewährt wie den alpin organisierten jugoslawischen Mitgliedern. Ausnahmen nur noch für Jugendgruppen.

Touristenunterkunft in Badgastein, Badbruck 26, gewährt Herr Franz Irnberger für ö. S. 45,— Vollpension.

Die Gemeinschaftsfahrten im Sommer und im Winter geben den Zusammenhalt unter den Mitgliedern im ursprünglichen Sinne des DAV; sie sind ein Wesensbestandteil des Alpenvereins schlechthin, aber sie stehen und fallen mit der Fahrtenführung, und deshalb wird dieser Tatsache künftig noch mehr Rechnung zu tragen sein. Während sich der Alpenverein in München selbst nicht mit der Organisation von Reisen befaßt, ist er um das Ausbildungswesen um so mehr bemüht. Nachstehend das Programm für den Sommer 1958 für Kurse im Rahmen des Ausbildungswesens und für Tourenwochen im Rahmen des Fahrtendienstes:

- 14. 9.—28. 9. Bergführerkurs, Taschachhaus
- 8. 6.—17. 6. Lehrwartkurs für Sommerbergsteigen — Kalkgestein —, Stripsenjochhaus / Kaisergebirge
- 17. 8.—31. 8. Lehrwartkurs für Sommerbergsteigen — Eis und Urgestein — Sulzenauhütte / Stubaier Alpen

Grundkurse für sommerliches Bergsteigen im Kalkgestein:

- 29. 6.— 6. 7. Landsberger Hütte / Tannheimer Alpen
- 6. 7.—13. 7. Neue Traunsteiner Hütte / Reiteralpe
- 13. 7.—27. 7. Neue Traunsteiner Hütte / Reiteralpe
- 24. 8.— 7. 9. Karwendelhaus / Karwendel

im Eis und Urgestein:

- 27. 7.—10. 8. Saarbrücker Hütte / Silvrettagruppe
- 10. 8.—17. 8. Winnebachsehütte / Stubaier Alpen
- 10. 8.—24. 8. Braunschweiger Hütte / Ötztaler Alpen
- 24. 8.—31. 8. Zittauer Hütte / Zillertaler Alpen

Die Grundkurse (Tourenwochen für Anfänger) sind keine Kletterkurse, sondern in erster Linie für Mitglieder von Jugendgruppen und Jungmannschaften vorgesehene Ausbildungskurse. Auch Anmeldung von Gruppen ist möglich.

Ausbildung für Klettern im Fels:

- 22. 6.—28. 6. Herm.v. Barth-Hütte / Allgäuer Alpen etwa DM 110,—
- 29. 6.— 5. 7. Meilerhütte / Wettersteingebirge etwa DM 110,—

Sporthaüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
Tel. 24 43 24

Ausbildung für Eis- und Gletscherfahrten:

27. 7.— 2. 8.	Langtalereckhütte / Ötztaler Alpen	etwa DM 125,—
3. 8.—16. 8.	Jamtalhütte / Silvretta-Gruppe	etwa DM 220,—

Tourenwochen, Wanderungen mit Gipfeltouren, Durchquerungen:

27. 7.— 9. 8.	St. Pöltener Höhenweg	etwa DM 220,—
10. 8.—16. 8.	Coburger Hütte — Zugspitzgatterl — Knorrhütte	etwa DM 110,—
17. 8.—30. 8.	Berliner Hütte / Zillertaler Alpen	etwa DM 220,—
31. 8.—20. 9.	Dolomitenwanderungen (Regensburger Hütte, Sellajochhaus)	etwa DM 300,—

Bergwanderungen in abseitigen, wenig besuchten, aber besonders schönen Gebieten:

10. 8.—16. 8.	Niedersachsenhaus / Goldberggruppe	etwa DM 110,—
17. 8.—23. 8.	Hochschoberhütte / Schobergruppe	etwa DM 110,—
24. 8.—30. 8.	Vom Brenner ins Zillertal, Landshuter Hütte — Geraer Hütte	etwa DM 110,—
21. 9.—27. 9.	Herbstwanderung quer über die Seiseralm zum Rosengarten	etwa DM 140,—

Versuchsweise (Einladungen erfolgen durch den DAV):

7. 9.—27. 9.	Modellfall einer Auslandsfahrt für 6 bis 8 Jugendleiter des DAV nach Korsika	
17. 8.—30. 8.	Einführung in die Leitung von Jugendgruppen-Wanderungen im Gebirge für Lehrkräfte öffentlicher Schulen	
31. 8.—13. 9.	Einführung in die Leitung von Jugendgruppen-Wanderungen im Gebirge für Jugendleiter fremder Verbände (in Zusammenarbeit mit dem Bundesjugendring).	Herbert Zächel

SPRUCH

(von Oscar Erich Meyer)

Lebe dein Leben.
 Dir sind die Stunden, die Wege gegeben,
 Eh du sie gehst.
 Klage nicht über die andern,
 Die hellere Wege wandern,
 Die du nicht gehst.
 Erfülle dein Los.
 Dann bist du auf jedem Wege groß.

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

*Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
 Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
	DM	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Beitrag						
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle Heilkosten	500,—					
Beitrag						
einschließlich Versicherungssteuer						

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- a) Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- b) Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- c) Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
		Beitrag	Beitrag
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- a) Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- b) Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.



MEWES+CO

Das Fachgeschäft für Damenmoden

BERLIN-FRIEDENAU, RHEINSTR 9 · BERLIN N 65, MÜLLERSTR. 124

*Herrliche Jersey-Kleider, entzückende Complots und franz. Kostüme,
geschmackvolle dreiteilige Kombinationen*



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennstoffmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35

Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

FO TO Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismenklärer / Sämtliche Fotoarbeiten



MEYER

-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E.V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 6

10. Jahrgang

Juni 1958

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 12. Juni 1958, pünktlich um 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34. Gäste willkommen.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag

von Herrn Dr. Rolf-B. Stolorowsky, Berlin:

„Aus meinem Bergtagebuch“

Farbige Erinnerungen an meine schönsten Bergfahrten
in den Schweizer-, italienischen und französischen Alpen

*Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo
bzw. in den Rheinpalz-Weinstuben, Joachimstaler Straße.*

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.

Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15—20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Redaktionsschluß am 14. des Monats

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE
vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren



*Für's ganze
Jahr*
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Lanter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Gebr. Weinitzschke

TAUENTZIEN ECKE NÜRNBERGER

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen

Verlangen Sie
Prospekt Nr. 495

TELEFON
24 91 91

Berufen Sie sich bitte
in den Gaststätten und Geschäften
unserer Inserenten
auf den „Bergboten“

WEINRICH - Sommerreisen

14 Tage am Ort u. Fahrt einschl. Unterkunft u. Frühst.

Berchtesgadener Land	ab 126,— DM
Werdenfeller Land	ab 133,— DM
Allgäu / Bodensee	ab 142,— DM
Österreich <small>Tirol Salzburger Land</small>	ab 136,— DM
Fränkische Schweiz	ab 103,— DM
Frankenwald	ab 90,— DM

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37
Filialen: Berlin-Britz, Britzer Damm 105
Berlin-Neukölln, Hermannstr. 124

Buchungen in allen Reisebüros

Es geht uns alle an!

Das Postzeitungsamt erlegt uns folgende Bedingungen auf: „Der Bergbote“ (BB) muß mit wenigstens 25 v. H. einen, wie Zeitungen und Zeitschriften, der Berichterstattung dienenden Textteil über Tagesereignisse, Zeit- und Fachfragen auf allen Gebieten oder Sondergebieten für die Öffentlichkeit enthalten. Anerkannt werden aktuelle Ereignisse, die auch in Tageszeitungen gebracht werden, wie „Erstbesteigungen oder schwere Bergunfälle“. Die Berichte und Abhandlungen dürfen nicht erkennen lassen, daß sich der Verfasser nur an die Mitglieder der Sektion wendet.

Die Wiederholung von aktuellen Ereignissen aus Zeitungen halten wir weder für besonders geistreich, noch für sinnvoll; auch legen wir keinen Wert auf Sensationsmeldungen, gegen die wir an diesem Platze wiederholt Stellung genommen haben. Wenn wir die Ansicht vertreten, durch entsprechende Veröffentlichungen den Bergunfällen nach Möglichkeit vorzubeugen und darunter auch z. B. die Ausschreibung von Grund- und Ausbildungskursen verstehen, so dürfte darin ein allgemein-öffentliches Interesse bestehen. Es wird jedoch nicht in allen Fällen einfach sein, das öffentliche Interesse an dem betreffenden Artikel ohne Kenntnis der Umstände sofort zu erkennen und somit eine Übereinstimmung der Ansichten darüber zu erzielen. Deshalb wird es seitens der Post einer großzügig ausgelegten Handhabung bedürfen, um nicht auf eine Verwässerung der BB-Aufgaben zuzutreiben.

Wie man sieht, werden wir vor eine schwierige Aufgabe gestellt; wird sie nicht erfüllt, kostet sie die Sektion jährlich etwa DM 3000,—. Wenn sie erfüllt werden soll, wird eine gründliche Umgestaltung des BB erforderlich, wie sie in der vorliegenden Ausgabe versuchsweise vorgenommen wurde. Wir bitten die Gruppen und unsere Mitglieder um Verständnis.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 1. 6. 2 Wanderungen | 15. 6. 1 Wanderung |
| 2. 6. Singekreis Übungsabend | 16. 6. Singekreis Übungsabend |
| 3. 6. Vorstandssitzung | 16. 6. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend |
| 5. 6. Skigruppe Vorstandssitzung | 20. 6. Plattlgruppe Übungsabend |
| 5. 6. Jungmannschaft Heimabend | 20. 6. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 6. 6. Plattlgruppe Übungsabend | 21. 6. Sonnenwendfeiern |
| 6. 6. Sektionssport „Kühler Weg“ | 23. 6. Singekreis Übungsabend |
| 8. 6. 2 Wanderungen | 25. 6. Besichtigung der Brauerei
Nord-West mit anschl. Wanderung |
| 8. 6. Jungmannschaft
prakt. Seil- u. Kletterübungen | 25. 6. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |
| 9. 6. Singekreis Übungsabend | 27. 6. Plattlgruppe Übungsabend |
| 9. 6. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 27. 6. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 12. 6. Sektionsversammlung u. Vortrag | 28. 6. Abendwanderung |
| 13. 6. Fotogruppe Gruppenabend | 29. 6. 2 Wanderungen |
| 13. 6. Plattlgruppe Übungsabend | 30. 6. Singekreis Übungsabend |
| 13. 6. Sektionssport „Kühler Weg“ | |

Zum 100. Geburtstag von Prof. Max Planck

Max Planck wurde am 23. April 1858 in Kiel geboren. Er wurde 1885 Professor in Kiel und wirkte ab 1889 in Berlin. Er schrieb u. a. „Das Prinzip der Erhaltung der Energie“, „Vorlesungen über Thermodynamik“ und erhielt 1919 den Nobelpreis für Physik. Das sind die nüchternen Zahlen für einen der Großen unserer Zeit, dessen Wirken in die Zukunft ausstrahlen wird, der mit seinen Erkenntnissen neue Probleme eröffnete, die zu lösen es bis jetzt nicht gelungen ist. Er ist der Begründer der Quantentheorie, die etwa folgendes besagt: Die Energieabgabe der Atome erfolgt nicht stetig, sondern in bestimmten kleinen Stößen, den Quanten. Die klassische Physik ging davon aus, daß die Vorgänge in der Natur nicht sprunghaft, sondern stetig verliefen. Da eine praktische Veranschaulichung nicht möglich ist, resultierte daraus ein wissenschaftliches

Vakuum, das auszufüllen bisher noch nicht gelungen ist. Planck, der neben Einstein, bemüht war, die geistige Lücke zu schließen, litt selbst darunter, daß die Gegensätze zwischen klassischer Physik und neuen Erkenntnissen nicht überbrückt werden konnten. Das Schicksal begnadete ihn, in unbekanntes Neuland vorzustoßen, es verschonte ihn aber auch nicht mit schweren Schlägen. Wie viele bedeutende Naturwissenschaftler war er, der tief in die Zusammenhänge der Natur eindrang, trotzdem oder gerade deshalb, ein gläubiger Mensch und ein naturliebender Mensch. Er liebte die Berge und war seit 1894 Mitglied der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins. Herbert Zächel

Was viele nicht wissen: Max Planck war Kirchenältester im Gemeindekirchenrat der Grunewaldkirche und hat häufig bei akademischen Gottesdiensten die Orgel gespielt. Anm. d. Red.

Wasser ist Leben!

Den ersten Frühlingssonntag verhielt uns der Morgen des 13. April, als wir uns beim Wasserwerk Tegel um 9.30 Uhr trafen. In den zwei Stunden einer liebenswürdigen und gründlichen Führung durch das bereits 1879 entstandene ausgedehnte Tegeler Wasserwerk erfuhren wir viel Wissenswertes. Manche Teile des Werkes, die in diesem Gründungsjahr entstanden, sind heute noch in Betrieb und den Ansprüchen moderner Technik durchaus gewachsen. Der Wirkungsbereich dieses Werkes erstreckt sich bis zum Wedding, Charlottenburg, Frohnau, Heiligensee und Saatwinkel.

In einem Kartenraum werden wir mit der Führung und Leitung des Wasserwerkes an Hand von technischen und zeichnerischen Belangen vertraut gemacht. Wir sahen das Muster eines Keramikfilters, wie er bisher in Gebrauch war. Heute verwendet man kupferne, durchlochte Röhren. In einer anschaulichen Darstellung des Vorkommens und der Bildung des Wassers, sahen wir in einem beleuchteten Schaubild den Wasserkreislauf von Regen und Schnee bis zu den Flüssen und Meeren, wobei man Grund-, Quell- und Ober-

flächenwasser unterscheidet. Kleinste Wasserteilchen steigen mit einem mittleren Durchmesser von $\frac{1}{500}$ mm in die Atmosphäre. Über feuchten Wiesen, Sumpfgelände und Wasserflächen tritt naturgemäß die stärkste Verdunstung ein. Welche beträchtlichen Wassermengen die Pflanzen zu ihrer Entwicklung benötigen, ersieht man daraus, das z. B. zum Wachsen von 1 Tonne Getreide etwa 300 Tonnen Regenwasser notwendig sind. So vorbereitet ging es nun durch die verschiedenen Häuser, Filteranlagen, Reinwasserspeicher, Maschinenräume. Die Tiefbrunnen haben eine Tiefe von 17 m. In einem Laboratorium werden die laufend entnommenen Wasserproben genau untersucht. Die Entschmutzung der Filter erfolgt in großen Bassins und Teichen. Die hierbei anfallenden Senkstoffe sind bei den Gärtnern ein begehrtes Düngemittel. Die Länge der Rohrleitungen der Berliner Wasserwerke entspricht der Strecke Berlin—New York. Man sieht hieraus, welche großen Kapitalien in diesem Werk angelegt sind. Das Tegeler Wasserwerk mit den zahlreichen Außenstellen bedeckt ein sehr großes Areal. Die neuen Werke werden auf einem bedeutend kleineren Raum

angelegt. Von der Sauberkeit und der Pflege des ganzen Unternehmens waren wir stark beeindruckt. Zum Schluß dankten wir dem führenden Herrn für seine ausführlichen Erläuterungen. Die Sonne stand schon im Zenit, als wir das Werkstor

verließen. Wir wanderten nun noch durch den Tegeler Forst über Schulzendorf nach Frohnau und waren wohl alle am Abend sehr befriedigt über das, was uns dieser Sonntag geboten hatte. Stockfisch

Kabarettistisches Frühlingsfest

Wir mußten zwar erst einmal unsere regennassen Wintermäntel ablegen, aber beim Eintritt in den Saal sproßten gleich kleine Frühlingssträuße aus jedem Knopfloch, und am Podium grünte schon die traditionelle Birke. Welch akustische Möglichkeiten in einer Streichholzschachtel liegen, zeigte ein selbstgebasteltes Mikrophon, das den Saal in einen Rundfunk-Senderaum verwandelte.

Wir sollten einmal einen Tag beim Rundfunk erleben. Nach Pausenzeichen, Gongschlag, Zeitanzeige und Morgenspruch wurde in fröhlicher Polonaise zum Frühspport eingeladen. Die Frühsportler übten so eifrig mit, daß es auch nicht eines einzigen ermunternden Zuspruches der freundlichen Gymnastiklehrerin bedurfte. Die „Schöneberger Domspatzen“ sangen mit Weisen von Beethoven, Schumann und aus dem Pinzgau den Frühling an. Herr Kummer telefonierte mit seinem Freund Pollowitzer, und aus Vater Zille „sein Milljöh“ plauderte das „Mädchen aus der Ackerstraße“. Wir hoffen nur, daß sich das „melancholische Institut des Wetterdienstes“ in seiner undurchsichtigen Voraussage geirrt hat, damit doch nicht so viele nach Italien fahren, um wenigstens ein paar Sonnenstrahlen zu erhaschen.

Der Kinderfunk brachte die Fernschendung vom wandernden Schneider, der in die Hölle muß, den Teufeln aber ein Schnippchen nach dem andern schlägt, bis sie ihn schließlich wieder ziehen lassen.

Völlige Ruhe im Saal — Achtung, Aufnahme! Die Gäste haben die seltene Gelegenheit, den Ablauf eines Hörspiels im Sendesaal zu verfolgen: prasselnde Erbsen statt Hagelschauer, Messerwetzen statt gekreuzter Klingen, knallende Korken...? — Nun, ich will nicht noch mehr aus der Schule plaudern, sonst bekomme ich's mit dem Sender zu tun!

Als sich schließlich die Tänzer des Kammerballetts mit wippenden Röckchen und trippelnden Schritten im Glühwürmchenwalzer wiegten, war des Jubelns kein Ende; das war „Spitzenklasse“ und wurde mit da capo-Rufen quittiert! Zur weiteren Ausgestaltung des Frühlingsfestes erfreuten auch „D' Hax'n'schlager“ der Sektion Berlin wieder mit ihren alpinen Tänzen und Schuhplattlern und halfen so das Fest verschönen. Musikalische Einlagen eines Trompetensolos, Flöten- und Geigentrios und des „Kammerquintetts“ rundeten das Fest in harmonischem Wechsel mit gemeinsamem Gesang und Tanz zu einem frühlingsfrohen Abend ab. T. B.

Erfahrene Bergsteiger und Fachleute

haben den Sport-Scheck-Sommerkatalog 1958 zusammengestellt. Sie finden darin alles, was sich an moderner Bergausrüstung hundertprozentig bewährt hat, und ein interessantes Reiseprogramm mit der traditionellen Sizilienfahrt, die eine kleine Gruppe wieder in das Kletterparadies der Insel Vulcano und zum Stromboli bringen wird.

Holen Sie sich noch heute den kostenlosen Sommerkatalog von Ihrer Geschäftsstelle ab! Warenversand überallhin!

SPORT SCHECK

Das Münchner Sporthaus
im Färbergraben

Telefon 29 36 21

Der „Goldene Schnitt“ in der Fotografie Von Paul Michel

Die Größenverhältnisse des Film- und Papiermaterials entsprechen nicht ganz dem Goldenen Schnitt. Das ist bedauerlich, zumal schon die Urägypter die Seitenflächen ihrer Pyramiden mit einem Basiswinkel von 31 Grad 30 Minuten dem Goldenen Schnitt gemäß schufen. Auch bei den alten Griechen spielte der Goldene Schnitt eine große Rolle. Die Pythagoreer fanden, daß die Seite eines regelmäßigen Zehnecks und der Radius seines umschriebenen Kreises das Verhältnis des Goldenen Schnittes ergaben, und zwar mit einem Basiswinkel von 31 Grad 45 Minuten. Die Diagonale eines Rechteckes nach dem Goldenen Schnitt der Ägypter hat einen Tangens von 0,611, der Griechen einen von 0,618. Unsre Kleinbildfilme von $24/36$ mm haben einen Tangens von 0,666. Der Winkel bei Fotopapieren hat folgenden Tangens: $6/9 = 0,666$, $7,4/10,5 = 0,704$, $9/12 =$

$0,750$, $9/14 = 0,643$, $13/18 = 0,722$, $18/24 = 0,750$ usw. Wir können nicht verlangen, daß im Augenblick diese Abweichungen durch Normenänderung wegfallen, vielleicht kommt einmal eine Zeit, die es mit dem Ebenmaß genauer nimmt. Wie wäre es aber, wenn wir auf unserm verstellbaren Vergrößerungsrahmen eine Diagonale von 31 Grad 45 Minuten zögen und danach die beweglichen Schenkel auf den Goldenen Schnitt einstellten! Ein Rechteck von $13/21$ hat die Diagonale von 31 Grad 45 Minuten. Ein krasses Beispiel einer unschönen Form bietet der $24/24$ -Millimeter-Film und alle quadratischen Vergrößerungen davon. Ferner sollten wir Aufnahmen, die in ihrer Bildaufteilung nach dem Hochformat heischen, nicht auf Querformat bringen, wenn es auch ohne Stativ etwas umständlicher ist. Versuche belehren uns am besten!

Wie wird heuer das Wetter?

Diese entscheidende Frage lese ich immer wieder bei alpinen Winter-Hochgebirgstouren nicht nur von den Gesichtern der „auch“ Zünftigen, sondern auch von denen unserer „noch“ zünftigen Ski- und Bergwanderer ab. Aber weder der Wetterbericht, noch das Barometer, noch der erfahrenste Hüttenwirt können uns in den letzten Jahren genaue Anhaltspunkte für einen evtl. überraschenden Wetterumschwung in höheren Gebirgslagen geben. Ist es da nicht selbstverständlich, daß sich jeder auf solche Ungewißheit einstellen muß?

Behaglich sitze ich in der Heimat wieder zu Hause im Polstersessel und schaue nach draußen auf den grünen Rasen. Dabei gehen meine Gedanken zurück zu den Eindrücken an meine Ötztaler Rundtour im April d. J. und nicht minder zu den sorgfältigen Vorbereitungen für derartige Überquerungen. Ich bin stolz — ich habe es wieder einmal geschafft — nämlich einen echten Erholungsurlaub zu erleben, nicht etwa nur durch Bezwingung von soundsoviel Berggipfeln, nein, vor allem durch den Erfolg über die erwähnte Un-

gewißheit eines stets sich verändernden Wetters und über die damit verbundenen Folgen.

Dieser Erfolg kostete mich herzlich wenig, gemessen an den üblichen Anforderungen einer Hochtour: eine einmalige Ausgabe von etwa 35,— DM und die Notwendigkeit, 1 kg mehr im Rucksack tragen zu müssen —, und zwar den mittelgroßen durchsichtigen Perlon-Zeltsack, für 3 Personen ausreichend. Dafür blieben aber auch 5 Personen von sicher bevorstehenden, umfangreichen Erfrierungen verschont bzw. wurde der Zeltsack zum Lebensretter meiner eigenen Frau.

Und das kam kurz so. Bei meinen Fahrtvorbereitungen war die Frage der gesundheitlichen Vorsorge gegenüber den Unbilden der Natur wichtiger als die der quantitativ übertriebenen Verpflegung in bezug auf die damit verbundene Belastung im Rucksack. Und so entschied ich mich, einen Zeltsack als Schutz für den Eventualfall mitzunehmen.

Mit einwandfreier Skiausrüstung, Bézard-Kompaß und Karte 1:25000 versuchte ich

mit meiner Frau ohne Widerspruch des Hüttenwirtes der Similaun-Hütte den Übergang Hauslabjoch zum Hochjoch-Hospiz bei guten Wetterverhältnissen. Uns schlossen sich 3 zünftige Münchner und ein bergerfahrener Chirurg mit seinen beiden Söhnen an. Während der Abfahrt vom Joch hüllte sich plötzlich das gesamte Hochjochfernergebiet in dichten Nebel ein, und die Wolkendecke ging völlig zu. Bei schwankender Sichtweite von höchstens 5 m lag aber noch ein Viertel unserer Tour vor uns. Die Marschrichtungszahl des Kompasses brachte uns wohl sicher tiefer herunter bis auf 2300 m — leider etwas seitlich abweichend vom Ziel, denn bei kurzem Aufriß der Nebelwand erblickten wir eine Minute lang die von uns durch ein Quertal getrennte Hütte (2412 m) — erkannten aber auch gleichzeitig unsere Lage in lawinösen Hängen. Ein Umgehungsversuch des Quertals scheiterte, da überraschenderweise Schneesturm einsetzte. Wir taten das einzig Richtige: nicht weiter durch Gletscherbrüche, sondern unsere zunächst noch

frische, sorgfältig in Tiefe und Breite angelegte Abfahrtsspur zu suchen und den Rückweg anzutreten.

Bei zunehmender Kälte und völliger Dunkelheit erreichten wir nach 3 Stunden Aufstieg gegen 21.00 Uhr mit Kompaß und Taschenlampe wieder das Hauslabjoch. Hier und weiter abwärts waren alle Spuren verweht und an Sicht war überhaupt nicht mehr zu denken. Die kräftigen 3 Münchner hatten, uns eine halbe Stunde vorauseilend, versucht, noch Spurensätze zu entdecken, aber vergeblich. Wie es sich später herausstellte, gerieten sie (ohne Kompaß und Karte) abseits in das Schnalstal zur italienischen Seite; einer von ihnen stürzte, eine Stablaternenkrampfhaft in der Hand haltend, 50 m tief zwischen Felsen herunter (scheinbar ohne erhebliche Verletzungen), die beiden anderen biwakierten im Freien und zogen sich trotz aller möglichen Vorsichtsmaßnahmen erhebliche Erfrierungen zu.

Trotz Nachtorientierungsmöglichkeit mit Hilfe von Kompaß und bereits von mir



Der Farbfilm entdeckte

Die original JAMES-DEAN-LEDERJACKE

Unser Riesenschlager

in 100% Wolle mit Nappa oder Velourleder in den Farben: beige — cognakrot — braun — sand — grün — blau für Damen, Herren und Jugendliche

WKV



ABC

Allein durch Berlins größtes Sporthaus
Skilhütte, Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Straße 42 / Ruf: 91 52 70

vor Tourenbeginn in die Karte eingezeichnete Marschrichtungsangaben entschloß auch ich mich infolge der zunehmenden schneidenden Kälte und des Schneesturms (etwa 20 Grad Minus), die Nacht in meinem Zeltsack ungefähr 100 m unterhalb des 3279 m hohen Jochs abzuwarten. Gegen 22.00 Uhr saßen wir nun zu 5 Personen eng wie die Ölsardinen auf unseren Rucksäcken, die Füße durch vier im Zelt ausgelegte Skier von der kalten Schneedecke isoliert und ließen den Schneesturm über uns auf die Perlon-Haut ergehen — bis zum Morgengrauen. Die bekannten alpinen Notsignale gaben wir leider vergeblich. Während der ganzen Nacht herrschte im Zelt eine Temperatur von etwa 0 Grad, die allerdings bei Vorhandensein einer Stearinkerze auf 10 Grad Plus gesteigert, den Aufenthalt angenehmer gemacht hätte. Geringfügige Erfrierungen in der grimmigen Morgenkälte brachten uns nur die während der Vorbereitungen zur Abfahrt erforderlichen Maßnahmen ein. Der Schneesturm hatte inzwischen nachgelassen und unter fast klaren Sichtverhältnissen erreichten wir, leicht mitgenommen, jedoch sicher und wohlbehalten gegen 7.00 Uhr wieder die Similaun-Hütte. Sowohl der Hüttenwirt, als auch zufällig anwesende Bergführer waren nach Erstattung unseres objektiven Kurzberichtes nicht der Meinung, daß wir

mit unserer beabsichtigten Überquerung unter den bei Tourenbeginn am Vortage gegebenen Verhältnissen das Schicksal herausgefordert haben könnten. Diese Überraschung hätte auch ihnen blühen können. Ganz abgesehen davon, daß meine Frau mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit diese Nacht im Freien ohne Zelt nicht überstanden hätte, schäme ich mich dieses Biwaks nicht, da es unwahrscheinlich war, ob wir unter den geschilderten Umständen die Similaun-Hütte überhaupt erreicht hätten. Und ich schäme mich auch deshalb nicht, weil nach Bericht des Hüttenwirtes bereits im Vorjahr ein Schweizer Bergführer unter ähnlichen Verhältnissen den Mut fand, das ungewisse Hüttensuchen aufzugeben und es ebenfalls vorzog, sogar noch kurz vor der Similaun-Hütte unterhalb des österreichischen Zollhauses in seinem Biwakzelt die Nacht abzuwarten.

Darum stelle ich mir auch heute nicht nur die Frage: „Wie wird heuer das Wetter?“ sondern vorwiegend „Was gehört heuer unerlässlich zur Ausrüstung?“ Und dazu gehören eben unbedingt bei alpinen Hochgebirgstouren: Karte, Kompaß, Höhenmesser, Taschenlampe und — last not least — ein Perlon-Zeltsack. Erich Ide

(und die Stearinkerze als Wärmespender für das Perlonzelt nebst Feuerzeug oder Zünder. Anm. d. Red.)

Berliner Jugend auf dem Hohenzollernhaus

Am Nachmittag des 31. März 1958 stiegen wir alle, d. h. 19 Teilnehmer, erwartungsvoll in unseren Bus ein. Es sollte eine Osterfahrt in die so geliebten Berge werden. Trotz langer Aufenthalte an den Grenzen wurde es besonders im letzten Teil eine schöne Fahrt. Am 1. April um 1/23 Uhr kamen wir in Pfunds im Oberinntal an, nachdem wir die Nordberliner Schneehasen, die auf das Gepatschhaus wollten, in Prutz eingeladen hatten. Da es schon so spät war und der Aufstieg doch recht anstrengend sein sollte, blieben wir in Pfunds und schliefen dort sehr gut und warm in einem Privatquartier.

Am nächsten Morgen mußten wir zeitig aus den schönen Betten und um 7 Uhr gingen wir los. Nach einem anstrengenden Aufstieg erreichten wir nach 6 Stunden

das Hohenzollernhaus, welches sehr schön auf einem lawinensicheren Buckel in etwa 2300 m Höhe liegt.

Nun begann für uns eine wundervolle Zeit. Die Sonne zeigte sich zwar meistens recht spärlich, doch wir liebten uns dadurch nicht in die Hütte verbannen. Wir waren jeden Tag draußen an den Übungshängen und wir lernten bei Pepi (sprich „Beppi“), unserem von allen geliebten Skilehrer, den österreichischen Skistil. Dann hörte man schon von weitem Pepis anfangs wohlklingende, dann aber ziemlich heisere Stimme: „Ausstemmen! Oberkörper nach rechts!! Mist!!“

Einige Anfänger bekamen „Nachhilfeunterricht“ bei Franzl, dem Hüttenwirt. Er achtete sehr darauf, daß seine Schützlinge den Stemmbogen richtig beherrsch-

ten; das kam ihnen dann auf den Touren zugute. Diese Touren führten uns zweimal auf die Nauderer Hennessiegelspitze (3045 m) und einmal bis fast zum Glockenturmjoch. Wir konnten leider nicht mehr Touren unternehmen, da das Wetter immer unsicher war und weil außerdem überall noch große Wächten hingen.

In der ersten Nacht haben wir alle gefroren und wir wären froh gewesen, wenn jeder noch eine eigene Decke mitgebracht hätte. Na, wir lernten für die nächsten Nächte und wenn morgens geweckt wurde, so sah man, wie sich widerwillig bis oben hin vermummte Gestalten aus den Decken schälten. Dann zog man sich die Handschuhe aus, band den Schal ab, der um den Kopf gewunden war, und entkleidete sich bis auf Hemd und Pullover.

Die Mahlzeiten — anfangs normal — steigerten sich später bis zu „Fütterungen der Raubtiere“. Das Essen war aber immer reichlich und geschmackvoll zubereitet, so daß alle hungrigen Mägen gefüllt wurden. An den Abenden in der Hütte wurde immer gesungen und gespielt. An einem Tisch sah man vom „Mikado“ gebannte Gesichter, am zweiten wurde Skat und Schach gespielt und in einer Ecke saß

Wolfgang mit seiner Klampfe, um ihn herum einige Freunde des Gesanges, und dann erklangen unsere schönen Fahrtenlieder.

An unserem letzten Hüttenabend machten wir ein kleines Abschiedsfest und von den Hüttenspielen war eine „Skitaufe“ der Höhepunkt. Pepi hielt eine lehrreiche Predigt über die Schneeflut (= Sintflut) und taufte dann einige „Skisänglinge“ auf zünftige Skinamen wie „wildgewordener Stemmbogen“, „Meister im Skisalat“, „Nick Knatterton, der Schrecken der Steilhänge“ usw. So verlief der Abend in froher Runde sehr schnell und es wurde ausnahmsweise einmal die Zeit der Hüttenruhe überschritten.

Am nächsten Morgen mußten wir dann Abschied nehmen von dieser gastlichen Hütte und unserem netten Hüttenwirt. Ein letztes Mal sahen wir die vertrauten Hänge und Berge, dann ging es an die Abfahrt. Wir kamen alle wohlbehalten unten an und in Pfunds erwartete uns schon der Bus, der uns wieder nach Berlin brachte. Dort stiegen wir „Neger“ aus und auf dem Nachhauseweg wurden wir überall von den neidischen Blicken der Daheimgebliebenen verfolgt.

Klaus Friedrich

Am Rande vermerkt

Nur die Feinschmecker unter den Skiläufern werden jetzt noch auf ihre weißen Kosten kommen; die große Masse der Skifreunde hat die Bretter in die finstere Ecke einer Kammer gestellt und bereitet sich auf die Sommerfreuden vor. Nun hat die Statistik das Wort, die aussagen wird, wo, wann und warum was passierte, und wieder wird man nachher klüger sein als zuvor, und im nächsten Jahr wird sich alles wiederholen, ohne daß alle bereits früher angedeuteten Möglichkeiten zur Unfall-

verhütung in den Bergen erschöpft worden wären. Zu den Leidtragenden zählen die Angehörigen der Bergwacht, die Jahr für Jahr ihre entsagungs- und aufopferungsvolle Arbeit erfüllen. Diese Männer technisch so auszurüsten, daß ihre Aufgaben möglichst erleichtert und gelöst werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Nicht mehr nur Seile und Verbandzeug führen sie mit sich, auch der Leichtmetall-Aktagehört mit dazu, im Winter auf Kufen, im Sommer auf einem Rad. Anlässlich der Bergung

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

aus der Eiger-Nordwand im vorigen Jahre wurde die Öffentlichkeit mit dem Stahlseil bekannt gemacht, das ein Abseilen der in Bergnot geratenen Bergsteiger bis zu 500 m ermöglicht. Es ist klar, daß es einer Verständigung zwischen dem Mann an der Bremsrolle und dem am Seil befindlichen Helfer bedarf. Eine klare Verständigung in den Wänden ist jedoch mit zunehmender Entfernung immer schwieriger und hört bei etwa 100 Metern ganz auf, weil die Felswände die Stimme verschlucken oder verzerren. Hier bewährt sich das tragbare kleine Funksprechgerät, und es sind viele Bergwachtabteilungen bereits z. B. mit dem bei Telefunken entwickelten Teleport ausgerüstet; auch der Arzt kann durch Funkwellen schnellstens zum Unfallort gerufen werden, denn schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Daß an vielen Unfällen die Skilifte und Bergbahnen nicht unschuldig sind, wurde früher an dieser Stelle eingehend erläutert. Aus der Geborgenheit der Bergstation tritt der ahnungslose Tourist in die ihm unbekannte Härte des Hochgebirges. Vom Skilift steigt er steifgefroren mit steifen Gliedern auf die Bretter. Die Folge sind die Zerrungen, Prellungen, Brüche. Solche Zerrungen sollten mitunter nicht leicht genommen werden, kann eine Verzögerung in der Behandlung doch eine wesentliche Abkürzung des Urlasses mit sich bringen!

Stolz berichten die Zeitungen: „Die meisten Skilifte hat Österreich“. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht von der Erbauung, Fertigstellung oder Planung eines neuen Liftes berichtet wird. Aber es gibt auch noch andere Mitteilungen, die erwähnenswert sein können, z. B.:

● Die Simplonstraße, Verbindung zwischen der Schweiz und Italien, wurde auf verschiedenen Teilstrecken ausgebaut und modernisiert.

● Die alte Douglashütte im Gebiet der Scesaplana, am Lünensee im Brandnertal, kann in diesem Jahre noch von den Bergsteigern benutzt werden. Die neue Hütte wird erst im nächsten Jahre der Sektion Vorarlberg des ÖAV übergeben.

● Die Kraftfahrzeugfähre auf dem Bodensee zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ist wieder in Betrieb.

● Die neue, erst 1938 erbaute Essener Hütte in den Südlichen Venedigern wurde von einer Lawine zerstört. Die alte Essener Hütte fiel an derselben Stelle 1936 ebenfalls einer Lawine zum Opfer.

● Der Wechselkurs macht die Mitnahme von Reiseschecks nach der Schweiz empfehlenswert. Schweizer Banknoten mitzunehmen ist weniger lohnend.

● Auch für Österreich ist die Mitnahme von Reiseschecks vorteilhafter als von Banknoten.

● Zermattreisende wird interessieren, daß eine neue Luftseilbahn auf den Hon-tälligrat in 3273 m Höhe freigegeben wurde.

● Die Timmeljochstraße wird nun auch auf der italienischen Seite ausgebaut. Sie soll auf 7,5 m verbreitert werden und durch 18 neue Tunnels führen.

● Manche Zeitung will ihren Lesern weismachen, daß die Alpen durch die Seilbahnen erschlossen würden. Es ist noch nicht oft Gelegenheit genommen worden, auf diesen Irrtum hinzuweisen. Zu Zeiten, als es noch als vermessen oder als verwegen galt, zu jeder Jahreszeit in die Berge zu gehen, dort zu steigen, Ski zu laufen oder gar zu klettern, waren es wenige Pioniere, welche die Grundlage für eine fortschreitende Erschließung des Hochgebirges schufen, gemeinsam mit der Erbauung von Schutz- und Unterkunftshütten, den Hütten des Deutschen Alpenvereins. Einer der wenigen von der alten Bergsteigergarde ist W. Rickmer-Rickmers, der jetzt seinen 85. Geburtstag feiern konnte und dessen Name mit berühmten Forschungsfahrten verbunden ist. Wenn heute die Annehmlichkeiten der Hütten, Wege und Lifte als selbstverständlich hingenommen werden, so sollte man öfter daran erinnern, daß diese Dinge nicht von selbst gekommen sind und daß die Leistungen der wirklichen Erschließer nicht hoch genug anerkannt werden können.

Herbert Zächel

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 8. Mai 1958

Wie im April, so nahm auch diesmal der geschäftliche Teil einen größeren Zeitraum als früher in Anspruch. Das ist ein gutes Zeichen, denn letzten Endes handelt es sich nicht um Vortragsabende, sondern um Sektionsversammlungen mit anschließendem Vortrag. Wohl bildet der monatliche Vortrag einen hochwillkommenen Abschluß, aber daß ein reges Interesse am Sektionsgeschehen besteht, das haben die Erfahrungen gelehrt.

Diesmal ging es um unser Mitteilungsblatt „Der Bergbote“, der ein ganz wichtiges Bindeglied zwischen den Mitgliedern und den Gruppen, zwischen den Mitarbeitern und Gestaltern, den anderen Sektionen, der Hauptverwaltung und der Öffentlichkeit darstellt. „Der Bergbote“ gelangt in die Hände interessierter Kreise und schlägt eine Brücke zu den Menschen, die mit freizeitgestaltenden und erzieherischen Aufgaben betraut sind, und er wird auf den Berghütten ebenso gelesen wie bei unseren Freunden, etwa in Frankfurt am Main. Es war eine notwendige Folge, und es wurde dankbar begrüßt, daß der BB von einem Vereinsblättchen zu einem erweiterten Informations- und Mitteilungsblatt entwickelt wurde, daß sich nicht mehr mit der trockenen Wiedergabe von Vereinssdingen begnügte, sondern das auch verantwortungsbewußte Anschauungen und Meinungen veröffentlichte.

Diese Entwicklung muß dort eine Grenze haben, wo der Charakter einer Sektions-(Vereins-)Schrift aufhört und wo die Aufgabe der Journale beginnt, und zwar gerade bezüglich ihrer Ausschließlichkeit. Diese Entwicklung ist gefährdet, da wir anfangen, in textlichen Prozenten zu rechnen. Entsprechend der behördlichen Auflage müssen mindestens 25 v. H. des Gesamttextes so gehalten sein, das sie allgemein interessierend, also nicht nur für unsere Mitglieder interessant sind. (Womit nicht gesagt ist, daß alles, was in der Zeitung steht, interessant ist.) Wenig Zeit steht uns nur für die Umgestaltung des BB zur Verfügung. Deshalb die Frage von Herrn Lucas: „Wer ist in der Lage, eine Fristverlängerung zu erwirken?“ Deshalb auch der Appell an die Mitglieder, sich, mit Rücksicht auf die bevorstehende Mehrbelastung der Schriftleitung, zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Deshalb die Frage, wer schriftliche, nicht zu lange Beiträge für den „Bergboten“ bringen könne. (Freie Auswahl vorbehalten.)

Auch den Gruppen fällt eine wichtige Aufgabe zu, sollen sie doch im obigen Sinne zur Gestaltung des „Bergboten“ beitragen (eine Aufgabe, die wiederholt bereits als Forderung gestellt wurde) und, falls das den gegebenen Umständen entsprechend möglich ist, diese schriftlichen Beiträge so auszurichten, daß die Öffentlichkeit (natürlich neben den Mitgliedern) angesprochen wird. Wie wir uns das vorzustellen haben, zeigen wir als Beispiel der Skigruppe mit einem Beitrag des Kameraden Ide in dieser Ausgabe.

Sollte der Nordwestdeutsche Sektionen-Verband im nächsten Jahre in Berlin tagen, wird sich der „Bergbote“ nicht auf die Berichterstattung beschränken, und für die 90-Jahrfeier der Sektion Berlin im Jahre 1959 wird sich ebenfalls die erweiterte Aufgabe des „Bergboten“ aufs neue als nützlich erweisen.

Herr Dr. Trutnovsky war eigens aus Graz nach Berlin gekommen, nicht nur, um uns seine Verbundenheit mit uns mitzuteilen, das tun viele, sondern auch, um uns wieder einmal diesen lieblichen, uns wohlklingenden Dialekt hören zu lassen, den er mit der Stegreifkomik des Augenblickes zu würzen wußte. Wer von unseren Mitgliedern seine Anregungen aufgegriffen hat, wird zum Tauerpaß gefahren sein, auf dem man zu Pfingsten wunderbar skilaufen kann. Sehr instruktiv war auch das Bild mit dem Weg-

Camping-Artikel

Sponthaus Fritz à Brassard

weiser: „Staubfreier Weg zum Stappitzer See“. Hier ruht noch eine große Aufgabe für Staubsauger-Fabrikanten! Sehr „nützlich“ wäre auch eine Tafel: „Dies ist die letzte Bank in diesem Tal“, klingt einem doch dabei in den Ohren: „Letzter Bahnhof im Westsektor“. — Hofgastein und Badgastein, noch gut bekannt als Austragungsort der Ski-meisterschaften, eröffneten den Reigen einer großartigen Farbbilderschau mit dem Titel „Bilder aus der Zentralen Ankogelgruppe“. — Eine freundliche Geste war wohl die Abschweifung in die Zillertaler, zur Berliner Hütte, zu Mördner, Feldkopf und Berliner Spitze. Die Aufnahmen von der Hochwasserkatastrophe vermitteln einen annähernden Eindruck von den Verwüstungen, die sich bis in unser Arbeitsgebiet erstreckten.

Herbert Zächel

Hauptversammlung der Skigruppe

Die diesjährige Hauptversammlung der Skigruppe fand am 25. April 1958 im Hotel Lichtburg am Gesundbrunnen statt.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes, der von dem stellvertretenden Vorsitzenden Wilfried Stammitz erstattet wurde, ging hervor, daß die Mitgliederzahl der Skigruppe mit 179 Mitgliedern fast konstant geblieben ist. Im vergangenen Winter wurden fünf Skigemeinschaftsfahrten in die Alpen mit insgesamt 99 Teilnehmern durchgeführt, und zwar in die Kitzbühler Alpen, nach Obertauern (Radstädter Tauern), Colfuschg (Dolomiten), zum Zeinisjoch (Silvretta) und auf die Riederalp (Wallis).

An sportlichen Veranstaltungen war vor allem das im Herbst von der Skigruppe ausgerichtete Sektionssportfest und die Teilnahme an den Berliner Skilafmeisterschaften in Oberwarmensteinach und an den Waldlaufmeisterschaften des Skiverbandes Berlin zu nennen. Zum geselligen Beisammensein trafen sich die Mitglieder der Skigruppe und ihre Gäste bei der auch in diesem Jahre veranstalteten Sonnenwendfeier und bei der Weihnachtsfeier. Viel Freude bereiteten zwei Abende mit Tanz als Ausklang des Sportfestes und zum Abschluß der Skilafzeit.

Nach dem Kassenbericht und dem Prüfungsbericht der Kassenprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die anschließend vorgenommene Neuwahl ergab folgende Besetzung des neuen Vorstandes:

Vorsitzender: Kam. Tausch	Stellvertreter: Kam. Stammitz
Schriftwart: Kam. Müller	„ Kam. Ahrens
Kassenwart: Kam. Weißblau	„ Kam. Hübner
Sportwart: Kam. Prenzlau	„ Kam. Ide
Fahrtenwart: Kam. Becher	„ Kam. Kaiser
Frauenwart: Kam. Kroeker	„ ———
Jugendwart: Kam. Hetzner	„ Kam. Baltzer, Brendel

Ausschuß für künstlerische Gestaltung: Kam. Kroeker und Hanke.
Kassenprüfer: Kam. Nagel und Lautenbach.

Die Mitgliedsbeiträge bleiben unverändert.

Den Abschluß der Hauptversammlung bildete eine Aussprache über die Ausgestaltung der Skigemeinschaftsfahrten des nächsten Winters.

Abschied vom Winter

Unter dem Motto „Fröhliches Abwedeln und Ansporneln“ nahm die Skigruppe gemeinsam mit der Jungmannschaft am 19. April 1958 im Centre Culturel (Bagatelle) in Frohnau Abschied vom Winter und seinen Skilaf Freunden (deshalb „Abwedeln“) und richtete sich auf den Sommer ein, in dem wir uns, je nach Geschmack, sportlich betätigen (oder auch nicht). Wer zunächst über die weite Anfahrt gemotert hatte, sah sich angenehm enttäuscht durch die Gepflegtheit der Räume, eine gute Kapelle, ein von fleißigen Händen bereitetes kaltes Buffet und — vor allem — durch den ausgezeichneten Wein, der in kurzer Zeit alle in eine beschwingte Fröhlichkeit versetzte. Was das Motto angeht, das auch unser Kam. Hetzner zum Gegenstand seiner Begrüßungsansprache machte, so mußten wir allerdings im Laufe des Abends feststellen, daß sich das Wedeln doch nur sehr unvollkommen ins Tanzen übertragen läßt. Das hinderte aber nicht, zum Spaß für alle Beteiligten und Zuschauer, einen Wedel-Wettbewerb zwecks Schöpfung eines neuen Wedeltanzes zu veranstalten. Mit dem Sport war es schon anders, denn der beliebte Stuhltanz nahm am Schluß einen so sportlich ehrgeizigen Charakter an, daß der letzte Stuhl den Endkampf wohl nur dadurch überlebte, daß es den Schiedsrichtern mit beschwörenden Worten gelang, dem Ringen ein Ende zu setzen. Zur allgemeinen Fröhlichkeit trugen die Vorführungen der Jungmannschaft wesentlich bei. Selten haben wir so gelacht wie bei der ausgezeichneten Pantomime von Siegbert Heine über all das, was einem Reisenden passieren kann. Viel zu früh mußten wir aufhören zu tanzen, denn der letzte S-Bahn-Zug wartete nicht. Rückschauend können wir wohl sagen: Ein schöner Winter-Ausklang und ein guter Sommer-Anfang.

W. A. Müller

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionswanderungen

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag, das Blühen will nicht enden. — Umland

Sonntag, den 1. Juni 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Bahnhof Grunewald, Schildhornseite.
Wanderweg: Teufelssee — Trümmerbeg — Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Havel-Höhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Anna Kaufmann.

Sonntag, den 1. Juni 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Pichelsberg.
Wanderweg: Auf verwunschenen Pfaden zum Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Havel-Höhenweg — Nikolassee (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 8. Juni 1958

Treffpunkt: 9.14 Uhr, Bahnhof Rahnsdorf. Abfahrt Friedrichstraße 8,28 Uhr, Ostkreuz 8.44 Uhr.
Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben (Badegelegenheit). — Führung: Erich Herrmann.



Paech - Brot

in aller Munde!



Sonntag, den 15. Juni 1958

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Straßenbahn 54, **Johannisstift**.

Wanderweg: Kuhlake, Mittagsrast Bürgerablage, Kaffeerast Wirts-Fährhaus „Schönblick“ Hakenfelde. — Führung: Hans Frölich.

Mittwoch, den 25. Juni 1958

Um 10.00 Uhr: Besichtigung der Brauerei Nordwest, Berlin, Stromstr. 11-16, Anschließend eine Wanderung durch den Volkspark Rehberge, Saatwinkel nach Tegel. Kaffeepause freibleibend. — Führung: K. Kotzian.

Sonntag, den 29. Juni 1958

Treffpunkt: 9.00 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Durch den Dreilindener Forst nach Pfaueninsel (Frühstücksrast), Kaffeerast „Hubertusklause“; etwa 19 km. — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Wanderweg: Über Heckeshorn nach der Pfaueninsel (Mittagsrast), Kaffeepause in der „Hubertusklause“; etwa 16 km. — Führung: Max Schwebs.

Sonnabend, den 28. Juni 1958 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 18.00 Uhr, U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte.

Wanderweg: Riemeisterfenn, quer durch den Grunewald zur Havel. Abendrast Lindwerder. Mondscheinwanderung nach Nikolassee. Rückkehr gegen Mitternacht. — Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 8. Juni 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße 8.38 Uhr, Treptower Park 8.56 Uhr, bis Grünau, an 9.16 Uhr.

Wanderung wird am Treffpunkt Bahnhof Grünau bekanntgegeben. Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 29. Juni 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: Bahnhof Schöneberg 7.48 Uhr, Friedrichstraße 8.03 Uhr, Gesundbrunnen 8.13 Uhr, bis Hermsdorf.

Wanderweg: Ehrenpforten-Berge — Apollo-Berge — Tegelort — Teufelsbruch — Rohrpfuhl — Kuhlake — **Johannisstift** — Führung: Arnold Apel.

Sommerbergfahrten 1958

Für die im April- und Mai-„Bergboten“ ausgeschriebenene Gemeinschaftsbergfahrten

Fahrt 1: Zillertal vom 1. August bis zum 23. August 1958

Fahrt 2: Dolomiten vom 22. August bis zum 13. September 1958

müssen wir um umgehende Anmeldung, spätestens bis zum 16. Juni bitten. Spätere Anmeldungen können dann unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden.

Auch für Einzelfahrer bitten wir ebenfalls um recht baldige Anmeldung, spätestens sechs Wochen vor Abfahrt. Wir weisen darauf hin, daß die Geschäftsstelle im August geschlossen ist.

Sämtliche Anmeldungen sind schriftlich in der Geschäftsstelle vorzunehmen.

Auskunft über Unfall- und Reisegepäckversicherung erteilt Herr Böhm in der Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bleibt im August geschlossen.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder, die Fahrten im August oder September gebucht haben, diese im Laufe des Monats Juli zu bezahlen, die Fahrscheinhefte werden dann zugesandt.

Ferner bitten wir, zusätzliche Reise-Unfall- und Gepäckversicherungen ebenfalls spätestens bis zum 31. Juli abzuschließen.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sportlehrer: Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends

Leichtathletik, Gymnastik, Faustball: Jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg, Eichkamp (S Bahnhöfe Grunewald und Eichkamp und von der Endhaltestelle des A 17 am Bahnhof Grunewald).

G. Prenzlau

Teufel — Teufel!

Der Druckfehlerteufel hat sich in unsern Mai-Bergboten eingeschlichen. In dem Artikel: „Wir besuchen unsere sektioneigenen Hütten“ muß es im ersten Absatz heißen: „Sölden“ (nicht „Söldern“) „Talleitspitze“ (nicht „Talspitze“); im Abschnitt über das Hohenzollernhaus nicht „Kammer-Tal“ sondern „Kauner-Tal“ und im letzten Absatz nicht: „durch gute Ausstellung“, sondern „durch gute Ausstattung.“

(Naja, welche bessere Zeitung erscheint ohne Druckfehler?) Anm. d. Red.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Donnerstag, den 5. Juni 1958

Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle der Sektion, Schlüterstr. 50, Beginn 18.00 Uhr pünktlich.

Sonnabend, den 21. Juni 1958

Sonnenwendfeier im Strandbad Lübars

Die Jungmannschaft feiert mit uns. Alle Freunde der Skigruppe laden wir hiermit herzlich ein, an der Feier teilzunehmen. Ein Omnibus steht am Zoo in der Lebensstraße zur Einfahrt um 16.30 Uhr bereit. Rückfahrt dorthin etwa um 24 Uhr. Als Umlage werden pro Person 1,— DM (0,50 DM von den Mitgliedern der Jungmannschaft) erhoben. Auch diejenigen Kameraden, die mit eigenem Wagen kommen, müssen diese Umlage bezahlen. Es wird bei gutem und bei schlechtem Wetter gebadet, also Badeanzug mitbringen. Bitte nicht die Liederbücher vergessen, denn es wird auch gesungen. Nachzügler ohne eigenen Wagen benutzen am besten den Omnibus A 12 bis Kirche Hermsdorf oder A 20 bis Strandbad.

Bade-Sachen

Sporthaus Fritz à Brassard

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 25. Juni 1958, 19.30 Uhr, im Physiologisch-Chemischen Institut, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75.

„Mit dem Auto von Colombo nach Deutschland“. Farblichtbildervortrag von Herrn Wolfgang von Hansemann.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Wir möchten schon jetzt auf unser 60jähriges Gründungsfest, welches am 8. November 1958, in Pichlers Festsälen, Berlin-Lankwitz, Leonorenstraße, stattfindet, hinweisen. Die Übungsabende der Gruppe finden jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte Ilena, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf gehts! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

14 bis 16 Jahre: Heimabend am Montag, dem 9. Juni 1958, 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

16 bis 18 Jahre: Heimabend am Montag, dem 16. Juni 1958, 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Näheres über Zeltfahrt und Sonnenwendfeier für beide Gruppen am 28./29. Juni 1958 in den Heimabenden.

Achtung — Sommerfahrt:

Vorgesehener Termin: 14. Juli bis 5. August 1958. — Fahrtkosten: DM 170,—.

Fahrtgebiet für Gruppe I: Anfänger und Jüngere: Allgäu.

Fahrtgebiet für Gruppe II: Fortgeschrittene: Karwendel.

Letzter verbindlicher Anmeldetermin 10. Juni, mit Anzahlung von DM 50,—, auf der Geschäftsstelle. (Anmeldeschein vollständig ausfüllen.) Teilnehmerzahl begrenzt. Auswahl je nach Eignung, Alter und Teilnahme am Gruppenleben.

Hetzner

Jungmannschaft

I. Heimabend am Donnerstag, dem 5. Juni 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Verschiedenes

2. Ratschläge für die Sommerbergfahrten

3. Aus alpiner Literatur und Geschichte

4. „Frühjahrsskitouren im Ötztal und in der Silvretta“, Lichtbildervortrag von Kamerad Christian v. Klösterlein.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

II. „Praktische Seil- und Kletterübungen“ am Sonntag, dem 8. Juni, um 8.00 Uhr (bei Regen am 29. Juni 1958, 8.00 Uhr). Treffpunkt an der Havelchaussee, direkt vor der Insel Lindwerder (Zufahrt zur Fähre). Ab Mittag baden wir in der Havel.

III. Sonnenwendfeier am Sonnabend, dem 21. Juni 1958. Näheres siehe unter Skigruppe.

Siegbert Heine

Wandergruppe

Unsere Sonnenwendfeier findet am Sonnabend, dem 21. Juni 1958, in der Gaststätte „Am Karpenteich“ in Lichterfelde, Schütte-Lanz-Straße, statt. Fahrverbindung: S-Bahn bis Lichterfelde-Ost, dann zu Fuß Lankwitzer Straße — Kranoldplatz — Oberhofer Straße — Saaleckplatz (etwa 3 km) oder Autobus A 17 bis Saaleckplatz. Beginn 16.00 Uhr. Wir werden bei fröhlichem Gesang, Musik, Vorträgen des Singekreises und sonstigen Darbietungen den Nachmittag verbringen. Zwischendurch wollen wir fleißig das Tanzbein schwingen. Bei Eintritt der Dunkelheit vereinigen wir uns zu einem Fackelzug durch den Park und zu unserer Feierstunde am Johannisfeuer. Danach wollen wir bei fröhlichem Tanz noch zusammen bleiben.

Zur Belebung des Bildes bitten wir in alpiner Tracht zu kommen. Alle Wanderfreunde und D'Haxenschlager sind herzlich eingeladen. Um einen Teil unserer Unkosten zu decken, bitten wir unsere West-Mitglieder um einen Beitrag von 0,50 DM. Max Müller

Die Fotogruppe

tritt letztmalig vor den Ferien am 13. Juni 1958, 19.00 Uhr, in der Schlüterstr. 50 zusammen. Kamerad Ehrhard zeigt Farbbilder von Mallorca. Gut Licht und Bergheil auf allen Fahrten!

Michel

Singekreis

Auch in diesem Jahre wollen wir wieder die Sommer-Sonnenwende festlich begehen und uns gemeinsam mit der Wandergruppe um das Sonnenwendfeuer scharen. Termin bitte unter Mitteilungen der Wandergruppe nachlesen. Die letzten Übungsabende vor den großen Ferien wollen wir noch tüchtig ausnützen, damit wir bei der Sonnenwendfeier unseren Freunden Freude bereiten können.

Jeden Montag um 19.00 Uhr treffen wir uns zu den Übungsabenden bei unserer Frau Stange, Schöneberg, Hauptstr. 108. Gäste und neue Sänger stets herzlich willkommen. Bis Ende September machen wir dann Ferien. Der Beginn der Übungsabende im Herbst wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. Allen unseren Freunden, Mitgliedern und Ehrenmitgliedern wünschen wir einen schönen, erholsamen Sommerurlaub.

Wohlauf in Gottes schöne Welt, die Luft ist blau und grün das Feld!

Neue Telefonnummer: 13 23 24

Sporthaus Fritz à Brassard

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
	DM	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
		Beitrag				
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	} DM 2,70	} DM 3,60	} DM 4,20	} DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
einschließlich Versicherungssteuer						
		Beitrag				
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	} DM 7,60	} DM 8,60	} DM 10,—	} DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle						
Heilkosten	500,—					
einschließlich Versicherungssteuer						

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
einschließlich Versicherungssteuer		

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

*Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.
Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Bald beginnt wieder die Reisezeit!

Sie fahren sorgloser in die Ferien, wenn Sie rechtzeitig eine Unfall- und Reisegepäck-Versicherung abgeschlossen haben.

Hierfür empfiehlt sich



DEUTSCHER LLOYD
VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Spezial-Transport-Verwaltungsstelle, Berlin W 30, Kalkreuthstraße 4 — 5

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen - Ausfertigung durch die Sektionsgeschäftsstelle, Berlin - Charlottenburg, Schlüterstraße 50.

UNSERE SEKTION BERLIN

Informationsbroschüre DM 0,30

auf der Geschäftsstelle vorrätig



BUCHDRUCKEREI BLANKENBURG

Drucksachen aller Art
für industriellen und privaten Bedarf

BERLIN-REINICKENDORF 1, HAUSOTTERSTRASSE 100 / TEL. 49 62 35



BERLIN-FRIEDENAU, RHEINSTR. 9 · BERLIN N 65, MÜLLERSTR. 124

*Herrliche Sommer-Kleider, entzückende Complots und franz. Kostüme,
geschmackvolle dreiteilige Kombinationen*



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

jetzt Sommerpreise

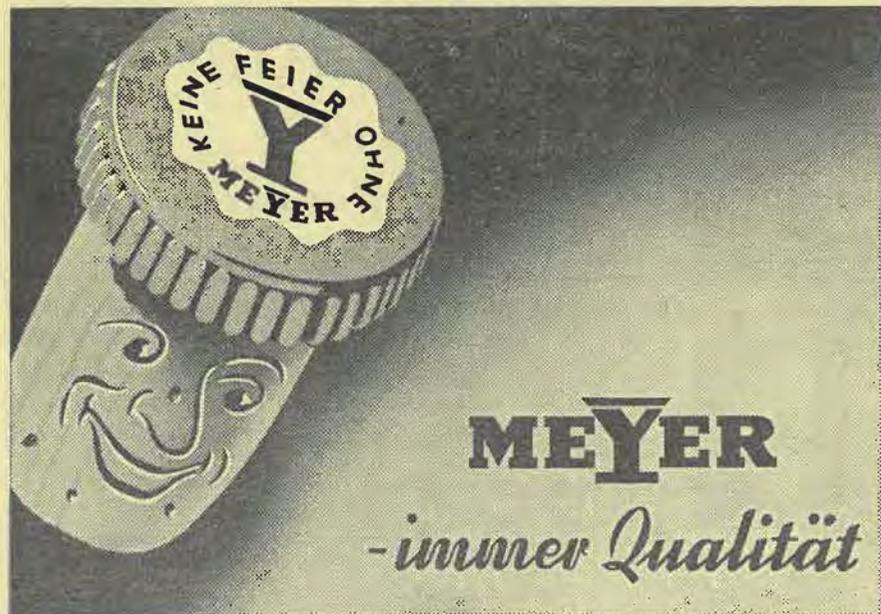
BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35
Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Reinickendorfer Str. 112
Ruf: 46 50 50
direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55
Ruf: 46 69 80
gegenüber der Markthalle



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 7/8

10. Jahrgang

Juli / August 1958

*„Des Bergsteigers letztes, bestes Erkennen
bleibt die alpine Tat!“* (O. E. Meyer)

*Allen Kameraden der Sektion Berlin und
allen Bergfreunden wünscht der „Bergbote“
frohe Ferienfahrt und ein reiches Erleben auf
Bergeshöhen, in Fels und Firn!*

Bergheil!

Vorsorglich sei schon an dieser Stelle auf das am 21. September 1958
stattfindende

SEKTIONS - SPORTFEST

hingewiesen! Dieser Tag sollte der Sektion gehören! Darum: Haltet
Euch den 21. September für das Sportfest frei!

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15—20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Redaktionsschluß am 14. des Monats

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE

vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren

Strickkunst

N 65, Müllerstr.152 **Henkel**
(U-Bhf. Leopoldpl.)

Das Fachgeschäft für Wollwaren

Strickbekleidung
Garne — Handarbeiten

MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

jetzt Sommerpreise

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35

Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

FOTO Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 / Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße / Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

WEINRICH - Sommerreisen

14 Tage am Ort u. Fahrt einschl. Unterkunft u. Frühst.

Berchtesgadener Land ab 126,— DM

Werdenfeller Land ab 133,— DM

Allgäu / Bodensee ab 142,— DM

Österreich ^{Tirol} ab 136,— DM

Fränkische Schweiz ^{Salzburger Land} ab 103,— DM

Frankenwald ab 90,— DM

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37

Filialen: Berlin-Britz, Britzer Damm 105

Berlin-Neukölln, Hermannstr. 124

Buchungen in allen Reisebüros

Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Am Gipfel

Nur einen Augenblick darfst du verweilen,
o kleiner Mensch,
der du vermessen deine Füße auf mich setzt.
Dann mußt du weiter, immer weiter eilen
dem Ende zu, das dir zum Ziel gesetzt.

Nur einen Augenblick
schenk' ich ein Stück der Ewigkeit,
und nie kommt er zurück,
o nutze die Zeit.

Besinne dich, was dir zu tun noch bleibt,
hier wo des Tages Hast verrauscht.
Wo neue Sehnsucht dich zu Taten treibt,
und wo dein Ohr dem Winde lauscht.
Nur einen Augenblick darfst du verweilen.

Gertrud Adler

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. 7. Vorstandssitzung | 25. 7. Plattlgruppe Übungsabend |
| 4. 7. Plattlgruppe Übungsabend | 25. 7. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 4. 7. Sektionssport „Kühler Weg“ | 27. 7. 2 Wanderungen |
| 5. 7. Jungmannschaft Sommerfest | 1. 8. Plattlgruppe Übungsabend |
| 6. 7. Jugendgruppe 16-18 J. Wanderung | 1. 8. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 6. 7. 2 Wanderungen | 3. 8. 2 Wanderungen |
| 7. 7. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 8. 8. Plattlgruppe Übungsabend |
| 11. 7. Plattlgruppe Übungsabend | 8. 8. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 11. 7. Sektionssport „Kühler Weg“ | 10. 8. 2 Wanderungen |
| 13. 7. Jungmannschaft
prakt. Seilübungen | 15. 8. Plattlgruppe Übungsabend |
| 13. 7. 2 Wanderungen | 15. 8. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 16. 7. Jungmannschaft Heimabend | 17. 8. 1 Wanderung |
| 17. 7. Jungmannschaft
Fahrtenbesprechung | 22. 8. Plattlgruppe Übungsabend |
| 18. 7. Plattlgruppe Übungsabend | 22. 8. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 18. 7. Sektionssport „Kühler Weg“ | 23. 8. Wandergruppe Treffen in Dahlem |
| 19. 7. Wandergruppe
Treffen in Dahlem | 24. 8. 1 Wanderung |
| 20. 7. 1 Wanderung | 29. 8. Plattlgruppe Übungsabend |
| | 29. 8. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| | 31. 8. 1 Wanderung |

Osterfahrt in die Ötztaler Bergwelt Von Karl Loven

Die Bahnfahrt dauerte uns viel zu lange. Dann mußten wir noch mit dem Omnibus bis Sölden. Es war kurz vor Ostern. Sölden überfüllt. Wir fanden noch eine Notunterkunft in einem Neubau, durch dessen Dachziegel die Sterne auf unser Lager schauten. Sehr früh fuhren wir dann mit einem Kleinbus weiter nach Obergurgl.

Unsere Neulinge kauften noch einmal richtig ein. Der Lift führte uns auf die Hohe Mutz (2662 m). Wir wollten sehen, was die Fortgeschrittenen mit ihren Brettern anzufangen wußten. Die Rucksäcke hatten wir gleich mitgenommen, fuhren aber zunächst ohne Rucksäcke ab. Der Schnee war hart. Es war wohl noch zu früh am Morgen und nun erfuhren wir, was Flachländer unter „Fortgeschrittene“ verstehen. Mir graute vor der steilen Abfahrt mit Rucksäcken. Nun, es ging überraschenderweise besser, als befürchtet, zumal ein jeder sich an die Kandare nahm und die Bretter nicht einfach schießen ließ. Gegen Mittag erreichten wir die Langtaler-Eckhütte. Wir waren schon richtig müde. Nun aber begann erst der eigentliche Aufstieg. In Stufen schiebt sich der Gurglerferner vom Hauptkamm der Ötztaler nach Norden. Stufe um Stufe mußten wir, die schweren Rucksäcke auf dem Rücken, in langsamem Anstieg hinter uns bringen. Erst am Abend erreichten wir ausgepumpt das Hochwildehaus. Selten war uns eine Hütte so willkommen wie diese.

Ohne Gepäck ging es am nächsten Morgen zur Hochwilde hinauf. Nur das letzte Stück, der Grat auf dem Nordgipfel war steil und verschneit. Vor ein paar Wochen erst war unsere beste Aachener Skiläuferin bei der Abfahrt über den Langtalerferner tödlich verunglückt. So feierten wir dann am Abend vor der Langtaler-Eckhütte eine Hl. Messe für sie, an der die ganze Hüttenbelegschaft teilnahm.

Im Nebel erstiegen wir dann die Fälschungsspitze. Die Abfahrt im Nebel zeigte unsere Schwächen. Wenn es von der Hochwilde hinunter in langen Geraden zur Hütte ging, so mußten wir hier in bestimmten Abständen, einer hinter dem anderen, die Spalten meidend, langsam hinunterfahren. Den ganzen Nachmittag, bis zum späten Abend, übten wir dann vor der Hütte Stemmbo-

und Schneepflug, das Wichtigste für jeden Pistenfahrer, wenn er es sich einfallen lassen sollte, ins Hochgebirge zu steigen.

Wie ein hartgefrorenes Meer lag der Gurglerferner unter uns, als wir nach steilem und hartem Aufstieg den Schalkkogel erreichten. Heiß brannte die Sonne vom Himmel. Im Steilhang des Gletschers hatten wir große Spalten umgehen müssen. Am Joch ließen wir unsere Rucksäcke und Skier zurück und nun standen wir auf dem Gipfel und blickten rundum auf die riesige, vergletscherte Ötztaler Bergwelt. Wir hatten die Niederungen hinter uns gelassen und fühlten uns frei und stark genug zu neuen Gipelfahrten. In langer Kette lagen sie vor uns, die Hintere Schwärze, der Similaun und genau gegenüber der höchste Berg der Ötztaler, die Wildspitze mit ihren fast 4000 m Höhe.

Drei Dreitausender hatten wir bis jetzt bestiegen und jedesmal wurde die Erfüllung zum Altar einer neuen Sehnsucht.

Diesmal ging die Abfahrt über den Schalkferner schon viel besser. Wir hatten uns an den Rucksack gewöhnt und so war es eine Freude, einer hinter dem andern über die großen, weißen, sonnenbeschiedenen Hänge hinunterzufahren. Zur Martin-Busch-Hütte mußten wir wieder aufsteigen und das geht in die Knochen, wenn man schon einen Aufstieg hinter sich hat, eine lange Abfahrt und nun noch einmal die steilen Moränenhänge erklettern muß, wobei bei jedem Schritt der Schnee nachgibt.

Die Hütte, schon mehr ein Hotel, war von Dauergästen überfüllt. Für die Bergsteiger blieben die Bänke. Fürwahr ein hartes Lager. Trotzdem erstiegen wir am nächsten Tag die Hintere Schwärze. Vom Schalkkogel steht sie wie eine scharfgeschnittene Pyramide gegen den Himmel. Vom Marzellferner aus zieht sich der Aufstieg durch eine breite Mulde bis zum Grat hin. Hier blieben die Skier stehen. Und nun ging es zum Gipfel. Weiß Gott, wir hatten den Eindruck, den Anblick des Meeres zu erleben. Rund um uns brandete, den Wellen gleich, eine Bergkette hinter der anderen gegen den Gipfel, auf dem wir standen.

Wir fühlten uns als Herren der Schöpfung, die wir hier auf scharfem Grat alles rings zu überragen schienen.

Die Abfahrt war ein Erlebnis für sich, ohne Rucksäcke, dabei Pulverschnee und dann die großen, weiten, baumlosen Gletscherhänge. Es war ein Schweben und Schwingen, ein sich Wiegen nach links und nach rechts. Wer es nie erlebt hat, wird die Leidenschaft des Skiläufers nicht begreifen können. Der weiß auch nichts von der Bewegung, der man sich ganz hingeben kann.

Am nächsten Morgen stiegen wir auf den Similaun. Mächtig, aus breitem Fundament aufwachsend, liegt er da. Er verlangt schon Ausdauer, zumal wenn der Wind geht. Es war grimmig kalt; dafür die innere Wärme auf der Similaunhütte um so angenehmer. Ja, hier auf der Similaunhütte waren wir alle Fortgeschrittene; denn hier ging es um den Südtiroler Roten und um italienische Maccaroni. Wie wir dann am Abend den Weg über den Niederjochferner zur Hütte zurück fanden, ist mir bis heute ein Rätsel geblieben.

Der Übergang über das Hauslabjoch zum Hochjochhospiz war hart und erforderte den ganzen Einsatz eines jeden von uns. Kein Sonnenstrahl erhellte die Bergwelt. Der Nebel lag dicht auf den Gipfeln bis auf die Jöchel hinunter. Es legte ein Wind über die Jöchel, daß wir uns nur mit großer Anstrengung behaupten konnten. Wir waren richtig erleichtert, als wir das Hochjochhospiz unter uns erblickten und endlich, Stunden später, erreichten.

Auch der nächste Tag über die Guslar Spitze zur Vernagthütte war nicht leicht.

Durch den Nebel stiegen wir hinauf, und obwohl ich den Übergang schon mehrmals gemacht hatte, verstiegen wir uns und hatten Mühe, über den Guslarferner die Hütte zu finden. Ein Glück, daß man abends in den Hütten die Lichter anzuzünden pflegt!

Ein wolkenloser Himmel, strahlende Sonne und sibirische Kälte: so schaute es aus, als wir zum letzten Aufstieg auf die Wildspitze aufbrachen. Es ist eine herrliche Wanderung den großen Vernagterferner hinauf zum Brochkogeljoch. Dabei schweift der Blick über die Kreuzspitze gegen den Hauptkamm der Ötztaler.

Erinnerungen an die vergangenen Tage werden wach, wenn einer hinter dem anderen der Aufstiegsspur folgt.

Auf den Gipfeln und Graten hat der Wind Schneefahren heißt. Hoch droben muß der Sturm gehen. Am Joch bläst er uns schon die Eiskristalle spitz ins Gesicht. Der Grat zur Wildspitze hinauf ist fast unbegebar. Der Wind bläst uns die Hosen auf, zerrt an den Anoraks, fegt in die Handschuhe, peitscht uns ins Gesicht. Nur ein paar Augenblicke stehen wir unter dem Gipfelkreuz, schlagen die Hände unter die Ellenbogen, reiben Nasen und Gesichter, treten von einem Fuß auf den anderen. Zu sehen ist nur etwas, wenn der Wind nachläßt.

Der Himmel ist wolkenlos. Die Sonne scheint klar herunter. Die Fernsicht ist gewaltig. Aber die Kälte treibt uns vom Gipfel über den Grat hinunter in den Windschatten. Erst als wir den Gletscherbruch hinter uns haben, können wir wieder tief



Frau Unsinn ist von früh bis spät vor ihrem Campingzelt am Kochen und das moderne Grillgerät verschafft ihr saure Urlaubswochen.

Doch nebenan die schlaue Fanny kann einmal richtig Dame spielen. Sie kocht im Handumdreh'n mit PFANNI und kann dann in die Sonne schielen.

atmen, bekommen wir wieder Gefühl in die Finger und Zehen, spüren wir die Wärme der Sonne. Vom Mittelbergjoch blicken wir noch einmal zurück gegen das Gipfeldreieck der Wildspitze. Föhnwolken jagen um den Berg.

In sauserer Fahrt lassen wir den Mittelbergferner hinter uns und erreichen bei untergehender Sonne die Braunschweiger Hütte.

Die Dreitausender liegen hinter uns. Am nächsten Tag werden wir über Sölden nach Hause fahren. So können wir noch einmal die Speisekarte herauf und herunter verzehren, daß dem Wirt der Mund offen bleibt.

Ein Skiurlaub auf Alp Trida - Silvretta

Silvretta — Alp Trida — klingende Namen eines der noch unbekanntesten Gebiete, die dem Skifahrer einen wohlgelungenen Urlaub versprechen dürften. So erwartungsvoll war die Reise über Garmisch, Innsbruck bis Landeck, wo Skilehrer Heinz von Alp Trida seine Schützlinge schon erwartete. Bisher alles landschaftlich mehr oder weniger bekannt, begann nun mit einem Volksbus und einem Mercedes ein interessanter schöner Reiseweg immer weiter am Inn entlang. Kaum merkbar wurde die österreichisch-schweizerische Grenze passiert. In Vinadi zweigt das enge, tief eingeschnittene wildromantische Spießertal ab. So weltabgelegen und fernab dem Zivilisationsbereich die kleinen bescheidenen Dörfchen an den Berghängen schienen, so tadellos in Ordnung war die Fahrstraße, mit Beton und Fels über-tunnelt gegen Lawinen und gesichert gegen Felsabstürze, mit schönen Ausblicken für den Motivsünder und vom Winter verschönt mit prächtigsten Eiszapfengebilden. Endlich Laret — Compatsch — 1704 m — die letzte Station nach 22stündiger Anreise, Saumnauntal — Unterengadin. Eng zusammenliegend die einfachen alten Häuschen, ernst, schlicht, ohne Schmuck — man vergleiche nicht mit Tirol. In einem uralten Gasthof war ein Mittagessen als Stärkung für den Endspurt von dem Hüttenwirt vorbestellt. 600 m Steigung nach der so langen Anreise zu überwinden, bedeutete schon

Nach einer frühen Messe in der Hüttenkapelle steigen wir langsam zum Rettenbachjoch auf, um noch einmal einen Blick zu tun auf das Rund der Ötztaler Berge, die wir durchwanderten.

Der Schnee im Brochtal ist faul. Trotz aller Vorsicht brachen wir noch ein paar Spitzen. Bei der Waldabfahrt hieß es mit aller Konzentration die Zwischenräume finden. Dann hatten wir die Schneegrenze erreicht. Über apere Wiesen wanderten wir mit geschulterten Brettern nach Sölden.

Braungebrannt, das Leuchten der Berge im Herzen, so fuhren wir nach Hause zur Arbeit, in den Alltag.

eine ziemliche Mühsal. Ein schier endlos erscheinender Aufstieg in einem Skigelände, in dem es keinen Baum und Strauch mehr als Hindernis gibt, es sei denn ab und zu ein großer Felsblock. Autos, Skilifte — solche Dinge gibt es hier nicht mehr. Die Alp Trida schien schon am Ende der Welt zu liegen.

Ein „komfortables“ Skihaus auf 2300 m versprach der — Prospekt —, aber man traue nie so ganz den vielversprechenden Ankündigungen. Die „elektrische“ Beleuchtung war von einer gewissen Wasserspülung so abhängig, daß es meist nur spärliche Kerzenbeleuchtung im ganzen Hause gab. Nun, schließlich sollte Ski gelaufen werden, und das wird sich auch Milo gesagt haben. Komfort gibt's genug im Tal. So trat dann Milo als Hüttenwirt auf den Plan, kurz, energisch, eindeutig deutlich, mit schriller Pfeife und Kommandoton. Und so war eben eine kleine Umstellung auf die Verhältnisse hier unumgänglich.

Das Skigelände jedoch entsprach wohl allen Erwartungen. Gleich hinter dem Hause der Übungshang, etwas weiter ab das durch kleine Fähnchen markierte Flugfeld, für anspruchsvolle Gäste mit Rundflugwünschen. Ringsherum ein herrlich weites Skigelände mit oft so trügerisch sanft aussehenden Hängen, umrahmt von den Gipfeln und Spitzen der Silvretta-Berge. Der scheinheilige Wettergott war

wenigstens am ersten Tage sehr gnädig, und so führte Milo über Alp Trida-Eck auf den Piz Munschuns. Diese Eingehetour für die Neuankömmlinge war schon so manchen Schnauffer eines Ungeübten wert. Eine herrliche Rundschau ins Samnauner Tal belohnte zwar alle Mühe, aber das Wetter schien bereits wieder umzuschlagen und den Fernblick zu trüben. Es war überhaupt sehr wechselvoll. Fast jeden Morgen kam das Hermelin zur Küche, womit dann wieder Neuschnee angekündigt war. Schneesorgen brauchte man hier nicht mehr zu haben. Es schneite und schneite und schneite, — gleich, ob auch die Sonne ein wenig schien, — gleich, ob die Nacht wunderbar sternenklar gewesen war. An jedem Morgen das gleiche: „Wißt Ihr das Neueste? Es schneit!“ Und damit war wieder die für alle Fälle angesetzte größere Tour in den Schnee gefallen. Die Temperatur sank oft bis auf 20 Grad minus, der Schnee war winzig fein und nadelscharf bei dem entsprechenden Wind. Er zeigte sich heuer von seiner türkischen Seite und war so weich und leicht, es fuhr sich so herrlich in diesem Gelände bei Pulverschnee — und doch war plötzlich eine Skispitze in dieser herrlichen Weichheit abgebrochen, und es fiel sich auch so herrlich, ja das Fallen machte direkt Spaß. Welche Freude die Schneeballschlachten in dem 3 bis 4 m hoch liegenden Schneebett! Auch eine prächtige überlebensgroße, äußerst kurvenreiche Schneedame entstand dann, wohl ausgemeißelt mit allen Künsten. Gut organisiert war der Tagesplan von Milo nach Witterung und sonstigen Umständen. Kleinere Ausflüge in mehreren Gruppen, von den verschiedenen Skiführern angeführt, fanden in der näheren Umgebung statt.

Meist erlaubten Schnee- oder auch Nebelschleier keine weite Sicht. Bei diffusen Licht sah man kaum die Spur des Voran-fahrenden. Welche eigenartige über-wirkliche Stimmung konnte in der weißen Schneenumgebung das Licht in weiß und

grau hervorrufen! Ein Maler hätte die un-wahrscheinlichsten Grautönen finden können, gelbgrau, weißgrau, grüngrau, blaugrau, Farbnuancen, wie man sie sich ohne weiteres nicht vorstellen kann. Kaum sichtbare Sonnenstrahlen zauberten seltsame Lichteffekte an den einzelnen Bodenerhebungen hervor; eine kleine Schneewächte konnte in den Konturen wie von innen erleuchtet aussehen. Letzte schüch-terne Abendsonnenstrahlen zeichneten jede kleinste Bodenerhebung, sonst kaum wahr-nehmbar, in zarten gelblichen Umrissen von dem Weiß des übrigen Schnees ab. So waren also weiß und grau die vorherrschenden Farben der Landschaft — und die „blaue“ Silvretta? Der ersehnte blaue Himmel mit der Möglichkeit einer Sonnen-stunde im Liegestuhl blieb ein Wunsch-traum.

Eines Morgens erfolgte die strikte An-weisung: Keiner darf die Hütte verlassen, es hat zuviel geschneit, Lawinengefahr sei gegeben. (Prospekt: „Garantiert lawinen-sicher.“) Auch gut, so waren alle 56 Hütten-gäste einmal auch am Tage in der Hütte vereint, und die kranken Schäflein und Skibabies brauchten nicht allein zurück-gelassen zu werden. Zu allem Wetterunbill hatten sich auch noch körperliche Unbe-hagen bei manchem eingestellt, hier die „Hexe“, dort Fieber, dort ein angeschnit-terer Daumen, es war schon etwas los! So setzte Milo theoretischen Unterricht mit Demonstrationen an: Wie verhalte ich mich bei Lawinengefahr, wie baue ich einen provisorischen Rettungsschlitten, was tue ich bei bestimmten Unfällen usw. Der Vor-mittag war nutzbringender angelegt, als man damals ahnen konnte. Dann am Nach-mittag war ein eigenartiges Bild zu beob-achten: eine aus den bunten Anoraks von etwa 40 Personen zusammengesetzte Kara-wane bewegte sich Schritt für Schritt, immer zwei und zwei, an den Markierungsp-fählen des Hüttenweges entlang hinab nach Compatsch, anzusehen wie ein Ge-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

fangen- oder Trauerzug. Auf Milos Anweisung mußte nämlich der Schlittenweg wegen des halben Meters Neuschnee festgetreten werden, damit die Pferde mit dem nötigen Nachschub heraufkommen konnten. Es wurde alles getan, man war ja so gut erzogen — es fragt sich nur, ob durch Milo oder überhaupt.

Abends war wieder etwas los in der Hütte — wie an jedem Abend nach dem so bemerkenswert guten Essen, das stets reichlich und mit allen Delikatessen angerichtet war und für alle Wetterunbill zu einem Teil entschädigte. Zwei eigens dafür engagierte Studenten sorgten unermüdlich für Musik, Türen wurden zur Raumvergrößerung ausgehängt und die Tanzbeine bis weit hinein in die Nacht in dem beengten Raum geschwungen, daß sich im wahren Sinne des Wortes die Fußbodenbalken beängstigend bogen. Stimmung, Stimmung! Milo holte alle heran, jo-jo-jo und Umsatz, Umsatz!! — war die Devise. Das verstand er glänzend. Alles war da vom Bier bis zum Sekt. Ein geeignetes „Medium“ hatte er bald gefunden zwecks allgemeiner Belestigung — und zur Hebung des Umsatzes. Aber Milo, Milo, „Skiiinstruktor oder Hotelier oder Urviech“, unter diesen Titeln weithin bekannt, — nicht entgleisen, lieber in den Grenzen des guten Geschmacks bleiben! Es muß dies schon erwähnt werden.

So lustig und ausgelassen es jeden Abend zuing, so strahlend schön die zweite Woche endlich mit blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein begonnen hatte, so daß endlich die erste größere Tour auf die Greitspitze unternommen werden konnte, so bedrückt wartete man am Abend in der Hütte auf den Ausgang der Rettungsaktion für die Lawinenverunglückten, und so traurig still ging es an den nächsten Abenden zu. Daß aus den theoretischen Übungen so bald hatte bitterer Ernst werden sollen, den man entweder als an der Katastrophe Beteiligter oder als Mithelfender mit erlebte, hätte wohl niemand vorher geahnt. Eine 23köpfige Tourengruppe, zusammengesetzt aus einigen AV- und anderen Hüttengästen, mit Milo und Skiführer Heinz war auf der üblichen Route unterwegs. Bei der Querung eines muldenförmigen Steilhangs, auf den die Sonne mit aller Kraft einwirkte, löste sich ein gewaltiges Schneebrett und mehrere Skifahrer wurden

in die Tiefe gerissen. Zum Glück war es nicht allzu weit von der Hütte entfernt und dem tatkräftigen, unermüdlichen Einsatz eines jungen Skiläufers war es zu verdanken, daß die Rettungsaktion in kurzer Zeit einsetzen konnte. Was auf der Hütte verfügbar war an Gerät und menschlicher Hilfe, wurde unmittelbar eingesetzt. Es gab niemanden, der sich nicht beteiligt hätte und sei es nur durch Feststampfen der Flugpiste für das angeforderte Flugzeug. Innerhalb von zwei Stunden waren nach dem langen Aufstieg von Samnaun weiteres Sondiergerät und Bergrettungsmannschaften, auch zwei Ärzte, an der Unglücksstelle, sowie weitere Skiläufer zur Hilfeleistung aus dem Tal zur Verfügung. Flugpilot Hermann Wissel landete mit seiner kleinen Sportmaschine, der den ersten Lawinensuchhund Clodo aus St. Moritz und einen Pulmotor herabbrachte. Ein zweiter Hund kam nicht mehr zum Einsatz, und die weiteren Hilfsflugzeuge konnten wegen des einsetzenden Nebels nicht mehr landen. Am Abend waren dann alle Opfer durch Clodo aufgefunden worden, aber Wiederbelebungversuche blieben leider ohne Erfolg. Traurige Alpe! Dem Erzähler und seinen Kameraden war nichts geschehen; ein unterwegs verloren gegangener Fotoapparat hatte durch die inzwischen vorgenommene Suche danach einen Teil der anderen Kameraden vor dem Unfall bewahrt. Aber es war schon ein harter Schlag, daß aus der so lustigen Hüttenrunde fünf Opfer zu beklagen waren. Untersuchungskommissionen traten sofort in Aktion. In der Hütte wurde noch festgestellt, daß die Skiführer keine Schuld hatten. Nach der neuesten amtlichen schweizerischen Nachricht verlautet, daß auch den deutschen Skiläufern kein Verschulden zuzumessen war! Jede Skigruppe dürfte wohl daraus die Lehre ziehen, daß ein genügend großer Abstand zwischen den einzelnen Skifahrern sich immer gefahrminierend auswirken wird.

So stand der Rest des Urlaubs natürlich ganz unter dem Eindruck des so traurigen Geschehnisses. Der rechte Mut zu größeren Touren war, abgesehen von den ungünstigen Witterungsverhältnissen, kaum mehr vorhanden. Doch ein größerer Ausflug — zur Id-Alpe, jenseits der eigentlichen Schweizer Grenze — wurde noch durchgeführt. Man kann wohl sagen, daß man

erst bei längeren Touren das ganze Gebiet als ein wahres Skiparadies richtig auskosten kann, wozu wir leider so wenig Gelegenheit hatten. Unter einem blauen Himmel die unendlich weit ausgedehnten Schneehänge, umgrenzt und umkränzt nach allen Seiten von Berggipfeln und -spitzen, in der Ferne die Kette der Öztaler mit Wildspitze — nichts weiter als die schweigsame weiße Winternatur; so kann man sich

in eine Urlandschaft versetzt fühlen, in der die verschiedenartigsten Schneewächten und die von einer Naturgewalt hingeschleuderten schwarzen Felsbrocken die einzige Abwechslung sind. Vollkommene Ruhe herrscht hier, die wirkliche Erholung vom Großstadtgetöse und -gehaste vermittelt ein ideales Skigebiet, das noch viele Möglichkeiten offen läßt.

E. P.

Im Allgäu

Zwölf einzelne Ortschaften wurden ein Dorf. Von den Bergen betrachtet scheinen die vielen Gehöfte wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut; von nahem sieht man: jedes hat sich nach eigener Dickköpfigkeit sein Plätzchen ausgesucht. Die Wohnungen sind immer steinerne Würfel, die in die großen, hölzernen Scheunen hineingesetzt sind. In den Häusern riecht es nach den Kühen der Bauern, denn das Vieh wohnt mit im Steinhaus.

Aus dem Talgrund erhebt sich ein Buckel, ungefähr so, wie eine Gärblase im treibenden Kuchenteig. Auf ihn steht die Kirche und das Gasthaus. Eine Zusammenstellung, die nützlich sein mag; erst das Gebet, dann das Fröhlichsein.

Natürlich hat der Pfarrer sein Pfarrhaus neben der Kirche und je wes Geistes Kind der amtierende Seelenhirt ist, guckt er den Leuten von oben in die Fenster, was sie übrigens gar nicht gern haben, oder er gehört zu den Verlegenen, die es niemals lernen, die Würde, die sie Gott schuldig sind, vor ihren Schäflein zur Schau zu tragen.

Es gibt auch eine Eisenbahn, eine Landstraße und ein Bergflüßchen, ja sogar eine Burg auf den Bergen vor den Felsmauern. Aber es ist kein großer Verkehr auf der Straße und in dem Bähnle, denn am Rande des Dorfes zieht die Staatsgrenze entlang und vor den Zöllnern geht vielen die Puste aus.

Mehrere Wasserräder werden ächzend und knarrend vom Flusse gedreht und aus der Hammerschmiede rumbst und pinkt es. Am liebsten aber schwingt das Bergwasser das Rad der Knopffabrik. Es ist gar keine richtige Fabrik; in ein paar Zimmern eines alten Bauernhauses sitzen Mädchen und dreheln mit des Wassers Kraft Hirschhornknöpfe für die Janker der Bergschwaben.

Nächst dem Pfarrhaus ist das Zollamt das größte steinerne Gebäude des Ortes und der Zollrat nach dem Pfarrer der mächtigste Mann im Dorf. Der Förster kann die Zöllner gar nicht gut leiden und die Dörfler stehen auch nur so, so mit den unteren Grenzbeamten. Gepascht wird natürlich von den jungen Leuten sehr fleißig und seit die Mädels klettern gelernt haben und auch Skilaufen können, werden sie beim Schmuggeln erwischt. Wenn man genau hinsieht, sind es nur ein paar Mädchen, die sich so herausstellen, und es sind auch wenig Bauerntöchter, die den Geiern in die Hände fallen, aber die Sägemühlensil ist oft unterwegs.

Auf dem Dorfteich schwimmen Mummeln und weit leuchten in der Blütezeit die schönen, weißen Kronen. Mit der untergehenden Sonne aber versinken diese Silberhäupter neben und unter den auf dem Wasser schwimmenden mondrundern Blättern, um in der Morgenfrühe allmählich wieder aufzutauchen und schwanenweiß der Wellenwiege zu entsteigen. Die

Camping-Artikel

Sporthaus Fritz à Brassard

Teichquelle speist auch den Brunnen auf dem Dorfplatz. Oben auf der Brunnensäule steht der heilige Florian, schaut verwundert auf ein brennendes Haus zu seinen Füßen und schüttet Wasser aus seinem Löscheimer. Am Brunnenkasten lesen die Bauern:

„O heiliger Sankt Florian,
beschirm mein Haus, zünd' andere an!

Im Winter, im Dezember und Jänner liegt selbst bei schönstem Sonnenschein ein Teil des Dorfes im Schatten der Felsberge, aber den Menschen ist es unbehaglich, ein Schattendasein zu führen. Noch aber ist es Frühsommer, denn die Skier sind im leeren Holzstall verschwunden, der Holzhacksport wird den Schuppen bald wieder füllen und winters können sich die wärmebedürftigen Menschen die Scheite von ihm schenken lassen.

Die Vikare des Pfarrherrn haben in den frühen Morgenstunden weite Wege zu den kleinen Gotteshäusern der Gemeinde. Wenn dann zur Frühmeßzeit die Glöckchen tönen, raunen die Leute: „s'ist Wandlung“. Der kupferne Hahn auf der Pfarr-

kirche wird indes von den ersten Sonnenstrahlen getroffen; die großen Glocken singen ein melodisches H-A-H-G in den Morgen.

Im schwebenden Strahl des Lichtes wuchten die wilden und stark zerklüfteten Kalkberge empor. Hoch und steil sind die Felsen, unheimlich drohend und wildschön. Würzige Düfte entströmen den lichtgrünen Matten und Bergwiesen, den orangegelben Rinderblumen und Akeleien, Veilchen und Steinbrech, Hahnenfuß und Fingerkraut, Bergflockenblumen, Knabenkraut und Gentianen.

Ein Meer von Licht ergießt sich über das Bergland. Die Frühsommersonne blinkt im Tau, der an den Gräsern hängt, glitzert und gleißt in den großen, glänzenden Tropfen im tiefen Blattgrunde des Mariemantelkrautes. Die Welt erwachte, sie träumte den kalten Traum der Bergnacht. Nach langen Regentagen endlich wieder ein schöner Morgen. Die frierenden Menschenkinder einer trostlosen Zeit können, wenn sie wollen, wieder Lebenskraft für Tage der Öde, Leere, des Verlorenseins sammeln.

K. W.

Der Kibo war ein bischen zu hoch! Von Romy Schurhammer

Aus einem Erntedankgebet der Kikuyu:

Du Berg voller Heiligkeit, der du uns den Regen schenkst und eine gute Ernte gibst, lasse das Volk das Korn dieser Ernte in Ruhe und Frieden essen.

Bismarckhütte, etwa 3000 m, erster Tag:

Im Gänsemarsch kam Syara Kisaka, der schwarze Kiboführer, mit seinen drei „very strong porters“ anmarschiert. Er enthüllte sein Raubtiergebiß zu einem breiten Grinsen und klappte militärisch die Super-Bergstiefel zusammen. „Jambo Memaab, Jambo Bwana.“ Die Memaab war ich, der Bwana ein junger englischer Interpol-Inspektor. Ich kam mir ziemlich klein und häßlich vor, denn ich hatte ihn am Abend zuvor nichtsahnend nach seiner bergsteigerischen Vergangenheit gefragt. Er hatte, bescheiden lächelnd, mit der unschuldigsten Miene der Welt geantwortet: „Oh, nichts Besonderes, Mount Kenia, Mawenzi, den Fudschijama in Japan und ein paar Berge im Himalaya.“

Mir fiel das Herz in die Hosentasche. Mit einem so vorbelasteten Mann wollte ich auf den höchsten Berg Afrikas! Mir wurde himmelangst vor meinem eigenen Mut! Aber jetzt war es zu spät.

Die schwarzen Träger hoben probeweise ihre Lasten in die Höhe und ließen sie im nächsten Augenblick ächzend und stöhnend wieder zu Boden fallen. Ich wurde mit vorwurfsvollen Blicken bedacht, dann schulterten sie die Packsäcke erneut und stapften, sichtlich gekränkt, davon.

Es ist ein seltsames Gefühl, auf einen Berg zu steigen, den man nie zuvor gesehen hat. Der Wetterbericht sagte Sonnenschein voraus, deshalb war der Himmel wohl grau verhangen, und der Kibo hüllte sich in dichte Wolken.

Er sähe aus wie ein Maulwurfshügel mit einem Klecks Schlagsahne obendrauf, es sei ein Kinderspiel, ihn zu besteigen, hatte

man mir am Tag zuvor in Moschi gesagt. Daß es kein reines Kinderspiel war, wurde mir schon nach den ersten drei Stunden klar. Der Weg war keineswegs alpin. Ein schmaler schlüpfriger Trampelpfad führte durch urwaldähnliches Dickicht steil aufwärts. Inspektor Eric ging für seine Begriffe vermutlich sehr langsam. Er hatte ellenlange Beine und war glänzend trainiert. So gaben wir ein höchst ungleiches Paar ab, denn ich war klein und ganz ohne Bergtraining. Dazu machen sich vier Monate mutterseelenallein durch Afrika zu fahren, doch irgendwie bemerkbar.

Ich rannte hinterher, geduldig wie ein Hündchen und getraute mich nicht, um eine Rast zu bitten. Schließlich machte Syara den Bwana darauf aufmerksam, daß die Memaab doch sehr klein für einen so großen Berg sei und daß sie außerdem schnaufte wie ein gereiztes Nashorn. Der Pfad wurde noch steiler und noch steiniger. Umgestürzte Baumstämme und große Felsklötze versperrten ihn. Neben uns her plätscherte ein kristallklarer Gletscherbach. Es roch herrlich nach Harz, und ohne die buntschillernden Orchideen im Dickicht hätte man sich ganz in den heimischen Bergen fühlen können. Nach der fünften Stunde rutschte ich auf dem losen Geröll ein halbes dutzendmal und schlug mir die Knöchel blutig. Syara machte ein todunglückliches Gesicht, sagte „sorry“, und Eric betrachtete mich mit mißbilligend hochgezogener Augenbraue. Ich schwor, bestimmt keinen Schritt über die Bismarckhütte hinaus zu gehen. Doch der Bwana lächelte nur: „Du hast auf den Gipfel zu kommen, unter allen Umständen, und wenn ich dich an deinem Pferdeschwanz hinaufziehen muß.“

Petershütte, 4150 m, zweiter Tag:

Ich schlief keine zwei Stunden. Vor dem Kibo hatte ich regelrecht Angst, dazu fror ich wie ein nasser Kater. Ich erwachte von dem Duft des Frühstückskakaos, den Eric mit einem Holzseil anführte. Eine halbe Stunde später stiegen wir weiter. Es war kaum acht Uhr, als wir den dichten „Bartwald“ hinter uns hatten. Ich nannte ihn so, weil alle Bäume lange graugrüne Moos-

flechten trugen und dadurch aussahen wie alte würdige Opas. Nie werde ich das zauberhaft schöne Bild vergessen, das sich von seinem Ende aus bot. Hinter einer unendlich langen gelbverbrannten Hochfläche erhoben sich die beiden Gipfel des Kilimandscharo in den tiefblauen Himmel. Steil aufsteigend, wild zerrissen und tiefdunkel die Felsstürme des Mawenzi — sanft geschwungen, im blendenden Weiß des ewigen Schnees der Kibo.

Aber Eric drängte zur Eile. „Wir werden Sturm bekommen und Regen“, meinte er, „vielleicht auch Schnee, go on!“

So stiegen wir weiter, Eric mit dem festen ruhigen Schritt des erfahrenen Bergsteigers, ich hastig und nach Luft schnappend, wie es nur ein blutjunges Küken fertig bringt. Es wurde Mittag, und die Sonne stach erbarmungslos auf uns herab. Am Wegrand nickten bunte Strohblumen im Wind, und große smaragdgrüne Eidechsen huschten über die Steine. Ich war pitschnaß geschwitzigt, und noch immer kein Baum und kein Strauch, der Schatten versprochen hätte. Doch gleich darauf krochen graue Nebelschwaden mit unheimlicher Geschwindigkeit die Hänge herauf, und nach zehn Minuten waren wir in einer undurchdringlichen Milchsuppe. Wir stiegen nun schon über fünf Stunden, aber immer noch wollte Eric nichts von einer Rast wissen. Dicke Tropfen eines eisigen Schuемatsches klatschten auf die sonnenheißen Steine. Wir waren im Nu durchnäßt, es wurde empfindlich kalt, und ich war so müde, daß ich kaum noch die Füße heben konnte. Eric redete mir zu wie einem störrischen Esel. „Go on“, sagte er, „du bist ein braves Mädchen, nur noch zwei Meilen.“ Nach zwei Meilen waren es aber immer noch 1½ Meilen. Die Petershütte wollte nicht näher kommen. Die Träger gingen voraus, um Feuer zu machen, und ich trottete stumpfsinnig hinterher. Man konnte keine Hand mehr vor den Augen sehen, als wir mit einemmal vor der Hüttentür standen. Die Träger hatten ein wahres Höllenfeuer entfacht, groß genug, um einen ganzen Ochs zu braten. Der Rauch war innen so undurchdringlich wie außen der Nebel. Ich

Bade-Sachen

Sporthaus Fritz à Brassard

fiel wie ein Mehlsack auf eines der Holzbetten und machte keinen Muckser mehr. Syara grinste sein Raubtierlächeln und sagte: „Memsaab, wie seien schon 4150 m hoch!“ Er und Eric waren rührend besorgt um mich, flößten mir literweise heißen Tee ein und verpackten mich kunstgerecht in Woldecken.

Kibohütte, 5100 m dritter Tag

Ein weißes, wogendes Meer lag am nächsten Morgen unter uns. Links die dunklen zerklüfteten Felsen des Mawenzi, rechts die runde glitzernde, um tausend Meter höhere Kuppe des Kibo. Darüber ein strahlend-blauer Himmel. In der kalten klaren Morgenluft schien alles greifbar nahe und war doch noch so unendlich fern.

Ich mumpte mich ein wie zu einer Nordpolexpedition, fünf Hosen, drei Paar Socken, hohe Tropentiefel, zwei Blusen, Pullover, Wolljacke und zwei Anoraks. So angemustert, verdrückte ich mit Todesverachtung einen Rest eiskalter Erbsensuppe. Der Primuskocher streikte unerfreulicherweise. Nach diesem feudalen Frühstück kletterten wir einen mit verküppelten Sträuchern bewachsenen Hügel hinab in ein kleines Tal, hinauf, hinab, hinauf, hinab, und dann waren wir endlich direkt am Berg. Es gab keine trennenden Täler und keine trennenden Hügel mehr. Über uns begann die Schneegrenze. Syara und die Träger rannten trotz ihrer schweren Lasten den Berg hinan, als ob ihr Leben davon abhinge. Eric piff vergnügt vor sich hin. Ich hatte sie ernstlich im Verdacht, entweder vier Lungen im Leib zu haben oder mir alle Luft wegzuschnappen. Wir waren jetzt in 5000 m Höhe, und ich war ehrlich davon überzeugt, in der nächsten halben Stunde ersticken zu müssen. Mein Kopf brummte erbärmlich, und mir war sterbensschlecht. Ich setzte mich auf einen Stein und wollte sterben, in der festen Überzeugung, schon mehr Sünden abgeübt zu haben, als ich in meinem ganzen weiteren Leben begehen könne. Natürlich wußte ich, daß richtige Bergsteiger solche Tiefpunkte überwinden, indem sie an die Gipfelfreuden denken, und bemühte mich ehrlich um diese Einstellung. Allein, es nützte nicht viel. Ich wünschte den Kibo in die Hölle, und mein Ehrgeiz ihn zu besteigen, schmolz bedenklich zusammen. Überdies begann es wieder in

Strömen zu regnen. Syara meinte stirnrunzelnd: O weh, sehr schlecht, viel Neuschnee auf Gipfel!“ Eric mixte mir aus Kaba, Traubenzucker, Trockenmilch und Schnee ein herrliches Eis. So hochgepöppelt, stolperte ich weiter, und irgendwie erreichten wir Stunden später die Kibohütte. Wie, darüber schweigt der Dichter!

Ich froh und schwitzte abwechselnd und klapperte mit den Zähnen. Eric kramte zwei halberdrückte Tabletten aus der Hosentasche, stopfte sie mir in den Mund und befahl energisch: „Schlafen!“ Draußen tobte und heulte der Sturm um die Hütte, und ich überlegte mir, wie ich Eric am besten davon überzeugen könne, daß er allein auf den Gipfel müsse. Dabei schlief ich ein, und als ich wieder erwachte, war es heller Tag. Auf dem rohgezimmerten Holztisch lag ein schmaler Zettel. „Memsaab kidogo (kleine Frau)! Wir sind heute nacht um 1 Uhr aufgebrochen, es war bitter kalt, und du hast so schön geschlafen, außerdem bis du krank, und es hat viel zuviel Neuschnee, sei nicht böse und koch etwas Schönes, wir sind bis Mittag zurück!“

Ich kroch aus dem Schlafsack und trat vor die Tür. Über der Hütte war der Gipfel, strahlend schön, im flimmernden Kleid des Neuschnees. Mit dem Teleobjektiv konnte ich fünf winzige Punkte ausmachen, die sich im Zeitlupentempo bewegten. Ich war noch zu müde, um traurig zu sein, daß ich so kurz vor dem Ziel aufgegeben hatte, oder glücklich, überhaupt so weit gekommen zu sein. Vielleicht hätte ich den Gipfel erreicht, wenn wir ein bißchen mehr Glück mit dem Wetter gehabt hätten oder wenn ein Tag Zeit gewesen wäre, um mich an die Höhe und die dünne Luft zu gewöhnen, vielleicht auch, wenn ich frisch aus Deutschland importiert gewesen wäre und mich nicht schon viele strapaziöse Monate lang im tropischen Afrika herumgetrieben hätte. Nun war es zu spät für alle „wenns“. Aber ich war nicht unglücklich. Große Bergsteiger mußten vor viel heißer erkämpften Zielen umkehren und taten es ohne Bitternis.

Sonnenverbrannt, müde und enttäuscht kehrten meine Begleiter kurz vor Einbruch der Dunkelheit zurück. Sie hatten den Gipfel wegen des vielen Neuschnees nicht erreicht, nachdem sie 16 Stunden unterwegs gewesen waren.

Syara brachte mir einen kleinen Kranz aus Kibo-Strohblumen, die weit bis in den Schnee hinauf wachsen. Eigentlich gebührt er nur den „Gipfelstürmern“, aber Syara hängt ihn mir mit großzügiger Geste um den Hals: „Du hast ihn dir verdient, Memsaab kidogo“, sagte er leise und trat dabei vor Verlegenheit von einem Bein aufs andere. Ich wischte verstohlen eine

Träne fort, die über meine Nasenspitze zu Boden kullern wollte, und war schrecklich glücklich.

Daran konnte auch der zweitägige Abstieg in Schnee und sintflutartigem Regen nichts mehr ändern.

Aus „Der Bergsteiger“ Mai 1957
mit frdl. Genehmigung der Verfasserin.

Alpine Gefahren

Eine Ergänzung!

(Siehe auch Juni-Bergboten)

Im Juni-Bergboten las ich mit großem Interesse den Artikel: „Wie wird heuer das Wetter?“ Durch die Mitnahme eines Zeltsacks blieben die Teilnehmer einer hochalpinen Skitour vor schweren Erfrierungen, oder vielleicht vor einer Katastrophe mit tödlichem Ausgang verschont.

Die Schilderung des Tourenverlaufes war wahrscheinlich für viele Leser ein lehrreiches und warnendes Beispiel. Es ist aber notwendig, hierzu eine sachliche Ergänzung zu geben, da einige Grundregeln für die Durchführung von hochalpinen Skitouren nicht beachtet wurden.

Bei eintretendem Schlechtwetter und der erwähnten Ausrüstung, steigt man von der erreichten Tiefe von 2300 m nicht mehr auf 3273 m zum Hauslab-Joch an, zumal die Hütte schon gesichtet wurde. Notsignale in Sichtnähe und Hörweite der Hütte können Erfolg haben. Vom Hauslab-Joch ist das fast aussichtslos.

Die Entfernung Hauslab-Joch—Hochjoch-Hospiz ist normal in 2 Stunden zu schaffen. Bei frühzeitigem Antritt der Tour am Vor-

mittag muß eine in Gebrauch von Karte, Kompaß und Routenskizze vertraute Seilschaft das Rofen-Tal beim Hochjoch-Hospiz erreichen. Die Teilnehmer hätten ein dann noch notwendiges Biwak leichter überstanden, als in einer Höhe von über 3000 m (vergleiche Zugspitz-Höhe).

Die im Bericht angegebenen Höhenangaben von 2300 m für den Umkehrpunkt dürften m. E. nicht stimmen, da das Spalten- und Bruch-Gebiet des Hochjoch-Ferners bereits bei 2800 m aufhört. Wer ein solches Gebiet nicht vom Sommer her kennt, soll bei zweifelhaftem Wetter sich unbedingt einer einheimischen Führungskraft anvertrauen. Dem Kameraden Ide gebührt Anerkennung, daß er den Verlauf seiner Tour so offenerzig geschildert hat und mancher Leser wird vor Ähnlichem gewarnt sein. Abschließend sei verwiesen auf die Lehrschriften Heft 4 für die Jugend des DAV.: „Alpine Gefahren“ Dort heißt es zum Schluß auf Seite 78: „Unternimm keine Bergfahrt der du nicht gewachsen bist“.

Karl Hetzner

Am Rande vermerkt

Wenn die Artisten am schwingenden Stahlurm mit bewunderungswürdiger Kühnheit und Sicherheit arbeiten, so verfolgt die Menge, je nach Temperament, die Darbietung entweder mit der selbstverständlichen Sicherheit des im Sessel geborgenen Sitzenden, der für sein Geld etwas Außergewöhnliches sehen will oder der andere mit schweißnassen Händen und dem Gruseln des Nervenkitzels im Nacken. Die Zeitungen berichten dann am nächsten

Tage von der Vielfalt des Gebotenen und sind des Lobes voll. Kraftfahrer, die durch Unvorsichtigkeit eigenes Leben und Gut und das ihrer Mitmenschen gefährdeten, werden angeprangert, und die Öffentlichkeit wird zur Vorsicht ermahnt. Lob und Tadel werden so auf Gerechte und Ungerechte verteilt, und der Schatten des drohend erhobenen Zeigefingers wandert symbolisch zwischen den Schlagzeilen, wobei scheinbar kein Unterschied gemacht

wird, wer mit dem Leben spielt und welches die Beweggründe sind. Diese Inkonsequenz hat schon manches verwunderte Kopfschütteln hervorgerufen, zumal man nicht immer sicher ist, welche Beweggründe den Ausschlag für diese unterschiedliche Beurteilung geben könnten. Allerdings ist der Allgemeinheit mit der Feststellung fertiger Tatsachen allein und mit der Kritik ohne konstruktiven Hintergrund verdammt wenig gedient. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Reformen und Verbesserungen immer von einem relativ kleinen Kreis ausgehen, der entweder zu dieser Aufgabe berufen oder bestimmt ist oder der sich aus ideellen oder ethischen Gründen berufen fühlt oder autorisiert ist. Ist diese Aufgabe aber erst einmal festgelegt, so muß sie auch in voller Verantwortlichkeit und konsequent durchgeführt werden. Leider läßt die Verantwortung aus Gründen materialistischer Anschauungen und im Zeichen der Vermassung sehr zu wünschen übrig. Wie schlecht wäre es mit der Menschheit bestellt, wenn sich nicht noch Pole der Selbstlosigkeit in den Dienst der Menschlichkeit stellen würden! An hervorragender Stelle muß hier erneut der Bergrettungsdienst hervorgehoben werden, der sich in wahrhaft selbstloser Hilfsbereitschaft unter Einsatz von Gesundheit und Leben für die in Bergnot geratenen Mitmenschen einsetzt. Es kann deshalb gar nicht oft und eindringlich genug immer wieder auf die vorbeugenden Maßnahmen hingewiesen werden, die zur Vermeidung von alpinen Unfällen unablässig durchgeführt werden müssen. Frühzeitig erscheinen heuer wieder in den Zeitungen die Sensationsnachrichten über Bergunfälle. Alle Mahnungen, diesen Unfällen durch rechtzeitige Verhaltensmaßregeln wirksam vorbeugen, wurden wieder in den Wind geschlagen. Ist es Unvernunft, Bequemlichkeit oder böser Wille, oder gilt die Höhe der Auflage mehr als Menschenleben? Der Bergsteiger kann durch seine Sektion leicht informiert werden, und es liegt an der Geschicklichkeit des Vereins, alle Kräfte und Möglichkeiten mobil zu machen und in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Die große Masse der Touristen jedoch ist nicht organisiert, und deren Unterrichtung führt nur über die Presse. Ein Beispiel von vielen: Der Urlauber, der sein Quartier im

Tal hat, gerät auf einem Ausflug zufällig an eine Bergbahn. Die Gelegenheit, einmal in die für ihn sonst unerreichbare Unnahbarkeit des Hochgebirges zu gelangen, ist verlockend. Mühelos gelangt er über tausend oder mehr Meter in die Hochgebirgsregion. Schnell verläßt er den ausgetretenen Pfad und geht, wie es Dr. Rolf Stolowsky kürzlich auf einem Vortrage schilderte, auf den nahegelegenen Gletscher. Dort läuft er zwischen den Spalten herum, ohne zu ahnen, wie nahe er dem Tode ist. Wenn man bedenkt, daß selbst ein so erfahrener Bergsteiger wie Lachenal in einem Gletscher verunglückte, so ist es unbegreiflich, daß die Geschäftshuberei weder auf das Leben der Bergbahnbenutzer Rücksicht nimmt, noch wenigstens auf die Gefahren hinweist oder für deren Verhütung vorsorgt.

Eine Reihe süddeutscher Zeitungen bringt laufend Beiträge, die sich mit den Vorgängen im Gebirge und mit der Ausrüstung beschäftigen. Sie wenden sich also hauptsächlich an einen Leserkreis, der infolge seiner Nähe zum Hochgebirge ohnehin mit den alpinen Gefahren und mit deren Verhütung vertraut ist. Eine um viel wichtigere Aufgabe wäre das für Zeitungen in alpenfernen Gebieten! In der Süddeutschen Zeitung wird z. B. auf die Gefahr des Steinschlages hingewiesen, auf seine Ursachen, Entstehung, gefährdetes Gelände und dessen Erkennen. Der Autofahrer kennt die Warnschilder, die auf Steinschlag hinweisen, die ihm jedoch wenig nützen. Dabei wird durch geeignete Baumaßnahmen viel zur Verhütung von Steinschlag auf den Straßen getan. Kunststoffe im Rucksack des Bergsteigers weisen auf die Möglichkeiten hin, die der Bergsteiger durch Mitnahme leichten Gerätes zum Schutz von Gesundheit und Leben einsetzen kann und die in einem Aufsatz „Wie wird heuer das Wetter“ ebenfalls angedeutet wurden.

Auf derselben Ebene wie die unzähligen bestehenden und noch geplanten Bergbahnen mit ihren Gefahren für die mit den Bergfahrten unbelasteten Passagiere liegen die Gletscherflüge mit Hubschraubern, für Rund- und Landeflüge. St. Moritz, Val d'Isère und Gstaad im Berner Oberland sind die Standorte.

Herbert Zächel

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 12. Juni 1958

Erinnerungen sind die Meilensteine des Lebens. Sie zeigen an, wie weit wir uns vom Ausgangspunkt entfernt haben und wo wir uns zu dieser oder jener Zeit befunden haben. Die Inschriften der ersten Meilensteine sind langsam verblaßt, dafür sind die späteren mit ehernen Lettern tief eingegraben, so fest, daß sie unauslöschlich in unserem Leben verankert sind, so wenn der Weg steil in die Höhe des Erlebens geführt hat, in jene Höhen, in denen sie von der Schwerelosigkeit des Unvergänglichen getragen werden — soweit eben die Unvergänglichkeit eines Menschenlebens reicht. Im Bewußtsein dieser Gastrolle auf Erden werden diese Erlebnisse zu Kostbarkeiten, denn die Erinnerungen sind auch eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, und nur unsere Pläne lassen die künftigen Meilensteine und die nächsten Brückenbogen vermuten, deren Zuverlässigkeit von dem soliden Fundament eines gütigen Schicksales abhängig ist.

Das Tagebuch des Bergsteigers, in welchem alle Meilensteine verzeichnet sind, ist eines der interessantesten Bücher. Bücher im allgemeinen, die zu fesseln vermögen, die uns in irgendeiner Weise ansprechen, sind lebensnahe und lebensecht oder aus dem Leben gegriffen, und nicht umsonst heißt es, daß das Leben die besten Romane schreibe. Um wieviel wertvoller ist das Tagebuch, das vom eigenen Erleben gewürzt ist, besonders dann, wenn die Erinnerungen in Wort und Bild so eindrucksvoll dargereicht werden, daß jeder Anwesende mit zu erleben glaubt, auch dort, wo es sich um Allgemeinplätze handelt, wie das durch zu große Strapazierung penetrierte: „Blumen, die kleinen Kostbarkeiten am Wege“. Eine Einschränkung gibt es dabei in einem besonderen Falle, im Tagebuch unseres Sektionskameraden Dr. Rolf Stolowsky, der durch viele Vorträge, u. a. auch in unserem Kreise, bekannt ist und der zusammen mit seinem Bruder, mit Prof. Schütte und mit dem Leiter unserer Bergsteigergruppe, Dipl.-Ing. Hannes Maier, unzählige Bergfahrten unternommen hat.

Es ist verständlich, daß er nur einige Seiten seines Bergtagebuches, aus den Schweizer-, italienischen und französischen Alpen, aufschlagen konnte. Für ihn, wie für jeden von uns, sind die Erinnerungen auch deshalb so wertvoll, weil die Berge so weit von uns entfernt liegen und weil wir das ganze Jahr über von den wenigen Bergwochen zehren müssen. Ist es ein Wunder, wenn sich die Phantasie an den steilen Wänden der Großstadt entzündet, wenn wir z. B. im Scherz den im Hansa-Hochhaus wohnenden Kameraden die Erstbesteigung der Hansa-Nordkante bis zum Einstieg in seine Wohnung im 14. Stockwerk empfehlen! Oder ist es nicht natürlich, daß unser Nachwuchs seine Abseilübungen im behelfsmäßigen Naturbau absolviert!

Romantisch und stilvoll ist die Brücke, die von der Großstadt zu den Bergen geschlagen wurde: Steil wuchtet die Betonwand des Zoo-Hochhauses empor, um der steilen Dolomitenwand gegenübergestellt zu werden. Hier die Überreste der romanischen Rundungen der Großstadtkirche, dort der romantisch geformte Aufbau des natürlich gewachsenen Gesteines.

Den Abschluß bildeten die Aufnahmen von der am Abend hell angestrahlten Wiener Staatsoper und des in der Lichterfülle wie in Flammen stehenden Rathauses, denen die in der Abendsonne glühenden Berge gegenüberstanden.

Dazwischen aber lag eine Auswahl aus einem noch jungen, aber reichen Bergsteigerleben an den Vajolett-Türmen, dem Biancograt, auf Zinalrot- und Obergabelhorn, auf Montblanc und Dent Blanche, auf Meije, Dent du Géant und Dreizinnen, Schleierkante Cima della Madonna und Cimone della Pala, wie gesagt nur einige Seiten und eine bunte Auswahl in Wort und Bild aus dem Tagebuch eines Berliner Bergsteigers.

Weil es gerade auch bei uns alle Arten von Bergfreunden gibt, weil die Kletterer in Eis und Fels genau so Romantiker sein können, wie die Bergwanderer sich an dem kühnen Aufbau einer Felsenwand berauschen, so fanden die Kletterbilder genau wie die

Blumenbilderfolge uneingeschränkter Beifall. Wenn unsere Bergsteiger an exponierter Stelle der Wand unvermutet ein Edelweiß stehen sahen und das als ihr schönstes Erlebnis beim Klettern ansahen, wenn er zugab, daß seine Bergfahrten durch die Teilnahme älterer Kameraden bereichert wurden, wen würde das nicht sympatisch berühren!

Wenn der Sprung vom grauen Alltag in das unmittelbare Miterleben in den Bergen so schnell gelang, so spricht das auch für die Aufgeschlossenheit und für die Sehnsucht der Berliner Bergsteiger nach den geliebten Bergen. Allerdings enthebt uns das nicht der organisatorischen Arbeit, die für die Durchführung der Fahrten unerlässlich ist. Versicherungen z. B. müssen bis Ende Juli abgeschlossen sein, weil auch der Geschäftsführer auf Urlaub gehen möchte. Juli- und August-„Bergbote“ erscheinen in einer gemeinsamen Ausgabe. Hannes Maier hält in Wannsee einen Vortrag „Der Mensch und die Berge“. Frau Schafer, die zusammen mit ihrem Mann unser Brandenburger Haus bewirtschaftete, bittet um Besuch der jetzt von ihr bewirtschafteten Alpenrosehütte bei Westendorf. Der Kampf um die 25 % Text im „Bergboten“ geht weiter. Beiträge unserer Mitglieder, z. B. von ihren Bergtouren, sind sehr willkommen und werden weiterhin erbeten.

Herbert Zächel

Mitteilungen der Vereinsleitung

Unsere nächste Mitgliederversammlung

findet voraussichtlich am Dienstag, dem 23. September 1958 statt.

Achtung! Sommerferien!

Die Geschäftsstelle ist im August geschlossen. — Für dringende Fälle ist mittwochs von 16 bis 18 Uhr ein Notdienst eingerichtet.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sportlehrer: Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends, Herr Dipl.-Sportlehrer Sauerland Leichtathletik, Gymnastik, Faustball: Jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg, Eichkamp (S-Bahnhöfe Grunewald und Eichkamp und von der Endhaltestelle des A 17 am Bahnhof Grunewald).

G. Prenzlau



Im 74. Lebensjahre wurde unser Sektionskamerad

FRANZ WEILAND

abberufen.

Er gehörte seit 1922 in der Sektion Mark Brandenburg dem Deutschen Alpenverein an und war Träger des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft.

Die Sektion Berlin wird seiner stets ehrend gedenken.

Sektionswanderungen

Der Sonntag ist gekommen, ein Sträußchen auf dem Hut,
Sein Aug' ist mild und heiter, er meint's mit allen gut.

Hoffmann von Fallersleben

Sonntag, den 6. Juli 1958 — Damenwanderung —

Abfahrt Friedrichstraße 8.35 Uhr mit Zug Bernau nach Buch.
Wanderweg: Durch den Bucher Forst. Keine Einkehrmöglichkeit.
Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 6. Juli 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee, 9 Uhr.
Wanderweg: Heckeshorn — Moorlake (Mittagsrast) — Potsdamer Forst — Wannsee, Deutsches Haus (Schlußrast). Führung: Karl Döring.

Sonntag, den 13. Juli 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Gartenfeld 9.15 Uhr.
Frühstückrast im Freien, Nähe Forsthaus Tegelsee, Kaffeepause Wirtsfährhaus Schönblick. Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 20. Juli 1958

Treffpunkt: Johannisstift 9 Uhr.
Wanderweg: Bürger Ablage (Rast im Freien) — Konradshöhe — Schulzendorf (Kaffeepause) — Frohnau, 25 km. Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 27. Juli 1958

Treffpunkt: Wilhelmshagen. Abfahrt Ostkreuz 8.44 Uhr.
Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Badegelegenheit.
Führung: Alexander Dorner.

Sonntag, den 3. August 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: S-Bahnhof Hermsdorf 9.15 Uhr.
Ab Schöneberg 8.31 Uhr, ab Gesundbrunnen 8.52 Uhr.
Wanderweg: Freibad Lübars (Mittagspause und Badegelegenheit) — Forsthaus Dohnlake (Kaffeerast) — Waidmannslust. Führung: Käthe Müller.

Sonntag, den 3. August 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: Wannsee, BVG-Dampferanlegestelle. Abfahrt nach Kladow 10.10 Uhr.
Wanderweg: Glienicker See — Waldidyll (Mittagsrast) — Gatower Heide — Alt-Pichelsdorf (Schlußrast im „Historischen Weinkeller“). Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 10. August 1958

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Rehberge (vorderer linker Ausgang).
Wanderweg: Volkspark Rehberge — Saatwinkel (Mittagsrast Forsthaus Seeblick), Badegelegenheit, 23 km. Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 10. August 1958

Treffpunkt: 9.30 Uhr S-Bahnhof Jungfernheide.
Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Badegelegenheit, 18 km.
Führung: Karl Kotzian.

Sonntag, den 17. August 1958

Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee 9 Uhr.
Frühstückrast im Freien, auf dem Böttcherberg Kaffeepause, Pfaueninsel.
Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 24. August 1958

Treffpunkt: Scholzplatz 9.30 Uhr (S-Bahnhof Pichelsberg).
Hakenwanderung durch den Grunewald, Mittagsrast Kaiser-Wilhelm-Turm, Kaffeepause Waldhütte. Führung: Hans Frölich.

Sonntag, den 31. August 1958

Treffpunkt: Wilhelmshagen 9.04 Uhr. Abfahrt Ostkreuz 8.24 Uhr.
Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Badegelegenheit.
Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 13. Juli 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.30 Uhr U-Bahnhof Rehberge, Ausgang Otawistraße (ab Hallesches Tor 8.01 Uhr).

Wanderung: Volkspark Rehberge — Volkspark Jungfernheide — Jungfernheide — Saatwinkel — Tegelort — Stadtforst Spandau — Johannesstift, Badegelegenheit (keine Einkehr). Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 27. Juli 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.12 Uhr S-Bahnhof Rahnsdorf.
Abfahrt Friedrichstraße 7.28, Ostkreuz 7.44 Uhr.
Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Führung: Arnold Apel.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Sportfest und Skigruppenversammlungen

Ogleich der Sommer gerade erst begonnen hat, sind wir schon jetzt eifrig dabei, uns auf eine Veranstaltung vorzubereiten, die seinen Abschluß bildet, nämlich unser Sportfest. Wir wollen uns deshalb vormerken:

Am 21. September 1958 Sportfest.

Am 27. September 1958 Siegerehrung und geselliges Beisammensein im Centre Culturel (Bagatelle), Frohnau, Beginn 18 Uhr.

Wer seinen Terminkalender noch weiter vervollständigen will, der notiere gleichzeitig die Termine für die Skigruppenversammlungen 1958/59:

3. Oktober, 7. November, 20. Dezember (Weihnachtsfeier, Beginn 17 Uhr),

9. Januar, 6. Februar, 6. März, 24. April (Hauptversammlung), jeweils um

20 Uhr im Hotel Lichtburg am Bahnhof Gesundbrunnen.

Die Mitglieder des Vorstandes treffen sich außerdem am 25. September, 30. Oktober, 27. November, 6. Januar, 29. Januar, 26. Februar und 14. April zu Vorstandssitzungen in der Geschäftsstelle.



Paech - Brot

Fundsachen

Im Laufe der Zeit haben sich in unserer Sportgerätekiste zahlreiche Fundsachen angesammelt (Sporthemden, Hosen, Taschentücher, Strümpfe u. ä.). Wir bitten die Eigentümer, diese Gegenstände bis zum 1. September 1958 bei unserem Kam. Schröder an den Sportabenden (jeden Freitag auf dem Sportplatz „Kühler Weg“) abzuholen. Wir machen darauf aufmerksam, daß beabsichtigt ist, nicht abgeholte Sachen am 27. September amerikanisch zu versteigern.

D'Hax'nschlager

Den Sommer über wird fleißig geübt, damit zu unserem 60jährigen Bestehen im November d. J. alles klappt. Übungsabende wie bisher jeden Freitag 20 Uhr in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstraße 60. An schönen Sonntagen zwangloses Beisammensein am Dampfersteg zum Grunewaldturm.

Auf geht's!

Herbert Leisegang

Wandergruppe

Unsere nächsten Monatsversammlungen finden am 19. Juli und am 23. August im „Alten Krug“, Dorf Dahlem, statt.

Max Müller

Jugendgruppe

14 bis 16 Jahre: Montag, den 7. Juli 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

16 bis 18 Jahre: Sonntag, den 6. Juli 1958, Treffpunkt 9 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wandern und Baden am Tegeler See.

Für alle: Wegen der bevorstehenden Sommerfahrten fallen die Heimabende und Wanderungen ab 8. Juli und im August aus.

Die Daheimgebliebenen treffen sich zum Sport jeden Freitag auf dem Sportplatz „Kühler Weg“.

Karl Hetzner

Jungmannschaft

Sommerfest: Die Jungmannschaft veranstaltet am Sonnabend, dem 5. Juli, um 19 Uhr, im Centre Culturel (Bagatelle), Bln.-Frohnau, Zeltlinger Straße 4—6, ein großes Sommerfest. Tanz, Gesellschaftsspiele, sowie einige Darbietungen unserer Mitglieder werden zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen. Wir erwarten eine rege Beteiligung und bitten alle Kameradinnen und Kameraden in sommerlicher Kleidung zu erscheinen. Fahrverbindungen: S-Bahn Frohnau, Autobus A 12 u. A 15 (Ende gegen 24 Uhr).

Seilübungen: Zu abschließenden Seilübungen treffen wir uns am Sonntag, dem 13. Juli, um 9 Uhr, an unserer alten Übungsstelle (Kamin u. Wand) im Grunewald, oberhalb der Insel Lindwerder. Beherrschung der Seilknoten, Abseilsitze und Sicherungsmöglichkeiten werden erwartet. — Nachmittags baden wir in der Havel (Lieber-Bucht).

in aller Munde!



Heimabend: Zusammenkunft am Mittwoch, dem 16. Juli, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Bln.-Grunewald, Bismarckplatz 2.

- Themen: 1. Verschiedenes
2. Programmgestaltung der Heimabende m. Disk.
3. Berg-Quiz
4. „Bergtouren in Osttirol“, ein Farblichtbildervortrag von Herrn Henry Dreyer.

Der Heimabend im August fällt aus. Nächstes Treffen am Freitag, dem 12. September 1958.

Gemeinschaftsfahrt: Eine Schlußbesprechung für die Teilnehmer an der Gemeinschaftsfahrt in die „Lienzer Dolomiten“ findet am Donnerstag, dem 17. Juli, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle statt. Fahrtdauer: 26. 7. bis 9. 8. 58. Fahrtenleitung übernimmt Siegbert Heine.

Allen Kameradieninnen und Kameraden, die in diesem Sommer in die Berge gehen, wünsche ich angenehme und erfolgreiche Ferientage. Mögen wir bei all unseren Bergwanderungen und Kletterfahrten, die uns in diesem Jahr wieder in viele Teile der Alpen führen, erholsame und erlebnisreiche Stunden finden, und denken wir immer an die nötige Vorsicht und Verantwortung, die wir uns und unseren Nächsten schuldig sind.

Bergheil!
Siegbert Heine

Randbemerkungen für die Reise

Die „Strada del Lago“, eine neue Straße von Verona zum Gardasee, wurde kürzlich dem Verkehr übergeben.

Beim Besuch der in Österreich gelegenen Hütten wird zusammen mit der Hüttengebühr obligatorisch eine Prämie für Reisegepäckversicherung in Höhe von ö. S. 0,20 erhoben. Folgende Leistungen werden dafür gewährt:

- für Beschädigung, Entwendung oder Verlust von Reiseeffekten, ausgenommen Geld, Wertpapiere, sowie Kostbarkeiten, bis 15 000 ö. S.
- für Beschädigung, Entwendung oder Verlust von Geld, Wertpapieren, sowie Kostbarkeiten bis 2000 ö. S.
- falls durch Ereignisse das Reisegepäck mehrerer Gäste beschädigt oder entwendet wird oder abhanden kommt, für den gemeinsam entstandenen Schaden einen Höchstbetrag von 75 000 ö. S.

Zur Wahrung berechtigter Ansprüche sind die besonderen Bedingungen genauestens zu beachten.

Unterkünfte für AV-Mitglieder in Südtirol:

Villa Payer, Suld/Südtirol (Ortlergruppe). Eigentümerin Frau A. Reinstadler, Bergführerswitwe. Übernachten mit Frühstück 6—800 Lire, einfache Verpflegung möglich. Gasthof Sonne in Mals/Vinschgau. Besitzer Hans Köfler ist Bergsteiger und bereit, seine Gäste in die Südtiroler Berge zu führen.

Gasthof Kasern im Ahrntal. Autobusverbindung ab Bruneck. Anschrift an den Gasthof unter der Anschrift L. A. Meraner, Sand in Taufers, Südtirol.

Einfache Unterkunft für Besucher Südtirols besteht in Burg Dorndorf bei Naturns im Vinschgau. Übernachten im Schlafsaal L. 200,—, in Zweibettzimmern L. 300,—. Anfragen an Frau Prof. Fürstenfeld, Burg Dorndorf bei Naturns im Vinschgau.

Unfallfürsorge des DAV: 1. Die Unfallfürsorge ist eine vereinseigene freiwillige Einrichtung des DAV. Sie ist keine Versicherung im rechtlichen Sinne, sondern tritt erst in dem Augenblick ein, wenn eine Mitgliedschaft bei Krankenkassen nicht besteht, oder wenn deren Leistungen zur Deckung der entstandenen Kosten nicht ausreichen. Ein Rechtsanspruch der Mitglieder auf Leistungen der Unfallfürsorge besteht nicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In der Unfallfürsorge sind erfaßt: Mitglieder A und B, Jungmannen, Angehörige der Jugendgruppen, Kinder von Mitgliedern, für die ein Kinderausweis ausgestellt wurde. Die Unfallfürsorge kann jedoch nur dann in Anspruch genommen werden, wenn bei Eintritt des Schadensfalles die gültige Jahresmarke gelöst ist, d. h. wenn der Jahresbeitrag für das laufende Jahr bezahlt wurde.

Ist dies nicht der Fall, besteht die Mitgliedschaft nicht und der Schadensfall kann nicht bearbeitet werden. — Ehefrauen von Mitgliedern, die den weißen Ehefrauenausweis mit gültiger Jahresmarke besitzen, sind von der Unfallfürsorge des DAV nicht erfaßt.

2. **Umfang der Unfallfürsorge:** a) Die Unfallfürsorge tritt nur dann ein, wenn ein Angehöriger des unter Punkt 1 genannten Personenkreises bei Ausübung der Sommer- oder Wintertouristik in den europäischen Hoch- oder Mittelgebirgen, auch unter der Erde (z. B. in Höhlen), oder bei bergsteigerischen Übungen im Gelände von einem Unfall betroffen wird oder in Bergnot gerät.

Der Weg zu und von der Tour ist inbegriffen, sofern er zu Fuß zurückgelegt wird. Auf Unfälle, die sich aus der Benützung eines Fahrzeuges ergeben (Fahrrad, Kraftfahrzeug, Seilbahnen, Berglifte, Schlepplifte, Bahnen, Boote jeglicher Art usw.) erstreckt sich die Unfallfürsorge nicht.

b) Ein Unfall im Sinne dieser Grundsätze liegt vor, wenn ein von außen auf den menschlichen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitsschädigung hervorruft. Dabei gelten auch durch plötzliche Kraftanstrengung hervorgerufene Verrenkungen, Zerrungen, Zerreißen, ferner Erfrierungen und Unterkühlungen usw. als Unfälle im Sinne dieser Bestimmungen.

Einem Unfall gleich wird behandelt jeder Fall einer plötzlichen Erkrankung mit Hilfsbedürftigkeit, in dem der Krankheitseintritt auch bei Beachtung der selbstverständlichen üblichen Vorsicht nicht vorhergesehen werden konnte oder der bei Bestehen eines Grundleidens nicht leichtfertig herbeigeführt worden ist.

Bei Fällen infolge Erkrankung bleibt die Entscheidung über eine Leistung von Todesfall- oder Invaliditätsbeihilfen im Einzelfalle dem Verwaltungsausschuß vorbehalten. Als Unfälle gelten nicht Ereignisse nachgenannter Art:

- die vorsätzlich herbeigeführt werden;
- bei Ausführung oder dem Versuch von Verbrechen, Vergehen oder Übertretungen (z. B. in Fällen der Übertretung der Naturschutzvorschriften);
- bei der Teilnahme an Skiwettkämpfen und deren Vorbereitungen, mit Ausnahme Veranstaltungen des DAV, seinen Sektionen und deren Abteilungen.

Sporthaüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

Neue Telefonnummer: 13 23 24

Sporthaüs Fritz à Brassard

c) Bergnot liegt vor, wenn ein Angehöriger des DAV bei einer Bergfahrt unfreiwillig in einen Zustand der Hilflosigkeit gerät, den er ohne fremde Hilfe nicht zu ändern vermag, oder wenn er in einem solchen Zustand vermutet wird. Ein körperlicher Schaden muß damit nicht verbunden sein.

3. Voraussetzung für die Gewährung einer Leistung:

- a) Es muß ein Ereignis im Sinne des Punktes 2 vorliegen;
- b) die Ausrüstung muß eine dem bergsteigerischen Vorhaben entsprechende sein (Berg-, Kletterschuhe, Seil, Steigeisen, Pickel, Biwaksack usw.). Mangelhafte Ausrüstung kann die Unfallfürsorge von jeglicher Leistung entheben;
- c) bei ausgesprochenen Kletter- oder Gletscherfahrten muß die Begleitung einer über 18 Jahre alten, dem bergsteigerischen Vorhaben entsprechend ausgerüsteten Person nachgewiesen werden. Bei Unfällen von Einzelgängern behält sich der Verwaltungsausschuß eine Prüfung des Einzelfalles vor;
- d) für Jugendbergsteiger oder Kinder von Mitgliedern ist außerdem die verantwortliche Führung oder Aufsicht durch Jugendleiter, Elternteil oder eine von einem Erziehungsberechtigten beauftragte erwachsene Person Voraussetzung.

4. Leistungen der Unfallfürsorge: Die Leistungen der Unfallfürsorge sind:

- a) Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten bis zu DM 300,—
 - b) bei Todesfall außerdem eine Beihilfe von DM 600,—
 - c) bei Invalidität einmalig bis zu DM 3000,—
- Die Entscheidung, ob und in welcher Höhe eine Leistung aus der Unfallfürsorge gewährt wird, prüft der Verwaltungsausschuß des DAV.

Zu a): **Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten:** Für die Rettung, Bergung oder Suche eines Angehörigen des unter Ziffer 1 genannten Personenkreises sind durch die Unfallfürsorge die Kosten bis zum Höchstbetrage von DM 300,— gedeckt, und zwar bei Rettung für den Transport vom Unfallort bis zum nächsten Krankenhaus, bei Bergungen vom Unfallort bis zum nächsten Leichenhaus oder bei Suche nach einem im Gebirge Vermissten bis zur Höhe des vorgenannten Betrages. Unter die zu ersetzenden Kosten fallen alle für die erste Hilfeleistung und den Transport ins Tal notwendigen Aufwendungen.

Zu den Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten zählen aber nicht Aufwendungen für ärztliche Behandlung, Heilmittel, Krankenhausaufenthalt, Trinkgelder und dergleichen.

zu b): **Todesfall:** Ist der Tod eines Angehörigen des unter Ziffer 1 genannten Personenkreises aus einem der in Punkt 2 b) aufgezählten Ereignisse eingetreten, so erhalten die Erbberechtigten eine einmalige Beihilfe in Höhe von DM 600,—. Die Empfangsberechtigung derselben ist durch Vorlage des Erbscheines nachzuweisen.

Der Verwaltungsausschuß des DAV ist jedoch berechtigt, diese Beihilfe ganz oder teilweise zur Deckung der Rettungs-, Bergungs- oder Suchkosten zu verwenden, wenn diese den Betrag von DM 300,— übersteigen.

Zusatzversicherung: Für Reisen innerhalb Europas. — Nähere Auskünfte über Prämien und Höhe der Versicherung erteilt die Geschäftsstelle.

Bei eingetretenen Schadensfällen ist sofort der Geschäftsstelle der Sektion Mitteilung zu machen und Schadensformulare anzufordern.

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
	DM	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Beitrag						
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle Heilkosten	500,—					
einschließlich Versicherungssteuer						

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- a) Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- b) Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- c) Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
einschließlich Versicherungssteuer		

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- a) Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- b) Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

*Für die Zusammenstellung verantwortlich; Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 56
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

**BERLINER
COMMERZBANK**

AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale und Hauptgeschäft: Berlin W 35, Potsdamer Str. 125

Depositenkassen in allen Stadtteilen

früher **COMMERZBANK** gegr. 1870



Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 89
zwischen Innsbrucker-
und Leuter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Reinickendorfer Str. 112

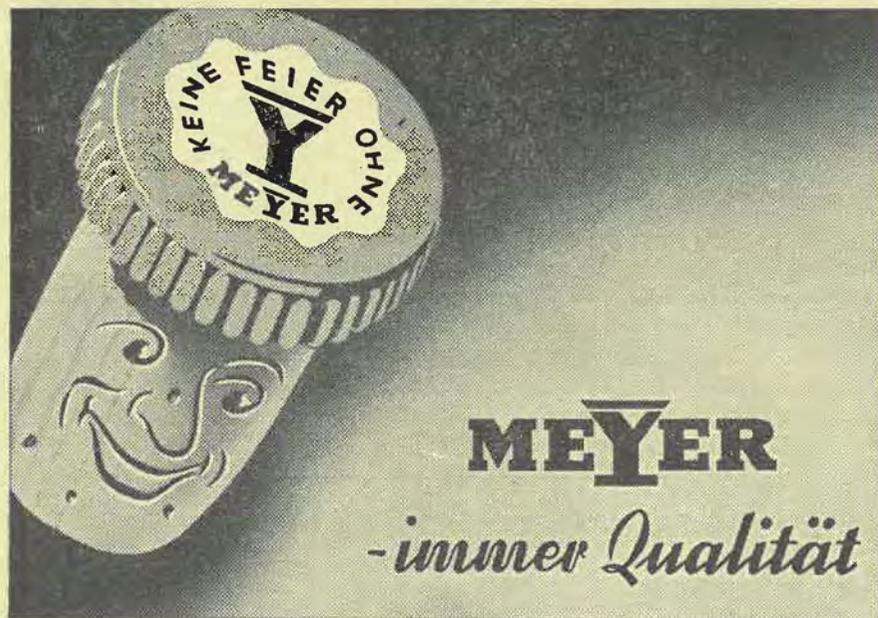
Ruf: 46 50 50

direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55

Ruf: 46 69 80

gegenüber der Markthalle



MEYER

-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 9

10. Jahrgang

September 1958



am 5. August 1958

Herr Hofrat Professor

MARTIN BUSCH

Innsbruck

Die dem Verstorbenen gebührende Würdigung, insbesondere seiner
unschätzbaren Verdienste um unsere Sektion Berlin, veröffentlicht
der „Bergbote“ in Form eines Nachrufes in seiner nächsten Ausgabe.

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt.
Geöffnet Montag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 15–20 Uhr — Fernruf 91 46 36
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 53353

Redaktionsschluß am 14. des Monats

Bahnhofsterrasse am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE
vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren

Strickkunst

N 65, Müllerstr.152
(U-Bhf. Leopoldpl.) **Henkel**

Das Fachgeschäft für Wollwaren

Strickbekleidung
Garne — Handarbeiten

MAX MIRSCHE

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35

Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

FO TO Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Alle preisen WEINRICH-REISEN

Verbilligte Herbstreisen ab September

7 Tage am Ort einschl. Fahrt Teil- Ver- Voll- Ver-
pension Woche pension Woche

Frankenwald	ab DM	56,-	28,-	83,-	56,-
Fränk. Schweiz	ab DM	59,-	24,-	90,-	55,-
Berchtesg. Land	ab DM	81,-	24,-	111,-	53,-
Zugspitzgebiet	ab DM	84,-	29,-	115,-	60,-
Aligäu	ab DM	90,-	27,-	121,-	58,-
Tirol	ab DM	82,-	22,-	120,-	61,-

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37
Filialen: Berlin-Britz, Britzter Damm 105
Berlin - Neukölln, Hermannstraße 124
und in allen Reisebüros

60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Sektionsversammlung und Vortrag

am Montag, dem 22. September 1958, pünktlich um 19 Uhr
im großen Saal des Studentenhauses, Hardenbergstraße 34.

Achtung! Da Bundestag in Berlin, nur begrenzte Teilnehmerzahl.

TAGESORDNUNG:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag
von Fräulein Romy Schurhammer, Karlsruhe:

„**Viertausender**
im Reiche des Löwen von Juda“

Da der Saal nur eine begrenzte Zahl von Plätzen hat, können nur Mitglieder mit Einlaßkarten, die ab 3. September 1958 kostenlos in der Geschäftsstelle erhältlich sind, Zutritt erhalten.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 5. 9. Sektionssport „Kühler Weg“ | 16. 9. Vorstandssitzung |
| 5. 9. Plattgruppe Übungsabend | 19. 9. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 6. 9. „Ausdauernde“ Wanderer
Zusammenkunft | 19. 9. Plattgruppe Übungsabend |
| 6./7. 9. Hauptversamml. des DAV in Hof | 20. 9. Wandergruppe
Monatsversammlung |
| 7. 9. 2 Wanderungen | 21. 9. Sektionssportfest |
| 7. 9. Sportfest des Skiverbandes | 21. 9. 1 Wanderung |
| 8. 9. Jugendgruppen Bilderaustausch
in der Geschäftsstelle | 24. 9. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend |
| 10. 9. Jugendgruppe 14-16 J. Heimabend | 26. 9. Sektionssport „Kühler Weg“ |
| 12. 9. Sektionssport „Kühler Weg“ | 26. 9. Fotogruppe Gruppenabend |
| 12. 9. Jungmannschaft Heimabend | 26. 9. Plattgruppe Übungsabend |
| 12. 9. Plattgruppe Übungsabend | 28. 9. 2 Wanderungen |
| 14. 9. 2 Wanderungen | 29. 9. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend |
| 15. 9. Jugendgruppe 16-18 J. Heimabend | 30. 9. Bergsteigergruppe
Zusammenkunft |

ACHTUNG! Alle Mitteilungen und Veröffentlichungen, die in der Oktober-Ausgabe des „Bergboten“ berücksichtigt werden sollen, sind diesmal ausnahmsweise bis spätestens zum 14. 9. 1958 an die Geschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, zu senden. Spätere Eingänge können nicht mehr im Oktober veröffentlicht werden.
Die Schriftleitung.

Direktor Alfred Jennewein 65 Jahre alt

Am 14. Juni 1958 vollendete Direktor Alfred Jennewein sein fünfundsiebzehntes Lebensjahr. In den langen Jahren seiner mit Freude und Begeisterung ausgeübten Tätigkeit als 1. Vorsitzender galt seine Sorge den stillen und heimlichen Dingen. Sein Wesen als Bergsteiger offenbart sich am besten in seinen eigenen Worten:

„Unser Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, daß der Umgang mit unseren Bergen und mit den Menschen der Berge uns aus der Zusammenhanglosigkeit und Flüchtigkeit

unseres städtischen Alltags löst und uns zur Sammlung und zum Nachdenken über uns selbst führt.

Der Alpenverein will auch dem heutigen Menschen wieder zur inneren Ruhe verhelfen.“

Möge ihm die Zukunft noch recht viele Freude an den von ihm geliebten Bergen bringen, das ist der Wunsch der Sektion Berlin, für deren Nöte er immer ein offenes Ohr gehabt hat.

Sommersonnenwende

Die Sonnenwendfeiern gehen bekanntlich auf einen ganz alten Kult zurück, in dem die Menschen die Sonne als Licht-, Wärme- und Lebenspendende verehrten. Der lieblichen Göttin Freya zu Ehren ergötzte sich die Jugend zur Zeit der Sommersonnenwende durch fröhlichen Reigentanz. Von den Bergen leuchteten die Feuer, man streute Blumen in die Flammen und durchsprang sie. Wie immer an hohen Festtagen gedachte man auch der Toten.

Als später an Stelle der heidnischen Feste christliche traten, wurde der Höchststand der Sonne weiterhin, vom König bis zum kleinsten Mann, feierlich begangen. Eine besondere Freude war es für die deutschen Städte, wenn der Landesfürst oder gar der Kaiser das Fest bei ihnen feierte. In vielen deutschen Gauen und fast im gesamten europäischen Raum ist das Brauchtum des Sonnenwendfeuers verbreitet und erhalten geblieben. So wird es in Irland „bonfire“ und in Norwegen „Midtsommerfest“ oder „St. Hansdagen“ genannt. In Holland gruppieren sich die Nachbarn bei ihren Sonnenwendbesuchen zu einer langen Kette und symbolisieren so die Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. Nach Überlieferungen von Joan Boemus, um 1520, wurden vor der Feste über der Stadt Würzburg Feuer entzündet und brennende Holzscheiben an Ruten „wie feurige Drachen“

Wir treten zusammen in einen Kreis
und brennen das Feuer nach alter Weis'!

durch die Luft und hinab in den Main geschleudert. Während das Sonnenwendfeuer brennt, müssen bei den Sudetendeutschen alle Feuer in den Häusern, auch in der Schmiede, gelöscht sein. Denn das Sonnenwendfeuer allein ist das Sinnbild immerwährenden Lebens, das wir der Sonnenwärme verdanken.

Dem Feuer werden auch allerlei Wunderkräfte zugeschrieben: Es soll gegen mancherlei Gebrechen helfen und Glück, Gesundheit und Unverwundbarkeit verleihen. Kränkliche Kinder werden in verschiedenen Gegenden übers Feuer gehalten und Haustiere hindurchgetrieben. In Lettland wurde eine mit Kränzen geschmückte Kuh, die auf jeder Hornspitze ein brennendes Licht trug, um den Festplatz geführt. In Südtirol zieht jeder ein brennendes Reisig aus der Glut und schwenkt es über dem Haupte. Angekohlte Scheite aus dem Sonnenwendfeuer bringen dem Acker Fruchtbarkeit und schützen das Haus vor Feuersgefahr. Oft muß der Maibaum „durchs Feuer hindurchgehen, um allem, was lebt und wächst, den Sonnenschein zu sichern“. Der Tag der Sonnenwende (im alemannisch-schwäbischen Sprachgebrauch noch als „Sungiht“ oder „Sonngicht“ = Sonnen-gang erhalten) bedeutet einen wichtigen Einschnitt in Arbeit und Leben des Bauern: „Vor Johanni bitt um Regen, nachher

kommt er ungelegen.“ Die Merkmale des Frühlings müssen weichen, der Sommer fordert sein Recht: „Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit.“ Auch die Mittagsstunde ist um Johanni geheimnisvoll. Wer an diesem Tage mittags geboren ist, soll mit dem zweiten Gesicht begabt sein. In Markdorf am Bodensee werden die Feuer mittags abgebrannt, brennende Fässer und Räder den Berg hinabgerollt, brennende Besen geworfen und geschwungen. In Bayern soll dies die Felder vor Gewitterschaden schützen.

Außer dem Feuer wird die Wundertätigkeit der Pflanzen (meist sieben oder neun verschiedene Arten) gerühmt. Sie sollen vor Krankheit und anderen Übeln bewahren. Nach J. Boemus darf man in einer Gegend das Feuer nur durch Rittersporn hindurch betrachten, um die Augen vor Krankheit zu schützen. In den Vierlanden hängt man zwei an Johanni gepflückte Kräuter an die Zimmerdecke, um hieraus die Zuneigung eines Menschen zu erkennen. In Brandenburg reitet der „Johannisreiter“, mit heilkräftigen Blumen, besonders Kornblumen, überflochten, durchs Dorf. In Thüringen gilt die Arnika als Johannisblume, daher sicher auch ihr Name Berg-„Wohlverleih“.

Noch heute pflückt man viele Heilpflanzen zur Sonnenwende, da sie dann in ihrer Vollkraft stehen. Vielleicht haben die Kräuterbüschel, die zu Mariae Himmelfahrt, allerdings erst am 15. 8., geweiht werden, ebenfalls ihren Ursprung in dem alten Sonnenwendbrauch.

Auch das Wasser soll um die Sonnenwende sehr heilkräftig sein. Petrarca empfand es bei seinem Besuch in Köln im Jahre 1333

als ein herrliches Schauspiel, wie die Frauen, die weiten Ärmel zurückgeschlagen, im Fluß ihre Hände und Arme wuschen, um für sich und ihre Familie alles Unglück fürs kommende Jahr abzuwenden.

Als das Heidentum durch den Christenglauben abgelöst wurde, konnte wohl kein Fest besser auf diesen Tag passen als das von Johannes dem Täufer, der sein Verhältnis zu Christus mit den Worten kennzeichnet: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Hiermit steht auch die neue Bedeutung des Festes in sinnvoller Beziehung zum ewigen Kreislauf des Jahres.

Hat denn das Sonnenwendfeuer uns Heutigen noch etwas zu sagen? Ja, gerade in dieser technisierten, schnellebigen Zeit wollen wir uns auf den ewigen Wechsel im Naturgeschehen und damit auf uns selbst besinnen, indem wir den Höhepunkt des Lichts festlich begehen, auch wenn sich die Sonne mit diesem Tage schon wieder von uns „wendet“ und es nun wieder — viel zu rasch — dem Herbst und Winter zugeht: „Mit jedem neuen Frühjahr kehrt die Freude zurück.“ Der Kreis muß sich ja immer wieder schließen: Ohne Wachsen kein Reifen, ohne Ernte keine neue Saat!

Nach musikalischer Fahrt durch die deutschen Lande schloß sich auch unser Fackelzug zum Kreis, in dessen Mitte der Holzstoß nach dem Feuerspruch hoch aufblammte. Flammen loderten, Funken sprühten wie Sterne zum dunklen Himmel. Im Gedenken an die toten Kameraden wurde ein grüner Fichtenkranz den Flammen übergeben. Uns Lebenden lodert das Feuer weiter zu schöner Kameradschaft, zu neuem gemeinsamen Erleben und frohem Schauen,

Der Klettermaxe ist gerüstet
weil's ihn seit einigen Wochen schon
nach einer Gipfeltour gelüftet
nach altgewohnter Tradition.
Auch PFANNI hat er nicht vergessen
(es ist bescheiden im Gewicht),
damit es ihm an gutem Essen
für einige Tage nicht gebricht.



auch auf unseren Wanderungen durch unsere engere Heimat. So erklang das Lied von der „Märkischen Heide“ und „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Nachdem auch der Fackeln lodender Brand ins Feuer geworfen worden war, sprangen die ersten Paare durch Flammen und stiebenden Funkenflug. Und für manchen mögen

(Verschiedene Angaben über altes und überliefertes Brauchtum wurden auszugsweise und in abgeänderter Form Eugen Fehrlies Buch „Feste und Volsbräuche im Jahreslauf europäischer Völker“ entnommen.)

Eine kleine Insel auf der „großen Insel“

Unsere Stadt wird oft als Insel bezeichnet, weil die Zonengrenzen uns den Zugang zu den umgebenden Ortschaften verwehren. Wir haben in unserer Heimatstadt aber auch schöne Ausflugsorte. Einer dieser Ausflugsorte ist die Insel Scharfenberg. Am Sonntag, dem 6. Juli, fuhren wir von Tegel mit dem Dampfer bis zum Strandbad. Um recht viel erleben zu können, waren wir schon um 10 Uhr dort. Darauf besichtigten wir die Insel. Sie ist 1 km lang und sehr schmal. Wegen der schönen Lage befindet sich dort ein Internat. In diesem Internat kann man sein Abitur machen, außerdem kann man praktisch arbeiten, je nach Wunsch in der Landwirtschaft, der Gärtnerei, der Schmiede oder im Haushalt. Es ist Pflicht, einen Tag in der Woche an einer dieser Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen. Die Schul- und Wohnräume sind

mit und in unserm Feuer all die vielen Feuerbrände in den deutschen Landen tingelodert haben, die wohl am schönsten und eindrucksvollsten in den Bergen sind, wenn rings auf den Almen und längs der Grate Feuer um Feuer aufflammt und sie sich im Funkenflug, wie Sterne, gegenseitig grüßen.

Traude Burmeister

recht modern. Was mir besonders gefallen hat, ist, daß die Schule nicht von Schildern umgeben ist, die den Autos das Schnelfahren verbieten, sondern von Kornfeldern, Wald und Wiese. Wie geschickt und praktisch die Schüler dort sind, sieht man u. a. daran, daß sie die Fähre selbst bedienen. Weil die Sonne hervorbrach, entschlossen wir uns, anschließend im Strandbad Tegelsee baden zu gehen. Da das Wasser recht warm war, schwammen wir hinaus, und die Zeit verging wie im Fluge. Frisch gestärkt und gut gewaschen gingen wir zu den Sandbergen, die wir nach kurzer Zeit erreichten. Von hier hatten wir einen weiten Ausblick. Es war für uns alle ein großes Erlebnis zu sehen, daß es in Berlin so ruhige und doch bewohnte Gegenden inmitten der Natur gibt.

Sigrid Schirmer

Hopfen und Malz — Gott erhalt's

(Eine Besichtigung der Brauerei in der Stromstraße)

Nach freundlicher Begrüßung durch einen jüngeren Vertreter des Braugewerbes begannen wir unseren Rundgang im Sudhaus, dem „Herzen der Brauerei“, das der Brauer wie ein Heiligtum betrachtet; in ihm ruhen die tiefsten Geheimnisse seiner Kunst.

Sauber und glänzend mit zwei Maischepfannen, zwei Läuterbottichen und einer Würzpfanne, mit ca. 44 500 Liter Inhalt, bei einer Schüttung von 100 Zentner Malz, sahen wir in das brodelnde Gemisch dieser Kessel.

Das geschrotete Malz wird mit Wasser vermischt und muß verschiedene Temperatur-

stufen durchlaufen, damit die Stärke des Kornes mit Hilfe der Enzyme in löslichen Zucker umgewandelt wird.

Dem Maischprozeß schließt sich das Abläutern an, wobei die Würze von den festen Bestandteilen (Treber) getrennt wird. Die gewonnene Würze läuft in die Würzpfanne und wird hier unter Zusatz von Hopfen, welcher dem Bier die angenehme Bittere verleiht, zum Kochen gebracht. Ist das Würzekochen beendet, wird der Sud über den Hopfenseiher ausgeschlagen und in die Setzbottiche mit Innenkühlung gepumpt, um die heiße Würze abzukühlen. Bei dieser anschließen-

den Rast werden die Hopfenharze und Eiweißstoffe ausgeschieden und setzen sich zu Boden. Danach läuft die vorgekühlte Würze bei ca. 60 Grad Celsius über die Berieselungskühler und wird auf eine Anstelltemperatur von ungefähr 5 Grad Celsius gebracht. Von dort aus läuft die Würze in Holz- und Aluminiumbottiche zum Gärkeller und wird mit Hefe angestellt. Durch den Zusatz der Hefe setzt nun die Gärung ein, d. h., der in der Würze enthaltene Zucker wird in Alkohol und Kohlensäure umgewandelt. Um eine gleichmäßige Gärung zu gewährleisten, werden in eigenen Hefe-Reinzucht-Apparaten die benötigten Hefen gewonnen. Nach 8 bis 10 Tagen ist die Hauptgärung beendet, und das Bier wird im Lagerkeller in Holz- und Aluminiumtanks geschlaucht. Während einer 8—12wöchigen Lagerzeit bei 0 bis 1 Grad Celsius tritt eine Reifung, Klärung und Sättigung mit Kohlensäure ein. Das fertige Bier muß nun mittels Zentrifugen und anschließend mit Massesfiltern weitgehend geklärt werden, um es auf Flaschen und Fässer ziehen zu können.

Die Fässer werden durch eine automatische Faß-Waschmaschine außen und innen gründlich gereinigt und auf ihre Sauberkeit überprüft.

Der Flaschenreinigung steht eine neuzeitlich hochmoderne Flaschenwaschanlage zur

Verfügung (Stundenleistung ca. 18 000 Flaschen), die für eine einwandfrei sterile Abfüllung garantiert.

Die Schultheiss-Brauerei Abt. Nordwest besitzt auf ihrem Gelände vier eigene Tiefbrunnen, durch die der gesamte Wasserbedarf gedeckt wird.

Für Kraft-Strom- und Kältebedarf sorgen zwei Dampfmaschinen mit angeschlossenen Kälte-Kompressoren und Stromerzeugern. Bier wird heute nur noch selten direkt vom Faß gezapft, sondern fast immer über Bierleitungen ausgedient. Die gesetzlich vorgeschriebene 14tägige Reinigung ist gut, eine wöchentliche jedoch empfehlenswerter.

Wenig bekannt ist, daß schon Spuren von Fett, die durch den Mund nach Genuß fetter Speisen an den Glasrand gelangen — oder Spuren vom Lippenstift — schaumzerstörend wirken.

Die zwei Stunden des Auf und Ab in den Etagen vergingen uns, dank der flotten Führung unseres jugendlichen Sprechers, sehr schnell; auf seine freundliche Einladung fanden wir uns in dem „Bräustübl“ ein.

Prächtig sah das „Pilsner“ an der Quelle im Glase aus, und es schmeckte uns allen gleichermaßen.

Ma. Stockfisch

„Umsicht und Vorsorge“

Die Frage „Wie wird heuer das Wetter?“ wird im Urlaub gern gestellt, und sie hat gerade für Hochgebirgstouren ihre besondere Bedeutung. Es war deshalb natürlich, daß der unter derselben Bezeichnung im „Bergboten“ erschienene Artikel eine entsprechende Resonanz gefunden hat, was u. a. in der Juli-August-Ausgabe nachgelesen werden kann.

Nun erreicht mich aus Gelsenkirchen ein Schreiben des Bergkameraden Dr. Hänsch und seiner beiden Söhne, mit denen meine Frau und ich das Nachtbiwak am Hauslabjoch teilten. In diesem Schreiben würdigt er dieses Biwak, durch das sämtliche Teilnehmer vor größeren Erfrierungen verschont blieben, und hebt die vorsorgliche Auswahl der Ausrüstung, also vor allem des Zeltsackes, hervor:

„... Ihre Umsicht, die Sie veranlaßte, in Ihrer Ausrüstung eine Perlonzeltplane aufzunehmen.

... und nehmen Sie bitte einen Höhenmesser als Geschenk an — aus Dankbarkeit und Anerkennung für Ihre umsichtige Vorsorge, die uns vor großen Gefahren beschützt hat. ...“

Es ist nicht der Wert des Geschenkes allein, es ist die feinsinnige Geste, die darin zum Ausdruck kommt — und es ist vor allem die Tatsache, daß ein Bergkamerad aus eigener Erfahrung gelernt hat, wie wichtig eine gute Ausrüstung ist. Es wäre nützlich, wenn Kameraden aus unseren Reihen künftig auch über ihre Erfahrungen berichten und dadurch zum Nutzen der Allgemeinheit beitragen wollten.

Erich Ide

Der Ritten

Der Ritten — auch die „Riviera der Dolomiten“ genannt — ist ein Porphy-Berggrücken der sich zwischen der Talferschluft und dem unteren Lauf der Eisack ins Bozner Talbecken vorschiebt und auf dessen 40 qkm großem und 1200 m hohem Plateau sich saftige Wiesen und Weiden, von herrlichen Nadel-, Buchen- und Lindenwäldern umgeben, ausdehnen. Dies und eine freie, sonnige, weit offene Lage, welche durch das im N der Hochebene sich erhebende Rittnerhorn (2260 m) ziemlich wind- und wettergeschützt wird, gewährleisten außerordentlich günstige und sehr gesunde klimatische Verhältnisse.

Rund um diesen einzigartigen Berg aber halten die Könige der Südtiroler Berge wie Marmolata, Rosengarten, Latemar, Sella-, Brenta-, Ortlergruppe usw. ewige Wache, so daß der Ritten als sehr lohnendes und beliebtes Fahrtenziel für junge und alte Bergfreunde gepriesen werden kann.

In den sanften Hügelwellen der Hochfläche eingebettet, liegen — nicht weit voneinander entfernt — einige idyllische Ferienplätze wie Oberbozen (1224 m), Wolfsgruben, Lichtenstern, Klobenstein, Lengmoos u. a. m., die durch die elektrische Rittenbahn (ausgehend vom Waltherplatz in Bozen) verbunden sind.

Die Rittner Hochfläche ist von einem ausgedehnten Netz von durchaus bequemen Wanderwegen durchzogen, die mit Nr. 1—17 in schwarzer und roter Farbe übersichtlich markiert sind, so daß auch Unkundige sich leicht zurecht finden können.

Unter den vielen Wander- und Tourenmöglichkeiten, die der Ritten bietet, seien die schönsten und dankbarsten kurz angeführt:

	Wegstrecke in Stunden
von Oberbozen nach Oberinn (1303 m)	1 1/2
von Oberbozen über Wolfsgruben nach Klobenstein	1 1/2
von Wolfsgruben (1206 m) zum Mitterstielsee mit hübscher Aussicht auf Schlern (2564 m) und weiter zum Signaler-Kopf (1256 m), von dem aus man einen herrlichen Tiefblick nach Bozen genießt	1
von Klobenstein über Lengmoos nach dem Wallfahrtsort Maria Saal (mit der „Madonna mit dem Regenschirm“), wobei man auf dem Wege dahin in der Schlucht des Finsterbaches die berühmten Erdpyramiden — etwa 25 m hohe, bräunlich-rote Säulen aus Lehm und Schutt der Glazialzeit bestehend als Reste des einstigen Eisacktalgletschers — zu sehen bekommt	1 1/2
von Klobenstein in schöner Höhenwanderung durch das Eisacktal über Lengstein nach Kastelruth, einer Station der Bahnlinie Klausen—Bozen	2

Die Krone aller Touren hier aber ist das Rittnerhorn selbst, das von fast allen Orten der Hochebene gleich weit entfernt ist und dessen Gipfel in 4—5 stündigem, zügigem Anstieg erreicht werden kann.

Nach ungefähr 1 1/2 stündiger Wanderung taucht nach der Waldgrenze die Ritten-Alm (1700 m) auf, wo jährlich viele hunderte Stück Großvieh und Haflinger Pferde ihre Weide finden.

Über die Schönkapelle (1921 m) gehts zunächst zum unteren Horngipfel (2144 m) mit gleichnamigem Haus und von hier in einer knappen halben Stunde auf den (eigentlichen)

Wehrmachts- u. Marineferngläser 6x30, 8x30 u. 8x45, preiswert u. erstklassig
OPTIKER AULKE, Sassenberg/Westf., Postfach 32

oberen Horngipfel (2260 m) mit dem Rittnerhornhaus, das sich im Besitz der Sektion Bozen des italienischen Alpenklubs befindet.

An klaren Tagen bietet das Rittnerhorn durch seine günstige, nach allen Seiten hin offene Lage einen Rundblick, der in seiner Art einmalig ist und fast alle Tiroler, aber auch Salzburger Berge umfaßt, im N von den Öztaler-, Stubaier- und Zillertaleralpen bis zu den Gipfeln der Hohen Tauern (Venediger, Großglockner, Sonnblick usw.), im S die Sextener Dolomiten und im W die Adamello-, Presanella- und Ortlergruppe bis zur Bernina.

Dieses Hochland ist ein wahres Eldorado für alle jene, welche Erholung suchen und die Berge lieben. Da der Ritten dem Kraftfahrzeugverkehr noch immer nicht „erschlossen“ ist, so findet man hier noch eines, was in der heutigen Zeit so selten geworden ist: unberührte Einsamkeit der Natur und wahren Bergfrieden!

Peter Holz

Das Hagelwetter

Das Gebirgstal in dem wir lebten, war von großer Schönheit, der Urlech der es bilden half, wälzte einst seine Schneewasser dort, wo heut ein kleines Flößchen seine glitzernden Wellen dem großen Bruder Lech entgegenreibt. Es ist ein Mechaniker-, Hirten- und Holzfällerland. Wenn sich ein reiner azurblauer Himmel über das Tal wölbt, tritt die idyllische Landschaft in Wettstreit mit den Reizen des italischen Südens.

Hier leuchten lachende, im heiteren Sonnenschein blinkende Matten, Buchenwaldhänge von wohlthuendem Grün und zarte Lärchenbaumkulissen; dort drohen düstere Schluchten, abweisende Felsmauern und die Steinwildnisse der Dolomit- und Muschelkalkberge. Wenn dann von den Schneekuppen der Berge der Firn erglänzt und die Sonne mit goldenem Schein

ihr Licht ausbreitet liegt märchenhafter Zauber über Mensch, Natur und Tier.

Jetzt aber bereitet sich etwas vor, schwere Wetterwolken hängen sich an die Zacken der Berge, verdichten sich zu dicken Polstern. Der Wald legt sich als schwarzer Sammetmantel unheimlich um die Schaltern der Felsmauern. Die das Tal beherrschende Burgruine leuchtet in fahlem Schein auf, blaue Nebelschleier umziehen die Bergspitzen im Talschluß und lassen sie violett erscheinen. Der Hang am Joch färbt sich rötlichgrau und die grünen Latschenfelder sind kräftige Tupfen in ihm. Die roten Dächer und weißgetünchten Wandflächen der Häuser leuchten lebhaft und erregend. In den Wiesen bei den Häusern prahlt der Kälberkropf und der Bergweizen hat sich hellgrüne Ährenspitzen zugelegt. Der Birnbaum, wohl 80 Jahre alt,

FÜR WINTER UND WINTERSPORT

Zenker

AM S-BAHNHOF STEGLITZ

TEL. 72 19 68 / 69

DAS GUTE FACHGESCHÄFT SEIT MEHR ALS 30 JAHREN!

erscheint ganz neu und jugendfrisch, das Kartoffelkraut erblüht in nie gesehener Schönheit. Alles ist still, so still, daß man das singende Blutgeräusch im Ohr vernennen kann.

Waagerecht durchzuckt ein Blitz die samt-blauen Wolkenbänke und Regenfluten stürzen hernieder. Dichte langwallende Regenwände werden gegen die Felsen getrieben und statt der Stille, das gleichförmige Rauschen der herabstürzenden Wassermassen. Viel stürmischer Wind fährt einher, zaust Bäume und Sträucher, die Regenrinnen der Hausdächer werden zu sprudelnden Quellen, die mit klingendem Strahl das Wasser in weitem Bogen zur Erde fallen lassen. Die Wege werden zu Bächen, hastige, eilende kalkgraue Rinn-sale machen sich plätschernd und schwatzend auf den Weg zum Fluß.

Es graupelt und bald ist das Talgrün von einem weißgrauen Eisperlenmantel verhüllt. Blitz um Blitz fährt hernieder und ihr donnern tönt mit wundersamen Echlauten in das Knacken und Knistern, Raspeln und Knirschen der Hagelkörnchen. Das Fenster habe ich geschlossen, denn Eiseskühle erhob sich von dem weißen Eisperlenmantel, den sich die Natur angelegt hatte, ließ die Menschen erfrosteln, aber die Seele wird ruhig bei dem gleichförmigen Hinabrauschen der Hagelgraupen.

Die Regenschauer werden geringer an Stärke, Blitz und Donner werden seltener, da und dort ein Stückchen blauer Himmel. Die Bergspitzen werden rot, von der untergehenden Sonne angestrahlt, und das an

Im Hochgebirge

Seitdem Bergbahn und Auto das Hochgebirge auch dem Nicht-Bergsteiger erschlossen haben, braucht man nicht unbedingt Seil und Pickel, um die Schönheit der Bergwelt zu erleben. Was man aber haben sollte, ist eine Camera und das Wissen um die technischen Voraussetzungen guter Hochgebirgsphotos.

In Höhen ab 2000 m macht sich bereits die verstärkte Ultraviolett-Strahlung bemerkbar, und deshalb gehören UV-Filter (für Schwarzweißfilm) und Skylightfilter (für

hellen Tagen schwarz scheinende Krumholz glänzt wie Patina ins Tal.

Die Glocken der zur Nachtweide ausziehenden Herde klingen in den Abend, Wetterleuchten huschte übers Tyrol, und ein leichter Nebelschleier hüllt die Flanken der Berge ein. Die kräftigen Farben der im Abendsonnenrot erglühenden Felsen verlöschen und eine milde Verklärung liegt über der Landschaft. So recht geeignet, an Segantinis Bildkunst zu denken.

Ein zartes Wehen ist vom Wind entfacht worden, es raunt ganz leise; man glaubt Pan wäre erwacht. Ein feiner Jasminhauch, süß und schwer, vermischt sich in den Luftten mit Heugeruch und Blüenduft.

Das Rollen des fernen Abzuges verweht in der von den Bergen einfließenden Frische, mit Inbrunst versenke ich mich in die Schönheit der abendlichen Natur und werde bewahrt, einem „verlorenen Paradiese“ nachzutauern. Glaube nicht der Einflüsterung, die da spricht: das Leben ist eine Sklaverei, denn alles was man ersehnt, gibt es nur in Dichtung und Kunst. Neige nicht mutlos das Haupt, sondern empfinde die Antwort, die die Natur dem Fragenden gibt. Die dürren Wurzeln der Bäume, Sträucher und Gräser labten sich mit Himmelsnaß, das gibt den Pflanzen die Kraft zum Fruchten; gleichermaßen sollen die Menschen glauben lernen, daß eine Milderung ihres mühsamen Daseins bevorsteht.

Es dunkelt, von den Felsgraten faucht ein Wind zu Tal, abendlicher Bergwind aber ist der Kunder eines schönen anderen Tages.

K. W.

KODACHROME Film) unbedingt ins Reisegepäck. Die Reinheit der Atmosphäre führt zu einer Helligkeit, die man höchstens zufällig richtig schätzen wird. Ein Belichtungsmesser ist also schlechthin unentbehrlich, und der Besitzer der RETINA REFLEX, RETINA III c — und jetzt auch der neuen RETINA IB — wird den Vorteil des eingebauten Lichtwertmessers zu würdigen wissen.

Immer wieder überraschen die hohen Lichtwerte, so daß man in vielen Fällen die



Aufnahme Dr. Gerhard Pauli
mit Retina I a, $\frac{1}{250}$ Sek., Blende 5,6, Gelbgrünfilter

1/125 Sekunde mit kleiner Blende wählen kann. Die damit erreichte große Schärfentiefe ist vor allem bei tiefgestaffelten Landschaftsaufnahmen sehr erwünscht.

Die Gebirgslandschaft

Seilbahn und Sessellift ermöglichen Einzelaufnahmen wie Bildfolgen, mit denen der rasche Wechsel des Panoramas ebenso gezeigt werden kann wie der Ausblick nach verschiedenen Himmelsrichtungen. Der Sessellift eignet sich zu Panoramaaufnahmen durch freies Schußfeld besonders gut. Aber auch auf Gipfelstationen, Aussichtspunkten und Paßhöhen warten unzählige Motive.

Das Erlebnis der Bergwelt ist oft so überwältigend, daß man nur zu leicht unüberlegt auf den Auslöser drückt. Aber wie in der Landschaftsfotographie allgemein, müssen Sie auch beim Hochgebirgsbild wählerisch sein und versuchen, ein Hauptmotiv richtig ins Bild zu bringen: einen markanten Gipfel, ein Schneefeld oder einen Gletscher.

Entscheidend ist ein Vordergrund, der sich kontrastreich abhebt und den Eindruck der Raumtiefe unterstützt. Das kann bei Aufnahmen vom Sessellift aus zum Beispiel ein Haltemast sein oder die Schlagschatten der Bäume auf der Fahrschneise. Schließlich sorgt man für kräftige Kontraste: Berge und Felsen zeigen bei seitlichem Sonnenlicht besonders kräftige Konturen, und außerdem können Sie den Kontrast durch entsprechende Filter noch weiter verstärken. Sie brauchen übrigens kein zusätzliches UV-Filter, wenn Sie bereits ein anderes Kodak-Filter (außer Blaufilter) verwenden. Mit einem kompletten Filtersatz wird Ihnen auf jeden Fall die Hochgebirgsphotographie noch mehr Freude machen.

Tele- und Weitwinkel

Wer möchte nicht die Ferne heranziehen, wenn er auf einem Gipfel mit herrlicher Aussicht steht! Doch solche „Fernglas-Aufnahmen“ enttäuschen oft. Wie übereinandergeklebt erscheinen die Bergzüge ausdruckslos und engräumig — obwohl wir sie doch mit großer Tiefenausdehnung in Er-

innerung haben. Die perspektivische Raumwirkung wird durch eine lange Brennweite häufig weitgehend aufgehoben. Die Stärke des Teleobjektivs liegt in der Übersteigerung der Wucht der Berge, so daß man auch von einem weiter entfernten Standpunkt das Hauptmotiv eindringlich wiedergeben kann. Dieses Herausgreifen eines wichtigen Teiles statt der Gesamtschau ist die spezielle Aufgabe der Teleoptik.

Der Weitwinkel bringt den Vordergrund beherrschend ins Bild und betont die Raumtiefe. Deshalb bevorzugen erfahrene Bergsteiger in vielen Fällen einen Weitwinkel. Gerade „Halbtiefblicke“ kommen dann — räumlich weit auseinandergezogen — wirkungsvoll zur Geltung.

Auch für Panoramaaufnahmen von Gipfelpunkten ist das Weitwinkelobjekt gut geeignet. Es hängt also ganz vom beabsichtigten Bildsinn ab, zu welcher Wechseloptik man greift.

Aber erst Wolken und Dunst machen Panoramaaufnahmen reizvoll. Die atmosphärische Stimmung wechselt nicht selten von einer Minute zur anderen, besonders bei Sonnenauf- und -untergang.

Das lebendige Bergbild

So leicht uns heute die Technik eine Begegnung mit majestätischen Bergriesen macht — es ist doch etwas anderes, ob man sich nach einer Fahrt mit der Seilbahn unvermittelt über tausend Meter höher wiederfindet, oder ob man sich seinen Gipfel mühsam Meter um Meter erobern muß. Der Alpinist hat ohne Zweifel ein innigeres Verhältnis zur Bergwelt als der „Berg-Besucher“. Wer den Berg erkämpfen muß, betrachtet ihn weniger als Sehenswürdigkeit oder Aussichtspunkt, sondern als ein gewaltiges, oft sogar heimtückisches Element, vor dessen Größe man Ehrfurcht haben muß. Zum lebendigen Bergbild gehört deshalb der echte Bergsteiger — sei er beim Auf- oder Abstieg, beim Klettern oder bei der Rast. Man kann ihn auch einmal silhouettenartig zeigen wie in unserem Bildbeispiel auf S. 13. Vor allem soll der Mensch nie gestellt, sondern immer han-



In den Dolomiten. Aufnahme Dr. G. Pauli, Retina III c, Lichtwert 13 (1/125 Sek. Blende 8) Gelbgrünfilter

delnd, aus der Situation heraus erfaßt sein. Und wenn es auch nicht mehr abwegig ist, Personen in Sonntagskleidung oder im Autodreiß inmitten der Bergwelt zu fotografieren, weil dieser Anblick der Wirklichkeit entspricht — irgendwie werden solche Aufnahmen doch die Übereinstimmung mit der dramatischen Natur vermessen lassen. Es sei denn, man möchte gerade diesen Gegensatz herausarbeiten.

Für zukünftige Bergsteiger ist die Klappkonstruktion der RETINA ein besonderer Vorzug. Objektiv und Verschluss sind durch den Schutzdeckel gegen Staub und Schlag geschützt — trotzdem ist die RETINA schnell schußbereit: beim Klettern kann man sie mit einem kurzen Riemen um den Hals tragen oder einfach in die Brusttasche des Anoraks stecken. Damit erspart man sich in schwierigen Situationen manche vielleicht sogar gefährlichen Griffe. Und wie

leicht bei einer Bergtour etwas „schiefehen“ kann, zeigt das Erlebnis eines RETINA Freundes. Robert Stieger aus Basel schilderte uns, was an einem heißen Augusttag in den Schweizer Alpen geschah:

„Wir befinden uns gerade im schwierigen Aufstieg, das zwingt uns ein Überhang zu einer heiklen „Traverse“ nach links. Etwa 8 m entfernt führt ein schmaler Riß weiter nach oben. Bei diesem Einstieg behindert mich der Kletter-Rucksack, in dem die RETINA steckt. Ich versuche also, einen Tragriemen zu lösen, um die linke Schulter frei zu bekommen. Auf unerklärliche Weise rutscht dabei auch der rechte Tragriemen von der Schulter, und ehe ich mich versehe, poltern Rucksack und RETINA in die Tiefe. Aber ich habe Glück im Unglück. Etwa 40 m tiefer bleibt mein Rucksack an einem schmalen Felsvorsprung hängen, und wir

Camping - Artikel

Sporthaüs Fritz à Brassard

beginnen sofort mit der „Rettungsaktion“. Ich kann mir nicht vorstellen, daß meine Camera bei diesem Sturz heil geblieben ist. Doch welch ein Wunder! Nicht die geringste „Beule“, keine Schramme ist an der RETINA zu sehen...“

Vermeiden Sie also bei Klettertouren jede nicht unbedingt notwendige Bewegung und lassen Sie auch den Lichtwert-Verschluß am besten auf der $\frac{1}{125}$ Sekunde stehen. Diese Belichtungszeit brauchen Sie sowieso für plötzliche Schnappschüsse. Dann stellen Sie nach dem Lichtwertmesser nur noch rasch den Lichtwert (und damit die Blende)

Alpines Schrifttum

BERG HEIL! Die 100 schönsten Bergwanderungen in den Alpen. Von Walter Pause. 210 Seiten Kunstdruck, davon 100 Bildtafeln, 100 Wanderskizzen, Großformat 21×25 cm, cellophan. Halbleinenband mit fünffarbigem Titelbild DM 19,80 BLV VERLAGSGESELLSCHAFT MÜNCHEN - BONN - WIEN (München 3).

Walter Pause, als alpiner Autor wohlbekannt, hat es gewagt, die 100 schönsten Bergwanderungen zwischen Grenoble und Wien auszuwählen. Als passionierter Bergfreund weiß er seinen Superlativ überzeugend zu rechtfertigen — denn er hat nicht mit dem kühlen Verstand, er hat mit dem liebenden Herzen ausgewählt. Seine Auslese wird in ganzseitigen faszinierenden Fotos und auf einer jeweils dem Bild gegenüberstehenden Textseite dargestellt. Jeder Wanderbeschreibung ist eine übersichtliche Wanderskizze beigelegt. Der schon in seinem Äußeren reich ausgestattete Band mit seinem farbenprächtigen Titelbild erscheint als das klassische Geschenk für jeden Freund der Berge. Dies um so mehr, als alle seine 100 Bergwanderungen keine Klettereien darstellen. Kein Tourist soll überfordert werden. Daß der höchste Gipfel nicht das höchste Glück verbirgt, versteht sich für den rechten Bergwanderer von selbst. Man braucht durchaus nicht einen eisüberwallten Viertausen-

ein und drücken ab. Probieren Sie nicht erst, ob Sie vielleicht auch mit einer längeren Belichtungszeit zurecht kommen. Können Sie unmittelbar nach einem Weitsprung die $\frac{1}{60}$ oder gar $\frac{1}{30}$ Sekunde verwacklungsfrei auslösen? — Viel weniger wird Ihnen das nach den oft stundenlangen Strapazen des Aufstieges gelingen. Wenn Sie aber Ihre RETINA ganz ausschöpfen wollen, müssen Sie rasch reagieren. Und wie plötzlich wechseln gerade für den Bergsteiger überraschende Situationen!

Entnommen der „Retina Revue“ Nr. 4, Herbst 1957, mit frdl. Genehmigung des Verlages.

der zu besteigen, um etwas von der gewaltigen Schönheit der Alpenwelt zu erfahren. Deshalb gibt es in diesem Buche auch eine reiche Auswahl „Damentouren“. So können diese Bergwanderungen von jedem rüstigen, richtig ausgerüsteten Bergfreund unbesorgt durchgeführt werden, vorausgesetzt, daß er vor den alpinen Gefahren nicht die Augen verschließt und bewährte Ratschläge nicht leichtsinnig in den Wind schlägt. Darum stellt die angefügte Darstellung der alpinen Gefahren und der richtigen Verhaltensweise eine sinnvolle Ergänzung dieser wohl gelungenen, glücklichen Kombination Bildband plus Bergwanderbuch dar. Mögen sich dieser reizvollen, einzigartigen Neuerscheinung zahlreiche Alpenfreunde anvertrauen und sich durch sie zuverlässig in alle Regionen des Bergglückes führen lassen.

*

Durch die Franck'sche Verlagsbuchhandlung erschien, leider für die Urlaubszeit zu spät, ein ausgezeichnetes kleines Bändchen:

„Was weißt Du von den Alpen und vom Bergsteigen“

Herausgeber ist Dr. Franz Graßler.

Dieses Bändchen ist ein notwendiger Berater und Begleiter für alle, die mit wenig Erfahrung den Schönheiten und Gefahren der Alpen begegnen und ist daher beson-

ders für junge, angehende Bergsteiger geeignet, und kostet 2,— DM. Es enthält 32 bunte und 8 einfarbige Bildtafeln. Beiträge über Entstehung der Alpen, und ihre Einteilung, Pflanzen und Tierwelt. Warum? ABC des Bergsteigers. Die großen Taten der alpinen Geschichte. Wie verhält sich der Bergfreund in den Alpen? Vom

Gehgelände zum 6. Grad. Blick auf den Bücherberg. Der Deutsche Alpenverein. — Mitarbeiter waren W. L. Steinberger, Hermann Buhl † u. a.

Alles Wissenswerte kurz gefaßt.

Die Geschäftsstelle hat einige Exemplare zur Einsicht u. Erwerb
Ka. He.

Am Rande vermerkt

● Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in diesem Jahre in Hof am 6. und 7. September statt. Sind diese Hauptversammlungen von jeher schon immer Höhepunkte der Alpenvereinsarbeit gewesen, so hat die diesjährige Zusammenkunft eine besondere Note dadurch, daß die Verbundenheit des ganzen Deutschen Alpenvereins mit der Bergsteigerjugend besonders betont wird. Um dieser Verbundenheit auch von unserer Seite Ausdruck zu geben, wird eine Jugenddelegation als Gast teilnehmen. Außerdem — und das ist gerade im Hinblick auf die Übererschließung der Alpen und auf die damit verbundenen Mißstände wesentlich — soll die Festversammlung eine Kundgebung für den Naturschutz-Gedanken werden.

● Die Nordwand der Großen Zinne wurde in der *Diretissima* durchstiegen. Beteiligt waren daran Sigi Löw (Salzburg), Jörg Lehne (Rosenheim), Lothar Brandler (München) und Dieter Hasse (Berlin). Diese Durchsteigung wird auch von den Fachzeitschriften als großartige Leistung gewürdigt.

● Wieder vertauschten vier Frauen die Suppenkelle mit dem Eispickel. Mit der Wahl ihres Zieles waren sie nicht bescheiden, denn es ging in das Gebiet des Panjab-Himalaya, um dort „einen bisher noch unerklommenen Berggipfel zu besteigen“ und um einen „Dokumentarfilm zu drehen“. Kein geringerer Name als der des Everest-

besteigers Hunt wird für die Patronatschaft angegeben, allerdings nicht von ihm selbst, sondern von seiner an der Ersteigung unschuldigen Ehefrau. Was soll dieser Zirkus?

● Um ein Haar wäre der Name Hunt nur noch ein Memoriam gewesen. Auf einer Kletterfahrt im Kaukasus wäre Sir John Hunt in eine Gletscherspalte gefallen, wenn ihn nicht Englands Olympiasieger Chris Brasher am Seil gehalten hätte. Überschrift: „Angeseilter Olympiasieger rettet Mount-Everest-Bezwinger“. Das haut hin, nicht wahr?

● Die Überschriften haben es überhaupt in sich. Als Diemberger und Steffen die Eiger-Nordwand in Angriff nahmen, las man: „Die Teufelswand lockt unwiderstehlich“. — „Letzter Kampf der beiden in der Eigerwand“. Da kribbelt's Lieschen Müller so kalt über den Rücken, und der Gasthuber haut auf den Stammtisch.

● Wenden wir uns also erfreulicherer Themen zu. „Pony“ ist nicht nur ein Pferdchen, sondern auch ein 65 kg schwerer 5-PS-Zweitaktmotor auf einer breiten Kufe und mit Luftschraube, die den Ski-„fahrer“ auch bis zu 10% Steigung durch den Schnee zieht. Auf schneeglatter Straße erreicht er eine Geschwindigkeit bis zu 60 km. Eine weitere Lücke auf dem Gebiet der Skitouristik wurde damit geschlossen,

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

und man fragt sich nur, wie die Menschheit bisher ohne dem ausgekommen ist. Nachdem unlängst erst ein bekannter Rennfahrer seinen Ruhm dadurch erweiterte, daß er mit seinem Motorrad aufs Nebelhorn (glaube ich) gefahren ist, ist nun auch im Winter dafür gesorgt, daß „Leben in die Berge“ kommt. Da steht z. B. in Griesenau, unweit Kitzbühel, St. Johann ein Schild: „Zur Griesener Alm — Für Autos befahrbar“. Das ist ein Trost für den geplagten Autofahrer, daß er den beschwerlichen Weg da hinauf nicht zu Fuß zu machen braucht. In dem Bericht darüber heißt es denn, daß man sich in der „düsteren, unheilswangeren Gebirgswelt bedrückt und der Natur gegenüber klein und unbedeutend fühlt“. „Klein und unbedeutend“, ja, das ist es denn wohl auch!

● Bequeme Leute brauchen aber nicht nur Krach zu machen, wenn sie sich mal eben in den Bergen umsehen wollen. Abgesehen von Motorrad und Auto, bleibt da noch die Seilbahn. Was hätten wir denn da Neues? In Mittenwald wird eine Seilschwebebahn in das Karwendel gebaut, damit das Dammkargebiet „erschlossen“ werden kann. In Ruhpolding wird auf der südlichen Seite des Rauschberges ein Sessellift gebaut. Na, und so weiter; man kann nicht so schnell schreiben, wie Lifte gebaut werden. Wie wichtig die Lifte und Bergbahnen für den Naturschutz sind, wird man Ihnen durch die Festansprache anlässlich der 75-Jahrfeier des Wendelsteinhauses beweisen, die mit der Bergbahn im engsten Zusammenhang steht: „Der Bergwanderer ist immer wieder der Versuchung ausgesetzt, nach den Kostbarkeiten der Alpenflora zu greifen, und wenn ihn nun die Bergbahn an diesen Kostbarkeiten vorbeiführt, wie will er denn danach greifen, geht ja gar nicht! Und deshalb sind die Bergbahnen eigentlich Verbündete des Naturschutzgedankens“.

(Ein logischer Umkehrschluß, daß wir bisher noch nicht darauf gekommen sind! Anm. der Red.)

● Wer weder mit Lift noch Bergbahn, noch mit Auto und Motorrad in die Berge fahren will, für den bleiben immer noch richtige Pferde zur Beförderung, denn „Reiten durch Rax- und Kreuzberggebiet können die Gäste im österreichischen Kurort Reichenau.“

● Einen vernünftigen Gedanken hatten die Schweizer damit, daß die Täler Val

Roseg und Val dal Fain für jeglichen Verkehr von Motorfahrzeugen gesperrt ist. Ihre Bernina-Bahn von St. Moritz über den Berninapaß zur italienischen Stadt Tirano besteht 50 Jahre.

● Für Kraftfahrzeuge ist der Brennerpaß unschwer zu überwinden. Trotzdem sind Pläne im Gange, den Paß zu untertunneln.

● An der Großglocknerstraße wird auf der Franz-Josefs-Höhe ein fünfstöckiger Parkturm errichtet, der 1000 Fahrzeugen Platz bietet.

● Die diesjährige Tagung der Jugend- und Jungmannschaftsleiter aller Sektionen findet statt am 11. und 12. Oktober im Jugendherberghaus Sudelfeld (Talstation Bayrischzell).

● Die am Scharnitzjoch im östlichen Wetterstein gelegene Erinnerungshütte des Akademischen Alpenvereins München blieb am 30. Juni 1958 für Nichtmitglieder geschlossen.

● Auf der Wührsteinalm (Gebiet des Geigelsteines) wird ein gut ausgestattetes Bergheim in 1200 m Höhe mit 8 Betten zur Vermietung angeboten. Anfragen an Friedrich Graf von Degenfeld-Schonburg, Schleching/Oberbayern.

● Nachdem der Lift zur Alpenrosehütte bei Westendorf umgebaut wurde, wird die Personenbeförderung zu dieser von unserer ehemaligen Hüttenwirtin Frau Schaffer geleiteten Hütte wieder möglich sein.

● Lange vor Beginn der Urlaubszeit wurden unsere Mitglieder ermuntert, unsere sektionseigenen Hütten in ihre Wahl mit einzubeziehen. Es dürfte interessant zu erfahren sein, wieviele dieser Anregung gefolgt sind.

● In den Schweizer- und Französischen Alpen sind hochalpine Funksprechnetze eingerichtet und haben sich bewährt. An dieser Stelle wurde die Möglichkeit besprochen, unsere Sektionshütten mit Sprechfunk auszurüsten, und es wurden auch die Teleportgeräte der Firma Telefunken erwähnt, die für die Bergrettung eingesetzt werden. Da eine Sichtverbindung und Relaisstationen erforderlich sind, ist das Ganze ein technisches und finanzielles Problem.

Herbert Zächel

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sportlehrer: Kam. Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends u. Herr Dipl.-Sportlehrer Sauerland.

Leichtathletik, Gymnastik, Faustball: Jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg, Eichkamp (S-Bahnhöfe Grunewald und Eichkamp, sowie Endhaltestelle des A 17 Autobus Bhf. Grunewald).

Ausschreibung für das Sektionssportfest 1958

am Sonntag, dem 21. September 1958, von 10 bis 13 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Sektion Berlin. Nichtmitglieder können außer Konkurrenz als Gäste teilnehmen.

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Jugend I männlich | über 14 bis 16 Jahre |
| Jugend II männlich | über 16 bis 18 Jahre |
| 100-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen (5 kg), 1000-m-Lauf. | |
| 2. Jugend I weiblich | über 14 bis 16 Jahre |
| Jugend II weiblich | über 16 bis 18 Jahre |
| 75-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen (4 kg) | |
| 3. Damen Allgem. Kl. | über 18 bis 28 Jahre |
| Damen A. K. I | über 28 bis 38 Jahre |
| Damen A. K. II | über 38 Jahre |
| 75-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. | |
| 4. Männer Allgem. Kl. | über 18 bis 32 Jahre |
| Männer A. K. I | über 32 bis 40 Jahre |
| Männer A. K. II | über 40 bis 50 Jahre |
| 100-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, 800-m-Lauf. | |
| Männer A. K. III | über 50 Jahre |
| 75-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. | |

Der Stichtag für die Einteilung der Altersklassen ist der 1. Mai.

Die Wettkämpfe werden als Drei- bzw. Fünf-Kämpfe gewertet, Einzelwertungen finden nicht statt.

F a u s t b a l l: Für die Faustballspieler und Spielerinnen wird ein Faustballturnier veranstaltet.

Teilnehmermeldungen bitten wir, bis spätestens zum 19. September an unseren Trainingsabenden bei den Sportwartan Kameraden Prenzlów und Ide, oder bis zum 15. September in der Geschäftsstelle abzugeben. In den Umkleidekabinen des Sportplatzes werden auch rechtzeitig Teilnehmerlisten ausgelegt. Bei der Meldung Angabe des Geburtsdatums nicht vergessen.

Die zahlreichen Teilnehmer an unserem Freitagssport werden gebeten, sich auch aktiv am Sportfest zu beteiligen.

G. Prenzlów

Bade-Sachen

Sporthaus Fritz à Brassard

Ski-Gemeinschaftsfahrten Winter 1958/59

(unter Leitung der Ski-Gruppe)

Fahrt I:

Weihnachts- und Neujahrsfahrt

geplant vom 25. Dezember 1958 bis 6. Januar 1959 in die Salzburger Kalkalpen zur Ostpreußenhütte (1630 m). Auf der Riettenbachalm nordöstlich des Hochkönig. Talstation Werfen.

Fahrt II:

Nach Obertauern — 1738 m — in den Radstädter Tauern

10. Januar bis 1. Februar 1959.

Unterkunft in modern eingerichteten Alpengasthof mit Zentralheizung.

**FAHRT DIENT ZUR ERLERNUNG UND VERVOLLSTÄNDIGUNG
DER KENNTNISSE DES NEUEN ÖSTERREICHISCHEN SKISTILS.**

Fahrtleitung: Werner T a u s c h.

Fahrt III:

Ins Kühtai Wintersportgebiet

7. Februar bis 1. März 1959.

Unterkunft im Alpengasthof Marlstein (1789 m), etwa 1 1/2 Stunden von Kühtai entfernt. Talstation Ötz im Ötztal.

Zwei- und Dreibettzimmer mit Zentralheizung stehen zur Verfügung.

Fahrtleitung: Kurt B e c h e r :

Fahrt IV:

Aus Anlaß des 90jährigen Bestehens unserer Sektion Berlin im DAV in die
ÖTZTALER ALPEN.

Für Anfänger mit Standquartier in Vent (1900 m)
Skikurs und Tourenführung vorgesehen.

Für Fortgeschrittene und zünftige Tourenläufer auf unsere Berliner Hütten
(etwa 2500 m).

Martin-Busch-Hütte, Hochjochospiz (jetzt Zentralheizung)
mit anschließender „Öztaler Rundtour“.

Ostern — 3 Wochen

Fahrtleitung: Erich I d e und Heinz K a i s e r.

Becher, Fahrtenwart

Sektionswanderungen

O wunderschön ist Gottes Erde und wert,
darauf vergnügt zu sein, drum will ich,
bis ich Asche werde, mich dieser schönen
Erde freu'n!

Sonntag, den 7. September 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Forsthaus Dreilinden — Stadtforst Düppel — Kohlhasenbrück — am Teltowkanal nach Albrechts-Teerofen. Mittagsrast „Zum alten Albrechts-Teerofen“. Griebnitzsee — Stölpchensee — Pohlesee (Badegelegenheit) — S-Bahnhof Wannsee. — Führung: Charlotte Haack.

Sonntag, den 7. September 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Beußeelstraße.

Wanderweg: Volkspark Jungfernheide — Forst Jungfernheide — Blumeshof (Mittagsrast) — Übersetzen nach Tegelort — Tegeler Forst — Tegel (Kaffeerast). — Führung: Max Schwebs.

Sonntag, den 14. September 1958

Treffpunkt: 10.00 Uhr, U-Bahnhof Tegel.

Ziel der Wanderung wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 21. September 1958

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Bahnhof Hirschgarten. Abfahrt Friedrichstraße 8.28 Uhr, Ostkreuz 8.44 Uhr, Schöneberg 8.16 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. 28 Kilometer.

Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 28. September 1958

Treffpunkt: 9.16 Uhr, Grünau. Abfahrt Friedrichstraße 8.38 Uhr, Schöneberg 8.43 Uhr, Neukölln 8.54 Uhr.

Die Wanderung wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 14. September 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: Bhf. Blankenfelde 8.33 Uhr.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 7.43 Uhr, Gesundbrunnen 7.53 Uhr, umsteigen in Wilhelmsruh, ab 8.18 Uhr.

Wanderweg: Lübars — Tegeler Fließ — Hermsdorf. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 28. September 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.32 Uhr, S-Bahnhof Rahnsdorf.

Abfahrt: Friedrichstraße 7.48 Uhr, Ostkreuz 8.04 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. Führung: Arnold Apel.



Paech - Brot

in aller Munde!





Unsere langjährigen Sektionskameraden

Dr. ERNST ELSHEIMER
und
ERICH SCHON

hat der Tod von uns genommen.

Kamerad Dr. Elsheimer gehörte seit 1910 dem D.A.V. in den Sektionen Frankfurt/O., Brandenburg und Berlin an. Er war Träger der Ehrenzeichen für 25 und 40jährige Mitgliedschaft.

Kamerad Schon war seit 1923 Mitglied der Sektion Mark Brandenburg bzw. Berlin und Träger des Ehrenzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft.

Über ein Menschenalter hindurch hielten sie der Sektion Berlin die Treue; so wird die Sektion ihr Gedächtnis stets ehrend und dankbar bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Sportfest des Skiverbandes Berlin am 7. September 1958
Auf dem Sportplatz Kühler Weg, Beginn 10 Uhr.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Skiverbandes Berlin, also alle Mitglieder der Skigruppe, der Jugendgruppe und Jungmannen.

Es werden folgende Wettkämpfe ausgetragen:

Schüler (bis zu 14 Jahren)	75-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung
weibl. Jugend I und II	75-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung
Frauen	100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung
männl. Jugend I und II	100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung Hochsprung, 1000-m-Lauf
Männer	100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung Hochsprung, 1000-m-Lauf.

Meldungen sind bitte umgehend an die Sportwarte Kam. Prenzlau und Ide zu richten.

G. Prenzlau

Dr. W. K. Weiß war am 8. August 70 Jahre alt.

Nachdem Kam. Hetzner dem Jubilar im Namen der Sektion und der Skigruppe gratuliert hatte, gedenkt der „Bergbote“ an dieser Stelle nochmals seiner Verdienste um den Aufbau der Skigruppe und übermittelt ihm gleichzeitig herzliche Glück- und Segenswünsche.

Sportheüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

Bergsteigergruppe

Dienstag, den 30. September 1958, um 19.30 Uhr, im Hörsaal des Chemisch-Physiologischen Instituts, Bln.-Dahlem, Lentzeallee 75 (Nähe Breitenbachplatz).

Erste Berichte von den Sommerbergfahrten.

Wir bitten um Kurzreferate, möglichst mit Farbdiapositiven.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Im September jeden Freitag, 20 Uhr, Übungsabend in der Gaststätte Jlonä, Schöneberg, Ebersstraße 60.

Wegen des bevorstehenden 60jährigen Bestehens der Hax'nschlager, welches wir am 8. November feiern, wird um rege Beteiligung aller aktiven Plattler gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

Die Teilnehmer der Sommerfahrt ins Karwendel treffen sich zum Photo- und Bildaustausch

am Montag, dem 8. September, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Dankbar sei vermerkt, daß beide Gruppen mit ihren Führungskräften planungsgemäß die gesteckten Ziele erreichten und eines der schönsten Naturschutzgebiete der Ostalpen kennengelernt haben. Ausführlicher Fahrtenbericht folgt im nächsten „Bergboten“.

Heimabende

14—16 Jahre: Mittwoch, den 10. September, 19.00 und

Mittwoch, den 24. September, 19.00 in der Geschäftsstelle.

16—18 Jahre: Montag, den 15. September, 19.00 und

Montag, den 29. September, 19.00 in der Geschäftsstelle.

Die Meldungen zur Teilnahme am Sportfest bitte ich umgehend an den Sportabenden an die Sportwarte abzugeben. Näheres unter Sektionssport bzw. Skigruppe.

Am 15. Jugendleiterlehrgang des DAV, vom 10.—17. August 1958, unter Leitung des Hauptausschußmitgliedes Hans Thoma, nahmen die Jungmannen Klaus Buchwald und Ingrid Hermann teil.

An der Hauptversammlung des DAV in Hof, am 6./7. September, wird die Jugendgruppe und Jungmannschaft mit 8 Teilnehmern vertreten sein. Die Arbeitstagung steht unter dem Gedanken des Naturschutzes und wird mit einer Kundgebung hierfür auf der Luisenburg im Fichtelgebirge abgeschlossen.

Karl Hetzner

Neue Telefonnummer: 13 23 24

Sportheüs Fritz à Brassard

Jungmannschaft

Unser Heimabend findet am Freitag, dem 12. September 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2, statt.

Themen: 1. Verschiedenes

2. Bericht über die Hauptversammlung in Hof
3. Jungmannen berichten über ihre Sommerfahrten
4. „Gemeinschaftsfahrt in die Lienzer Dolomiten“
Ein Farblichtbildervortrag von Klaus Tetschlag

Siegbert Heine

Fotogruppe

Nächster Gruppenabend am Freitag, dem 26. September 1958, um 19 Uhr. Thema: Bilder und Farbdias vom Sommer 1958.

Michel

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 20. September 1958, in der Gaststätte „Alter Krug“, statt. Unser Kamerad, Arthur Bock, zeigt uns Bilder aus dem schönen Ötztal und wird so unsere Erinnerungen an unsere Wahlheimat wieder lebendig werden lassen.

Max Müller

Am Sonnabend, dem 6. September, treffen sich die „Ausdauernden“ zu einem gemütlichen Beisammensein ab 15 Uhr im Lokal „Zimmer“ in Lübars. Zu erreichen mit U-Bahn bis Tegel, umsteigen in Autobus A 20, in 10 Minuten bis Endstation. Gegen 18 Uhr kleine Abendwanderung.

E. Schröter

Singekreis

Mit Rücksicht auf die vor uns stehenden Aufgaben zum 8. November und 7. Dezember sei bereits in diesem Heft als Voranzeige darauf hingewiesen, daß wir nach den Sommerferien unsere Übungsabende am 6. Oktober wieder aufnehmen wollen. Es werden alle Singekreismitglieder gebeten, sich diesen Tag bereits vorzumerken.

W. H.

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.

Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schützenstraße 50

Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100

Reise-, Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle		einschließlich Versicherungssteuer				
Heilkosten	500,—					

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Unfälle bei der Ausübung des Wintersportes werden mit den halben Versicherungssummen reguliert.

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—	
einschließlich Versicherungssteuer				

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Buchungsmaschinen
Diktiergeräte
Organisationsmittel

Verlangen Sie Prospekt Nr. 557.

Gebr. **Weinitschke**

W 30, Taubentzenstr. 18a / 24 91 91

Berufen Sie sich bitte
in den Gaststätten und Geschäften
unserer Inserenten

auf den „Bergboten“

BERLINER COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale und Hauptgeschäft: Berlin W 35, Potsdamer Str. 125

Depositenkassen in allen Stadtteilen

früher **COMMERZBANK** gegr. 1870



Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos

Hauptstraße 88
zwischen Innbrücken
und Lauter-Platz

W 15
Joachimstalerstraße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Rejnickendorfer Str. 112

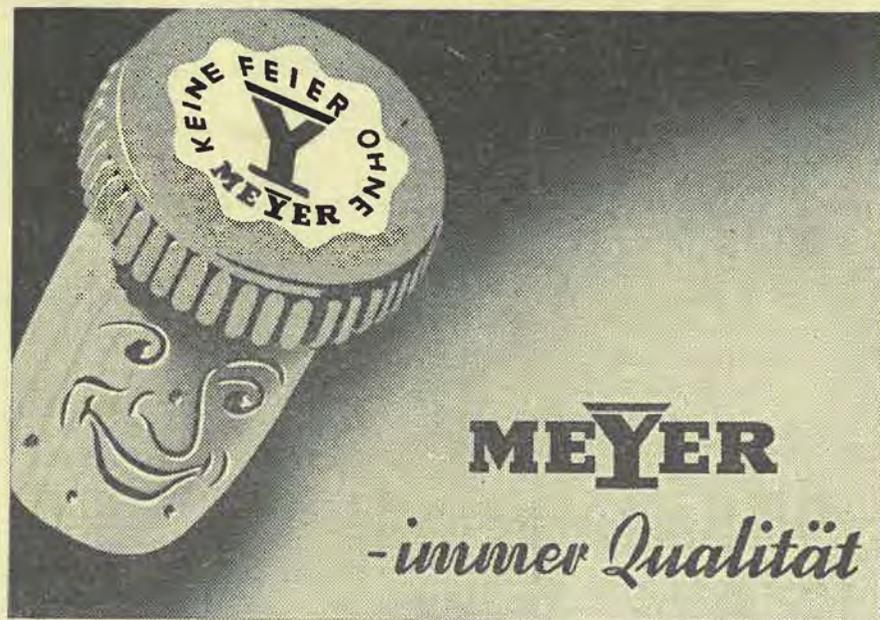
Ruf: 46 50 50

direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55

Ruf: 46 69 80

gegenüber der Markthalle



**KEINE FEIER
OHNE
MEYER**

MEYER

-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 10

10. Jahrgang

Oktober 1958

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 9. Oktober 1958, pünktlich um 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34. Gäste willkommen.

TAGESORDNUNG:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag
von Herrn Prof. Dr. Karl Andersen, Freising:
„Eiswelt der Zillertaler Alpen“

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo
bzw. in den Rheinfalz-Weinstuben, Joachimstaler Straße 41.

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt. — Fernruf 91 46 36
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 533 53

Redaktionsschluß am 14. des Monats

Bahnhofsterrasse

am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



Hauptbuchhalter Mack

ist ein langjähriger und treuer Taylorix-Freund. Seit fast 25 Jahren kennt er Taylorix aus eigener Anschauung. Seine Praxis ist wertvoll, seine Erkenntnisse sind aktuell. Er will nächsten dem jungen Nachwuchs einige Tipps geben. Gewiß auch für den fortgeschrittenen Nachwuchs interessant.



Edgar Klein · Berlin W 35
Potsdamer Str. 182 · Ruf 24 31 11

Rheinpfalz - Weinstüben

(früher Mauerstraße)

Berlin-Charlottenburg, Joachimstaler Str. 41
Telefon 91 48 23

NATURREINE PFÄLZER WEINE
vom Hahnhof in Deidesheim
und bedeutender Weingüter und Winzer-
genossenschaften

Ausschank 1/4 Ltr. ab DM —,90

Eigene Verarbeitung von Pfälzer Fleisch- u. Wurstwaren



W 15

Joachimstaler Straße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Alle preisen Weinrich-Reisen

WINTERREISEN

ab 19. Dezember mit modernen, gut geheizten
Reisebussen in schneesichere Alpenorte

Deutschland: Farchant — Garm.-Partenkirchen
Grainau — Mittenwald

Österreich: Ehrwald — Ehrwalder Alm
Lermoos — Ischgl im Paznauntal

Weihnachts-Sonderfahrt vom 23. 12. 58—2. 1. 59
mit Aufenthalt i. Gästehaus Weinrich, Grainau DM 124

Paris-Sonderfahrt vom 25. 12. — 31.12.58 DM 139

mit dem Reisedienst **A. KARL WEINRICH**

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37

Filialen: Britz, Britzer Damm 105
Neukölln, Hermannstraße 124

Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71



Einladung

Zum 60jährigen Bestehen
der Plattlgruppe „D'Hax'nschlagler

laden wir alle Kameraden zum 8. November d. J.
in Pichlers Festsäle, Berlin-Lankwitz,
Leonorenstraße 18/22,
herzlichst ein.

Trachtenkapelle — Schrammelmusik — Jodler — Schuhplattler

Eintritt: DM 2,50

Erscheinen in alpiner Tracht, Dirndl oder entsprechender Bergkleidung erwünscht.

Einlaß: 19 Uhr Beginn: 20 Uhr Ende: 5 Uhr

Fahrverbindung: Autobus A 2, A 32, A 17; S-Bahn Lankwitz, Straßenbahn: 44 und 40

Vorverkauf bis 24. Oktober: Sektionsgeschäftsstelle, Charlottenburg, Schlüterstraße 50; Foto-Leisegang G.m.b.H., Charlottenburg, Kantstraße 138; Sporthaus Fritz à Brassard, Berlin W 35, Potsdamer Straße 102

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 10. Waldlauf | 19. 10. 1 Wanderung |
| 3. 10. Skigruppe Monatsversammlung | 20. 10. Jugendgruppe 16-18J. Heimabend |
| 3. 10. Plattlgruppe Übungsabend | 20. 10. Hallensport in Friedenau |
| 4. 10. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 21. 10. Hallensport in Reinickendorf |
| 5. 10. 2 Wanderungen | 22. 10. Jugendgruppe 14-16J. Heimabend |
| 6. 10. Jugendgruppe 16-18J. Heimabend | 22. 10. Waldlauf |
| 6. 10. Hallensport in Friedenau | 22. 10. Jungmannschafts- und
Jugendgruppenausschuß-Sitzung |
| 7. 10. Vorstandssitzung | 24. 10. Plattlgruppe Übungsabend |
| 7. 10. Hallensport in Reinickendorf | 25. 10. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 8. 10. Jugendgruppe 14-16J. Heimabend | 25. 10. Jungmannschaft „Bunter Abend“ |
| 8. 10. Waldlauf | 26. 10. Gesamte Jugendgruppe
Sternwanderung |
| 9. 10. Sektionsversammlung u. Vortrag | 26. 10. 2 Wanderungen |
| 10. 10. Plattlgruppe Übungsabend | 27. 10. Hallensport in Friedenau |
| 11. 10. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 27. 10. Jungmannschaft Führungskreis |
| 12. 10. 2 Wanderungen | 27. 10. Jungmannschaft Bilderaustausch |
| 13. 10. Hallensport in Friedenau | 28. 10. Hallensport in Reinickendorf |
| 14. 10. Hallensport in Reinickendorf | 29. 10. Waldlauf |
| 15. 10. Waldlauf | 30. 10. Skigruppe Vorstandssitzung |
| 17. 10. Plattlgruppe Übungsabend | 31. 10. Plattlgruppe Übungsabend |
| 17. 10. Jungmannschaft Heimabend | |
| 18. 10. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 2. 11. 2 Wanderungen |
| 18. 10. Wandergruppe
Monatsversammlung | 8. 11. Plattlgruppe 60 jähr. Bestehen |

Hofrat Professor Martin Busch zum Gedächtnis

Ehrenmitglied des DAV.,

Ehrenmitglied des ÖAV., Ehrenmitglied der Sektionen Innsbruck, Wels des ÖAV.,

Ehrenmitglied der Sektionen Berlin, Bielefeld Frankfurt am Main des DAV.

Inhaber des Großen Verdienstkreuzes des Deutschen Verdienstordens.

Am 5. August 1958 schloß unser Ehrenmitglied, Herr Hofrat Professor Martin Busch, die Augen für immer. Nach schwerer Krankheit schon fast völlig genesen, kam die Nachricht von seinem Ableben völlig unerwartet. Die gesamte Bergsteigerwelt deutscher Zunge trauert um diesen allezeit aufrechten Mann, dessen kraftvolles, unermüdetes und selbstloses Wirken für Recht und Gerechtigkeit und für die Belange des Bergsteigens ihm die Liebe und Verehrung auch über das Grab hinaus aller derer sichert, die ihn persönlich oder auch nur aus seinem segensreichen Wirken heraus kannten. Sein Tod hinterläßt eine Lücke, die nur schwer geschlossen werden kann.

Am 14. April 1896 in Wels, Oberösterreich, geboren, nahm Martin Busch nach Abschluß seiner Schulzeit am ersten Weltkrieg teil, wurde mehrfach für besondere Tapferkeit ausgezeichnet und erhielt als Leutnant der Tiroler Kaiserschützen für seine entscheidende Mitwirkung bei der Eroberung eines wichtigen Gipfels im Ortlergebiet den Kronenorden und das Signum Laudis.

Von 1921 bis 1938 war Martin Busch als Lehrer am Bundes-Realgymnasium in Innsbruck tätig, ab 1934 auch als Lehrer an der Turnlehrerbildungsanstalt und der Ski-lehrerprüfungskommission. Nach dem zweiten Weltkrieg, an dem er als reaktiver Offizier teilnahm, wurde er bald in den Landesschulrat für Tirol berufen, wo er sich große Verdienste um die Leibeserziehung in Tirol, Vorarlberg und Salzburg erwarb.

Bereits seit 1930 wirkte Martin Busch im Österreichischen Alpenverein, zunächst als

Jugendführer und Vorstandsmitglied in der Sektion Innsbruck sowie als Leiter der Landesstelle Tirol für das alpine Jugendwandern. Seit 1946 in leitender Stellung im Österreichischen Alpenverein, kämpfte er mit bestem Erfolg um den Bestand des Vereins und dessen Aufstieg. Seinem Wirken ist es mit zu danken, daß Gegenseitigkeitsabkommen mit fast allen europäischen Bergsteigervereinigungen abgeschlossen werden konnten. Ganz besonderes Verdienst aber erwarb sich der nunmehr Verbliebene durch seine Haltung und unermüdetliche Arbeit zunächst bei der Verwaltung der deutschen Alpenvereinshöhlen und später bei den schwierigen Verhandlungen über die Rückgabe dieser Höhlen an ihre deutschen Eigentümer. Was Hofrat Martin Busch in dieser Hinsicht für den Deutschen Alpenverein und damit auch für unsere Sektion Berlin in uneigennützigster Weise und unter großen Opfern geleistet hat, sichert ihm für immer den Dank und die Verehrung der deutschen Bergsteiger, und wir als Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins sind stolz darauf, daß wir ihm als Zeichen unserer Verehrung die Ehrenmitgliedschaft unserer Sektion verleihen durften und daß unsere Neue Sammoarhütte seit 1956 ihm zu Ehren den Namen „Martin-Busch-Hütte“ führt und damit seinen Namen der Bergsteiger-Nachwelt erhält, solange es Bergsteiger geben wird.

Die Sektion Berlin trauert tief um ihr leider zu früh heimgegangenes Ehrenmitglied und wird ihm stets ein dankbares ehrendes Andenken bewahren. Schr.

Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

am 6. und 7. September 1958 in Hof

Nach einem zwanglosen Beisammensein am Freitag, dem 5. September 1958, trafen sich am Sonnabend, dem 6. September 1958 die Vertreter von 203 Sektionen im festlich geschmückten großen Saal der „Bürgergesellschaft“ zur Hauptarbeitstagung. Nach der Begrüßung gedachte der 1. Vorsitzende, Bibliotheks-Direktor Alfred Jennwein, der Verstorbenen, besonders des Ehrenmitgliedes des Deutschen Alpenvereins, Hofrat Professor Martin Busch, der sich unschätzbare Verdienste um den DAV erworben hat und in dem der Deutsche Alpenverein einen seiner besten Freunde verloren hat.

Aus dem von Dr. Heizer erläuterten Jahresbericht geht hervor, daß dank der Rückgabe aus österreichischer Verwaltung nunmehr 210 Höhlen im Schutze der Höhlenfürsorge des DAV stehen mit einem Gesamtwert von mehr als 24 Millionen DM. Der Bericht befaßt sich eingehend mit der Förderung des Bergsteigens, indem er sagt: „Angesichts des Dranges der Menschen ins Gebirge muß es Pflicht des Alpenvereins sein, seine Ideen und Ziele für die durch die Arbeitszeitverkürzung gewonnene Freizeit anzubieten. Er will sich ganz bewußt auf ein Spezialgebiet beschränken, will hinführen zum echten Bergerlebnis und den Mitgliedern nicht nur Höhlen als Stützpunkte in den Bergen, sondern auch eine aktive, bergsteigerische Betreuung

bieten. Der beste Beweis gegen den Vorwurf der Überalterung und zu konservativen Haltung ist der hohe Anteil des bergsteigerischen Nachwuchses im Mitgliederbestand und daß der Alpenverein stets Schritt gehalten hat mit dem Wandel des bergsteigerischen Weltbildes.“

Der Kassenbericht des Schatzmeisters, Dr. Traßl, München, ergibt eine günstige Kassenlage des Vereins.

Ein Antrag des Hauptausschusses, der die Erhaltung der bisher noch unberührten Alpenlandschaft zum Ziele hat, fordert die Bestellung eines Naturschutzwartes in jeder Sektion und verbietet den Höhlen- und Wegebau in Ödlandgebieten im deutschen Bundesgebiet. Der Antrag kommt nach langer Debatte zur Annahme.

Über eine erfolgreiche Jugendarbeit im DAV berichtet der Referent für Jugendwandern, Josef Sobez.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Dr. Friedrich Weiß, Stuttgart,
2. Vorsitzender: Hans von Bomhard, Weilheim,
3. Vorsitzender: Hans Dütting, Essen.

Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1959 wurde Memmingen bestimmt.

Anschließend tagten der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere sowie die DAV-Jugend.

FÜR WINTER UND WINTERSPORT

Zenker

A M S - B A H N H O F S T E G L I T Z

TEL. 72 19 68 / 69

DAS GUTE FACHGESCHÄFT SEIT MEHR ALS 30 JAHREN!

Der Sonntag brachte bei herrlichem Sonnenwetter den Festakt in der Luisen- burg-Festspielbühne bei Wunsiedel, dessen Darbietungen von Vokal- und Instrumentalvorträgen umrahmt waren. Der 1. Vorsitzende, Alfred Jennewein, begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste von seiten der Behörden und befreundeter Vereine und verlas die Grußbotschaften des Bundespräsidenten Theodor Heuss, des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier, des bayerischen Innenministers Bezoldt, Regierungspräsident Dr. Stahler überbrachte die Grüße der bayerischen Regierung, Bürgermeister Müller die der Stadt Wunsiedel.

Zum Thema „Naturschutz“, unter dem die diesjährige Hauptversammlung stand, sprachen in tiefschürfenden Ausführungen mit erschreckenden Berichten über Naturverschandelungen zunächst der Leiter der Landesstelle beim bayerischen Innenministerium, Professor Dr. Kraus und dann der Naturschutzreferent des DAV, Hans Thoma. Ihre Ausführungen ernteten großen Beifall.

Der Festakt schloß mit Dankesworten des 1. Vorsitzenden Jennewein an die Sektion Hof.

Schr.

Verrat am Naturschutz Walter Pause, München

Im Herzen des Karwendelgebirges haben es einige wenige dahin gebracht, daß Autos, Motorräder und Omnibusse über die Hinterriß hinaus bis zum großen Ahornboden knattern und jetzt vor dem Wirtshaus „In der Eng“ in langen Reihen parken. Es sind eine Handvoll Zeitgenossen, keine zehn an der Zahl, die unter dem Zeichen „Erschließungsarbeit für den Fremdenverkehr“ und natürlich unter dem lauten Beifall aller Sitzbergsteiger diesen schlimmen Einbruch in das fraglos schönste Naturschutzgebiet der Ostalpen betrieben haben. Daß sie dabei nur neue Profitquellen für sich selber zu erschließen gedachten, versteht sich von selbst. Man kann es ihnen nicht einmal übelnehmen. Aber man muß den Vorgang allen jenen Stellen übelnehmen, die Naturschutzgebiete jenes Ranges zu hüten haben und von den Konsequenzen wissen, die ein erstes Nachgeben zur Folge hat. Seit dem Sommer 1952 rauschen nun Sonntag für Sonntag ganze Kolonnen von Motorfahrzeugen durch jenen einzigartigen Ahornhain, den nicht nur die Bergsteiger als einen der stillsten und großartigsten Orte dieser Erde kennen und preisen. Es kommt hinzu, daß diese Motorbergsteiger auf dem kleinen, steinigen Sträßchen ihre Reifen schädigen, und daß sie deshalb bevorzugen,

nebenan, über die reine, in tausendfältiger Schönheit blühende Bergwiese zu fahren, über ganze Schleier von Enzianen, Mehlprimeln und Anemonen hinweg. Hunderte von Bergsteigern und Bergwanderern haben es in diesem letzten Sommer beobachtet. Dieses schier unbegreifliche Geschehen schweigend hinzunehmen, hieß wohl nichts anderes, als weitere Rücksichtslosigkeit solcher Art herauszufordern. Etwa die endgültige Freigabe des Sträßchens durchs Johannistal zum kleinen Ahornboden oder gar den Fahrbetrieb Scharnitz—Hochalmsattel—Hinterriß und so fort. Den kleinen Ahornboden hat man sozusagen schon freigegeben, amüsanterweise durch ein Verbot: ein Schild am Eingange des Johannistales verlangt von jedem Motorbergsteiger, falls er auf der Strecke zum Ahornboden erwischt wird, eine Strafe von 100 Schilling oder 20 Mark — nicht mehr. Es fehlt nur noch, daß das verantwortliche Amt, das Wort „Strafe“ durch „Gebühr“ ersetzt. (Inzwischen wurde dem Vernehmen nach im Johannistal eine feste Abschlußschanke errichtet). Unglaublicherweise ist es in alpin-literarischen Kreisen und nicht nur dort allein „schlechter Ton“ geworden, sich über den Einbruch der Technik in die unberührte

Natur und alle ihre verheerenden zivilisatorischen Folgen aufzuregen. Das seien verspätete Ressentiments, heißt es. Man könne der Technik kein Bein stellen, man müsse den Interessen der Wirtschaft entgegenkommen. Die Technik schaffe in einer sich überfüllenden Welt auch vielerlei Gutes, und für den, der die Stille suche, warteten noch genug der Gelegenheiten und so fort... Dies etwa sind die Gründe der Vernunft, die man jedem Eifernden entgegenhält. Ist das nicht eine sehr greise, sehr kreuzlahme Vernunft? Müßte hier nicht jene Vernunft regieren, die sich rechtzeitig vom Herzen beraten läßt und die hier feststellt, daß wir in der Duldung, ja in der Billigung jedes Einbruches längst zu weit gegangen sind! Daß wir, ob Redaktion, Kulturreferat, Vereinsvorstand oder namenloser Naturfreund einem Kuhhandel um Dinge zu erliegen im Begriff stehen, die sich gar nicht verhandeln und verschachern lassen! Da und dort schon verhöhnt man alle jene, die lahme Proteste hassen und

wannachgiebig auf die Gefahren verweisen. Es hilft nichts, wenn man sich beispielsweise gegen das Wahnsinnsvorhaben der Errichtung einer Bahn auf den Matterhornspitze in den seichten Gemeinplatz flüchtet... Wir stellen uns mutig in die Reihen der Streiter gegen dieses Projekt! und wenn es dann dabei bleibt!

Man nimmt hin, man nimmt immer wieder hin, man gewöhnt sich an das Hinnehmen, man übt sich in Toleranz — und verliert dabei zwar nicht sein Leben, aber doch einen kostbaren Besitz darin: die unberührte stille Heimat unserer Berge, den großen abendländischen Garten der Besinnung.

Walter Pause ist ein von allen Bergsteigern sehr geschätzter Schriftsteller, bekannt vor allem durch sein Buch „Mit glücklichen Augen“ und durch das kürzlich erschienene Werk „Berg Heil“ Die 100 schönsten Bergwanderungen in den Alpen. Aus seiner Feder fließt dem Leser die Liebe zu den Bergen zu und der eindringliche Wunsch, die in der Bergruhe liegende Kraft den Menschen möglichst lange zu erhalten. Die Red.

Ich begleitete eine Karwendelfahrt der Berliner Alpenvereinsjugend

„Gott hat die Berge so hoch gestellt, damit nicht jeder Lumpenhund, mit denen die Erde so reichlich gesegnet, dem fröhlichen Wanderer dort oben begegnet.“

Abfahrt am Bahnhof Zoo 16.45 Uhr. Bei herrlichstem Wetter um 8 Uhr morgens Ankunft in Mittenwald, Ausgang und Endpunkt der dreiwöchigen Karwendelfahrt. Hier erfolgte die Teilung in 2 Gruppen, die den ersten Fahrtenproviand kauften und noch am Vormittag mit „Fahrtenlenker“ Klaus Buchwald und „Fahrtenführer“ Hermann Rascher, München, zur unbewirtschafteten Hochlandhütte aufstiegen, 1630 m hoch, herrlich gelegen und als Krönung eine Brause im Freien. Noch am Nachmittag startete die erste, kleine Tour

auf den Predigtstuhl. Am Abend wurde bei bester Laune gespielt, erzählt und „geseiert“. Am nächsten Morgen wurde als erster Gipfel der Wörner (2476 m) bestiegen. Am Nachmittag wurde von dieser Anstrengung ausgeruht und natürlich gebraut. Am nächsten Morgen, beim Abschied, war schlechtes Wetter. Große Freude auf den zehnstündigen Marsch über Hinterriß zum Karwendelhaus, dem nächsten Ziel. Der andere Teil stieg nach Mittenwald ab, um über Scharnitz das Karwendelhaus zu erreichen. Von dort aus

Sport - Sachen

Sporthauss Fritz à Brassard

WINTER-
KATALOG

KOSTENLOS . 128 BILDSEITEN .
WARENVERSAND OBERALLHIN !



Sporthaus Schuster

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



wurde bei schönstem Wetter die Birkar Spitze erstiegen, die höchste Spitze des Karwendels. Eine herrliche Aussicht belohnte dafür, daß die im Führer angegebene Zeit um eine Stunde unterboten worden war. Am Nachmittag ging es weiter zur Falkenhütte. Staunend standen alle vor der Lalidererwand, einer riesigen Mauer, einer einzigen Flucht aus Stein! Morgens erfolgte ein „Spaziergang“ auf den Steinfalken und ein Teil setzte den Spaziergang mit einer Gratkletterei zum Lalidererfalken fort. Am Sonntag früh beobachtete die Gruppe dann sehnsüchtig als Jochbummler ihre großen Vorbilder in der Lalidererwand. Wer wünscht sich nicht, später einmal „klassische Bergfahrten“ durchzuführen!

Nachmittags ging es bei Regen und Gewitter zur Lamsenjochhütte vor der berühmten „Gelben Kante“ (Erstbegehung Buhl—Viggel). Dort hatte man eine Vorstellung von ihrer extremen Schwierigkeit durch 2 anwesende Seilschaften, die sich bisher erfolglos um die Zweitbegehung bemüht hatten. Am Vormittag wurde die Lamsenspitze bestiegen, am Nachmittag wurde geklettert und das Abseilen geübt. Am Morgen durch den Lamsentunnel, über die Rotwandspitze, Steinkarls Spitze, Hochnisselspitze, Abstieg zum alten Gasthof „Karwendelrast“ im Vomperloch. Ein winziges Schwimmbad, lang entbehrt, erfreute sich größter Beliebtheit.

Innsbruck war das Ziel für den kommenden Tag, um aufgestapelte Post und Pakete abzuholen. Zum Mittagessen: Omelette soufflé; schon allein dadurch wird Innsbruck für viele unvergessen bleiben. Von hier aus das nächste Ziel: Hallerangerhaus. Bei schlechtem Wetter marschieren sie in 8 Stunden durchs Vomperloch, Überschalljoch und über die Hallerangeralm. Bis auf die Haut naß und natürlich heißhungrig waren sie auch durch geröstete Tiroler nicht sattzukriegen. Am nächsten Morgen bestiegen sie die Speckarspitze und kamen dann über das Lafatscherjoch zur Bettelwurahütte. Noch am Nachmittag wurde der „Große Bettelwurf“ teils über den Südgrat, teils auf dem Normalweg bestiegen. Am nächsten Tag wurde bei herrlichstem Wetter gefaulenzt, bis auf einige unermüdliche Leute, die einen „Dreitausender“ des Kar-

wendels bezwangen. Sichtlich ausgeruht ging's tags darauf zum Lafatscherjoch, Aufstieg zum „Kleinen Lafatscher“, Übergang zum „Großen Lafatscher“, Abstieg und über das Stempeljoch zur Pfeishütte. Von hier aus wurde das Salzbergwerk Hall besichtigt. Klaus hatte zum Mittagessen Schnitzel versprochen, und so waren sie fast vollständig versammelt. Am nächsten Morgen ging es auf die Rumerspitze. Ein Teil war nach Innsbruck abgestiegen, um Post und Verpflegung abzuholen. Das nächste Ziel war die neue Magdeburgerhütte. Auf dem Wege dorthin hatten sie den größten Spaß: Auf dem Hafelekar, das einem Boulevard glich, wurden sie, in Rucksack und Bergschuhen, wie seltene Exemplare bestaunt. Erst recht, als sie es wagten, die Umzäunung zu verlassen, um abzustiegen, anstatt mit der Seilbahn hinunter zu fahren. Über die Aspachhütte erreichten sie nach einer abenteuerlichen Wanderung spät am Abend das Ziel, wo ihnen der Hüttenwirt mitteilte, „der Rest“ sei auf dem Solsteinhaus gelandet. „Der Rest“ besuchte sie dann, als sie gerade ihr lukullisches Abendmahl einnahmen, um ihnen in allen Farben die Vorzüge des Solsteinhauses zu schildern. Sie blieben jedoch bis zum folgenden Nachmittag dort und machten sich dann auf den anderthalbstündigen Weg hinüber zum Solsteinhaus. Hier waren sie bei der netten Hüttenwirtin so gern gesehene Gäste, daß ihnen zu Ehren die Flagge gehißt wurde. Sie beschlossen, die letzten 4 Tage hier zu verbringen. Sie bestiegen noch mehrere Gipfel, den „Kleinen“ und „Großen“ Solstein, die Erlspitze und Kulochspitze, doch hauptsächlich wurde bei schönstem Wetter gefaulenzt und gegessen. Der Abschied vom Solsteinhaus und hiermit vom Karwendel wurde ihnen nicht leicht gemacht: Bei strahlendem Wetter zeigten sich die Berge noch einmal in ihrer ganzen Schönheit. Sie stiegen nach Scharnitz ab, fuhren nach Mittenwald, dort erwartete sie der Bus. Im Fluge waren die 3 Wochen vergangen, eine herrliche Zeit lag hinter ihnen.

„Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen, Bergkameraden sind treu“, heißt der Schluß des Liedes, das wir unzählige Male gesungen haben.

Kristin Christianat

Photographieren im Hochgebirge von Lothar Rübelt, Wien

Das Kernproblem ist hier die Meisterung und Darstellung des Raumes. Ungleich wie bei den normalen „Wald- und Wiesenaufnahmen“ spielt im Hochgebirge die Wiedergabe der Höhe und Tiefe, der Steilheit und Ausgesetztheit eine entscheidende Rolle, wenn wir unser großartiges Berg-Erlebnis entsprechend schildern wollen.

Dabei sind wir selbst räumlich meist gebunden: Standpunkte sind begrenzt, Entfernungen gegeben — wir müssen uns also weitgehend mit den Verhältnissen abfinden. Ohne Überlegung und ohne eine entsprechende Photo-Ausrüstung wird es uns daher kaum gelingen, eine befriedigende Ausbeute heimzubringen, welche die aufgewendete Mühe lohnt.

Vor allem müssen wir uns klar werden, daß das schweifende Auge andere Erlebnisse vermittelt, als es die Kamera mit ihrem begrenzten Ausschnitt zuwege bringt. Nur wenn der Blick auch auf dem Bild wandern kann, kommt ein ähnliches Ergebnis zustande. Allein, solche Riesenvergrößerungen mit einer entsprechenden Fülle von Einzelheiten kommen für uns kaum in Frage. Verzichteten wir daher gefaßt auf das Panorama am Horizont und suchen wir unser Heil in der Beschränkung, in der sich auch hier der Meister zeigt!

„Photographieren heißt in Ausschnitten sehen!“ Wo ist nun in der Fülle der Schönheiten der wirksame Ausschnitt, das Rechteck verborgen, welches das Wesentliche enthält und so als zündender Querschnitt

für alles stehen kann? Dieses oft schmerzliche Weglassen ermöglicht aber erst eine künstlerische Gestaltung, bei der gewisse Überlegungen nützlich sein können.

Die Berge streben in die Höhe, für den seiner eigenen Kleinheit bewußten Menschen fast in den Himmel. Ihre Idee wird daher durch eine Aufnahme im Hochformat am treffendsten ausgedrückt. Darüber hinaus ist ein interessantes Detail immer wirkungsvoller als eine langweilige Vollständigkeit. Aber noch einen anderen entscheidenden Vorzug besitzt das Hochformat. Es kann die Tiefe des Raumes viel besser zum Ausdruck bringen. Der Winkel, unter dem man die Vertikalen in der Gegend betrachtet und ihre Ausdehnung erfassen kann, ist ja hier viel größer, als beim Querformat — Höhe imponiert aber mehr als Breite. Dieser den Objektraum von „oben bis unten“ erfassende Winkel ermöglicht aber zugleich auch den Bericht von nächster Nähe bis zu weitester Ferne. Im Hochformat ist es also leichter, die reizvolle Staffelung der Höhenzüge in die Tiefen des Raumes, die Kulissenwirkung, die sich im Gebirge immer wieder von selbst aufdrängt, wirksam in das Bildformat zu bannen und dabei das Unwesentliche rechts und links wegzulassen.

Besondere Licht- und Wolkenstimmungen können solchen Bildern eine persönliche Einmaligkeit verleihen. Sonst werden wir aber empfinden, daß sie unser eigenes Erlebnis in ihrer Unverbindlichkeit zu wenig ausdrücken. Denken wir nur an die tech-



Herr Jäger eine Ski-Kanone, fährt jeden Winter unverzagt in eine schneebedeckte Zone wo er nach Brettlhäschen jagt. Zum Hasenbraten gibt es dann auch Pfanni-Knödel, selbstgebaute, und mancher brave Jägersmann fand so — die spätere Angetraute.

nisch oft ausgezeichneten Ansichtskarten, die alle ein wenig „unmenschlich“ sind. Um zu persönlichen Erlebnisberichten zu kommen, müssen wir uns daher mit dem Problem der „Staffage“ auseinandersetzen.

Die vertraute menschliche Figur im Bild ist das Medium, durch das sich der Beschauer in die Landschaft versetzt fühlen, ihre Größenverhältnisse ahnen kann. Aus ihrer Haltung kann er auf die Stimmung schließen, sich der Gedanken erinnern, die ihn selbst beseelt haben. Die Wahl des Standplatzes, das Abwägen der Größenverhältnisse und zuletzt eine gewisse Darstellungsgabe des oder der Betreffenden entscheidet dann, ob ein Kunstwerk oder nur ein Erinnerungsbild entsteht.

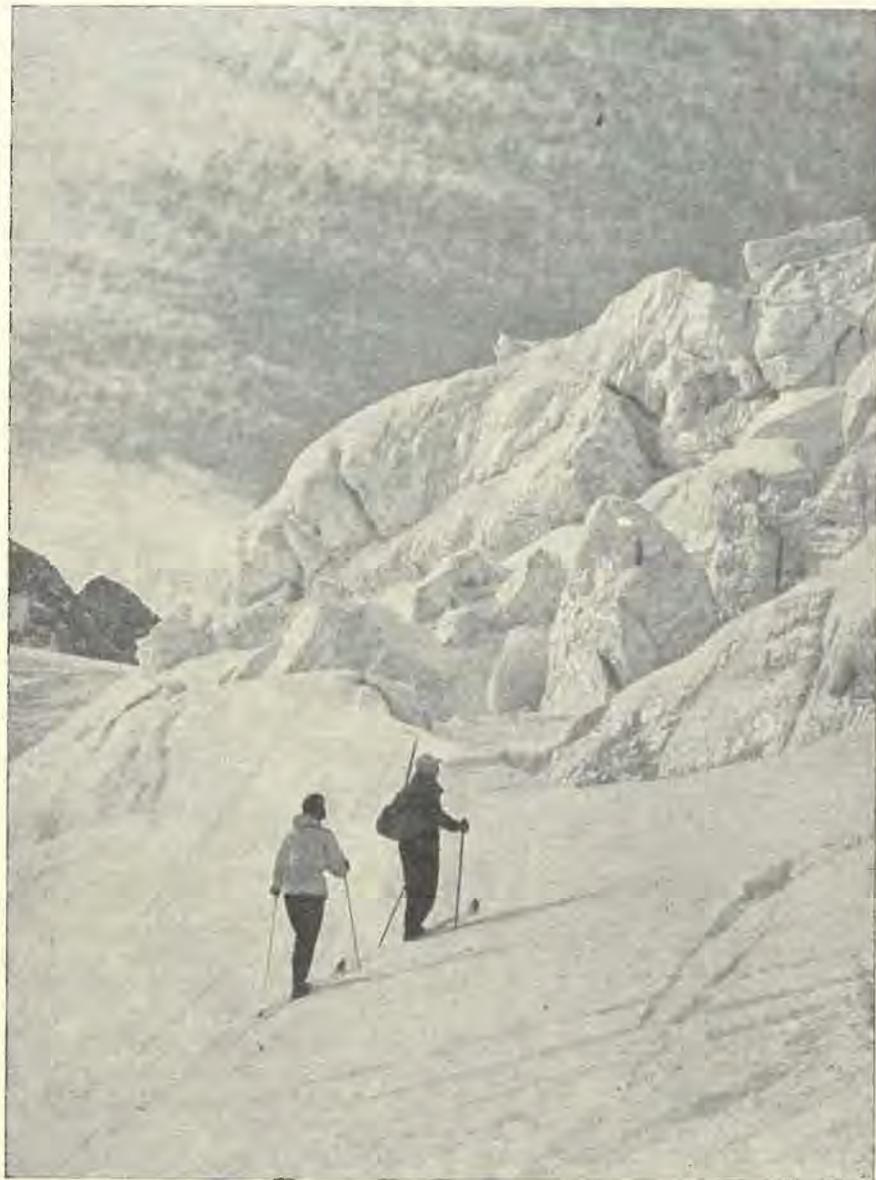
Am zweckmäßigsten geschieht das Auffinden eines bildhaften Ausschnittes durch einen Sucher ohne Umfeld, der also alles bis auf den endgültigen Bildausschnitt abdeckt. Besonders günstig sind hier Universalucher, bei denen man gleich die Wirkung verschiedener Brennweiten erkennen kann. Unübertrefflich bleibt allerdings, was die Beurteilung des Bildaufbaues im bezug auf die Hochschärfe und den Schärfeverlust anbelangt, die alte Mattscheibe, wenn sie auch heutzutage in modernster Form, aufrecht und seitenrichtig, in den verschiedenen Spiegelreflex-Modellen dargeboten wird. Damit kann man geradezu auf Entdeckungsreisen gehen: Interessante Licht- und Schattenwirkungen, Überschneidungen von Kanten, Felsgruppen oder Nahmotiven können, herausgeholt durch den Sucherahmen, plötzlich eine Bildidee ergeben.

Also: kein planloses Schnellfeuer nach allen Richtungen! Dafür: gezielte, konzentrierte Bemühung um den Bildgegenstand, die dahin führt, durch Weglassungen, Veränderung des Standpunktes, Wahl der besten Zeit (!) und — eventuell — durch Einbeziehung einer passenden Staffage, das Wesentliche, Originelle und Malerische einer Landschaft zu erfassen und darzustellen — vielleicht sogar zu überhöhen! Dies kann besonders gelingen, wenn Wolken am Himmel sind, ja ihre Schatten können ganz überraschende Effekte in sonst eintönige Gegenden zaubern.

Da wir unsere Photoausrüstung oft lange und beschwerlich tragen müssen, wobei die Kamera aber halbwegs schußbereit sein

soll, damit der Impuls zur Aufnahme nicht von dem Grausen über die Umstände getötet wird, darf sie nicht zu schwer und umfangreich sein. Andererseits verlangen aber die verschiedenen Probleme eine bedeutende Elastizität. So werden die Kletterer ohne Weitwinkel kaum auskommen können; und die bewußte Gestaltung eines Landschaftsausschnittes ohne übermäßige nachträgliche Teilvergrößerung ist — ohne Hilfe wenigstens eines Tele-Objektives — kaum durchführbar. So wird sich das Kleinbild von selbst ergeben. Glücklicherweise gestattet es die Lichtfülle in größeren Höhen, auch die unempfindlicheren Einschichtfilme (13—14° DIN) zu verwenden, deren Feinkörnigkeit und Auflösungsvermögen alle Einzelheiten mit größter Schärfe wiedergeben und ungeahnte Vergrößerungsmaßstäbe zulassen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Aufnahmen nicht verrissen sind, was meist der Fall ist, wenn nicht vom Stativ gearbeitet wird. Das ist nicht jedermanns Sache. Es ist ein Aberglaube, besonders bei den relativ kurzen Brennweiten des Kleinbildes, daß die Aufnahmen durch abblenden „schärfer“ werden. Damit kann höchstens die Zunahme der Schärfentiefe gemeint sein, die aber schon bei Blende 8 etwa meist völlig ausreicht. Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit, die Aufnahme (oft nach schwerer körperlicher Anstrengung) zu reißen bei einer Belichtung von $\frac{1}{25}$ sec. zehnmal so groß, als bei $\frac{1}{250}$ sec.! Also aus der Überlegung so legen, daß man mit geringster Abblendung durchkommt. (Regel: Das Hauptmotiv hat in der Hochschärfe zu liegen!) Faustformel für die Belichtung zwischen 3—4000 m bei sonnigem Wetter mit einem 13°-DIN-Film, wie etwa dem Agfa Isopan FF: $\frac{1}{100}$ sec. bei Blende 8. Natürlich ist dabei der Charakter der bildwichtigen Elemente zu berücksichtigen. Besonders heikel wird dies, wenn wir in Schnee und Eis kommen, was ja oberhalb der Schneegrenze das ganze Jahr hindurch möglich ist. Hier dürfen wir uns von den Belichtungsmessern nicht verblüffen lassen, die, von den grellweißen Flächen geblendet, viel zu kurze Belichtungszeiten anzeigen können. (Näheres in Lothar Rübelt: „Fototreffer im Schnee“, Umschau-Verlag, Frankfurt.)

Zwei Geräte sind unbedingt erforderlich, wenn wir klare und scharfe Bilder aus der



FÖHNSTIMMUNG. „Besondere Licht- und Wolkenstimmung können den Bildern eine persönliche Einmaligkeit verleihen.“ Die Wolkenbildungen, die den Föhn anzeigen und das durch die seitliche Beleuchtung hervorgerufene Lichterspiel auf dem Gletscher geben diesem Photo die besondere Note. Übrigens wurde hier statt einer längeren Brennweite eine Ausschnittvergrößerung gewählt.

Photo: Lothar Rübelt, aufgenommen auf Agfa Isopan F 17° DIN-Film in der Silvretta (vor dem Vermuntgletscher; Wiesbadener Hütte).

Lichtfülle der größeren Höhen heimbringen wollen: Eine ausgiebige Sonnenblende und ein einwandfreies UV-Filter! Die Luft wird bei wachsender Höhe immer klarer, die Schatten werden daher immer härter, der blaue Himmel immer dunkler. Der Anteil an ultraviolettem Licht (unsichtbar, aber photographisch sehr wirksam — Blaustrich bei Farbe) wird immer größer und muß möglichst ausgeschaltet werden. Die Sonnenblende soll die Frontlinse oder die Filterfläche im Schatten halten, damit nicht Verunreinigungen oder Staub, im Sonnenlicht aufleuchtend, verschleiern wirken können. Gelbscheiben werden überflüssig, da Himmel und blaue Schatten in Schnee und Eis in diesen Höhen schon dunkel genug und sonst knochenharte Mondlandschaften entstehen können. Ganz allgemein soll, auch bei Farbaufnahmen, immer eine plastische Beleuchtung (Seiten- oder Gegenlicht) angestrebt werden, die sich besonders bei Fernaufnahmen bestens bewährt. Hier wirken die ausgedehnten Luftschichten trübend und verschleiern, so daß ein starker Kontrast durch kräftige Schatten das beste Mittel ist, um Einzelheiten er-

kennbar werden zu lassen. Aber auch das grelle Licht der Firnfelder und Gletscher kann nur wirksam dargestellt werden, wenn es aus dunkler Umrahmung aufleuchtet — nur wo viel Schatten sind, gibt es helles Licht!

Bei aller Konzentration auf die technischen Dinge, vor allem auf das erschütterungsfreie Auslösen, dürfen wir aber das Ziel jeder Photographie, die ein Bericht sein soll, nicht außer acht lassen: Etwas Einmaliges, Eigentümliches, von uns Erlebtes festzuhalten, also den richtigen Augenblick zu nützen, der dies alles ausdrückt. Damit dies gelingt, müssen wir bei der gegebenen Szenerie vor allem den Zeitpunkt bedenken, der die beste, d. h. wirksamste Beleuchtung liefert, auf die Wolken achten, die den Himmel in einen Schauplatz ebenerhöhter Gebirge verwandeln kann und — last not least — für eine Staffage sorgen, die den Mensch, „das Maß aller Dinge!“, in Beziehung zu dieser großartigen Umwelt bringt: Das winzige Etwas, unscheinbar und dennoch groß durch den Geist der Bewegung, gegenüber dem still verharrenden, gewaltigen Dasein der Berge.

Sportfest des Skiverbandes Berlin

Bei schönstem Wetter fand am Sonntag, dem 7. September, auf dem Sportplatz Kühler Weg, das Sommersportfest des Skiverbandes Berlin statt. Leider war die Beteiligung nicht so stark wie die gute Organisation der Veranstaltung es verdient hätte. Es nahmen nur 29 Personen an den Wettbewerben teil, die sich auf die einzelnen Vereine wie folgt verteilten: Alpenverein 8, Pallas 19, Schneehasen 2. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß unverständlicherweise die Ausschreibung für die Klassen der Frauen und Männer keine Unterteilung in Altersklassen vor-

sah, so daß ohne Zweifel gerade für die Älteren ein Anreiz zur Teilnahme fehlte. Mit Recht betonte jedoch der Sportwart des Skiverbandes, Helmut Glöckner, daß jeder Skiläufer bestrebt sein sollte, die ihm gebotene Gelegenheit zum Ausgleichssport im Sommer zu nutzen, denn um so mehr Freude wird ihm der Skilauf im allgemeinen und eine Teilnahme an Skiwettbewerben im besonderen bringen.

Was die Ergebnisse des Sportfestes angeht, so können wir allerdings sehr zufrieden sein. In der Klasse der Jungmannen errang Siegfried Bremer den 1. Platz im Fünf-

kampf mit 1833 Punkten und erzielte außerdem im 1000-m-Lauf die gute Zeit von 3,11 Min. Ebenso besetzte Siegfried Borberg im Fünfkampf der Jugend II den 1. Platz mit 1757 Punkten und Hartmut

Borberg im Fünfkampf der Jugend I den 3. Platz mit 1248 Punkten. Hoffen wir, daß wir im nächsten Jahr bei größerer Beteiligung an diese Erfolge werden anknüpfen können.

Am Rande vermerkt

● Die Jahresversammlung in Hof ist vorüber: die Delegierten der Sektionen werden darüber berichten. Man wird sehen, ob sich die dort gefaßten Beschlüsse segensreich auswirken werden. Der Naturschutzgedanke soll nicht nur der Natur, sondern auch dem Menschen dienen. Ob und inwieweit davon Gebrauch gemacht wird, hängt letzten Endes von den Instanzen ab, die für das Wohl der Allgemeinheit verantwortlich sind. So viel ist aber aus der Tagung schon zu erkennen, daß den Sektionen eine derartige finanzielle Belastung, wie sie von Füßen ausging, weder zugemutet, noch erweitert auferlegt werden konnte.

● Auf der Geschäftsstelle liegen die Gefahren-Merkblätter des Deutschen Alpenvereins bereit. Die Presse wurde von dieser Unterrichtsmöglichkeit in Kenntnis gesetzt mit dem Vorschlag für eine entsprechende Zeitungs-Veröffentlichung. Leider haben wir nichts darüber gelesen.

● Unermüdlich weisen wir auch an dieser Stelle immer wieder die Notwendigkeit nach, mehr noch für die alpine Unfallverhütung zu tun. Wir sind der festen Über-

zeugung, daß eine größere Auswahl geeigneter Führungskräfte für Sommer- und Winterfahrten zur Verfügung stehen muß und daß sich die entsprechenden Maßnahmen beispielhaft und anregend auswirken werden.

● Jedes AV-Mitglied, und das ist vor allem für neue Mitglieder wichtig, hat jederzeit leicht die Möglichkeit, sich über alpine Gefahren und deren Verhütung, bzw. Umgehung, zu unterrichten, eben auf Grund seiner AV-Zugehörigkeit. Die Bergwacht erweiterte den Unterrichtskreis durch ständige alpine Auskunftsstellen am Münchener Hauptbahnhof, in Kempten und Oberstdorf.

● Eines unserer Mitglieder brachte kürzlich im „Bergboten“ die Anregung, es möchten sich weitere Mitglieder dem Beispiel anschließen und über ihre Erlebnisse in den Bergen, vorzugsweise auch über Gefahren, Vorsichtsmaßnahmen, Bewährung von Schutzkleidung u. ä. berichten. Wir schließen uns diesem Vorschlag an und bitten um ganz zwanglose Schilderungen.

Herbert Zächel

Camping-Artikel

Sporthaus Fritz à Brassard

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Aus der Jungmannschaft :

Gemeinschaftsfahrt in die Lienzner Dolomiten

Lieber Werner Kohl!

Da ich Dir lange Zeit nichts über unsere Jungmannschaft geschrieben habe, will ich Dir heute etwas über unsere Gemeinschaftsfahrt in die „Lienzner Dolomiten“ berichten. In unserer Geschäftsstelle in der Schlüterstraße geht es oft recht bewegt zu. Aber so lebhaft wie an jenem Abend im Mai, an welchem sich ein kleiner Kreis von Kameradinnen und Kameraden zu einer Fahrten-Vorbesprechung traf, war es wohl lange nicht. Alles hatte sich um den „Vorstandstisch“ mit der DAV-Karte (Lienzner Dolomiten) geschart, und ich glaube, es gab in dem Raum ebensoviel verschiedene Meinungen über Fahrten- und Tourenmöglichkeiten, wie Teilnehmer anwesend waren. Aber schließlich haben wir uns doch auf die Karlsbader Hütte (2260 m) im Herzen der Lienznergruppe einigen können. Die Hütte liegt am Schluß eines langen Talkessels, rings umgeben von einem Klettergarten, dessen Schönheiten und wunderbare Felsformen uns immer wieder zu neuen Touren anregen.

Du weißt ja aus eigener Erfahrung, daß wir uns bei unseren Bergferien immer nach dem kleinen „Lederbeutel“ richten müssen, und so war es diesmal ein völlig neuer Weg, den wir beschritten, um eine Gemeinschaftsfahrt durchführen zu können. Neu insofern, als wir uns keinen gemeinsamen Bus für die Fahrt mieteten, sondern jeder auf seine Weise versuchte, am 27. August auf der Hütte zu sein. Ferner übernahmen keine Bergführer die Tourenführung der „Küken“, sondern ein Kreis von etwa 8 bis 9 erfahrenen Jungmannen, die sich als Führungskräfte zur Verfügung stellten. Der Führungskreis, in welchem Du uns sehr fehlst, lieber Werner, hat durch seine jahrelangen, selbständigen Bergfahrten in den Ost- und Westalpen seine Erfahrungen und Kenntnisse gewonnen und fand hier in den Lienzner Dolomiten erstmalig eine Zusammenfassung. Dieser Gruppe von Führungskräften ist es zu verdanken, daß ich unsere Fahrt zu einem erfolgreichen, und wohl für jeden zufriedenstellenden Ergebnis führen konnte. Die „Hirsche“ machten jedoch nicht nur Touren mit den weniger erfahrenen Fahrtenteilnehmern, sondern führten gemeinsam auch Kletterfahrten durch, die mit zu den schönsten und schwersten zählen, die von Jungmannschaftsmitgliedern unserer Sektion in den letzten Jahren gemacht wurden. Ich darf Dir einige nennen:

- Keilspitze — Westwand (Schw. Grad 4)
- Roter Turm — Südriß (Schw. Grad 5 +)
- Laserzwand — Nordkante (Schw. Grad 5)
- Hochstadel — Norwand (1500 m, zweithöchste Wand der Ostalpen)

Es ist nicht so einfach, eine solche Gruppe von erfahrenen Bergsteigern für eine Gemeinschaftsfahrt zu gewinnen, zumal jeder seine eigenen Fahrtenpläne hat und sich der

Sommerbergsteiger im allgemeinen nicht gern einer größeren Gruppe von 20 Kameraden anschließt. Für den einzelnen hat es jedoch den großen Vorteil, daß er ständig mit einem anderen Seilgefährten zusammengehen kann und somit die Möglichkeit eines erhöhten Erfahrungsaustausches besteht.

Nun zur Karlsbader Hütte: Des Abends saßen wir immer in der warmen Hüttenstube, berichteten mit Begeisterung über unsere durchgeführten Fahrten, gaben den Kameraden, die am folgenden Tag die gleiche Tour machen wollten, unsere Ratschläge und sprachen über die gesammelten Erfahrungen. Im vertrauten Kreise ließ sich dann auch schnell eine Einigung über die für den nächsten Tag durchzuführenden Fahrten erzielen. Ich habe dabei den Fahrtenteilnehmern immer die größtmögliche Selbständigkeit bei der Seilgefährten- und Tourenauswahl gelassen, denn Du wirst ja selbst wissen, lieber Werner, daß die meisten Bergsteiger gerade in dieser Beziehung nichts vom „Herdentrieb“ wissen wollen und durch eine selbständig durchgeführte Kletterfahrt oft die größten Erfahrungen sammeln.

Durch den außerordentlich schönen Laserzsee (er liegt direkt hinter der Hütte) und das gute Wetter, sind einige von uns zum Baden verführt worden. Wenn auch die Wassertemperatur sich zwischen 5 und 8 Grad bewegte und die Gefahren des Ein- bzw. Erfrierens sehr groß war, so machte das den Betreffenden offenbar nichts aus. Am Nachmittag fanden sich unsere Mädchen oft am Ufer des Sees ein, um ihre hausfraulichen Fähigkeiten nicht verkümmern zu lassen. Das Waschen der vielen schmutzigen Strümpfe und Hemden bot ihnen jedoch nur ein geringes Vergnügen, denn häufig mußten sich einige „Kraftmenschen“ im „Wasserschießen“ üben. Es war nicht nur die gute Harmonie zwischen den Fahrtenteilnehmern und das gute Wetter, das uns Petrus bescherte, die zum Gelingen unserer Gemeinschaftsfahrt führten. Einen wesentlichen Anteil trug auch „Mutter Grogger“, die Hüttenwirtin der Karlsbader Hütte, die zusammen mit ihrer Tochter der „schönen Traudl“, auf das Beste für unser leibliches Wohl sorgten. Auch der Hüttenwirt (er antwortete auf unsere Frage, ob er der Hüttenwirt sei, in bescheidener Art: „Nein, ich bin nur der Mann der Hüttenwirtin“), stand uns oft mit seinen erfahrenen Ratschlägen zur Seite.

Am 6. August stiegen wir, nach 10 schönen Klettertagen wieder gen Lienz ab und fuhren nun, je nach Geldbeutel, der Arbeit, dem Studium, oder weiteren Bergerlebnissen entgegen.

Zum Schluß füge ich noch einige Eindrücke von den Kameraden bei.

Die erste Klettertour: (Roswitha Schubert)

Ich denke gern an meine erste Kletterei in den Lienzner Dolomiten. Die Gratüberschreitung vom Roten Turm (2702 m) bis zum Laserzkopf (2718 m) war für mich eine sehr abwechslungsreiche und schöne Tour. Der leicht durchkletterbare Schmittkamin ließ uns, 2 Seilschaften, zum Gipfel des Roten Turmes gelangen. Es waren unvergessene Minuten, als wir uns am Gipfelkreuz mit „Berg-Heil“ die Hände reichten. Nach meiner

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

Neue Telefonnummer: 13 23 24

Sporthaus Fritz à Brassard

ersten Gipfelbucheintragung ging es zum Ellerturm. Hier machten wir die Bekanntschaft mit einem nassen Stemmekamin, der sich nach oben verengte. — Am Gipfel ersetzte uns eine Backpflaume das zweite Frühstück. — Durch einen schönen Spreizschritt gelangten wir zu der 35-m-Abseilstelle vom Ellerturm zur Nordseite des Laserzturmes und der Laserzspitzen. Der Laserzkopf wurde erreicht. Schnell noch eine Gipfelbucheintragung, denn es begann zu regnen. Wenig erfreut über die feuchte Angelegenheit, suchten wir in der Galitzenscharte eine Abstiegsstelle. Da brach die Sonne durch und über der steil abfallenden Keilspitzwand stand ein prächtiger doppelter Regenbogen. Die Fotoapparate wurden gezückt und mit glänzenden Augen nahmen wir über Schutthalden den Abstieg vor.

(Anmerkung des Fahrtenleiters: Die Verfasserin verschwiegen bewußt die sich ihr entgegenstellenden Schwierigkeiten im Stemmekamin und ihre große Furcht vor der 35-m-Abseilstelle, die sie nur nach gutem Zureden bewältigte.)

Kleine Gipfelbesinnung: (Gert Leskau)

Oben auf dem Gipfel angekommen, sanken wir leicht erschöpft nieder. Auch die Feldflasche konnte die große Ermattung nicht lindern. Es war meine erste gestiegene „4“. Während Hans und Klaus das nicht existierende Gipfelbuch eifrig suchten, schweiften meine Gedanken zurück. Die Kameraden hatten gewarnt — der Quergang sei schwierig, die engen Kamme, die Länge der Tour, meine Unerfahrenheit und die Verantwortung des Leiters. Das alles stimmte auch mich bedenklich. (Dieter konnte nachts nicht richtig schlafen.) Jedoch der Berg war bezwungen! Wir vier konnten glücklich sein über den durchstieghenden „Westwandkamin“ der Laserzwand. Es war ein Sieg über die Furcht vor schwindelnder Tiefe.

Die Keilspitz-Westwand: (Wolfgang von Hansemann)

Man muß sie gesehen haben, die Westwand der Keilspitze, wie sie in unheimlich glatten Schichttafeln 550 m in das Lavanter Steinkar hinabstürzt ... vielleicht kann man dann verstehen, daß unsere Angriffspläne ein wenig ins Wanken gerieten. Und doch standen wir wenige Tage später am Einstieg, um uns unseren Weg durch die Plattenabbrüche zu suchen. Herrlicher, fester Steinfels führte uns rasch empor, und die Freude am Klettern ließ uns die Ausgesetztheit vergessen. Im oberen Teil legt sich die Wand zurück, das Gelände wird leichter, verlangt aber dafür erhöhte Aufmerksamkeit wegen der Brüchigkeit des Gesteins. Einige Geschosse surrten dann auch direkt in meine Richtung, und einmal rettete mich nur das Davorhalten der Hände vor einer ernsteren Verletzung. Etwas mitgenommen zwar, aber doch froh und zufrieden standen wir dann auf dem Gipfel. Über den Abstieg entlang des „Schartenkammes“ will ich den Schleier der Vergessenheit breiten ...

Von allen Fahrtenteilnehmern sende ich Dir die herzlichsten Grüße und hoffe, daß Du uns trotz der trennenden Grenze bald in Berlin besuchen wirst.

Berg-Heil!
Dein Siegbert Heine

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: Montags von 18 bis 22 Uhr, erstmals am 6. Oktober in der oberen und unteren Turnhalle der Stechlinsee-Schule, Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7. Die Zeit von 18 bis 20 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten bleiben, von 20 bis 22 Uhr für Erwachsene. Leitung: Dipl.-Sportlehrer Ahrends.

Dienstags von 18 bis 20 Uhr, erstmals am 7. Oktober in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotterplatz, Eingang Hoppestraße.

Die Beteiligung an den Sportabenden in dieser Halle war im letzten Jahr verhältnismäßig gering. Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß wir, sofern nicht mindestens durchschnittlich 12 Teilnehmer zu jedem Übungsabend erscheinen, den Sportbetrieb in dieser Halle einstellen müssen.

Zum **Waldlauf** treffen wir uns **mittwochs** ab 19 Uhr, erstmals am 1. 10. im Restaurant „Waldstübl“ zwischen S-Bahnhof Grunewald und Avus.

Sonnabends Faustball, Gymnastik, Waldlauf auf dem Sportplatz Kühler Weg. Der Platz steht uns von 14 bis 16 Uhr zur Verfügung, erstmals am 4. Oktober. Die Gymnastik findet, solange ausreichende Beteiligung, um 15 Uhr unter Leitung von Herrn Dipl.-Sportlehrer Sauerlandt statt.

G. Prenzlow

Herbstwaldlauf des Skiverbandes

Die Veranstaltung wird am Sonntag, dem 23. 11. d. J., durchgeführt. Ausschreibung und weitere Angaben werden im Novemberheft des Berghoten bekanntgegeben. Wir empfehlen allen Teilnehmern, rechtzeitig mit dem Training zu beginnen.

G. Prenzlow



Von kurzer, schwerer Krankheit wurde unser Kamerad

ROBERT ROTHENWALDT

am 20. August 1958 erlöst.

Die Sektion Berlin trauert um ihn, der seit 1911 der Sektion Mark Brandenburg bzw. der Sektion Berlin angehörte und Träger des Ehrenzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft war.

Die Sektion Berlin wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Ski-Gemeinschaftsfahrten Winter 1958/59

(unter Leitung der Ski-Gruppe)

Fahrt I:

Weihnachts- und Neujahrsfahrt

vom 25. Dezember 1958 bis 6. Januar 1959 in die Salzburger Kalkalpen zur Ostpreußenhütte (1630 m) auf der Rettenbachalm, nordöstlich des Hochkönigs. Talstation: Werfen. Fahrtenleiter: Dipl.-Sportlehrer Bruno A h r e n d s.

Fahrt II:

Nach Obertauern (1738 m) in den Radstädter Tauern

vom 10. Januar 1959 spätnachmittags bis 1. Februar 1959 abends. Hin- und Rückreise mit Schlafessel-Omnibus über Radstadt. Unterkunft in einem neu erbauten und modern eingerichteten Alpengasthof mit Zentralheizung und fl. kaltem und warmem Wasser in Zwei- und Dreibettzimmern. Vollpension.

Die Fahrt dient hauptsächlich der Erlernung bzw. Vervollkommnung des NEUEN ÖSTERREICHISCHEN SKI-STILES in der bekannten Ski-Schule „Andi Krallinger“ am Hang und auf Touren. Das Gelände um den Tauernpaß bietet hierfür ideale Voraussetzungen.

Gesamtpreis einschl. SKIUNTERRICHT etwa DM 400,—.

TEILNEHMERZAHL IST HÖCHSTENS AUF 20 PERSONEN BESCHRÄNKT.

MELDESCHLUSS IST DER 15. DEZEMBER 1958.

Fahrtenteiler: Werner T a u s c h,

Berlin-Wilmersdorf, Am Volkspark 92,

Tel.: 87 68 21, sprechbereit etwa 9 Uhr.

Fahrt III:

Ins Kühtai Wintersportgebiet

Abfahrt Berlin 6. Februar 1959; Ankunft Berlin 1. März 1959. Hin- und Rückreise mit Omnibus bis Station Ötztal im Inntal. Weiterfahrt mit Postbus bis Ötz. Gepäcktransport ab Ötz zum Gasthof übernimmt der Wirt.

Unterkunft im neu erweiterten Alpengasthof Marlstein (1789 m); sonnig gelegen. Zwei- und Dreibettzimmer stehen zur Verfügung. Vollpension.

Für Touren und Skikurs ist ein Skilehrer vorgesehen.

Gesamtpreis für HIN- UND RÜCKFAHRT und VOLLPENSION ca. DM 325,—.

MELDESCHLUSS IST DER 31. DEZEMBER 1958.

Fahrtenleiter: Kurt B e c h e r, Berlin-Steglitz, Immenweg 21.

BUCHDRUCKEREI BLANKENBURG

Drucksachen aller Art

für industriellen und privaten Bedarf

BERLIN-REINICKENDORF 1, HAUSOTTERSTR. 100

TELEFON: 49 62 35

Fahrt IV:

Aus Anlaß des 90jährigen Bestehens unserer Sektion in die

ÖTZTALER ALPEN

vom 26. März. bis 19. April 1959

Warum 3½ Wochen lang? Sie sollen jedem Teilnehmer eine echte Urlaubs-Erholungs-fahrt garantieren — und zugleich den Anfängern Gelegenheit geben, die Schönheit der winterlichen Bergwelt kennenzulernen — sei es auch ohne Brettl.

Ältere Skibarden sind herzlichst eingeladen. Gäste als Nichtmitglieder des DAV können in beschränkter Anzahl gegen Entrichtung einer zusätzlichen einmaligen Gebühr von 6,— DM teilnehmen.

Busfahrt von und bis Berlin, Auto Zwieselstein und Jeep bis Vent.

Martin-Busch-Hütte (2501 m)



⊙ Es ist vorgesehen, die Teilnehmer je nach Wunsch und Können in 3 Gruppen aufzuteilen:

1. Gruppe: Anfänger mit Standquartier in Vent (1900 m). Unterkunft in Gasthäusern mit Halb- bzw. Vollpension. Skikurs sowie Touren auf unsere Hütten unter Leitung bewährter Bergführer.

2. u. 3. Gruppe: Fortgeschrittene und zünftige Tourenläufer.

Fahrtenablauf

1. Woche: Nach einigen Einlauf Tagen in Vent zur Martin-Busch-Hütte — Touren zu den umliegenden Gipfeln (etwa 3600 m).

2. u. 3. Woche: „Ötztaler Rundtour“ über Hochjoch-Hospiz, Vernaghütte, Braunschweiger Hütte nach Sölden mit Zwischentouren als 3. Gruppe zur Bellavista — Weißkugel 3739 m — Fluchtkogel 3500 m — Wildspitze 3772 m.

Unterkunft in zentralgeheizten Mehrbettzimmern und sehr guten Matratzenlagern.

⊙ Ein Abschlußtag mit Übernachtung aller 3 Gruppen gemeinsam in Sölden (1377 m). Preis und genaue Terminangaben werden noch bekanntgegeben.

⊙ Änderungen auch je nach Wetterlage vorbehalten — frühzeitige Anmeldungen erbeten an:

Fahrtenleiter: Erich Ide, Berlin-Charlottenburg, Altenburger Allee 12 b,

Telefon: 87 05 51, nur zwischen 8 und 9 Uhr morgens.

Heinz Kaiser, Berlin NW 21, Stephanstr. 21.

Schriftliche Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM in der Geschäftsstelle oder bei den Fahrtenleitern erbeten. Nur diejenigen werden als verbindlich gemeldet betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt und die die Anzahlung geleistet haben. Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich.

Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Becher, Fahrtenwart

Sektionswanderungen

Wo wir uns der Sonne freuen, sind wir jeder Sorge los,
daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß! Goethe

Sonntag, den 5. Oktober 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10.30 Uhr, S-Bahnhof Heerstraße.

Wanderweg: Postfenn — Stößenseebrücke, „Brückenpavillon“ (Mittagsrast) — Pichelswerder — Pichelsdorfer Straße (Schlußrast im „Historischen Weinkeller“). — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 5. Oktober 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Jungfernheide.

Wanderweg: Spreetal — Park Ruhwald — Ruhlleben — (Mittagsrast Gaststätte „U-Neun“) — Tiefwerder — Stößensee — „Brückenpavillon“. — Führung: Dr. Keil.

Sonntag, den 12. Oktober 1958

Treffpunkt: 10.00 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Dreilindener Forst — Albrechts Teerofen, (Mittagsrast) — Griebnitzsee, Schäferberg, (Kaffeerast „Deutsches Haus“) — Wannsee. — Führung: Hans Fröhlich.

Sonntag, den 19. Oktober 1958

Treffpunkt: 9.35 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Stölpchensee — Griebnitzsee — Volkspark Glienicke — Pfaueninsel, (Rundgang) — Wannsee. — Mittagsrast: Gaststätte Pfaueninsel — Kaffeerast: Hubertusbaude. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 26. Oktober 1958

Treffpunkt: 9.48 Uhr, S-Bahnhof Buch. — Abfahrt: S-Bahnhof Friedrichstraße 9.15 Uhr mit dem Zug Bernau bis Buch, Bahnhof Gesundbrunnen 9.27 Uhr.

Wanderweg: „Herbstwanderung durch den Buchener Forst“. Keine Einkehrmöglichkeit. — Führung: Erich Schimmelpfeinig.

Sonntag, den 2. November 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bahnhof Grunewald (Ausgang Teufelssee).

Wanderweg: Teufelsberg — Schildhorn (Mittagsrast) — Pechsee — Saubucht — Krumme Lanke (Kaffeepause bei „Leopold“). — Führung: Ingeborg Müller.

Sonntag, den 2. November 1958 — Herrenwanderung —

Wanderweg liegt noch nicht fest. — Führung: Karl Döring.

Sonntag, den 12. Oktober 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.35 Uhr, Bahnhof Treptower Park, Parkausgang. — Abfahrt: Gesundbrunnen über Nordring 8.16 Uhr, Westkreuz über Stadtbahn 8.00 Uhr, Friedrichstraße 8.18 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 26. Oktober 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: S-Bahnhof Westkreuz, 8.41 Uhr nach Grunewald.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. — Führung: Arnold Apel.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Freitag, den 3. Oktober 1958

Skigruppenversammlung im Hotel „Lichtburg“ am Bahnhof Gesundbrunnen. Beginn des offiziellen Teils um 20 Uhr. Für das private Plauderstündchen bitten wir, wie immer, sich schon vorher einzufinden, damit mit dem offiziellen Programm pünktlich begonnen werden kann. Mit Rücksicht darauf, daß dies die erste Versammlung nach der Sommerpause ist, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Donnerstag, den 30. Oktober 1958

Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle der Sektion, Schlüterstr. 50, Beginn 18 Uhr pünktlich.

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende finden unverändert jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte Ilena, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Der Übungsabend am 7. November 1958 fällt wegen der Vorbereitungen zum 60jährigen Bestehen der Gruppe am 8. November 1958 aus. Alle aktiven Plattler werden zum regelmäßigen Besuch der Übungsabende aufgefordert, um die Gestaltung des bevorstehenden Festes zu gewährleisten.

Auf Geht's! Herbert Leisegang



Paech - Brot

in aller Munde!



Jugendgruppe

Jugend 14—16 Jahre: Mittwoch, den 8. Oktober 1958 und Mittwoch, den 22. Oktober 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

Jugend 16—18 Jahre: Montag, den 6. Oktober 1958 und Montag, den 20. Oktober 1958, 19 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.

Wanderung für alle: Am Sonntag, dem 26. Oktober 1958, pünktlich 10 Uhr, S-Bahnhof Wannsee — Sternwanderung in getrennten Gruppen. Hetzner

Jungmannschaft

Heimabend:

Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 17. Oktober 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

Themen: 1. Verschiedenes.

2. „Die Entwicklung des Alpinismus“ — ein Farblichtbildervortrag von Peter Rechenberg.

3. Winterfahrt 1958/59.

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Ausschußsitzung

Der Jungmannschafts- und der Jugendgruppenausschuß treffen sich am Mittwoch, dem 22. Oktober 1958, um 18 Uhr, zu einer gemeinsamen Besprechung in der Geschäftsstelle.

Führungskreis

Zu einer allgemeinen Aussprache trifft sich der Führungskreis der Jungmannschaft am Mittwoch, dem 27. Oktober 1958, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Bilderaustausch

Die Teilnehmer an der Gemeinschaftsfahrt in die „Lienzer Dolomiten“ versammeln sich am Mittwoch, dem 27. Oktober 1958, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle. Farb- und Schwarz-Weiß-Bilder sind bitte mitzubringen.

Bunter Abend

Nach einer längeren Pause veranstaltet die Jungmannschaft wieder einen „Bunten Abend mit Tanz und Spiel“. Alle Kameradinnen und Kameraden der Jungmannschaft und der ältere Jahrgang der Jugendgruppe sind herzlich eingeladen. Das Treffen findet diesmal im „Haus des Sports“ am Sonnabend, dem 25. Oktober 1958, um 19 Uhr (pünktlich), statt. Ende gegen 24 Uhr. Siegbert Heine

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 18. Oktober 1958, in der Gaststätte „Alter Krug“ statt. Unsere Wanderkameradin Käthe Müller zeigt uns Bilder vom Gasteiner Tal. Max Müller

Beilagenhinweis:

Diesem Heft liegt eine Bestellkarte für kostenlose Zusendung des Winterkatalogs 1958/59 vom Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, bei.

*Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben.
Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1 Hausotterstraße 100*

Pelzkinze

Erlesene Pelze

KURFÜRSTENDAMM 52
ECKE SCHLÜTERSTR.

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Reinickendorfer Str. 112
Ruf: 46 50 50
direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55
Ruf: 46 69 80
gegenüber der Markthalle

Wehrmachts- u. Marineferngläser
6 x 30, 8 x 30 u. 8 x 45
preiswert und erstklassig
OPTIKER AULKE, Sassenberg/Westf.,
Postfach 32

Für Büchereinkauf . . .
empfiehlt sich
die **Bismarck-Buchhandlung**
Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 60

10 MILLIONEN

ROYAL-SCHREIBMASCHINEN

wurden seit 1904 in alle Teile der Welt geliefert. ROYALITE - eine Kofferschreibmaschine von Weltklasse - eine Anschaffung fürs Leben: klein, handlich, unverwundlich, in eleganter Tasche mit allen Schikanen. ROYALITE hilft Ihnen in der Ausbildung, im Beruf, im Nebenverdienst und erhöht Ihr Ansehen. Senden Sie den untenstehenden Abschnitt ein - keinerlei Risiko, da Umtauschrecht in alle Fabrikate.

NÖTHEL + GÖTTINGEN
WEENDER STR. 11
Deutschlands größtes Büromaschinenhaus

Kleinste Raten
spesenfrei

ROYAL

Auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken

A 645 **Risikolos - da Bestellschein mit Umtauschrecht.**
Hierdurch bestelle ich durch Fa. Nöthel + Co. unter ausdrücklichem Vorbehalt des Umtauschrechts innerhalb 14 Tagen und unter Anerkennung der üblichen Teilzahlungsbedingungen und des Eigentumsvorbehalts bis zur restlosen Bezahlung **1 ROYAL-Kofferschreibmaschine mit Tasche**. Zahlbar: 16,- Anzahlung und 24 Raten a 16,- oder zum Barpreis von DM 315,- (nicht zutreffendes streichen). Bei evtl. Umtausch ist im Verhältnis in gleicher Weise zu verfahren. Gerichtsstand Göttingen.

Datum: _____ Name: _____
Ort/Straße: _____ Unterschrift: _____

H. MEWES & CO.

BERLIN N 65, Müllerstraße 124 / Telefon: 46 32 01

*Jerseykleider in allen modischen Farben
reizende Cocktailkleider
elegante Wintermäntel mit und ohne Pelz*

**UNSERE
SEKTION BERLIN**

Informationsbroschüre DM 0,30

auf der Geschäftsstelle vorrätig



MEYER
-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E.V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 11

10. Jahrgang

November 1958

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 13. November 1958, pünktlich 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34. Gäste willkommen.

TAGESORDNUNG:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag
von Herrn Harald Biller, München
„Junge Menschen — Große Wände“
(Gr. Charmoz-Nordwand — Oefelekopf-Südpfeiler-Dolomiten)

*Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo
bzw. in den Rheinpfalz-Weinstuben, Joachimstaler Straße 41.*

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt. — Fernruf 91 46 36
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank A.G., Depka. E, Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
Postscheckkonto Berlin-West 533 53

Redaktionsschluß am 14. des Monats

Bahnhofsterrasse

am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



Der neue Skistiefel für die Skilauf-
technik, die man Wedeln nennt.
Schwarz Waterproof, Doppelschnürung
mit Innenschaft. Schaumgummi-
Knöchelbett. Rieker-Spezial-Zwienah,
dreisohlig, verwindungsfreier
Boden mit Vibram-Silvretta-Laufsohle

Fragen Sie nach Rieker-Schuhen
in den Geschäften,
die die Marke Rieker im Fenster zeigen.

RIEKER & CO., SCHUHFABRIKEN, TUTTLINGEN

Für's ganze
Jahr
**KLEPPER
MANTEL**

Prospekt kostenlos
Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker
und Lauter-Platz

W 15
Joachimstaler Straße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Buchungsmaschinen
Diktiergeräte
Organisationsmittel

Verlangen Sie Prospekt Nr. 557.

Gebr. **Weinitschke**

W 30, Tauentzienstr. 18a / 24 91 91

Alle preisen Weinrich-Reisen

WINTERREISEN

ab 19. Dezember mit modernen, gut geheizten
Reisebussen in schneesichere Alpenorte

Deutschland: Farchant — Garm.-Partenkirchen
Grainau — Mittenwald

Österreich: Ehrwald — Ehrwalder Alm
Lermoos — Ischgl im Paznauntal

Weihnachts-Sonderfahrt vom 23. 12. 58—2. 1. 59
mit Aufenthalt i. Gästehaus Weinrich, Grainau DM 124

Paris-Sonderfahrt vom 25. 12. — 31.12.58 DM 139

mit dem Reisedienst **A. KARL WEINRICH**

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37

Filialen: Britz, Britzer Damm 105
Neukölln, Hermannstraße 124

Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71



Einladung

Zum 60jährigen Bestehen
der Plattlgruppe „D'Hax'nschlager“

laden wir alle Kameraden zum 8. November d. J.
in Pichlers Festsäle, Berlin-Lankwitz,
herzlichst ein. Leonorenstraße 18/22,

Trachtenkapelle — Schrammelmusik — Jodler — Schuhplattler
Eintritt: DM 2,50

Erscheinen in alpiner Tracht, Dirndl oder entsprechender Bergkleidung erwünscht.

Einlaß: 19 Uhr Beginn: 20 Uhr Ende: 5 Uhr

Fahrverbindung: Autobus A 2, A 32, A 17, S-Bahn Lankwitz, Straßenbahn: 44 und 40

Vorverkauf: Sektionsgeschäftsstelle, Charlottenburg, Schlieterstraße 50; Foto-Leisegang G.m.b.H.,
Charlottenburg, Kantstraße 138; Sporthaus Fritz à Brassard, Berlin W 35, Potsdamer Straße 102.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 11. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 17. 11. Jugendgruppe 16-18J. Filmabend |
| 2. 11. 2. Wanderungen | 17. 11. Singekreis Übungsabend |
| 3. 11. Singekreis Übungsabend | 17. 11. Hallensport in Friedenau |
| 3. 11. Jugendgruppe 16-18J. Heimabend | 18. 11. Hallensport in Reinickendorf |
| 3. 11. Hallensport in Friedenau | 19. 11. Waldlauf |
| 4. 11. Hallensport in Reinickendorf | 19. 11. Jugendgruppe 14-16J. Filmabend |
| 5. 11. Waldlauf | 21. 11. Plattlgruppe Übungsabend |
| 5. 11. Jugendgruppe 14-16J. Heimabend | 22. 11. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 7. 11. Skigruppe Monatsversammlung | 23. 11. 1. Wanderung |
| 8. 11. 60jähr. Bestehen d. Hax'nschlager | 23. 11. Herbstwaldlauf d. Skiverbandes |
| 8. 11. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 24. 11. Singekreis Übungsabend |
| 9. 11. 2. Wanderungen | 24. 11. Hallensport in Friedenau |
| 10. 11. Singekreis Übungsabend | 25. 11. Hallensport in Reinickendorf |
| 10. 11. Hallensport in Friedenau | 25. 11. Jungmannschaft Arbeitsgr. II
Geschäftsstelle |
| 11. 11. Hallensport in Reinickendorf | 26. 11. Jungmannschaft Arbeitsgr. I
Geschäftsstelle |
| 12. 11. Waldlauf | 26. 11. Jungmannschaft Führungskreis
Geschäftsstelle |
| 13. 11. Sektionsversammlung u. Vortrag | 26. 11. Waldlauf |
| 14. 11. Fotogruppe Gruppenabend | 26. 11. Bergsteigergruppe, Zusammenk. |
| 14. 11. Plattlgruppe Übungsabend | 27. 11. Skigruppe, Vorstandssitzung |
| 14. 11. Jungmannschaft Heimabend | 28. 11. Fotogruppe, Gruppenabend |
| 15. 11. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 29. 11. Plattlgruppe Ord. Hauptvers. |
| 15. 11. Wandergruppe
Monatsversammlung | 29. 11. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 16. 11. 1. Wanderung | 30. 11. 1. Wanderung. |
| 16. 11. Jungmannschaft Wanderung | |

Gipfelrast auf dem Dom (4545 m)

Endlich haben wir den Gipfel des Doms erreicht. Glücklicherweise reichen wir uns die Hände und es bleibt ein Gefühl des Sieges. Dann geben wir uns ganz dem Ausblick hin. Unter uns wogt ein Meer von weißen Wolken und über uns strahlt ein tiefblauer Himmel. Dazwischen schweift unser Blick ungehindert zu all den eisgepanzerten Viertausendern des Wallis, die uns in weiter Runde umgeben, angefangen bei der Weismies im Osten bis zum Weißhorn im Westen. Im Süden über der Felspyramide des Täschhorns ragt die breite Eisfront des Monte Rosa, an den sich Lyskamm, Zwillinge und Breithorn eng anschließen. Dann senkt sich der Kamm bis auf 3000 m, um jählings bis auf 4500 m zum Gipfel des Matterhorns hinaufzuschmelzen. Dieser Berg mit seinen kühnen Graten und steilen Wänden zieht immer wieder magisch unsere Blicke auf sich. Wen könnte der Anblick dieses Berges gleichgültig lassen? Dann geht der Blick hinüber zur Dent Blanche und zum Zinal-Rothorn. Am westlichen Horizont überragt ein weißer Gipfel alle anderen in seiner Nähe. Das muß der Montblanc sein. Auch im Norden jenseits des Rhonetales erblicken wir eine Berggruppe; es sind die Berge des Berner Oberlandes, zu viele, um sie noch einzeln zu betrachten. Nur als Ganzes können sie noch den Eindruck von der Größe und Weite der uns umgebenden Landschaft abrunden. Und wieder schauen wir nach Süden, dort, östlich des Monte Rosa geht der Blick hinaus in die Oberitalienische Tiefebene, die unter einem leichten Dunstschleier liegt. Von dort blinken zwei Seen herauf, der Lago Maggiore und der Luganer See, wie uns zwei Italiener, die mit uns heraufgekommen sind, berichten.

Als wir uns fürs erste sattgesehen haben, steigen wir von dem schmalen Gipfel etwas hinab in die östliche Flanke des Doms, wo wir vor dem Wind geschützt sind und wo uns die Sonne kräftig durchwärmt. Durch die Wolkendecke vom Tale getrennt sitzen wir hier in dieser fast unwirklichen Landschaft, Stille rundherum und strahlendes Licht. Wir haben heute viel Zeit, denn es ist noch früh am Tage und der Normalweg (Nordflanke) als Abstiegsroute liegt klar aufgezeichnet vor uns und dürfte keine Schwierigkeiten mehr bieten. So

können wir ganz unbelastet und ausgiebig diese Gipfelrast genießen. Wir stimmen ein Berglied an. „Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht, ...“ Dann hängt jeder wieder seinen eigenen Gedanken nach.

Vor zwei Tagen erst waren wir (Siegbert, Thomas, Hans und ich) in Randa angekommen. Wir hatten unsere Rucksäcke umgepackt und waren den Weg zur Domhütte hinaufgestiegen. Schon unten im Tal hatte man uns gesagt, daß dies der steilste Hüttenanstieg im ganzen Wallis sei. Man muß auch in Randa den Kopf schon weit in den Nacken zurücklegen, um den Gletscher zu sehen, an dessen Rande die Hütte liegt. Während des ganzen Weges hatte Hans, wie um uns Mut zu machen, gestöhnt: „Oh, das wird aber sehr schwer!“ Wir waren unten im Tale noch bei drückender Hitze weggegangen. Die schweren Rucksäcke hatten uns mächtig „geschlaucht“. Im oberen Teil des Weges, dort wo er durch die mit Eisenstiften und Drahtseilen gesicherten Felsen führt, waren wir in Regen gekommen, der, wie um uns zu ärgern, erst in dem Moment aufhörte, als wir die Hütte erreichten. Der nächste Tag brachte uns Nebel. So konnten wir uns mit ruhigem Gewissen etwas vom Aufstieg ausruhen und kamen endlich dazu, einen zünftigen Doppelkopf zu spielen. Am Nachmittag hatte es uns dann doch nicht mehr in der Hütte gehalten und so hatten wir einen Ausflug zum Festijoch und in die Eisbrüche unternommen, um dort die Steigeisen und Pickel von ihrem Rost zu befreien.

Heute früh war es dann ernst geworden. Außer uns wollten noch eine ganze Reihe anderer Seilschaften zum Dom gehen. Die ersten waren bereits um 2.30 Uhr aufgestanden. Nachdem wir einmal wach waren, hatte es auch uns nicht mehr lange im Bett (richtiger: Matratzenlager) gehalten. Wir hatten uns schnell angezogen, unten im Aufenthaltsraum unsere Stullen mit etwas kaltem Hibiskusblütentee verzehrt und waren um 4 Uhr vor die Hütte getreten. Draußen war es noch dunkel und neblig. In der Hoffnung, daß der Nebel nur vom Gletscher herkäme und sich weiter oben schon lichten würde, gingen wir los. Über uns auf der Moräne leuchteten schon einige Laternen. Da wir den Weg vom Vortag her

kantnen, kamen wir schnell voran und konnten die anderen Seilschaften überholen. Als wir den Gletscher erreichten, begann es zu dämmern. Gleichzeitig blieben die Nebel hinter uns zurück. Über uns leuchteten die letzten Sterne, im Südwesten jedoch sah es finster aus. Das war nicht die weichende Nacht, das mußten Wolken sein. Als die letzten Sterne dann völlig verblaßt waren, begannen die Wolken im Westen sich rot zu färben. Ein schöner Anblick, aber kein gutes Wetterzeichen. Um 5.30 Uhr erreichten wir das Festijoch, gerade als die ersten Sonnenstrahlen das Matterhorn trafen, dessen Gipfel rosarot aufleuchtete. Während die Verschlüsse der Fotoapparate in schneller Folge klickten, erstrahlten nacheinander auch die anderen Gipfel, erst das Weißhorn, dann das Zinal-Rothorn u. a. m.

Der Normalweg wendet sich vom Festijoch nach Osten, umgeht die drohenden Eisbalkone in der westlichen Nordflanke des Doms in respektvollem Bogen, um dann durch die Nordflanke zum Gipfel zu führen. Wir verfolgten vom Festijoch den NW-Grat, der geradlinig zum Gipfel emporführt. Steiler harter Firn zwang uns bald, die Steigeisen anzulegen. Es folgten wieder Felsen, die sich mit Eis abwechsel-

ten, doch wir behielten nun die Steigeisen an und kletterten immer höher, während rechts und links der Grat nach beiden Seiten steil abfiel. Mit dem Wetter hatten wir Glück. Der Nebel blieb unten im Tal als Wolkendecke zurück und die oberen Wolken verzogen sich wieder. Nach etwa einer Stunde wurde der Anstieg leichter, dafür machte sich nun die Höhe bemerkbar. Es war in diesem Jahr unsere erste Tour in den Westalpen und unser erster Viertausender überhaupt. Die Luft wurde uns knapp und immer häufiger blieben wir stehen, um tief durchzuatmen. Schließlich ging es nochmals einen steilen Firnhang hinauf. Ich befürchtete, daß dies noch immer nicht der Gipfel wäre, sondern nur ein täuschender Vorgipfel. Aber als ich oben ankam, da stand vor uns nur noch wenige Meter entfernt das Gipfelkreuz. Als wir uns nach langer Rast zum Abstieg entschließen, ist es bereits nach 12 Uhr. Für Stunden durften wir wunschlos glücklich auf dem Gipfel dieses schönen Berges ruhen. Wir sind überglücklich und dankbar, daß wir das alles schauen durften. Nun geht es zurück zur Hütte. Dort wartet das Kochen auf uns. Ja, und morgen werden wir wieder zu neuen Gipfeln emporsteigen.

Gerhard Schulz

Piz di Boé

„Der Piz di Boé mit seinen 3152 m als Hauptgipfel der Sellagruppe in den Dolomiten bei Corvara/Colfuschg ist für bergereifere und geländetüchtige Läufer einer der interessantesten Ski-Berge der Alpen“ — so steht's im Skiführer.

Aus unserer Fahrtengruppe waren wir drei Mann, die unter Führung des Bergführers Andreas eines schönen Morgens, nachdem uns das unbeständige und wechselhafte Wetter über eine Woche hingehalten hatte,

um 7 Uhr von unserem 1640 m hoch gelegenen Quartier aufbrachen, begleitet von den Wünschen der Zurückgebliebenen. Diese machten es sich in den Liegestühlen unter Wahrung aller alpinen Vorsichtsmaßnahmen bequem, um uns mit „sturz- und lawinensicheren“ Ferngläsern im Geiste zu begleiten und um unsere Schweißtropfen zu zählen. Dazu hätte wahrlich Anlaß bestanden, denn nachdem wir schnell die sanften Hänge zum Pisciadu-Bach hinter

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

uns gebracht und den zugefrorenen und verschneiten Bach selbst gequert hatten, stellten wir sehr bald fest, daß es trotz Felschattens und winterlicher Morgenfrische in uns hochsommerlich warm wurde. Es ging ganz schön bergauf, und zwar in einem Gletscherbacheinschnitt, der uns eine gute und mollige Stunde kostete. Im oberen Teil dieser steilen Senke mußten wir uns, immer wieder querend und zuletzt zu Fuß mit geschulterten Brettl'n, zwischen riesigen, zum Teil häusergroßen, vom Eis abgeschliffenen Felsblöcken im tiefen Schnee hindurchwinden, um endlich an eine Steillehne zu gelangen, die den eigentlichen Beginn des Val de Mesdi darstellt.

Durch dieses Mittagstal in seiner Abgeschlossenheit und feierlichen Stille hindurchzusteigen, ist ein in den Alpen wirklich einmaliges Erlebnis. Über mehrere Kilometer in nicht allzu schwerem Anstieg bis zum Steilhang vor der Boé-Hütte sich hinziehend, wird es umrahmt von senkrecht aufstrebenden und glatten Felswänden, die in den verschiedensten Farben, vom tiefsten Blaugrau bis zum hellsten, sonnenbeschieneenen Gelb schillern. Man glaubt, sich im Land der Riesen zu befinden, denn viele der Felsen sehen aus wie gewaltige Burgen mit Söllern und Zinnen, Wehrgängen und Türmen. Dazu diese feierliche Stille, die nur durch das Schleifen unserer Bretter auf dem Schnee im gleichmäßigen Takt unterbrochen wurde. Bald aber wurde unsere Aufmerksamkeit wieder auf den Weiterweg gelenkt, denn nun nahten wir uns dem Steilhang. Der hatte es in diesem Winter in sich, denn es war keine Lawine heruntergekommen, die uns den Anstieg etwas sanfter gestaltet hätte. Da half nun gar nichts als: Hinauf! Die Spur wurde immer steiler und enger und nach etwa 80 Kehren und 150 m Höhendifferenz mußten wir abschnallen und die Bretter durch den metertiefen Pulverschnee das letzte Ende bis zur Hütte tragen.

Nach einer wohlverdienten Rast ging es über allmählich steiler werdende Hänge bis zu einer verschneiten Eisrinne, durch diese mit geschulterten Skiern hinauf, und in einer halben Stunde über mittelsteile Hänge zum Gipfelkreuz empor. Am ganzen Horizont war kein Wölkchen zu sehen, und die Berge waren, wie häufig bei kommen-

dem Föhneinbruch, zum Greifen nah und klar. Wohin auch das Auge blickte, überall vereiste und verschneite Gipfel in all ihrer Erhabenheit und Schönheit, die aus Nah und Fern herübergrüßten.

Doch die hier oben recht empfindliche Kühle gemahnte uns, die Gipfelandacht abzukürzen. Nach einer halben Stunde ging es in vorsichtiger Fahrt bis zur Eisrinne hinunter und, nachdem wir durch sie wieder zu Fuß hinabgestiegen waren, in weiten Schwüngen zur Hütte, die wir schnell nach einem Schlußschuß erreichten. Als wir dann kurz darauf oben am Steilhang standen, war uns zunächst gar nicht lustig zumute, und die ersten Schwungbögen wurden mit allem Respekt und manchmal so tief in den Pulverschnee gelegt, daß daraus ein Liege-Christiana wurde. Aber dann hatte der Steilhang uns nicht mehr, sondern wir ihn. Ein Schwung saß besser als der andere, immer steiler setzten wir die Bögen an, und ehe wir es uns versahen, war der Hochgenuß vorbei, und wenn es nicht gar so eine Schinderei gewesen wäre, hätten wir gerne noch einmal den Steilhang erklettert. Aber so ganz frisch waren wir nach den vorhergegangenen Stunden nun auch nicht mehr, und zum anderen mußten wir uns beeilen, um an den zahlreichen, in der Sonne liegenden Lawinhängen im Mittelteil des Val de Mesdi vorbei zu kommen. So ließen wir denn unsere Skispitzen weiter talabwärts schießen. Über weite Pulverschneehänge, die jedes Tempo erlaubten, ging es in sausender Fahrt immer weiter hinab bis zur letzten Steilstufe, wo wir die Brettl wieder abschnallen mußten, um die steile Bachrinne in tiefem Schnee zu durchmessen. Durch weit auseinanderstehende Lärchen wurden die letzten Schwünge in den Schnee gelegt. Wieder über den Pisciadu-Bach, dann noch ein kurzer Anstieg bis zum Haus, und die schönste Bergfahrt dieses Winters war zu Ende. Das heißt: Mit Skiern war sie zu Ende, aber bei diversen Vierteln Rotem wurde den Zurückgebliebenen erst einmal klargemacht, was wir doch für „pfundige Kerle“ und sie „kümmerliche Anfänger“ seien, und daß es für sie eine hochalpine Ehre sei, uns Boé-Fahrern noch einige Viertel zu spendieren, was sie denn auch in ausgiebigem Maße getan haben.

Werner Tausch

Hundert Jahre Bruckmann

Ein Verlag im Spiegel seiner Veröffentlichungen

Mit seiner Heimatstadt München begeht in diesem Jahr das Haus F. Bruckmann, Verlag und Graphische Kunstanstalten, seinen Gründungstag. Am 15. November 1858 von Friedrich Bruckmann in Frankfurt am Main gegründet, nach einem kurzen Zwischenspiel in Stuttgart (1861 bis 1863) ständig in der Isarresidenz ansässig und mit ihr an Umfang und Bedeutung wachsend, sind Name und Geltung des Hauses zu einem Bestandteil Münchner Lebens geworden.

Was dem Gründer in glücklicher Stunde einst vor Augen stand, wurde von seinen Erben und Nachfolgern, Alphons, Hugo und Alfred Bruckmann, Schritt für Schritt weiterentwickelt und vervollkommen. Der Spiegel steter Bemühung jedoch ist die bunte Palette der Veröffentlichungen, sind Bücher und Kompendien, reproduzierte Kunstschätze und kultivierte Zeitschriften, unter denen es schon Bestseller und Sensationen gab, als der Sprachgebrauch noch weise auf Vergrößerungen und Vergrößerungen des Begriffs „Erfolg“ verzichtete.

Aus einem Vertrauensverhältnis zwischen Verleger und zeitgenössischen Künstlern, das sich bis zur persönlichen Freundschaft steigern konnte, erwachsen die ersten großen Kunstpublikationen, die den Namen Bruckmann im Bewußtsein der deutschen Allgemeinheit wie der Fachwelt fest verwurzelten. „Der Stil“ von Gottfried Semper und „Goethes Frauengestalten“ von

W. v. Kaulbach dürften hier an erster Stelle zu nennen sein. Fast gleichzeitig mit der Herausgabe der Zeitschrift DIE KUNST FÜR ALLE (seit 1885) erschienen repräsentative Werke über Adolph Menzel (von M. Jordan und R. Dohme, 1885/95) und Arnold Böcklin (von H. A. Schmid, 1892/1902), initiiert vom Sohn des Gründers, Alphons Bruckmann, der im Jahre 1883 als leitender Direktor die Zügel der F. Bruckmann AG in die Hand genommen hatte.

Mit der rasch wachsenden Bedeutung der Graphischen Kunstanstalten gewann auch das Programm des Verlags immer mehr an Gesicht und Gewicht. Die damals größten und bedeutendsten Standardwerke zur Archäologie und Kunstgeschichte: die „Denkmäler griechischer und römischer Skulptur“ und die „Griechischen und römischen Porträts“ (herausgegeben von F. Bruckmann, H. v. Brunn, P. Arndt und G. Lippold 1888—1932 und 1891—1932), die „Griechische Vasenmalerei“ (von Furtwängler und Reichhold), die „Denkmäler der Renaissanceeskulptur in Toskana“ (von W. v. Bode 1892—1905) und die „Architektur der Renaissance in Toskana“ (von H. v. Geymüller und C. v. Stegemann 1885 bis 1909) erschienen im Hause Bruckmann und begründeten seinen Ruf als Kunstverlag von Weltgeltung.

Hugo Bruckmann rief 1897 die Zeitschrift DEKORATIVE KUNST ins Leben (Mitherausgeber J. Meier-Gräfe, später



SPORTH AUS
HANSEN

62 05 62 · Berlin-Neukölln · Karl-Marx-Straße 37

Skitonfilm „Der weiße Rausch“ mit Ski- u. Pelzmodenschau
12. November 1958, Saalbau Schultheiss, Hasenheide 12/13
Eintritt DM 1,—

L. Deubner) und bereicherte das Verlagsprogramm um neue und heute noch tragende Arbeitsgebiete, Werke wie „Frankenthaler Porzellan“ (von F. H. Hofmann, 1911), „Die Mode“ (von M. v. Boehn, 1919), „Malerei und Zeichnung der Griechen“ (von E. Pfuhl, 1923), „Deutsche Schaumünzen des 16. Jahrhunderts“ (von G. Habich, 1929/34), „Der historische Grünewald“ (von W. K. Zülch, 1938) und vor allem wohl die Hauptwerke des Nestors der neueren Kunstgeschichtsforschung — Heinrich Wölfflin — „Die klassische Kunst“, 1. Aufl. 1899, „Die Kunst Albrecht Dürers“, 1905, „Renaissance und Barock“, 1908, „Kunstgeschichtliche Grundbegriffe“, 1915, „Italien und das deutsche Formgefühl“, 1931, seien aus der Fülle als charakteristische und repräsentative Beispiele herausgehoben.

Alfred Bruckmann, seit Jahren als Enkel des Gründers im Verlag wirkend, setzte mit anspruchsvollen kunsthistorischen Publikationen wie der „Deutschen Kunstgeschichte“ (Autoren: E. Hempel, A. Feulner, Th. Müller, O. Fischer, H. Kohlhassens, F. Roh) und W. Bernt, „Niederländische Maler“ (1948) und „Niederländische Zeichner des 17. Jahrhunderts“ (1957/1958) verantwortungsbewußt den eingeschlagenen Weg fort.

Dies gilt auch für die historische Literatur — ein Gebiet — auf dem der Verlag Bruckmann Männer wie H. v. Srbik, M. Paléologue, K. Brandi, F. Babinger, Adalbert Prinz von Bayern und andere zu seinen

Autoren zählen durfte. Hinzu fügte Alfred Bruckmann noch besonders die Arbeitsgebiete Alpinismus und Haus, Heim und Garten, und erwarb die Monatsschriften DER BERGSTEIGER und GEBRAUCHSGRAPHIK. DIE KUNST UND DAS SCHÖNE HEIM vereinigt im neuen Verbund zwei alte, hauseigene Zeitschriftentitel. Bruckmanns besondere Liebe gehört den wohl ausgestatteten Bildbänden, aber auch den Fibeln und Bunten Büchlein, unter denen nicht wenige in Massenaufgaben den Weg zu vielen zehntausend Lesern gefunden haben.

Erwähnenswert noch, daß die Graphischen Kunstanstalten, die größte Unternehmungen der Industrie heute zu ihren festen Kunden zählen, auf ihrem Gang durch das zurückliegende Jahrhundert immer nach dem neuesten Stand der Technik reproduziert und gedruckt haben. Lichtdruck, Gravüre, Buch- und Tiefdruck bezeichnen hier die markantesten Stationen. Klischeeanstalt und Galvanoplastik des Hauses Bruckmann sind weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt und geachtet.

Übrigens: um neben dem Großen das Schöne nicht zu vergessen, seien Bruckmanns Kunstblätter und Kunstpostkarten genannt. Wie eine Art imaginären Museums lassen sie die breite Öffentlichkeit teilnehmen an der ästhetischen Entwicklung der Vergangenheit und unserer eigenen Zeit.

Fahrtenleiter — Sektions-Gemeinschaftsfahrten

Nach den Satzungen ist die Durchführung von gemeinschaftlichen Bergfahrten Zweck und Aufgabe des Deutschen Alpenvereins und der Sektion Berlin.

Da diese Fahrten die Verbindung zu unserem Arbeitsgebiet, zum Alpenraum, darstellen, und da sie dem Verein seinen eigentlichen Sinn verleihen, stellen sie das Kernstück der Alpenvereins- und Sektionsarbeit dar.

Im Hinblick auf Einzelaktionen, in denen sich mehrere Mitglieder ohne Mitwirkung der Sektion zu Bergfahrten zusammenschließen und bei denen infolge ihrer AV-Zugehörigkeit trotzdem der Eindruck einer Sektionsfahrt mit all ihren — auch negativen — Begleiterscheinungen entsteht, kommt den sektionsgelenkten Gemeinschaftsfahrten mit einer Fahrtenführung erhöhte Bedeutung zu.

Das Vorhandensein und die Auswahl qualifizierter Fahrtenleiter (Fahrtenführer) sind somit Gesichtspunkte von größter Bedeutung für die Erreichung und das Gelingen der von der Sektion gesteckten Ziele.

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß eine Fahrt mit dem Leiter steht und fällt. Es liegt also nahe, einen Stamm von Fahrtenführern bereitzuhalten, der eine Gewähr für das Gelingen von Sommer- bzw. von Winterfahrten bietet.

Zur Zeit ist die Auswahl der zur Verfügung stehenden Fahrtenleiter sehr begrenzt, ja, es bestanden und bestehen Schwierigkeiten, geplante Fahrten aus Mangel an Führungskräften überhaupt durchzuführen. Die Gründe für diesen Mangel liegen, im großen gesehen, einmal an der altersmäßigen Zusammensetzung der Sektion und an der Bequemlichkeit der Mitglieder, die sich erholen und erfreuen wollen und deshalb die Arbeit und die Verantwortung, die mit der Fahrtenführung verbunden sind, scheuen.

Das Vakuum an geeigneten Bergsteigern, Bergwanderern und Skiläufern für diese wichtige Aufgabe wurde durch den Krieg geschaffen und konnte bisher noch nicht wieder aufgefüllt werden. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis die eifrigen Bemühungen der Jugend- und Jungmannschaftsleitungen den Nachwuchs zu einer Einsatzmöglichkeit aus ihren Reihen werden führen können.

Ältere Jahrgänge haben sich selbstlos an Stelle der fehlenden mittleren und jüngeren Jahrgänge zur Verfügung gestellt und deren Aufgaben übernommen. Dieser Kreis jedoch ist sehr begrenzt, und er wird von

Jahr zu Jahr kleiner, was einen allerdings sehr realen und wenig ermutigenden Grund hat.

Es steht außer Frage, daß die Annahme und Durchführung einer Fahrtenführung nicht unerhebliche nervliche und körperliche sowie zeitliche Belastungen mit sich bringt, die für den berufstätigen Menschen besonders nachteilig ins Gewicht fallen.

Vorbereitungen, Korrespondenzen, Berechnungen, Tourenplanungen, die Fahrt selbst mit ihrer großen Verantwortung und die Arbeit nach Beendigung der Fahrt sind die vielen Mitgliedern nichtssagenden Stichworte für eine Tätigkeit, die einen großen Idealismus abverlangt. Auf der anderen Seite hat es sich leider herausgestellt, daß diese Opfer nicht nur nicht anerkannt, sondern daß sie sogar in das Gegenteil verkehrt worden sind.

Es ist vorgekommen, daß Fahrtenteilnehmer sich abfällig darüber geäußert haben, daß der Fahrtenleiter freie Fahrt und Unterkunft hat, und es wurde der Vorwurf erhoben, sie, die Fahrtenteilnehmer müßten den Fahrtenleiter bezahlen.

Es ist auch vorgekommen, daß gegen den Fahrtenleiter ohne dessen Verschulden Stimmung gemacht und daß diese künstlich erzeugte Stimmung nach der Rückkehr weiter negativ ausgewertet wurde.

Nicht immer wurden derartige Fälle allgemein bekannt, sie schwelten nur untergründig im Verborgenen, und nur in neuerer Zeit wurde auch in aller Offenheit ausgesprochen, was nach Ansicht der Betroffenen anders hätte sein sollen.

Ski-Reparaturen

Sporthaüs Fritz à Brassard

Zenker

Das gute Sportgeschäft seit mehr als 30 Jahren.
Am S-Bahnhof Steglitz.

Bekannt für gepflegte
Wintersportkleidung!

Bogner-Modelle
Ausgewählte Strickwaren
Elastikhosen
pfundige Anoraks, Autocoats
gutsitzende Skistiefel

Eigene Skiwerkstätte!

ABC 72 19 68/69 WKV

Die betreffenden Fahrtenführer hatten eine verständliche Abneigung, ihre Fahrten durch öffentliche Schaustellung etwa in ein falsches Licht zu stellen bzw. diesen Eindruck zu vergrößern. So blieben derartige Mißstände zum überwiegenden Teil nur auf gelegentliche Beobachtungen und Gespräche beschränkt, ohne daß die Leiter die erforderliche Rückenstärkung bekommen hätten, um ihre verantwortungsvolle Aufgabe im Interesse der Sektion wieder aufnehmen zu können.

Die Frage der Fahrtenleiter ist längst keine Nebenerscheinung mehr, die man vielleicht aus peinlichen Erwägungen heraus beiseite stellen konnte, sondern sie ist zu einer wichtigen Frage überhaupt geworden, die man durch uneingeschränkte Offenheit und Aussprache klarstellen kann. Vor allem muß die Stellung des Fahrtenleiters respektierend fundiert sein. Allen unberechtigten Anwürfen muß schärfstens entgegengetreten werden. Es muß ferner geklärt werden, ob bzw. in welchen Fällen der finanzielle Ausgleich weiterhin aufrecht erhalten wird und auch offiziell gerechtfertigt und respektiert wird.

Es ist erforderlich, den kleinen Stamm qualifizierter Fahrtenleiter zu erhalten und zu erweitern. Geeignete Mitglieder müssen durch geeignete Maßnahmen angeregt werden, sich an Ausbildungskursen zu beteiligen. Die Voraussetzungen für die Fahrten und für die Übernahme der Leitung müssen so klar und ohne Tadel sein, daß sich die Interessierten auch wirklich angeregt fühlen. Sie wollen keine bezahlten Kräfte sein, die den Launen einzelner Teilnehmer schutzlos preisgegeben sind, und ebensowenig sollen sie sich als verpflichtete Unterhalter fühlen.

Bei allen diesen Fragen und Plänen und Überlegungen müssen die Fahrtenwarte konstruktiv mitwirken und stärker als bis-

her in dieses Aufgabengebiet hineinwachsen.

Dem Ideal nahe käme ein Fartenführer, welcher der beste Bergsteiger oder Skiläufer seiner Gruppe ist, der neben seinen technischen Fähigkeiten in der Lage ist, seine Kenntnisse auf die Teilnehmer zu übertragen, der alpine und Menschenerfahrung besitzt, der Hilfe leisten kann, der die Disziplin sicherstellt, der die erforderliche Autorität besitzt, um seine Gruppe zusammenzuhalten und der auch abends in geselliger Hinsicht seinen Mann stellt — kurz gesagt: ein Übermensch.

Es müssen erhöhte Anstrengungen unternommen werden, um diesem Ziele möglichst nahe zu kommen, indem die größtmögliche Hilfestellung gegeben wird. Die Beteiligung an Lehrgängen müßte so publik und erstrebenswert gemacht werden, daß eine Auslese aus der Zahl der Meldungen getroffen werden könnte.

Vor einigen Jahren hat die Sektion einen Tourenleiterlehrgang auf der damaligen Sammoarhütte durchgeführt. Von den Ergebnissen dieses Lehrganges hat die Sektion lange Zeit gezeht, und sie wirken sich noch heute aus.

An eine Wiederholung eines solchen Lehrganges könnte jetzt um so mehr gedacht werden, als derselbe infolge seines internen Charakters einen größeren Anreiz für unsere Mitglieder gegenüber den AV-Lehrgängen besitzt. Zumindest wäre dieser Sektionslehrgang als Teillösung zu betrachten. Das Problem der Fahrtenleitung ist hier aufgezeigt, und es sind auch praktische Vorschläge darin enthalten. Bei der Durchführung wird ohne Zweifel die Frage auftauchen: Wer macht es? Daß aber diese Frage gelöst werden kann und gelöst werden muß, steht ganz außer Zweifel. Eine schnelle Lösung ist notwendig.

Herbert Zächel

Vorteil einer sportlichen Vorbereitung auf Bergsteigen, Bergwandern und Skilauf

Die ärztliche Betrachtung zu diesem Thema bleibt einem Fachmann vorbehalten. Für die daneben stehenden, allgemeinen Betrachtungen folgende Anregung: Seit Jahrzehnten werden Sport, Turnen und Gymnastik als wertvolle Bereicherung

des Vereinslebens innerhalb der Sektion angesehen, vor allem aber als Ergänzung und Vorbereitung zu den Bergfahrten, ganz gleich, ob es sich um Klettern, Bergwandern oder Skilauf handelt. Die in dieser Richtung erkannte Wichtigkeit des

Sportes für jedes einzelne AV-Mitglied wird durch die Ausführungen in der Sektions-Informationsschrift ausdrücklich untermauert.

Soweit wird also von seiten der Sektion seit jeher alles getan, um den Mitgliedern jede auch nur erdenkliche Möglichkeit einer vollendeten Bergfahrten-Vorbereitung zu bieten. Es liegt im Ermessen der Mitglieder, von dieser Möglichkeit erschöpfend Gebrauch zu machen.

Wenn man jedoch der Teilnehmerzahl an den Turn- und Sporttagen die Zahl des gesamten Sektions-Mitgliederbestandes gegenüberstellt, so ergibt sich ein den obengenannten Bestrebungen entgegengesetztes Verhältnis, das im Widerspruch zu den Eigeninteressen der Mitglieder steht. Man müßte annehmen, das jedes Mitglied ein betont starkes Interesse daran hätte, sich auf Bergfahrten auch insofern vorzubereiten, als durch entsprechendes Training in der Heimat Unfällen vorgebeugt werden soll.

Der Ausspruch eines Arztes und früher bekannten, aktiven Sportlers sei in diesem Zusammenhang angeführt: „Wenn es den Sport nicht schon gäbe, dann müßte er gerade in unserer Zeit erfunden werden!“ Aus dem zuvor Gesagten ergibt sich die zwingende Logik auch für den Bergsteiger. Während aber bisher als Vortraining das gewiß sehr nützliche und gesunde Wandern in der flachen Heimat in den mehr oder weniger bequemen Vordergrund gestellt wurde, um ein Gegenargument gegen das Vorüber aufzustellen, wäre es nützlich zu erkennen, daß hier zwei grundverschiedene Dinge unter verschiedenen Vorzeichen auf einen Nenner gebracht werden. Natürlich schließt das eine nicht das andere aus, und sowohl Neigung, als auch Gewohnheit oder körperliche Konstitution werden den Ausschlag für das eine oder andere geben, aber der Sport im Rahmen des Alpenvereins hat doch eine ganz besondere Aufgabe, die in der ärztlichen Betrachtung demnächst näher erläutert werden soll.

Zächel

Am Rande vermerkt

● Nicht nur die Informationsbroschüre der Sektion ist auf der Geschäftsstelle erhältlich, sondern auch Ansteck- und Stoffabzeichen und neuerdings auch eine Auto-Plakette.

● Bären in den Karpathen? Vielleicht, aber Löwen in den Alpen? Und doch kann Herr Schröder darüber berichten: „Daß

hin und wieder im Alpengebiet Touristen durch streitsüchtige Schaf- oder Ziegenböcke attackiert werden, dürfte allgemein bekannt sein, nicht aber, daß ein Tourist nahe der Eisregion durch einen Löwen angegriffen wird. Und doch geschah dies in diesem Sommer in der Nähe der Wiener Neustädter Hütte (Zugspitzgebiet), wo ein Tourist sich plötzlich einem jungen Löwen



Taylorix heißt:
Buchhaltung vereinfachen

gegenüber sah, der ihm die Hosen zerriß. Das seinem Garmischer Besitzer drei Wochen vorher entlaufene Tier wurde bald nach dem Überfall von einem der zu seiner Verfolgung herbeigerufenen Grenzbeamten erschossen, womit die Gefahr eines weiteren derartigen Überfalles endgültig behoben sein dürfte.“

● So verdreht ist die Welt! Früher hat jeder anständige Löwe, der etwas auf sich hielt, ein Schaf oder eine Gazelle zerrissen; heute zerreißt er eine Hose! Früher ging man, wenn die Zeit für die Alpen nicht reichte, wenigstens in den Harz, um dort zu wandern. Heute läuft man dort mitten im Hochsommer Ski. Auf dem Matthias-Schmidt-Berg bei St. Andreasberg wurde eine 400 m lange und etwa 8 m breite Piste hergerichtet, die aus einer Mischung von Barytkies und Schmieröl besteht. Wer gut schmeert, der gut fährt! Natürlich fehlt auch ein Lift nicht. So ist für eine „lau-

fende“ Abfahrt gesorgt, nur, wie ist es, wenn man in das Schmieröl-Gemisch fällt, wird dann auch das Fleckenwasser mitgeliefert?

● So verdreht ist die Welt! Mondraketen rasen durch den Raum; man greift nach den Sternen; Skikanonen greifen nach den Filmsternen. Deshalb entnehmen wir nachstehend einer Verbandszeitung: „Zu meiner Zeit, so sagte der alte Skiläufer, da hatten wir noch Respekt vor dem Berg. Wir näherten uns Schritt für Schritt, nicht wie jetzt im Hui der Seilbahnen. Wir sparten uns das Geld für das Gerät und für die Fahrten vom Munde ab. Heute lassen sie sich vom Skifabrikanten aushalten, und sie zittern, wenn sie einmal keinen guten Platz im Rennen belegen, daß sie ihren Job verlieren. Gott sei's gedankt, daß ich dabei sein durfte, als der Schnee noch weiß war.“

Herbert Zächel

Alpine Literatur

Im Rahmen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins mit ihren sämtlichen Sektionen bemüht sich der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere e. V., München 2, Linprunstraße 37/IV r., seit nahezu 60 Jahren das Interesse an der Notwendigkeit des Schutzes der gesamten Berglandschaft mit ihrem vielgestaltigen und reichen Pflanzen- und Tierleben bei der Allgemeinheit zu festigen.

Neben all der vielseitigen, ehrenamtlich durchgeführten aktiven Schutzarbeit gibt er jährlich unter der Schriftleitung Paul Schmidts ein stattliches, reichbebildertes Jahrbuch heraus, das den Mitgliedern jeweils kostenlos zugestellt wird. (Jahresbeitrag nach Selbsteinschätzung, nicht unter DM 7,— bis 8,— für Einzelpersonen.)

Das diesjährige, ministeriell empfohlene Werk — Band 23/1958 — mit 213 Seiten, 1 Farbbild und 122 Fotos nebst einer Reihe von Tabellen und Karten, das bei der Re-

daktion sowie bei jeder Alpenvereinssektion eingesehen werden kann, enthält auch heuer wieder aus der Feder einer Reihe seiner Mitglieder neben Gedanken über die heutigen Naturschutzprobleme: Dr. O. Wehn, Wiesbaden: „Die Macht der Ursprünglichkeit“, Dr. K. Sepp, München: „Naturschutz und Landschaftspflege von heute“ — I. Teil — Forstmeister A. Uehlinger, Schaffhausen/Schweiz: „Zum Kampf um die ungeschmälerte Erhaltung des Schweizer Nationalparks im Unterengadin“ und Univ. Prof. Dr. O. Kraus, München: „Es geht jetzt um die Buckelwiesen“, die höchst beachtlichen Abhandlungen von Univ. Prof. Dr. E. Aichinger, Klagenfurt/Kärnten: „Vom Kampfe des Waldes und der Verbreitung alpiner Pflanzen“, Univ. Prof. Dr. H. Gams, Innsbruck/Österreich: „Die Alpenmoore“ sowie die ausgezeichnete und wohl als einmalig ansprechende Arbeit von Forstmeister Dr. Hannes Mayer, München,

und Dr. M. Sevim, Istanbul/Türkei: „Die Libanonzeder“.

Dr. G. Eberle, Wetzlar, weiß über: „Begegnungen mit den Gletscherweiden“, Dr. H. Stadler, Lohr/Main, über: „Vogelstimmen in den Bergen“ zu erzählen und, erstmals als Autor in den Jahrbüchern, überrascht Dr. F. Kühorn, München, mit dem Aufsatz: „Über die Höhenverbreitung der in Oberbayern vorkommenden Stechmückenarten der Gattung Anopheles Meigen 1818.“

Während Professor Dr. K. Rubner, München, über „Die Alpenfohre in Bayern“ berichtet, stellt Professor Dr. G. Marcuzzi, Padua/Italien, eine Betrachtung über „Die Giftschlangen im Südraum unserer Alpen“ zur Verfügung und in einem ganz aktuellen Kapitel erfahren wir durch Professor Dr. I. Schaefer, München, vom „Fischbacher Gletscherschliff“.

Professor Dr. E. Mayer, Ljubljana/Jugoslawien bringt Interessantes „Über einige bemerkenswerte Pflanzensippen aus den südöstlichen Kalkalpen“, Professor Dr. K. Andersen, Freising, plaudert über: „Der Gartenschläfer“ und Dr. G. Scherer, Eisenärzt/Obb., berichtet über „Die Lebensgemeinschaften der Koleopteren im Risserkogelgebiet und ihre Beziehungen zur Umwelt“.

Dazwischen sind einige kleinere aber nicht weniger bedeutungsvolle Aufsätze ornithologischen Inhalts eingestreut:

E. Bezzel und G. Gauss, München: „Vogelzugbeobachtungen auf der Zugspitze

(2963 m) bei Garmisch-Partenkirchen/Obb. im Herbst 57“, Dr. J. Dietz, Bamberg: „Vogelkundliche Streifzüge im Gran-Paradiso-Nationalpark“, Dr. U. A. Corti, Zürich/Schweiz: „Zum Vorkommen des Mönchs- und Gänsegeiers in den West- und Südalpen“ und F. Murr, Bad Reichenhall: „Der Tannenhäher“ mit einer Zeichnung des Verfassers.

Die Vereinsleitung gedenkt eingangs des vor 30 Jahren erfolgten Eintritts des bewährten, inzwischen verstorbenen Schriftstellers des Jahrbuches, Dr. Karl Boshart, mit einer seiner Arbeiten: „Die Christrose“ (farbiges Titelbild von H. Freischlad, München) und „In Memoriam Albrecht von Haller + 1708 — + 1777“ berichtet Dr. Dr. H. H. Heine, München, über das Lebenswerk des berühmten schweizerischen Naturforschers.

Aus allen diesen Arbeiten atmet die große Liebe zur Natur unserer Bergwelt, aber auch die große Sorge um ihren Erhalt. Mit aller Deutlichkeit wird in der heutigen Zeit des Tempos und der drohenden Vermassung der nachdenkliche Leser empfinden, wohin es führen muß, wenn der Mensch, nur mehr in PS und Kw rechnend, sich anschickt, sich der letzten Reste ihm noch verbliebener ursprünglicher Natur zu entledigen.

Fürwahr ein Buch, das jedem gefallen wird, der Freude an der Natur hat und sich dabei der Gefahren bewußt ist, die ihr von Menschenhand in ihren letzten noch unberührt verbliebenen Winkeln drohen. — idt

52 Wochen und länger

10,— DM Zuschuß für jeden Tag Krankenhausaufenthalt bar und steuerfrei für eine Monatsprämie ab 2,— DM nach Tarif TK

Nach Wahl bis zu 30,— DM täglich — ohne zeitliche Begrenzung — mit Beitragsrückerstattung

Privater Krankenschutz für jeden Bedarf — besondere Großschadentartarife für hohe Ansprüche



Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 112/113 · Ruf: 97 75 26

Über 950 000 Versicherte

Regenkleidung

Sporthaus Fritz à Brassard

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 22. September 1958

Anstatt „Viertausender im Reiche des Löwen von Juda“ hätte es in der Ankündigung heißen müssen „Fünfhundert im Saale des Bären von Berlin“. Glücklicherweise wurde der bombastische Titel noch abgeändert in „Abenteuer Afrika“, und abenteuerlich genug war diese Gewaltfahrt der kleinen Romy, die sie in einem Kombi von Kairo nach Kapstadt, also quer durch den schwarzen Erdteil, allein ausführte. Man sieht es diesem blonden Dickkopf, als den sie sich selbst bezeichnet, nicht an, daß sie derartigen körperlichen und seelischen Anforderungen gewachsen ist. Daß sie ihnen trotz aller Abenteuer ohne Schaden widerstand, dafür lieferte ihr lebhafter und in seiner mädchenhaften Anmut gefällige Vortrag den besten Beweis. Ist sie auch, wie sie sagt, keine ausgesprochene Bergsteigerin, so hat sie doch Sehnsucht nach fremden Ländern und, trotz Karlsruhe, die Unruhe ihrer wanderlustigen Ahnen im Blut, die sie, allen Schwierigkeiten zum Trotz, welche schon die Planungen einer solchen Reise mit sich bringen, sich durchsetzen ließ. Es wird noch viel Wasser das Mittelmeer durchfließen, bis einmal die Bewässerung der afrikanischen Trockenflächen möglich wird, bis der Kontinent wirtschaftlich und verkehrstechnisch restlos erschlossen und bis Auto- und Bahnstrecken das Land kreuz und quer durchziehen. Einmal wird es gewiß so sein, aber jetzt ist es eben noch das „Abenteuer Afrika“ mit all seinen Schönheiten und Gefahren. Zu so einer Reise gehört Mut und Ausdauer und . . . ein bißchen Glück. Wenn das Fräulein Romy mutterseelenallein in der afrikanischen, heißglühenden Wüste besinnungslos liegen bleibt, so ist es eine Fügung, wenn gerade in diesem Augenblick „deus ex machina“ in Gestalt eines Arabers erscheint, der diesen menschenleeren Platz nur alle paar Monate einmal kreuzt.

Zu den erwähnten Vorbereitungen gehört nicht nur die finanzielle Frage, wenn sie auch gewiß nicht immer die am leichtesten zu lösende ist. Die daraufhin angesprochenen Zeitungsverlage, denen ein journalistisches Äquivalent angeboten wurde, stellten sich taub, reagierten sauer, glaubten wohl auch nicht an den Erfolg, wie ihn die Auflage des Buches „Romy fährt nach Afrika“ mit sich brachte. Zu den Vorbereitungen gehörten aber auch ein Mechaniker- und ein Krankenschwesternkursus, denn was wäre wohl ohne diese Kenntnisse aus dem kleinen Blondkopf geworden! Die Zufahrt zur alten Kaiserstadt Gonda ist beschwerlich und wohl auch deshalb wenig befahren. Noch sind die Touristenschwärme nicht da, noch gibt es keine Lifts und Reisebüros für diesen entlegenen, aber reizvollen Teil, doch die Gewalt des Dokumentes reicht auch bis hierher. Der Soldat, der ihr den Weiterweg ohne Genehmigung verwehrt, ist unbestechlich. Erst als ihm der Stempel einer photographischen Gebrauchsanweisung vorgewiesen wird, knickt auch er voll Ehrfurcht zusammen und gibt den Weiterweg frei.

Daß es auch in Afrika Schnee gibt, weiß jedes Kind. Hoch genug ist der Kilimandscharo an der Nordostgrenze des ehemaligen Deutsch-Ostafrika mit seinen rund 5900 m Höhe. Auf der 3000 m hoch gelegenen Bismarckhütte der Sektion Hannover war Romy und noch höher, aber das ist eine andere Geschichte und steht im „Bergboten“ vom Juli/August dieses Jahres.

Nach dem Gedenken für Prof. Busch kam das Vereinsleben in seiner guten Bedeutung zu seinem Recht. Herr Lucas rührte an einen Punkt, über dessen Zuspruch oder Ablehnung seitens der Mitglieder man wenig oder gar nichts wußte. Wie kommt es zu einem noch besseren Kontakt zwischen dem Mitgliederkreis und der Verwaltung? Er erschöpfte sich nicht darin, daß der Vorstand vollzählig auf den Veranstaltungen erscheint. Umgekehrt erfüllen sich auch nicht die Erwartungen, die an eine möglichst rege Teilnahme der Mitglieder an den Veranstaltungen gestellt wurden. Das beweist die Besucherzahl gerade auch beim letzten Sportfest, das eine Sektionsveranstaltung im selben Sinne war. Näherer Kontakt ist da, wo es nicht bei Anerkennung und Kritik bleibt, sondern wo sich das Interesse der Mitgliedschaft durch tätige Anteilnahme dokumentiert. Die Frage, die Herr Lucas der Versammlung stellte „Ist ein Sprechabend erwünscht über Themen wie ‚Wandlung des Alpenvereins‘, ‚Naturschutz‘ als Diskussion“ fand durch Handerheben reiche Zustimmung. Man darf sicher sein, daß diese Themen zu noch weit interessanteren

Fragen führen, die sich für die weitere AV-Arbeit nur vorteilhaft auswirken können, wenn man z. B. bedenkt, daß die Erschließung der Alpen seitens des Alpenvereins infolge der Masseneinrichtungen der Lifts, Hubschrauber, Autostraßen, Reisebürofahrten usw. zu einem vorläufigen Ende gebracht wurde und daß diese zu entsprechenden Maßnahmen zum Schutze unserer Mitglieder führen mußten, so geht daraus hervor, daß jeder einzelne von uns dadurch angesprochen ist.

Aber damit ist die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Verwaltung bei weitem noch nicht erschöpft. Denken wir nur an die große Alpenvereins-Aufgabe, Gemeinschaftsfahrten durchzuführen, so wird jedem klar werden, daß dazu auch die qualifizierten Führungskräfte erforderlich sind. Die Aufgaben, die mit der Fahrtenführung verbunden sind, bringen auch eine innere Befriedigung mit sich, und es wäre schön, dieses Hochgefühl auch den Jüngeren zu vermitteln. Es ist zu hoffen, daß ein wiederholter Appell, auch auf Gruppenbasis, zu dem Erfolg führt, der uns vorschwebt und wie er früher selbstverständlich war. Auch ältere Mitarbeiter sind sehr erwünscht, die sich vielerorts nützlich machen könnten, denn z. B. die Verwaltung der Hütten stellt an unsere Hüttenwarte gerade im jetzigen Stadium der Erneuerungen und der haultichen Unterhaltung ganz hohe Anforderungen. Gedacht werden muß auch an eine reiche und alle Kreise ansprechende Gestaltung des „Bergboten“ durch zwanglose Beiträge aus dem Mitgliederkreis. Die druckreife Bearbeitung dieser Aufsätze muß der Schriftleitung überlassen bleiben. Die Verwaltung ist niemals Selbstzweck, sie kann aber dem berufstätigen Menschen Zeit und Kraft abverlangen, und es ist sinnvoll und aufschlußreich zugleich, wenn Herr Lucas anläßlich einer Bergfahrt feststellen konnte „Es ist schön, daß hinter der Alpenvereins-Arbeit auch noch Berge stehen!“

. und am 9. Oktober 1958

Die Arbeit unserer Hüttenwarte trägt ihre Früchte. Die Aufgabe, die unser Hochjodhospiz als Stützpunkt und als Unterkunft für Skiläufer und Bergsteiger zu erfüllen hat, wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die Hütte jetzt mit einer tadellosen Heizung versehen wurde.

Das Sektionssportfest verlief wieder im traditionell netten Geist und erfüllte seine für Bergfahrten und Unfallverhütung so wichtige Aufgabe wenigstens an denen, die am Ausgleichs- und Vorbereitungssport teilnehmen. Die Sieger erhielten Urkunden aus der Hand des 1. Vorsitzenden, der die Beispiele zur Nachahmung empfahl.

In die Eiswelt der Zillertaler Alpen führte Herr Prof. Andersen aus Freising. Im Gegensatz zu seinem dänischen Namensvetter hielt er sich an nüchterne Tatsachen, zumal es für einen Naturwissenschaftler nicht immer einfach sein dürfte, über Alpenflora, Glaziologie und Tierwelt spannend zu dozieren. Trotzdem ist die Führung eines Hochtourenkursus so schätzenswert, daß wir uns voll Ehrfurcht durch die Ausführungen dieses guten Redners führen ließen, der die Führungseigenschaften mit denen des Naturfreundes in so idealer Weise in sich vereinigt. Reichensteinspitzengruppe, Gerlos, Mayrhofen, die Plauener Hütte, Greizer- und Kasseler Hütte, sowie insbesondere die Berliner Hütte und ihre Umgebung boten Gelegenheit zu anschaulichen Schilderungen über Skifahrten auf allen Schneearten.

Sehr instruktiv waren die verschiedenen Gletscher- (Kees-)Aufnahmen. Schaurig sich vorzustellen, daß dort die Abfahrt unangeseilt vor sich ging. (Tief ist die Spalte, kurz ist der Sturz, lang ist der Tod.) Die Gletscherschliffe in der Nähe der Berliner Hütte sind jedem Besucher wohlvertraut. Die Gletscherkunde vervollständigte den Anschauungsunterricht in einem, bildlich gesprochen, mit Zetteln versehenen Naturschutzgarten.

Herbert Zächel

Monatsversammlung der Wandergruppe am 29. Sept. 1958

Es ist doch etwas Schönes um die Erinnerung. Die schweren Zeiten verblissen und verlieren ihre Schrecken. Begebenheiten dieser Art selbst aus jüngster Zeit erscheinen uns weit zurückliegend. Aber die freudigen Erlebnisse stehen als leuchtende Punkte in unserem Leben mit einer Deutlichkeit, als wären sie erst gestern geschehen. So waren die

Lichtbilder, welche unser Kamerad Bock uns bei unserer Monatsversammlung am 20. September zeigte, etwas Besonderes, führten sie uns doch in unser Ötztal! Kaum einer unter uns, der nicht alte, liebe Stätten begrüßen konnte. Kamerad Bock war es sehr gut gelungen, die kleinen und die großen Schönheiten zu mischen und so freuten wir uns ebenso über die Bilder von der Wildspitze wie über unsere schönen Alpenblumen. Viel zu schnell waren die uns zur Verfügung stehenden 60 Minuten vergangen, und viele Bilder hatte Kamerad Bock noch in Reserve, die er uns für einen anderen Abend versprach. In dem starken Beifall am Schluß kam nicht nur die Anerkennung für die schönen Aufnahmen zum Ausdruck, sondern auch der Dank, frühere schöne Bergfahrten uns wieder ins Gedächtnis zurückgerufen zu haben.

M. M.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Ski-Gemeinschaftsfahrten Winter 1958/59

(unter Leitung der Ski-Gruppe)

Fahrt I:

Weihnachts- und Neujahrshfahrt

vom 25. Dezember 1958 bis 6. Januar 1959 in die Salzburger Kalkalpen zur Ostpreußenhütte (1630 m) auf der Rettenbachalm, nordöstlich des Hochkönigs. Talstation: Werfen.

Fahrtenleiter: Dipl.-Sportlehrer Bruno A h r e n d s,
Berlin-Zehlendorf, Jachnstraße.

Fahrt II:

Nach Obertauern (1738 m) in den Radstädter Tauern

vom 10. Januar 1959 spätnachmittags bis 1. Februar 1959 abends. Hin- und Rückreise mit Schlafsessel-Omnibus über Radstadt. Unterkunft in einem neu erbauten und modern eingerichteten Alpengasthof mit Zentralheizung und fl. kaltem und warmem Wasser in Zwei- und Dreibettzimmern. Vollpension.

Die Fahrt dient hauptsächlich der Erlernung bzw. Vervollkommnung des neuen österreichischen Ski-Stiles in der bekannten Ski-Schule „Andi Krallinger“ am Hang und auf Touren. Das Gelände um den Tauernpaß bietet hierfür ideale Voraussetzungen.

Gesamtpreis einschl. Skiunterricht etwa DM 400,—.

Teilnehmerzahl ist höchstens auf 20 Personen beschränkt.

Meldeschuß ist der 15. Dezember 1958.

Fahrtenleiter: Werner T a u s c h,
Berlin-Wilmersdorf, Am Volkspark 92,
Tel.: 87 68 21, sprechbereit etwa 9 Uhr.

Fahrt III:

Ins Kültiaier Wintersportgebiet

Abfahrt Berlin 6. Februar 1959; Ankunft Berlin 1. März 1959. Hin- und Rückreise mit Omnibus bis Station Ötztal im Inntal. Weiterfahrt mit Postbus bis Ötz. Gepäcktransport ab Ötz zum Gasthof übernimmt der Wirt.

Unterkunft im neu erweiterten Alpengasthof Marlstein (1789 m); sonnig gelegen. Zwei- und Dreibettzimmer mit Zentralheizung stehen zur Verfügung. Vollpension.

Für Touren und Skikurs ist ein Skilehrer vorgesehen.

Gesamtpreis für Hin- und Rückfahrt und Vollpension etwa DM 325,—.

Meldeschuß ist der 31. Dezember 1958.

Fahrtenleiter: Kurt B e c h e r,
Berlin-Steglitz, Immenweg 21.

Unser
Hochjoch-Hospiz
(2324 m)
jetzt mit
Zentralheizung



Fahrt IV:

DIE ÖZTALER HÜTTEN FÜR UNSERE JUBILÄUMSFART IN DIE ÖZTALER ALPEN SIND BEREITS RESERVIERT

Für Anfänger mit Standquartier in Vent (Skilift vorhanden).
Skikurs sowie Touren auf unsere Hütten.
Für Fortgeschrittene und Tourenläufer.

Ausführliches über Unterkunft in guten Gasthäusern und Fahrtenablauf — Öztaler-Hüttentouren — siehe OKTOBER-BERGBOTEN.

Vom 26. März 1959 spätnachmittags bis 19. April 1959 morgens. Hin- und Rückreise mit Schlafsessel-Omnibus bis Ötztal, Auto Zwieselstein und Jeep bis Vent.

☉ Halb- bzw. Vollpension auf den Hütten etwa 34,— ÖS und 55,— ÖS.

GESAMTPREIS für alle Gruppen bei Vollpension etwa 375,— DM, in Vent im modern eingerichteten Gasthof auch etwa bis 395,— DM.

Die Inanspruchnahme der verbilligten Hin- und Rückfahrt bis Ötztal bzw. Vent ist auch für Nichtteilnehmer an der Öztaler Rundtour möglich.

MELDESCHLUSS IST DER 15. JANUAR 1959.

☉ Ein Abschlußtag mit Übernachtung aller Fahrtteilnehmer in ÖTZ (820 m) und dessen frühlingssprühender Umgebung (Piburger See).

☉ Kleine Änderungen vorbehalten — frühzeitige schriftliche Anmeldungen erbeten.

Fahrtenleiter: Erich Ide, Berlin-Charlottenburg, Altenburger Allee 12 b,
Telefon: 87 05 51 (App. 824) nur bis 9 Uhr vormittags.
Heinz Kaiser, Berlin NW 21, Stephanstraße 21.



FRIEDA HOUDELET

Mitglied der Sektionen Hohenzollern bzw. Berlin seit 1922. Trägerin des Ehrenzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft.

GERHARD STOEHR

Mitglied der Sektion Berlin seit 1935.

WALTER WILDENHAYN

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg bzw. Berlin seit 1922. Träger des Ehrenzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft.

Die Sektion Berlin wird der Verstorbenen Kameraden stets ehrend gedenken, über deren Leben auch das Wort des Psalmisten stand:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt und meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Das Hochjoch-Hospitz, 2423 m hoch, in den Uztaler Alpen, oberhalb Vent gelegen, ist in diesem Sommer mit Sammelheizung ausgestattet worden. Diese vielgewünschte Verbesserung wird eine große Zahl Skiläufer veranlassen, die gastliche Hütte noch mehr als bisher als Stützpunkt für ihre Fahrten in dem herrlichen Skigebiet der Uztaler Berge zu wählen. Das Hochjoch-Hospitz, von Vent aus bequem zu erreichen, bietet Tourenmöglichkeiten und Bergbesteigungen aller Schwierigkeitsgrade und ist imstande, 78 Gäste in 41 Betten und 37 Matratzenlagern aufzunehmen.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: Montags von 17 bis 21 Uhr in der oberen und unteren Turnhalle der Stechlinsee-Schule, Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7. Die Zeit von 17 bis 19 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten bleiben, von 19 bis 21 Uhr für Erwachsene.

Leitung: Dipl.-Sportlehrer Ahrends.

Dienstags von 18 bis 20 Uhr in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotternplatz, Eingang Hoppestraße.

Leitung: Frl. Else Schweinitzer.

Waldlauf vom Restaurant „Waldstübl“, mittwochs ab 19 Uhr zwischen S-Bahnhof Grunewald und Avus.

Sonnabends von 14 bis 16 Uhr Faustball, Gymnastik, Waldlauf auf dem Sportplatz Kühler Weg. Die Gymnastik findet, solange ausreichende Beteiligung, um 15 Uhr unter Leitung von Herrn Dipl.-Sportlehrer Sauerland statt. G. Prenzlow



Paech - Brot

Herbstwaldlauf des Skiverbandes

Die Veranstaltung wird am Sonntag, dem 23. November d. J. durchgeführt. Auskünfte erteilen die Sportwarte, die Kameraden G. Prenzlow und K. Ide. Wir empfehlen allen Teilnehmern, besonders den Jugendlichen, an dem Training auf dem Sportplatz Kühler Weg regelmäßig teilzunehmen.

Einladung zu der Filmvorführung „Der weiße Rausch“

Dieser schöne, vielen bereits bekannte Film wird vom Skiklub Berlin, am 12. November d. J., um 20 Uhr, im Saalbau Schultheiss, Berlin SW 29, Hasenheide 22—31, vorgeführt. Im Vorspann läuft ein Farbfilm vom amerikanischen Wintersportparadies Sun Valley. Alle Mitglieder und Freunde der Skigruppe sind herzlich eingeladen. Eintritt 1,— DM, gegen Vorzeigen des Skiverband-Ausweises —,80 DM. G. Prenzlow

Sektionswanderungen

Und drängen Nebel noch so dicht sich vor dem Licht der Sonne, sie wecket doch mit ihrem Licht einmal die Welt zur Wonne. Geibel

Sonntag, den 2. November 1958 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bahnhof Grunewald (Ausgang Teufelssee).

Wanderweg: Trümmer Berg — Schildhorn (Mittagsrast) — Pechsee — Saubucht — Krumme Lanke (Kaffeepause bei „Leopold“) — Führung: Ingeborg Müller.

Sonntag, den 2. November 1958 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr, S-Bahnhof Grunewald (Ostausgang)

Wanderweg: Hundekehle — Paulsborn — Langes Fenn — Krumme Lanke — Schlachten-seer Terrassen Restaurant (Mittagsrast) — Sendetürme — Nikolassee Waldhütte (Kaffeepause) — Führung: Karl Döring.

Sonntag, den 9. November 1958

Treffpunkt: 9.30 Uhr, U-Bahnhof Tegel (Ausgang Alt-Tegel).

Wanderweg: Malchsee — Tegeler Fließ — Hermsdorf — Lübars (Mittagsrast „Zum Lustigen Finken“) — Hermsdorf — Frohnau (Kaffeepause „Im Pilz“) — Weglänge 25 km. — Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 16. November 1958

Treffpunkt: 10.04 Uhr, Friedrichshagen. Abfahrt Friedrichstraße 9.28 Uhr, Ostkreuz 9.44 Uhr. Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben.

Führung: Erich Herrmann.

Wanderung am 30. November 1958 Treffpunkt: 9.30 Uhr, U-Bahnhof Dahlem Dorf.

Wanderweg: Langes Fenn — Kleiner und Großer Stern — Saubucht — Kaiser-Wilhelm-Turm (Mittagsrast) — Pechsee — S-Bahnhof Grunewald (Kaffeepause). — Führung: Max Schwebs und Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 9. November 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: Bhf. Heiligensee 9.11 Uhr. Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 8.30 Uhr.

Wanderweg: Forst Hermsdorf — Schulzendorf — Tegeler Forst — Baumberge — Tegelort. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 23. November 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: 8.56 Uhr, Grünau.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Arnold Apel.

in aller Munde!



Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Freitag, den 7. November 1958

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

im Hotel Lichtburg am Bahnhof Gesundbrunnen, Beginn 20 Uhr.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Anfragen und Anregungen der Mitglieder
3. Verschiedenes.

Anschließend spricht im inoffiziellen Teil unser Kamerad Becher zu Farblichtbildern über Skifahrten im Gebiet der Dortmunder Hütte (Kühtai)

Der Vortrag wird uns allen sicher Anregungen für künftige Skifahrten in diesem einzigartig schönen Gebiet geben. Besonders interessant wird er aber für diejenigen sein, die sich mit der Absicht tragen oder schon entschlossen haben, an der vom Kam. Becher geleiteten Skigemeinschaftsfahrt des kommenden Winters in dasselbe Gebiet teilzunehmen.

Donnerstag, den 27. November 1958

Vorstandssitzung: in der Geschäftsstelle der Sektion, Schlüterstraße 50.

Beginn 18 Uhr pünktlich.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. November 1958, um 20 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 75.

Farbbildervortrag von Herrn Hannes Maier:

„Vom Gran Paradiso zu den Calanques — von der Provence zum Mont Blanc.“
H. M.

D'Hax'nschlager

Ordentliche Hauptversammlung am 29. November 1958, um 20 Uhr, in der Gaststätte Jlena, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 60.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden,
2. Jahresbericht des Kassenwartes,
3. Bericht des Kassenprüfers,
4. Entlastung des Vorstandes,
5. Neuwahl des Vorstandes,
6. Verschiedenes und gemütliches Beisammensein.

Die Übungsabende finden unverändert in obiger Gaststätte jeden Freitag um 20 Uhr statt, ausgenommen, der 7. November sowie der 28. November 1958.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Sporthaüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

Jungmannschaft

Heimabend:

Unser Heimabend findet am Freitag, dem 14. November 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2, statt.

Programm: 1. Verschiedenes

2. „Sommertouren in den Walliser Alpen“ — ein Farblichtbildervortrag von Siegbert Heine
3. Fahrtenbesprechung zur Winterfahrt 1958/59
Anschließend gemütliches Beisammensein.

Wanderung:

Zu einer gemeinsamen Wanderung treffen wir uns am Sonntag, dem 16. November 1958, um 10 Uhr (bei Regen am Mittwoch, dem 19. November) am Bhf. Grunewald. Mittagessen außerhalb. Rückkehr gegen 16 Uhr.

Führungskreis:

Zusammenkunft am Mittwoch, dem 26. November 1958, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Arbeitsgruppe I: (Anfangsbuchstabe A—K)

Treffpunkt am Mittwoch, dem 26. November 1958, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle. Kamerad Gerhard Schulz hält einen Vortrag über die Anwendung von „Karte und Bussole“, mit praktischen Übungen.

Arbeitsgruppe II: (Anfangsbuchstabe L—Z)

Zum Thema „Karte und Bussole“ spricht am Dienstag, dem 25. November 1958, um 19 Uhr, Kamerad Klaus Buchwald. Anschließend praktische Übungen. Siegbert Heine

Jugendgruppe

Jugend 14—16 Jahre: Mittwoch, 5. November 1958, Heimabend und Mittwoch, 19. November 1958, Filmabend in der Geschäftsstelle.

Jugend 16—18 Jahre: Montag, 3. November 1958, Heimabend und Montag, 17. November 1958, Filmabend in der Geschäftsstelle.

Achtung: Termin für Waldlaufveranstaltung des Skiverbandes Berlin siehe Skigruppe.

Weihnachtsfahrt: Vom 25. Dezember 1958 bis 6. Januar 1959 zur Mitterberg- und Bühlsalpe (Allgäu). Fahrtkosten einschl. Skikurs etwa 100,— DM. Rechtzeitige schriftl. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Anzahlung von 20,—DM bis spätestens 7. November, da nur eine bestimmte Anzahl von Plätzen zur Verfügung stehen. Karl Hetzner

Fotogruppe

Am 10. Oktober 1958 zeigte Kamerad Hildebrand Farbdias aus den Stubai Alpen. Seine Bilder waren in Belichtung und Technik mit wenigen Ausnahmen gut, so daß sie mit viel Begeisterung aufgenommen wurden.

Unsere nächsten Gruppenabende finden am 14. November (Kamerad Wieden berichtet über Ötztaler Alpen, Salzkammergut und evtl. Wien) und am 28. November (Kamerad Engelmann ebenfalls über Ötztaler Alpen) statt.

Beginn 19.00 Uhr, um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Groth

Neue Telefonnummer: 13 23 24

Sporthaüs Fritz à Brassard

Wandergruppe

Am Sonnabend, dem 15. November 1958, findet unsere Monatsversammlung in der Gaststätte „Alter Krug“, am U-Bahnhof Dahlem Dorf, statt. Fräulein Irene Quirling reist mit uns zu den Kanarischen Inseln.

Voranzeige

Am 2. Adventssonntag, dem 7. Dezember 1958, findet unsere Adventsfeier in der Gaststätte „Zum Kurfürst“, Berlin-Tempelhof, Alt-Tempelhof 17/18, statt. Wir finden uns dort gegen 16 Uhr ein, doch bitte ich, nicht vor 15.30 Uhr zu kommen, um die Arbeit der Ausschmückung nicht zu stören. Jeder bringe eine Kerze nebst Kerzenständer mit. Die Kerzen wollen wir erst bei Beginn unserer Feierstunde anzünden. Mit Rücksicht auf die Damen und Herren, welche sich für die Vorträge zur Verfügung stellen, ist es wünschenswert, bis zum Beginn des geselligen Teils das Rauchen nach Möglichkeit einzuschränken. Alle Wanderfreunde sind herzlich eingeladen. Um einen Teil unserer Unkosten zu decken, bitten wir unsere Westmitglieder um einen Beitrag von 0,50 DM. Max Müller

Singekreis

Am 8. November, dem 60. Geburtstag der „Hax'nschlager“, werden wir ein paar schöne Stunden mit der Schuhplattlgruppe verbringen und gemeinsam mit ihr ein zünftiges Berglied singen. Inzwischen üben wir wieder jeden Montag ab 19 Uhr bei Frau Stange, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108, wo Gäste und neue Sänger stets herzlich willkommen sind. — Zur Adventsfeier muß noch viel getan werden! Frisch auf drum zum fröhlichen Gesang! W. H.

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Reinickendorfer Str. 112
Ruf: 46 50 50
direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55
Ruf: 46 69 80
gegenüber der Markthalle



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35
Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

Wehrmachtsgläser 6x30, Armeegläser 8x30 mit Strichplatte, Marinegläser - Nachtgläser 7x50 u. 10x50, gebrauchte Feldstecher 8x24, Zeiss Flakfernrohr 10x80 und Gelegenheitskäufe preiswert

Anfragen

Optiker AULKE, (21 a) Sassenberg/Westf.
Postfach 32

FO TO Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Für Büchereinkauf ...

empfiehlt sich

die Bismarck-Buchhandlung

Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 60

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin-Charlottenburg 2, Schlüterstraße 50

Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben. | Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1, Hausotterstr. 100



Land- und See-Fest

Am Sonnabend, dem 22. November 1958, 20 Uhr, Einlaß 19.00 Uhr
Im Palais und in der Festhalle am Funkturm

Zum Tanz spielen die Kapellen Hans Karbe und Omar Lamparter

GROSSE TOMBOLA

Hauptgewinn 1 Volkswagen sowie weitere wertvolle Preise
u. a. 200 Ferienreisen

Um Mitternacht Besuch des Prinzen Karneval mit Elferrat und Funkgarde

Eintrittskarten: Kurfürstendamm 48 (Telefon: 91 21 21)
sowie in allen Reisebüros.

10 MILLIONEN

ROYAL-SCHREIBMASCHINEN

wurden seit 1904 in alle Teile der Welt geliefert. ROYALITE - eine Kofferschreibmaschine von Weltklasse - eine Anschaffung fürs Leben: klein, handlich, unverwundlich, in eleganter Tasche mit allen Schikanen. ROYALITE hilft Ihnen in der Ausbildung, im Beruf, im Nebenverdienst und erhöht Ihr Ansehen. Senden Sie den untenstehenden Abschnitt ein und bedenken Sie, wir gewähren Umtauschrecht in alle Fabrikate.

NÖTHEL CO GÖTTINGEN
WEENDER STR. 11
Deutschlands großes Büromaschinenhaus

Mit nur 16,-

spesenfrei



B 645

Bestellschein mit Umtauschrecht

Hierdurch bestelle ich durch Fa. Nöthel + Co. unter ausdrücklichem Vorbehalt des Umtauschrechts innerhalb 14 Tagen und unter Anerkennung der üblichen Teilzahlungsbedingungen und des Eigentumsvorbehalts bis zur restlosen Bezahlung 1 ROYAL-Kofferschreibmaschine mit Tasche. Zahlbar: 16,- Anzahlung und 24 Raten a 16,- oder zum Barpreis von DM 315,- (nicht zutreffendes streichen). Bei evtl. Umtausch ist im Verhältnis in gleicher Weise zu verfahren. Gerichtsstand Göttingen.

Datum:

Name:

Ort/Straße:

Unterschrift:



BERLIN-FRIEDENAU. RHEINSTR. 9 : BERLIN N 65. MÜLLERSTR. 124
 Jerseykleider in allen modischen Farben, reizende Cocktailkleider,
 elegante Wintermäntel mit und ohne Pelz

Pelzkinze

Erlesene
Pelze

KURFÜRSTENDAMM 52
ECKE SCHLÜTERSTR.

MEYER

-immer Qualität



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
 DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Dipl.-Ing. Werner C. Lucas

Nr. 12

10. Jahrgang

Dezember 1958



Mitglieder und Freunde des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin laden wir zu unserem traditionellen

Weihnachts-Kranz herzlich ein.

Es findet statt am

Sonnabend, 27. Dezember 1958, im Casino am Funkturm, Messedamm 11.

Beginn 17 Uhr.

Ende 24 Uhr.

Eine flotte Kapelle wird für gute Tanzmusik Sorge tragen. Für zünftige Tänze sorgen die Hax'nshlager.

Für die feierliche Weihnachtsstunde bitten wir jeden Teilnehmer eine Kerze mitzubringen. Der Weihnachtsmann wird die Kinder mit kleinen Geschenken überraschen.

Einlaßkarten zu DM 2,50 für Mitglieder, DM 3,50 für Gäste und DM 1,— für Jugendliche sind in der Geschäftsstelle und bei dem Sektionsmitglied à Brassard, Potsdamer Straße 102, zu haben.

Für Ostmitglieder sind Karten zu DM 3,50 Ost erhältlich in Verbindung mit dem persönlichen Ostausweis.

Für Kinder wird ein Unkostenbeitrag von 50 Pfg. erhoben.

Um unseren Festen das alte schöne und stilvolle Bild wiederzugeben, bitten wir folgende Kleidervorschrift zu beachten: *Damen*: Trachtenkleid oder Dirndl, *Herren*: Tracht oder weißes Hemd mit kurzer Hose bzw. Sporthose.

Postverlagsort Berlin

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50, hpt. — Fernruf 91 46 36

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.

Bankkonto: Berliner Commerzbank A. G., Depka. E. Friedenau, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033
 Postscheckkonto Berlin-West 533 53

Redaktionsschluß für Januar-Bergboten am 12. Dezember

Bahnhofsterrasse

am Zoo

Berliner Kindl / Münchner Löwenbräu / Schoppenweine

Warme und kalte Küche — Eigene Konditorei



Der neue Skistiefel für die Skilauf-
technik, die man Wedeln nennt.
Schwarz Waterproof, Doppelschnürung
mit Innenschaft. Schaumgummi-
Knöchelbett. Rieker-Spezial-Zwiehnäht,
dreisohliger, verwindungsfreier
Boden mit Vibram-Silvretta-Laufsohle

Fragen Sie nach Rieker-Schuhen
in den Geschäften,
die die Marke Rieker im Fenster zeigen.

RIEKER & CO., SCHUHFABRIKEN, TUTTLINGEN



Köpfchen

muß man haben, meint
Lehrling Fritz und inter-
essiert sich deshalb für
alles, was mit TAYLORIX
zusammenhängt. Er ahnt
bereits, was TAYLORIX
für die Buchhaltung be-
deutet. Später will er
Hauptbuchhalter werden,
aber nur in einer Taylo-
rix-Buchhaltung.

Viel Erfolg!

Taylorix
BEZIRKSSTELLE

Edgar Klein · Berlin W 35
Potsdamer Str. 182 · Ruf 24 31 11

Alle preisen Weinrich-Reisen

WINTERREISEN

ab 19. Dezember mit modernen, gut geheizten
Reisebussen in schneesichere Alpenorte

Deutschland: Farchant — Garm.-Partenkirchen
Grainau — Mittenwald

Österreich: Ehrwald — Ehrwalder Alm
Lermoos — Ischgl im Paznauntal

Weihnachts-Sonderfahrt vom 23. 12. 58—2. 1. 59
mit Aufenthalt i. Gästehaus Weinrich, Grainau DM 124

Paris-Sonderfahrt vom 25. 12. — 31. 12. 58 DM 139

mit dem Reisedienst **A. KARL WEINRICH**

Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37

Filialen: Britz, Britzer Damm 105
Neukölln, Hermannstraße 124



Tel. 60 88 15 — 60 98 22 — 60 99 71

Sektionsversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 11. Dezember 1958, pünktlich 19 Uhr,
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstraße 34. Gäste willkommen.

TAGESORDNUNG:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag
von Herrn Franco De z u l i a n, Canazei/Dolomiten

„Streifzug durch die Dolomiten“

(Brenta — Pala — Marmolata-Gruppe)

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 1. 12. Hallensport in Friedenau | 12. 12. Plattlgruppe Übungsabend |
| 1. 12. Singekreis Übungsabend | 13. 12. Faustball, Gymnastik, Waldlauf |
| 2. 12. Hallensport in Reinickendorf | 14. 12. 2 Wanderungen |
| 3. 12. Waldlauf | 15. 12. Hallensport in Friedenau |
| 5. 12. Plattlgruppe Übungsabend | 15. 12. Singekreis Übungsabend |
| 5. 12. Fotogruppe Gruppenabend | 16. 12. Hallensport in Reinickendorf |
| 6. 12. Faustball, Gymnastik, Waldlauf | 16. 12. Jungmannschaft, Führungskreis
und Fahrtenbesprechung
Geschäftsstelle |
| 7. 12. Wandergruppe Adventsfeier | 17. 12. Waldlauf |
| 8. 12. Hallensport in Friedenau | 17. 12. Jungmannschaft Heimabend |
| 8. 12. Beide Jugendgruppen
Heimabend i. d. Geschäftsstelle | 19. 12. Plattlgruppe Übungsabend |
| 8. 12. Singekreis Übungsabend | 19. 12. Fotogruppe Gruppenabend |
| 9. 12. Vorstandssitzung | 20. 12. Skigruppe u. Jungmannschaft
Weihnachtsfeier |
| 9. 12. Hallensport in Reinickendorf | 21. 12. 1 Wanderung m. Adventsfeier |
| 9. 12. Weihnachts- u. Neujahrs-Skifahrt
Fahrtenbesprechung Geschäftsst. | 22. 12. Singekreis Übungsabend |
| 10. 12. Waldlauf | 26. 12. Plattlgruppe Weihnachtsfeier |
| 10. 12. Jungmannschaftsausschuß
Geschäftsstelle
(Fahrtenbesprechung) | 27. 12. Sektions-Weihnachtskranz |
| 11. 12. Sektionsversammlung u. Vortrag | 25. 12. Weihnachts- u. Neujahrs-Skifahrt
Abfahrt 19 Uhr |

Redaktionsschluß für die Januar-Ausgabe des „Bergboten“
wegen der bevorstehenden Feiertage am 12. Dezember 1958.

NACHRUUF!

Nach langer und schwerer Krankheit ist der Weg- und Hüttenreferent und stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des DAV

Herr Ludwig Aschenbrenner an einem Oktobersonntag heimgegangen. Elf Jahre lang leitete und betreute er sein Referat als Bergsteiger und Mensch in unermüdlicher Hingabe an die gestellte Aufgabe.

Es ist nicht mehr notwendig, sein Werk im einzelnen aufzuzählen; allzu sichtbar wurde sein segensreiches Wirken allen Bergkameraden, die ihn näher kannten.

Wer erinnert sich noch seiner offenen Worte anlässlich der Hauptversammlung in Kempten, wo es galt, grundsätzliche Rechte der Mitglieder zu wahren?

In kleinerem Kreise konnte er noch an der Umtaufe unserer Samoarhütte im Juni 1957 teilnehmen und nur wenige Kameraden ahnten, daß der morgendliche Gang zum Kreuzkogel überschattet war von der Krankheit, die ihm an diesem Tage das Gipfelglück versagte.

Lange werden noch seine Worte bei allen Bergsteigern nachklingen, die er auf der letzten Hauptversammlung in Hof 1958 allen Kameraden zurief. Getrost und ruhigen Gewissens übergab er sein Amt seinem Jugend- und Seilgefährten Justus Pechthold.

Die Sektion Berlin wird Ludwig Aschenbrenner immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Sektion Berlin

Zu seinem 60. Geburtstag

am 5. Oktober d. J. übermittelten wir Herrn Univ.-Prof. Hans KINZL unsere herzlichsten Glückwünsche. Eifriger Mitarbeiter von Hofrat Busch, übernahm er dessen Nachfolge als 1. Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins. Weit über

die Grenzen des Landes hinaus ist er als Forscher und Gelehrter bekannt. Auf Expeditionen in die höchsten Berge des amerikanischen Kontinents gelangen ihm hervorragende bergsteigerische und wissenschaftliche Erfolge.

H. Zä.

Direkte Nordwand der Großen Zinne und Hermann-Buhl-Gedächtnis-Weg an der Rotwand

Gedanken über das Bergsteigen von Dietrich Hasse

Das Leben in einer zivilisierten Gesellschaft wie der unserigen bringt für den einzelnen die Gefahr, ja fast die Verurteilung mit sich, in einförmiger Routine ohne herausragende Höhen abzustumpfen. Der Gleichklang des Alltags und die Bequemlichkeit im modernen Leben, das vom städtischen Verkehrsmittel bis zum Fernsehen reicht, drängen uns mit sanfter Gewalt in ein immer verweichlicheres Spießerdasein. Ebenso wie wir mit dem Älterwerden im Laufe der Zeit unsere jugendlichen Ideale weitestgehend verlieren, laufen wir Gefahr, in körperlicher und seelischer Trägheit zu ertrinken. Dies ist zwar keine Unbedingtheit, sondern

mehr eine Tendenz. Als solche hat es aber vor allem in der Großstadt um so allgemeingültigere Bedeutung. Das sich daraus ergebende soziale Problem, wie wohl für die Masse der Menschen das Leben vertieft werden kann, die Frage nach wertvoller Freizeitgestaltung, ist heutzutage von überaus großer Wichtigkeit. Wer sich Ideale und Begeisterung für irgend etwas, das ihn seelisch erfüllen kann, erhält, für den wird das Leben niemals sinnlos erscheinen und ihm stets wertvollstes Gut sein. Er wird darin jung bleiben. — Bergsteigen ist ein und bestimmt nicht das schlechteste Ideal, das man sich bis ins hohe Alter hinein zu bewahren vermag.

Die Stunden erlebnisreicher Bergfahrten haben starke Ausstrahlungskraft. Gerade im Rückblick leuchten sie besonders, und je erheblicher die Mühe war, desto verklärter erscheint hernach ihr Glanz. Der erzwungene Sieg über sich selbst, d. h. über die eigene Trägheit, die Anstrengung und Müdigkeit, beim Klettern im Fels über Angst oder Feigheit, das ist es, was uns in der Erinnerung zur allergrößten Freude wird. Es bleibt eine herausragende Höhe aus dem Grau des Alltags.

Je nach Veranlagung, also nach Lust und Vermögen, sucht sich der Bergsteiger aus dem weiten Feld der Möglichkeiten die für ihn passende Gangart heraus. Der eine begnügt sich mit einfachen Wanderungen. Ihm genügt ein bloßer Aufenthalt in der Berglandschaft. Ein anderer sucht sich schon steilere und schmalere Gebirgspfade. Wieder einer unternimmt mit Seil und Pickel Gipfeltouren. Am Ende gibt es auch solche, die ihre größte Freude bei besonders schwierigen Fels- oder Eistouren finden. Darin sind sich aber alle einig; sie wollen aus der Gebirgswelt Erlebnisse mit nach Hause bringen, in deren Besitz sie

sich glücklich fühlen. — Nur derjenige, der selbst einmal eine Bergfahrt mitgemacht hat, sollte über Bergsteigen und Bergsteiger urteilen, und auch das kann nicht als unbedingter Maßstab gelten, denn schließlich und glücklicherweise ist es nicht jedermanns Sache, mehr oder weniger mühsam auf einen Berg zu steigen.

Das Felsklettern trägt unter den genannten bergsteigerischen Richtungen die sportlichsten Züge. Wer es jedoch nur als Sport betreibt und dabei womöglich gar in einen krankhaften Ehrgeiz verfällt, bringt sich selbst um einen guten Teil der wertvollsten Dinge, die uns das Bergsteigen sonst bieten. Du wirst keine oder nur geringe wirkliche Freude am Steigen selbst finden, wenn alles in dir allein auf den Erfolg abgestimmt ist. Einfachere Touren geben dir dann gleich überhaupt nichts mehr. Die kleinen Dinge am Rande, die gerade beim Bergsteigen so unendlich wertvoll sind, verlieren für dich ihre Bedeutung. Deine Gipfelrast erschöpft sich in mechanischem Registrieren. Am Ende verliert sogar der Bergfreund seinen Wert als Freund und bleibt einzig Mittel zum Zweck. — Ehrgeiz

Dem SKISPORT

gehört seit je unsere besondere Liebe

Zweckentsprechende Kleidung, zünftig, aber dabei von besonderem Chic, Skistiefel, die die veröhntesten Ansprüche befriedigen und erst recht eine Auswahl an Skiern und allem Zubehör erwartet Sie; und von Sport-erfahrenen werden Sie beraten.

Für den Grunewald stehen Leihskier bereit; die Gebühr hierfür ist gering. Unsere eigene Skiwerkstätte montiert, repariert, wachst u. kantet.

Telefon: 72 19 68 / 72 19 69

WKV- und ABC-Kredit

SPORTHAUS

Zenker

AM S-BAHNHOF STEGLITZ



gehört zu jeder überdurchschnittlichen Leistung. Er darf aber nicht die Sache an sich, in unserm Falle die Freude am Bergsteigen, zu seinen Gunsten, zu einem Tun um des Ehrgeizes willen, verdrängen.

Das Unbekannte, Schwierige lockt. Unter diesem Zeichen steht die gesamte alpine Geschichte. Erst sind es die Gipfel gewesen, die der Mensch ersteigen wollte. Bald war ihr Vorrat weitgehend erschöpft. Da trat die Route, auf der die Besteigung erfolgt, in den Vordergrund. Die vom Bergsteiger sich selbst gestellten Probleme nahmen an Schwierigkeit und Kühnheit mehr und mehr zu. Die Mittel für solche Besteigungen wurden umfangreicher und ausgefeilter. Trotz Ablehnung der Älteren schlug die nachdrängende Bergsteigerjugend immer wieder neue Wege ein. Eine konservative Anschauungsweise bei älteren Bergsteigern ist durchaus verständlich, denn gerade das Bergsteigen faßt einen guten Teil seiner größten Werte im Rückblick zusammen. Die Weiterentwicklung aber verlangt ganz einfach neue technische Hilfsmittel. Die Hauptsache jedoch, die bergsteigerische Einstellung — Liebe zur Bergwelt und Freude an der mutigen Tat — ist bei allen noch so weit getriebenen Maßstäben nicht anders geworden. Sie ist stets dieselbe geblieben.

Es gibt Touren, denken wir z. B. an die gerade in letzter Zeit wieder zu Tode gerittene Eiger-Nordwand, um nur eine unter zahlreichen ähnlichen herauszugreifen, wo man schon nicht mehr von großer Freude am Steigen reden kann. Dort liegt die Freude auf einer anderen Ebene. Der innere Nachklang, durchaus nicht der Nachklang in der Presse, sondern das ureigene Nacherleben der glücklich bestandenen Erprobung vor sich selbst wird immer wieder schönste Krönung für ein so anstrengendes oder gefährliches Wagnis sein. Das Bewußtsein, daß man anderen, die in Bergnot sind, in jedem Falle helfen wird, so gut es geht, rechtfertigt vor dem oft gehörten Vorwurf, mit dem Einsteigen in eine solche Wand lade man die untragbare Verantwortung auf sich, Bergungsleute, deren Eingreifen notwendig werden könnte, unnötig zu gefährden. — Wenn es um eine Bergung geht, hat selbstverständlich nur der die moralische Pflicht dabei zu sein, der den zu erwartenden Schwierigkeiten aller Vor-

sicht nach gewachsen sein wird. Ist er das, so hat er als Bergsteiger und anständiger Mensch gewöhnlich auch das nötige Verständnis dafür. Er sieht es als selbstverständlich an zu helfen, gleich wenn er sich dabei etwaigen Gefahren aussetzen muß.

Was sind es für Touren, die der Bergsteiger als die schönsten erstrebt? Die ideale Führe hat einige Voraussetzungen zu erfüllen. Grundsätzlich wird sie an einem markanten Berg in eindrucksvoller Umgebung besondere Anziehungskraft besitzen. — Von Natur aus vorgezeichnet, bieten sich die scharf profilierte Kante wie die weitklaffende Verschnidung als organische Möglichkeit für lohnende Wege zuerst an. Noch eindrucksvoller ist jedoch die Wucht einer steil aufragenden ungegliederten Wand. Die letzte Vollendung ihrer Durchsteigung stellt die „Direkte“ dar, d. h. jene Route, von der die Wand im Bereich der Gipfelfalllinie in zwei annähernd gleiche Flächen geteilt wird. Solange eine lohnende Wand nicht nach diesen Gesichtspunkten durchstiegen ist, gibt es in ihr noch ein „Problem“. Das widerspiegelt — natürlich im Rahmen des Menschenmöglichen, bzw. dessen, was man dafür ansieht — die Erschließung aller bergsteigerisch wertvollen Gebirge.

Zu den bedeutendsten Wänden, die es gibt, gehört die Nordwand der Großen Zinne, des mittleren und höchsten Gipfels vom unvergleichlichen Dreigestirn der Drei Zinnen in den Sextener Dolomiten. Um die Gewalt des schroffen, ja überhängenden 550 Meter hohen Felsgebildes gar noch zu unterstreichen, ist sein gelb leuchtender Fels von einem Saum schwarz gefärbter Platten umrahmt. Durch diese stärker verwitterte und damit griffigere Randzone bahnten sich, auf den Schultern zahlreicher früherer Bewerber stehend, Emilio Comici und die Brüder Dimai vom 12. bis zum 14. August 1933 den Weg zum Gipfel. Damit war die Große Zinne / Nordwand erstmalig durchstiegen. In den 25 Jahren seither dürften gut 250 Seilschaften und ein halbes Dutzend Alleingänger den Spuren der Erstbegeher gefolgt sein. Aber die Zeit ist nicht stehen geblieben. Für die letzte neue Richtung im Alpinismus genügte die klassische Lösung der Zinnenwand nicht mehr. Zu viel trennt sie von der Ideallinie im Gipfellost.

Die ersten Versuche einer Direkten fallen in die Mitte der fünfziger Jahre. Namen wie Buhl und Nothdurft knüpfen sich daran. Auch die cortinesischen „Scoiattoli“ haben es versucht. Eigenartig ist, daß es sämtliche Seilschaften, die sich je um die Direkte bemühten, in anderer Weise probierten. Im Jubiläumsjahr 1958, vom 6. bis zum 10. Juli, fiel endlich auch das Problem. — Nachdem wir bereits den gesamten vorherigen Bergsommer dafür geopfert hatten, gelang es meinen Kameraden, Lehne, Löw, Brandler und mir, die Direkte Nordwand der Großen Zinne als erste zu durchsteigen. So hat die für mich schönste Wand ihren würdigen und idealen Durchstieg erhalten.

Eine lohnende Tour muß auch eine lohnende Kletterei sein. Das dies nicht unbedingt mit jedem hervorragenden Problem zusammenfallen muß, zeigte uns unser erster Versuch in der ROTWAND. Auch sie ist eine der bedeutendsten und schönsten Dolomitenwände. Wie eine helle Flamme entspringt sie dem Rosengartenfels überm Karer Paß. Seit annähernd 25 Jahren ist um sie gerungen worden. Comici, Cassin, Eisenstecken, Bonatti, Rebuffat, Lacedelli, Egger, Abram und andere mehr haben ihr Glück in ihr versucht. Umsonst. Der gelbe überhängende Fels, mit dem die Südwestseite der Rotwand bis zu 400 Metern jäh abbricht, hatte alle Bewerber nach wie vor abblitzen lassen.

Als wir, Lothar Brandler und ich, Anfang September dieses Jahres einen Versuch wagten, ging es uns zuerst nicht anders als unseren Vorgängern. Wir waren in der gleichen Einstiegsverschnidung gewesen, die sie alle gewählt hatten. Nicht etwa, daß man von dort aus nicht weiterkäme; mit ununterbrochener Nagelei ist auch das möglich. Doch — wie gern man so etwas der modernen Richtung auch nachsagen möchte — ein solcher Weg hätte mit

schönem Klettern nichts mehr zu tun gehabt. Also gingen wir ihn nicht.

Daß uns hernach vom 8. bis zum 11. September doch noch die erste Durchsteigung der ebenso abschreckenden wie lockenden Rotwandflanke glückte, ist dem erfolgreichen Suchen nach einer anderen, neuen Möglichkeit zu danken. So führt heute unser „Hermann-Buhl-Gedächtnis-Weg“ noch besser und weiter in Wandmitten als es die früheren Versuche gewollt, hinauf zum Gipfel. Eines des größten und umworbensten Dolomitenprobleme hat damit abermals seine Lösung gefunden. Es ist eine eindrucksvolle und lohnende Tour geworden, der Weg durch die Wand und seine Kletterei.

Hoch und unnahbar erhebt sich über dem Karer Paß die Rotwand. Möge sie, solange Berge bestiegen werden, ein würdiges Denkmal für Hermann Buhl sein.

Im Anschluß hieran gibt der „Bergbote“ die Meinungen der Nachbegeher bekannt, die diese in das Tourenbuch der Dreizinnenhütte eingetragen haben:

GROSSE ZINNE „DIREKTE NORDWAND“

Wiederholungsbegehungen und im Tourenbuch der Drei-Zinnenhütte niedergeschriebene Urteile der Wiederholungsbegeher zu der Tour:

Zweite Begehung: 14. bis 16. Juli 1958. Cesare Maestri, Peppi Holzer. Kletterzeit: 28 Stunden; 3 Tage, 2 Biwaks.

Cesare Maestri hat damit als erster und bisher einziger die gesamte Wand allein geführt. Er schlug etwa 25 zusätzliche Haken, die steckenblieben.

Maestri:

„Ehre, Ruhm und höchster Verdienst der Zähigkeit, der Widerstandskraft, dem Gemeinschaftsgeist und der ausgefeilten Technik — sei es in freier Kletterei oder

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

sei es im Gebrauch von künstlichen Hilfsmitteln — jener vier Burschen aus Dresden (Lehne ist von den vier Erstbegehern, Hasse und Brandler | Löw und Lehne, 6. bis 10. Juli 1958, der einzige, der nicht aus Sachsen stammt), die in diese gelbe Mauer eine der schönsten Seiten unseres Alpinismus schrieben, der nur leider auch diesmal wieder durch andere, Neider, verunglimpft wurde.“

Dritte Begehung: 28. bis 30. Juli 1958. Jean Couzy und René Desmason. Kletterzeit: 3 Tage; 2 Biwaks.

Die Franzosen schlugen abermals eine stattliche Anzahl zusätzlicher Haken, nahmen sie jedoch alle wieder mit.

Couzy:

„Wir fanden die Führe außerordentlich hart, wenngleich sie gut genagelt ist, härter als alle anderen Sechs-plus-Wege, die wir kennen, auch wenn diese kaum genagelt waren.“

Als interessant sei erwähnt, daß Desmason, der unmitttelbar darauf mit einem Gefährten die für ihn noch neue Nordwand (Cassin) der Westlichen Zinne durchstieg — bis dato einer der allerschwierigsten Dolomitenwege — für sie 7 Stunden Kletterzeit benötigte.

Vierte Begehung: 1. bis 2. August 1958. Hugo Weber und Albin Schelbert. Kletterzeit: 19 Stunden; 2 Tage, 1 Biwak.

Schelbert:

„Für uns beide die schönste Route! Die Leistung der Deutschen ist groß und eindrucklich.“

Weber:

„Meine Bewunderung für die Erstbegeher hat mit jeder Seillänge zugenommen. Dank ihrer Beharrlichkeit und ihrem Können gelang es ihnen, den Gipfel der Großen Zinne auf der schönsten Route zu erreichen. Trotz der außergewöhnlichen Schwierigkeit dieser Führe ist die Einnagelei gut, und die Standplätze sind ausgezeichnet. Dies zeigt, daß die Erstbegeher ihren Traum mit einem festen Willen auf Sicherheit verwirklicht haben.“

Im empfehle den Weg jedem guten Felsgeher, denn mehr als auf jeglicher anderen Tour, die es bisher gibt, wird er die Freude haben, seine technischen und körperlichen Fähigkeiten bewußt in ihrer höchsten Entfaltung zu verspüren. —“

Fünfte Begehung: 26. bis 28. September 1958. Toni Egger und Erich Abram. Kletterzeit: 3 Tage; 2 Biwaks.

ROTWAND

Hermann-Buhl-Gedächtnis-Weg

Zweite Begehung: September 1958. Egger, Rangalter. 2 Tage, 1 Biwak.

Dritte Begehung. 4. bis 5. Oktober 1958. R. Tröger und J. Bader, Innsbruck. Urteil der Drittbegeher:

„Obwohl wir beide gut trainiert waren und letzten Sommer schwierigste Fahrten hinter uns gebracht hatten, verlangte uns die Rotwand das Äußerste ab. Die Freikletterstellen fanden wir schwieriger als jene der Punta-Civetta-Nordwestwand (Andrich-Faé-Führe, VI+), und das Hakenschlagen war an manchen Stellen schwieriger als in der berühmten 35-Meter-Seillänge der Westlichen Zinnen-Nordwand. Es gibt in sämtlichen acht Seillängen der mittleren Wandzone keine einzige leichte Stelle und keinen Sitzplatz; eine Nische erwies sich jedoch als guter Biwakplatz.“

Kletterzeit 17 Stunden; 2 Tage, 1 Biwak. Zu den vorhandenen etwa 150 Haken schlugen die Drittbegeher 25 zusätzliche, wovon 10 stecken blieben. Von den 14 Seillängen sprechen sie 10 $\frac{1}{2}$ durchwegs mit Schwierigkeit VI+ an, 3 $\frac{1}{2}$ darunter.

An dieser Stelle möchte auch der „Bergbote“ Dietrich Hasse und seine Kameraden zu ihrem Erfolg beglückwünschen, den sie mit der Durchsteigung der „Direttissima“ in der „Gr. Zinne-Nord“ errungen haben. Dietrich Hasse ist Mitglied der Jungmannschaft unserer Sektion.

Den Glückwunsch der Sektion hat Herr Lucas anläßlich des letzten Sektionsvortrages Herrn Hasse vor versammeltem Hause in herzlichen Worten dargebracht.

Naturschutz ist not!

Die Tiere der Alpen, die Alpenflora, aber auch der Mensch müssen geschützt werden. Die Bergwacht hat die uneigennützig und nicht immer dankbare Aufgabe übernommen, zu diesem Schutz mit beizutragen. Die Angriffe auf die Natur sind viel zu umfangreich, als daß sie von diesen Männern allein abgewehrt oder gar gänzlich unterbunden werden könnten. Man wird also nicht umhin können, auch weiterhin an das Einsehen und an die Vernunft zu appellieren und Verständnis durch erzieherische Arbeit zu erwecken. Um aber den Menschen zu schützen, bedarf es noch mehr. Der Deutsche Alpenverein sieht es als eine seiner vornehmsten Aufgaben an, die Schönheit und die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. Wo anders als in der weiten Einsamkeit der noch nicht infolge Überhandnehmens von Bergbahnen lärm- und massenverseuchten Berge können sich Körper und strapazierte Nerven erholen! Durch den Masseneinbruch in die Bergesamkeit wird die Möglichkeit der körperlichen und seelischen Regenerierung in immer stärkerem Maße eingeschränkt, und wenn die Alpen nicht endgültig zum Tummel- und Rummelplatz werden sollen, ist höchste Eile für durchgreifende Maßnahmen geboten. Im Sinne der Erholungs-

reservate spricht man bereits von dem „Nationalpark der Deutschen“.

Wir sind an dieser Stelle nicht müde geworden, dem Überhandnehmen der Bergbahnen entgegenzutreten und die Gefahren aufzuzeigen, die durch mangelnde Planung für die kommenden Generationen, aber auch bereits für die heutige Zeit bestehen. Der Alpenverein war es, der die Alpen erschloß, der Hütten und Wege baute, Landkarten herausbrachte, Gletscher vermaß und Bergführer ausbildete. Der Naturschutzreferent des Deutschen Alpenvereins, Hans Thoma, hat auf der Hauptversammlung in Hof, die im Zeichen des Naturschutzes stand, in einem ebenso umfassenden, wie eindringlichen Referat zu diesen Fragen Stellung genommen. Aus der Erkenntnis, daß solche Appelle gehört und gelesen, aber auch vergessen werden, forderte er Maßnahmen, welche die Menschen vor sich selber schützen. Er fordert Schutz des alpinen Ödlandes, er fordert eine stärkere Wirksamkeit aller Naturschutz-Organisationen, die sich bis auf ihre Auswirkungen an oberster Stelle erstrecken und damit eine Gewähr für die Erreichung des gesteckten Zieles errechnen lassen. Er fordert aber auch, daß von den Sektionen keine neuen Hütten mehr ge-

Weihnachtsgeschenke, die besondere Freude bereiten, sind

Wintersportartikel und- Bekleidung

Große Auswahl finden Sie im

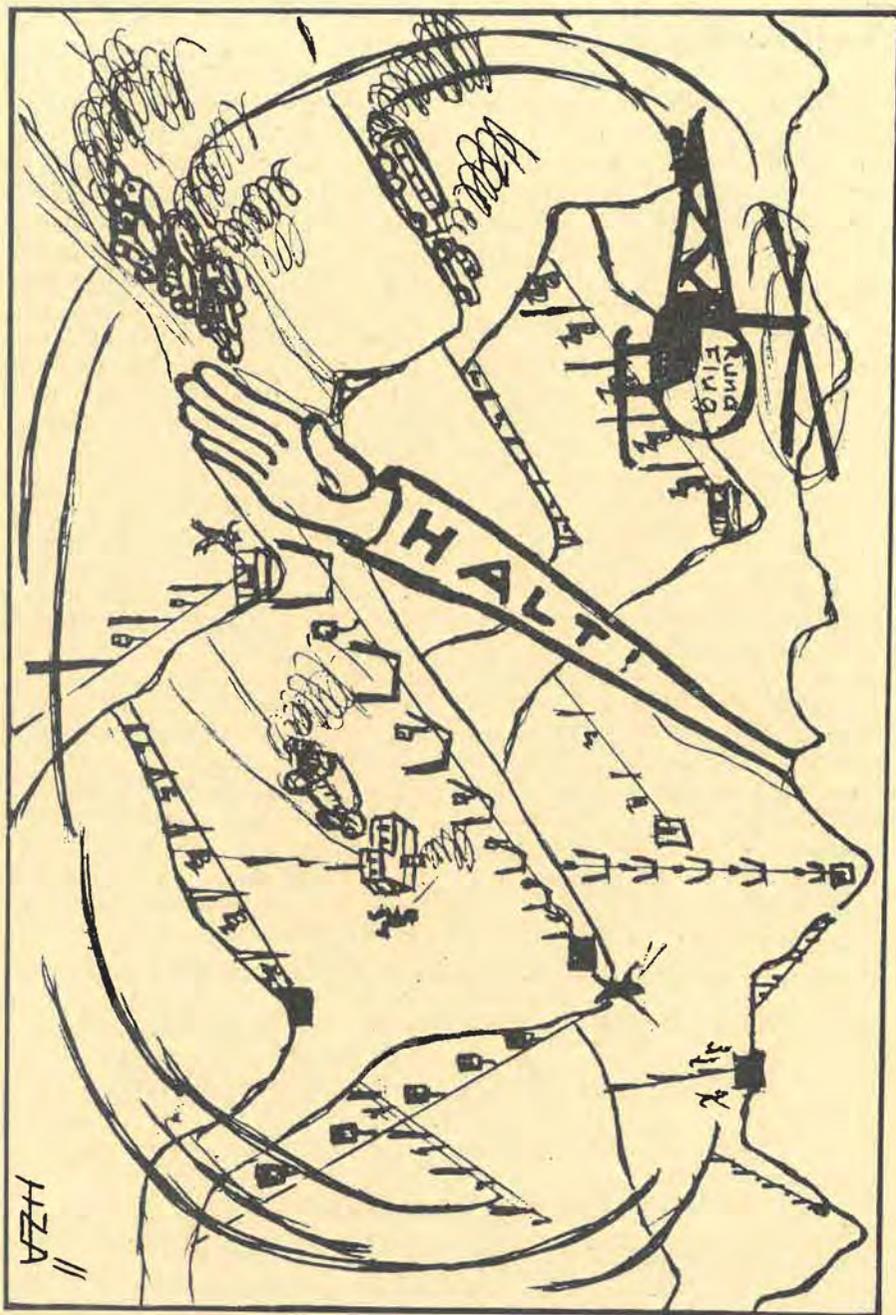
Sporthaus Mirau

Berlin-Halensee, Kurfüstendamm 97—98 / Ruf: 97 37 24

Verlangen Sie die neueste Wintersport-Preisliste

Ski-Reparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard



baut werden und dokumentiert damit nochmals, daß die Erschließung der Alpen vollendet ist und daß jeder einzelne von uns biologisch betroffen und infolgedessen an einer vernünftigen Lösung interessiert ist.

Zwischen den Erschließern der Alpen und den Managern besteht nicht nur dem Namen nach ein großer Unterschied. Beide sprechen verschiedene Sprachen. Die einen sagen Naturschutz und haben es bewiesen. Die anderen sagen Nächstenliebe und meinen Geld. Eine tiefe Kluft tut sich auf, wie eine Reise-Spalte einer Zeitung deutlicher als viele Erklärungen offenbart. Nachdem für einen bestimmten Alpenteil alle Vorteile der von der Natur so freigiebig gebotenen Erholungsmöglichkeiten stilistisch vorbildlich gepriesen wurden, wird als Spitze des Gebotenen die Anzahl

der Gondelbahnen, der Sessellifte und der Schleiflifte der Bewunderung des Lesers überlassen. Und das alles, heißt es weiter, haben die Manager den Gästen bereitgestellt. Da haben wir es nochmals schwarz auf weiß, daß es sich bei dem ganzen Rummel um eine infektiöse Abart der „Managerkrankheit“ handelt. Und nun kommt der Clou des Ganzen: „Der findet das Erlebnis des hochalpinen Skillaufes, der noch das ewige weiße Schweigen und die große Einsamkeit erträgt (!) Diese Art Spezies, die nur im Klima des Lärmes und der Masse leben kann, hat es schwer, die Einsamkeit zu „ertragen“. Mögen sie in ihrem Gondel-Aquarium blühen und gedeihen, aber nur dort, lassen sie aber auch den anderen ihr Element: die Einsamkeit, Ruhe und Schönheit der noch unberührten Natur!

Herbert Zächel

Aus den Sextener Dolomiten

War es das Erlebnis meiner ersten Begegnung mit den Dolomiten, waren es die begeisterten Schilderungen Otto Langls in seinem Buch über Sexten, immer wieder war ich in die einmalig schöne Bergwelt des Fischleintales zurückgekehrt. Die Berge begrüßten mich jedesmal wie einen alten Freund, war doch keiner mir unbekannt geblieben in den letzten Jahren. Und dennoch, ein Wunsch mag erfüllt werden, schon tritt eine Schar neuer an die freigewordene Stelle. So stand ich auch in diesem Jahr am Eingang des Fischleintales, und meine Augen sahen nur einen Berg, der königlich und unnahbar stolz alle anderen zu beherrschen schien, den Zwölfer. Schon vor einigen Jahren hatte er mir an einem trüben und regnerischen Tag gestattet, seine große Gipfelkalotte zu betreten; wir waren über die nicht allzu schwere Südwest-Wand gestiegen, und es war das Erlebnis meines ersten großen Dolomit-Berges, das mir unauslöschlich in der Erinnerung geblieben war. Jedoch, das Schaustück des Zwölfers ist nicht seine Südwestseite, sondern sein Steilabfall nach

Norden, ein Anblick, der jeden Besucher des Fischleintales immer wieder zur Begeisterung bringt. Schon im Jahre 1897 hat hier Witzemann mit den Führern Siorpaes und Dimai einen Weg gefunden, der lange Zeit als das schönste galt, was man in den Sextener Dolomiten unternehmen konnte. Wegen der steigenden Beliebtheit der Zinnen finden heute allerdings nur noch wenige Bergsteiger ihren Weg zu dieser großen Wand, eine Tatsache, die mir keineswegs unangenehm war.

Im Dolomitenhof Sepp Innerkoflers herrschte große Freude, als ich meinen Fuß über die vertraute Schwelle setzte. Als ich von meinem Plan, die Witzemann-Route am Zwölfer zu versuchen, erzählte, warnte zwar Vater Innerkofler, aber sein Sohn Edi war Feuer und Flamme und versprach, sich uns anzuschließen.

Wenige Tage später saßen wir auf der Zsigmondyhütte, das Wetter war unsicher, und ich hatte eigentlich wenig Hoffnung, daß Edi bei seiner Inanspruchnahme im Hotel heraufkommen würde. Wolfgang

war von unserer letzten Tour noch ein wenig lädiert und hatte wenig Lust, morgen den Zwölfer zu versuchen. Meine Stimmung hatte gerade einen Tiefpunkt erreicht, als sich die Tür öffnete und Edi vor uns stand. Mein Stimmungsbarometer stieg sofort wieder in die Höhe, und ich war sicher, daß nun eigentlich nichts mehr schief gehen könnte. Und als ich um Luft zu schöpfen nach draußen ging, funkelten die Sterne in märchenhafter Schönheit am Himmel.

Der Morgen brach an, kalt und klar. Die ersten Strahlen der Sonne ließen die Gletscher der Tauern im Norden aufglitzern, über uns die Riesenmauer des Zwölfer jedoch zeigte keine Kontraste und schien noch unnahbarer, als sie bei hellem Tageslicht war. Fröstelnd zogen wir das Steiglein zum Giralhajoch empor, um nach wegen hundert Schritten über steilen Schutt gegen die gewaltige Eisschlucht hinaufzusteigen, die den Einstieg vermittelt. Der Firn war beinhart, und mit dem Kletterhammer mußten wir uns mühsam kleine Stufen schlagen, was uns wiederum den Schweiß ins Gesicht trieb. Keuchend erreichten wir den oberen Rand der Eisrinne und damit die Felsen; vom Stein Schlag, der schon viele Partien vor uns vertrieben hatte, waren wir verschont geblieben. Auf einem breiten Band querten wir nach rechts bis zu einem Riß, der uns ein schönes Stück nach oben brachte. Dann ging es weiter, immer gerade hinauf: Kamine, Risse, Wandstufen, in herrlich festem Gestein. Nie hatte mir das Klettern so viel Freude gemacht wie heute. Längst stimmte unsere Führe nicht mehr mit den Angaben im „Hochtouristen“ überein, trotzdem hatten wir nicht das Gefühl, daß uns irgend etwas aufhalten konnte. Deshalb waren wir auch keineswegs überrascht, als wir bereits hoch droben ein schmales Band erreichten, das von einem prächtigen Steinmann geziert war. Zweifellos hatten wir nun wieder die Originalroute erreicht. Was uns nun aber doch in Erstaunen versetzte, war die Tatsache, daß sich jetzt die Wand merkbar zurücklegte; das Gelände wurde leichter und gestattet uns, das Seil aufzunehmen und seilfrei weiterzusteigen. Wer hätte dies beim Anblick der steilen Wand zu hoffen gewagt! Schnell kamen wir nun vorwärts, und bald war der Augenblick gekommen, wo wir

uns neben dem Gipfelkreuz die Hand reichen durften. Welch ein herrlicher Augenblick, in dem ein heißer Wunsch in Erfüllung gegangen ist! Noch ist man wunschlos glücklich, man schaut in die Ferne, man versucht, sich die einzelnen Augenblicke der Tour zu vergegenwärtigen, und man hat Mühe dies alles in sich aufzunehmen. Während ich noch ein wenig sinnierte, tauchte plötzlich Edi vor mir auf, eine Flasche in der Hand, auf der ein Zettelchen prangte: „Nur für Nordwandbesteiger“. Wir trauten unseren Augen kaum, aber in der Flasche war Rum, richtiger Rum, wie man ihn gegen die Kälte unten im Tal trinkt. Michel Happacher, der Wirt der Zsigmondyhütte, war am Vortage hier gewesen und hatte die Flasche im Steinmann deponiert. Wenn ihr Inhalt auch nicht nur für uns bestimmt war, so taten wir doch einen tüchtigen Schluck und lobten den Michel über alle Maßen. Dann ließen wir uns faul neben der Flasche nieder und genehmigten uns einen kleinen Gipfelschlaf. Stimmen weckten uns, eine italienische Seilschaft hatte den Gipfel erreicht. Da schauten wir auf und sahen, daß sich das Wetter merklich verschlechtert hatte: Graue Fahnen umspielten die Zinnen, eine Gewitterwand rückte heran. Wenig Lust hatten wir, naß zu werden, deshalb hatten wir schnell unseren Rucksack zusammengepackt, um nun auf bekanntem Wege in die Tiefe zu gelangen. Auch die Italiener waren aufgebrochen, gingen jedoch viel langsamer als wir, weil eine Frau dabei war. Zwei Drittel des Abstiegs mochten wir hinter uns haben, als uns ein Poltern innehalten ließ. Noch während ich mich nach einem sicheren Plätzchen umschaute, hatte uns der Steinschlag bereits erreicht. Durch eine enge Rinne schossen die Blöcke genau auf meinen Stand zu, instinktiv hielt ich die Hände vor meinen Kopf, konnte einen Stein abwehren, der nächste aber traf mich mit voller Wucht an die Brust, daß mir der Atem ausging. Dann war das Unheil vorüber, aber als ich mich aufrichtete, verspürte ich einen stechenden Schmerz in der Seite. Edi hatte Glück gehabt, nun stand er verstört neben mir und versuchte mich zu bewegen, möglichst schnell aus den Felsen herauszukommen. Nachdem ich mir klar gemacht hatte, daß ich unmöglich an dieser Stelle bleiben konnte, ließ ich mich von ihm ans Seil binden, um den

weiteren Abstieg gesichert anzutreten. Beide atmeten wir auf, als der Schutt erreicht war und damit die Gefahr überwunden. Zwar brach nun doch das Gewitter über uns herein, doch konnte uns das nach dem vorangegangenen wenig erschüttern. Eine halbe Stunde später hatten wir die Hütte erreicht.

Einen Tag darauf begingen wir den Alpinsteig, jedoch setzten mir die Schmerzen arg zu, und an die Besteigung der Hochbrunnerschneide über den Hängegletscher war nicht mehr zu denken. Nichts half, wir mußten in den bitteren Apfel beißen und zum Kreuzbergsattel absteigen. Erst

im Krankenhaus von Innichen klebte man mir für teure Lire meine angebrochene Rippe wieder zusammen.

Vielleicht hatten wir den Zwölfer doch ein wenig zu leicht genommen, vielleicht hatte er uns aber auch täuschen wollen, indem er uns am Beginn ideale Verhältnisse entgegengesetzt hatte, um dann mit doppelter Gewalt über uns herzufallen. Und trotzdem, als wir nach einem Regentag vom Dolomitenhof aus den Zwölfer erblickten, war alle Mühsal vergessen, geblieben nur die Erinnerung an eine herrliche Bergfahrt.

W. v. Hansemann

Bergsteigen — ein aktiver individueller Gesundheitsdienst

von Dr. med. Walter Crodel, Berlin-Neukölln

Der Zweck bergsteigerischer Tätigkeit liegt nicht nur in der Erfüllung unserer alpinen Wünsche, sondern er zeigt sich noch — obwohl nicht als Hauptabsicht ins Auge gefaßt — in der Förderung unserer Gesundheit. Diese Tatsache ist uns Bergsteigern von jeher ein fester Begriff geworden. Wenn ich trotzdem dem Leserkreis des „Bergboten“ einige Gedanken zu diesem Thema vortrage, so in der Überzeugung, zur Förderung der Präventiv-Medizin aufklärend und wiederholend mitwirken zu müssen, wo immer sich dazu eine Gelegenheit bietet.

Um nun einen gemeinverständlichen Ausgangspunkt zur anschaulichen Begründung obiger Auffassung zu finden, kann leider auf einige einführende Vorbemerkungen nicht verzichtet werden. Hierbei handelt es sich um die Vorfrage, was bedeutet das Wort „Gesundheitsdienst“, welcher zur Erhaltung unserer Gesundheit und damit unserer Arbeitskraft erforderlich ist. Meine Bergsteigerfreunde werden sich des

Filmes „Wenn die Kraniche ziehen“ erinnern, der vor einigen Wochen durch die Berliner Lichtspiele lief. Mit diesem Film war ein Kulturfilm über das Thema „Die Krankheit unserer Zeit“ gekoppelt. Hiermit war vor allem die Manager-Krankheit, die erste Stufe zur vorzeitigen Alterung, gemeint. Der Film zeigte in Schaubildern, graphischen Zeichnungen und in treffenden Alltags-Szenen die Ursachen und die anatomischen Auswirkungen dieses Leidens, z. B., wie die Innenhaut der Blutgefäße durch Ablagerung von Schlackenstoffen quillt, dann birst und wie durch Weiterschreiten des Prozesses auch die äußere Wandung des Gefäß-Schlauches zerstört wird. Es kommt zur Narbenbildung oder zu weiteren Blutungen in das umgebende funktionstüchtige Zellgewebe. Solche minutiöse und auch andere, beispielsweise durch Cholesterinablagerung entstehende Vorgänge, empfindet der Mensch meist nicht. Er merkt nur, daß er älter wird, weil die Merkfähigkeit nachläßt, die Hände

FO TO
Leisegang
Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch
BERLIN W15, Meinekestr. 10 / Ruf 91 47 29
CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 91 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Turm- Ecke Stromstraße Ruf 35 47 29
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

zittern, die Gesamtleistung gegen früher nicht mehr befriedigt. Das Tempo der Alterung (= Geriatriologie) ist individuell verschieden. Es muß die Alterung nicht mit einem Herzinfarkt oder einem Gehirn-schlag enden, sie kann auch bis zur Verblödung fortschreiten ohne einen akuten Tod herbeizuführen. Das Studium und insbesondere auch die Behandlung dieser Alterungsprozesse mit antigeriatischen Methoden hat sich die medizinische Wissenschaft angelegen sein lassen. Es genügt aber nun nicht, dem Publikum durch Film-vorführungen nur Ursache und Wirkung klarzumachen. Bedeutungsvoller sind viel-mehr praktische Ratschläge, wie diese vorzeitige Alterung zu verhüten wäre. Hierbei muß an die Spitze aller Gegenmaßnahmen die Selbsterkenntnis gestellt werden, daß nämlich die vorzeitige Abnutzung unseres Körpers zum nicht geringen Teil in un-serem eigenen fehlerhaften Verhalten liegt. Dieses wiederum beruht auf primi-tiven, charakterlich gebundenen Schwäche-faktoren jedes Individuums, welche unser Denken und Handeln — oft unbewußt — hemmend beeinflussen. Es sind dies die Sucht nach Geltungsbedürfnis und Besitz, die Sucht nach Genußstoffen, die Sucht nach Bequemlichkeit. Es sei mir gestattet, auf diese individuell verschieden stark aus-geprägten Primitiv-Faktoren hinzuweisen, da meine Forderung, diese in erster Linie zu bekämpfen, sonst nicht verstanden wird.

Drei Gesichtspunkte müssen hierbei immer wieder beachtet werden:

1. Durch falsche Lebensführung überfor-dern wir unsere eigene körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Wir gönnen uns nicht genügend Zeit zur nötigen Entspannung und zum unersetz-lichen Schlaf. Die bekanntesten Fehler sind: die fliegende Hast beim Aufsuchen der Arbeitsstätte, das überstürzte Arbeits-tempo und schließlich am Abend die Wahr-nehmung von Vergnügungen, welche die Nachtruhe oft stark einschränken (Radio-vorträge, Fernsehen, Besuche von Veran-staltungen, stundenlanges Lesen im Bett). Aber damit nicht genug. Falsches Streber-tum zur Befriedigung eines persönlichen Ehrgeizes oder zur Erlangung von wirt-schaftlichen Vorteilen aus einer nicht vertretbaren Raffgier (Akkordarbeit, Nebenarbeit) stellen sich als schädliche

Faktoren einer sinngemäßen Lebensfüh-rung entgegen. Als Devise für ent-sprechende Abhilfe sei warnend empfoh-len: Bleibe im Rahmen Deiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten und suche einen Ausgleich zwischen Arbeit und Er-holung!

2. Des weiteren kann niemand, besonders bei der von uns Stadtmenschen geübten Lebensweise, die sehr um sich greifende Überernährung bestreiten. Leider wird man in dieser Richtung durch das tägliche Trommelfeuer der Propaganda zu un-nötigen und unzweckmäßigen Einkäufen verleitet. Mit dem Überangebot an nähr-wertreicher Feinkost verbindet sich dann auch noch die Gefahr, den Genußgiften (Nikotin, Alkohol und Kaffee) zu ver-fallen. Es braucht niemand ein Abstinenz-ler zu sein. Jeder aber sollte an sich selbst erkennen, wann dieser Überkonsum oder die Gewöhnung an Genußgifte zum Schaden gereicht (Kopfschmerzen!). Die Parole zur Bekämpfung dieser falschen Lebens-führung ist: Übe Enthaltensamkeit und denke an Wilhelm Busch: „Enthaltensamkeit ist das Vergnügen an Dingen, welche wir nicht kriegen.“

3. Vernachlässigung eines aktiven Be-wegungsspieles unserer Muskeln und Ge-lenke.

Je nach unserer beruflichen Tätigkeit kommt es im Laufe der Jahre zur Fehlhal-tung und zur Vernachlässigung ent-sprechender Körperteile. Durch Inaktivi-tät folgen dann Muskelschwund, Bänder-schrumpfungen und zunehmende Verstei-fung. Da der angeblich in Zeitnot befindliche Mensch eine wirkungsvolle Ab-hilfe vernachlässigt, stellt sich des weiteren eine unausbleibliche Verschlackung des Körpers ein. Das erforderliche Spiel zwi-schen Aufbau und Abbau im Zellstoff-wechsel bleibt aus. Die von uns Ärzten gepredigte Notwendigkeit zu täglichen zu-sätzlichen Leibesübungen wird nicht be-achtet. Menschen mit sitzender Tätigkeit müßten täglich einen Bewegungsausgleich durchführen (Zimmerymnastik, Rad-fahren usw.). Wöchentliches Schwimmen, Turnen, Rudern, Federball — oder Tennis-spielen usw. wirken sich stets vorteilhaft aus. Anregender noch sind Gemein-schaftsübungen. Es ist nötig, daß der Mensch täglich durch aktive Betätigung „einmal zum Schwitzen kommt“. Demgegenüber

aber hat der Primitivfaktor im Menschen, nämlich der Hang zur Behaglichkeit und Bequemlichkeit (schon erkennbar an dem Streben nach jeglichem Komfort) den Vorrang. Man besteigt Verkehrsmittel, wo man besser zu Fuß gehen sollte. Das Auto wird hervorgeholt, um zum Postkasten zu fahren. Man benutzt Rolltreppen und Auf-züge statt die Gelegenheit zu einer kurzen freiwilligen „Bergwanderung“ zu errei-chen. Die einzige mögliche Abhilfe kann nur im Kampf gegen das Phlegma be- stehen und muß im aktiven Einsatz zur Durchführung eines täglichen Bewegungs-ausgleiches gefunden werden. Alles das ergab sich aus dem erwähnten Film, wenn man ihn richtig zu deuten verstand. Bei meiner internistischen Tätigkeit mache ich zwar immer wieder die Erfahrung, daß die hier gegebenen Anhaltspunkte zur Pflege des Leib-Seelenkomplexes allgemein verstanden und auch individuell ein-gesehen werden: Man rafft sich aber nicht auf, seine oppositionellen Primitiv-Fakto-ren durch festen Willen auszuschalten.

4. Die Verfahren zur Abhilfe.

In dem Bestreben, etwas für sich zu tun, um auch gleichzeitig das Alltagsleben des Jahres durch einen „Tapetenwechsel“ zu verändern, wird ein Ausweg beschritten und deshalb betreibt der erholungsbedürf-tige Berliner seine Verschickung. Vielen gelingt es, mit fürsorglicher Unterstützung der Ärzte einen Kostenträger dafür aus-findig zu machen. Ein anderer Teil der Berliner sucht auf eigene Kosten einen Luftkurort auf. — Für körperlich ein-deutig Geschwächte oder gar Kranke (Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Rheuma-Leiden) kommt naturgemäß nur eine ge-zielte Heilkur in einem Badeort in Betracht. Dieses Kontingent wirklich Kur-bedürftiger will ich in meinen Ausführun-gen nicht ansprechen. — Was aber unternehmen die Luftkurort-Besucher? Das passive Tagesprogramm erschöpft sich im Ausruhen (Liegewiese), reichlichem Essen, Wahrnehmung von angebotenen Unterhaltungen (Tanzabende, Konzerte) oder in der Durchführung von Autofahr-

für nur 298 Mark

alle Vorteile des
Maschinenschreibens

Gabriele

die gute Kleinschreibmaschine von



sie ist mehr wert
als sie kostet



HORN & GÖRWITZ

Am Rathaus Steglitz und Schöneberg, Hauptstr. 111 / Ruf 72 03 81

ten in die nähere und weitere Umgebung. Mit dieser Ansicht, dadurch die Erwerbsfähigkeit wieder herstellen (Rehabilitation) oder wenigstens die Körperkräfte erhalten zu können (Prävention) finden sich die meisten Menschen ab. Aber ist es nicht viel wirkungsvoller, die Auffrischung des Körper-Seele-Komplexes durch Muskelarbeit herbeizuführen!? Machen wir Ärzte in dieser Beziehung Vorschläge, so erkennen wir mit Deutlichkeit, nach welcher Richtung der zu Beratende tendiert. In der Mehrzahl liegt eine Überempfindlichkeit, eine Nachgiebigkeit gegen sich selbst vor oder aber es fehlt der Antrieb, von alltäglichen Gewohnheiten abzugehen. Nur ein weit kleinerer Teil der Bevölkerung, offenkundig sind es die seelisch gefestigteren und unabhängigen Menschen, ist bereit, durch Bekämpfung der hemmenden Idfaktoren, seinem Körper und Geist etwas abzuverlangen und sich zu trainieren. Aus dieser sehr viel kleineren Gruppe stammen die bergsteigerisch disponierten Menschen. Die Behauptung liegt auf der Hand, daß diese Auslese durch ihre Bergfahrten einen weit größeren Vorteil für ihre Rehabilitation hat als das große Kontingent der Erholungsreisenden. Der Bergsteiger macht also nicht Ferien vom Ich, sondern Ferien vom Sich und er übt damit den besten individuellen Gesundheitsdienst aus.

Als Vorzüge einer solchen freiwillig gewählten aktiven, bergsteigerischen Urlaubsgestaltung führe ich folgendes an, womit ich auch gleichzeitig den medizinischen Sinn des Bergsteigens beweisen will.

a) Wiederherstellung geminderter körperlicher Leistungsfähigkeit.

Während wir zu Beginn des Urlaubs noch leicht ermüdbar, unsicher, reizbar, vergeblich oder in der Konzentration geschwächt sind, macht sich schon nach wenigen Tagen durch das Auslaufen der herrlichen, nicht mehr mit dem Motorrad erreichbaren Gebirgstäler, durch das Alleinsein im lichter werdenden Hochwald eine freundige und erwartungsvolle Unbeschwertheit bemerkbar. Wir steigen höher, es wird heiß und man schwitzt. Wir kommen in die Region der Latschen und der Geröllfelder. Das anfängliche Schwanken im Gehen verschwindet und unsere Tritte werden sicherer. Der Puls geht schneller, aber wir empfinden das nicht.

Die uns umgebenden Berg-Wände mit ihren Rinnen und Querbändern oder die Blicke auf schneegekrönte Höhenzüge halten uns in Bann. Bei einer Rast brauchen wir zum Sitzen keinen Klubsessel. Ein glatter Stein tut es auch. Der Appetit meldet sich gebieterisch. Wir begnügen uns beim Essen und Trinken, schon des Selbsttransportes wegen, mit dem Einfachsten (Bergsteigeressen). Die Verdauung wird gefördert. Ferner wird uns endlich klar, was dünnere und reinere Luft bedeutet. Bleiben wir oben auf einer Hütte über Nacht, so haben wir den Vorteil der leichteren Atmung noch länger. Sofern wir dann im Abstieg unsere gequälte Wirbelsäule leicht vorn über gebeugt halten und dadurch entlasten, empfinden wir, daß auch die Körperbewegungen federnder und elastischer werden.

Je nachdem wir des Morgens zeitig aufgebrochen sind und mit einem nicht zu schweren Rucksack 6—8 Stunden auf den Beinen waren, haben wir auch in körperlicher Beziehung unser Tagessoll für unsere Auffrischung erfüllt. Ein tiefer erquickender Schlaf belohnt uns.

b) Hebung unseres durch das Berufsleben abgenutzten seelischen Gesamtzustandes.

Durch den gleichmäßigen Rhythmus des stundenlangen stetigen Anstiegens erfolgt eine Verlagerung der Durchblutung des Gehirns in die Peripherie und so überkommt währenddessen dem Bergsteiger ein entspannendes, träumerisches Gefühl. Sein Geist ruht aus. Kein Großstadtlärm umgibt ihn, das tägliche Verkehrsgewirre mit der Beachtung der Verkehrsregeln braucht ihn nicht zu interessieren. Die Augen werden nicht durch anlockende Reklamen überanstrengt, sondern die majestätische Ruhe der Berge und Gipfelketten überträgt sich reflektorisch auf sein Inneres. Trotzdem wird es nie langweilig, weil sich in langsamer Folge immer wieder andere Blicke ablösen. In der Durchführung seiner Bergfahrten ist der Bergsteiger völlig frei und all sein Tun steht unter Selbstverantwortung. Das zwingt ihn zum Ausfindigmachen des richtigen Weges und zum selbständigen Planen seiner nächsten Tour. Durch solche Vorbereitungen wird er gedanklich ausgefüllt und die Erinnerung an sein sonstiges werktätliches Treiben verblaßt. Wenn er dann noch das große Glück hat, Seltenheiten der Flora

und Fauna zu begegnen, so erfüllt ihn die Schönheit der Natur immer wieder mit neuem Staunen. Noch mehr aber hebt sich sein seelischer Gesamtzustand, wenn ihm der Griff nach dem Gipfel vergönnt war und er die Großartigkeit der Bergwelt in aller Stille in sich aufnehmen konnte. Sein Selbstvertrauen, seine Ausdauer und sein Wagemut sind belohnt. Kann es eine idealere Methode geben, sich wieder aufzufrischen und damit den Wunsch jeden Sportlers zu erfüllen: „Mens sana in corpore sano“?

c) Testierung der individuellen Körperverfassung.

Wenn auch nicht bestritten wird, daß der Sommerfrischler zu Land oder See aus seinen Ferien zwar befriedigt, aber deshalb noch nicht entschlackt und körperlich gefördert zurückkehrt, so kann er die gehobene Leistungsfähigkeit doch höchstens subjektiv konstatieren. Der Bergsteiger aber kann die bei ihm am Ende seiner Bergfahrt eingetretene Rehabilitation in objektiver Weise an sich selbst testen. Dabei ist ihm der Umstand behilflich, daß die einfachsten, wie auch die schwierigsten Bergfahrten bezüglich der erforderlichen Tourenzeiten und der Schwierigkeitsgrade literarisch festgelegt sind. Man kann daher sehr gut Vergleiche anstellen. Aus diesem Grunde führen fast alle Bergsteiger ihr Tourenbuch. Darin sind für ihre bergsteigerische Tätigkeit die Weglängen, die Höhenunterschiede, die damaligen Witterungsverhältnisse und die Leistungszeiten notiert. Diese Angaben regen in sich wieder zu Vergleichen an. Man kann so ermitteln, ob man gegenüber den Normalzeiten zurückblieb, ob die Tour

persönlich zu anstrengend oder den Körperkräften angemessen war. Auch Vergleiche mit den benötigten Zeiten anderer lassen sich wahrnehmen. Die Bergführer, die jungen aktiven Bergsteiger, die Kameraden von der Elite oder die Rekordisten brauchen oft erheblich geringere Zeiten. Das darf den mittleren Touristen nicht entmutigen. Ebenso muß mit zunehmendem Alter auch eine Abnahme der Körperkräfte in Kauf genommen werden. Hierfür ein Beispiel! In diesem Jahr habe ich die große Zinne (3003 m) und die Cima di Brenta (3150 m) allerdings über die Normalwege bestiegen. Es sind mir diese beiden Gipfeltouren nicht viel schwerer gefallen als im Jahre 1932 die Besteigung des Matterhorns. Aber es besteht dennoch ein wesentlicher im Zeitbedarf liegender Leistungsunterschied. Zum Aufstieg auf das Matterhorn brauchte ich von der gleichnamigen Hütte aus 5 Stunden. Den Gipfel der Großen Zinne und der Brenta erreichte ich nach etwa 2 bis 2¼ Stunden vom Einstieg an. Die Besteigung des Matterhorn (4500 m) unter den damals bestehenden Verhältnissen würde ich mir heute nicht mehr zutrauen. Was läßt sich aus diesem Vergleich schließen? Da die Schwierigkeiten der 3 genannten Gipfel sich ähneln, kann man behaupten, daß die zeitliche Differenz, wenn die körperlichen Anstrengungen die gleichen waren, im direkten Verhältnis zu meiner Alterung steht. Somit kann ich also mit einiger Befriedigung annehmen, einen merklichen Leistungsknick noch nicht zu verspüren. Ich bin überzeugt, daß viele unserer Berliner Bergsteiger bereits zu ähnlichen Feststellungen gekommen sind. Es gibt auch Beispiele, welche das her-

Strickkunst

N 65, Müllerstr.152
(U-Bhf. Leopoldpl.) **Henkel**

Das Fachgeschäft für Wollwaren

Strickbekleidung
Garne — Handarbeiten

Wehrmachtsgläser 6x30, Armeegläser 8x30 mit Strichplatte. Marinegläser - Nachtgläser 7x50 u 10x50, gebrauchte Feldstecher 8x24, Zeiss Flakfernrohr 10x80 und Gelegenheitskäufe preiswert

Anfragen

Optiker AULKE, (21 a) Sassenberg/Westf.
Postfach 32

Für Büchereinkauf . . .

empfiehlt sich

die **Bismarck-Buchhandlung**

Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 60

kömmliche Maß überschreiten. In den Mitteilungen des Alpenvereins haben wir unlängst gelesen, daß der alte Hans Pfann, der in diesem Jahre 86jährig in Reichenhall gestorben ist, noch 1954 den Piz Palü von der Diavolezza-Hütte aus bestiegen hat. Er lebte in den Bergen und er hatte es daher leichter als wir Flachlandalpinisten, sich die erreichte Leistungsfähigkeit bis ins höchste Alter zu erhalten.

Diese Feststellung sollte uns Berliner auffordern, auch während des Arbeitsjahres im Training zu bleiben und uns die im Urlaub gebesserte Körperverfassung durch laufende Körperschulung tunlichst zu erhalten. Anregungen hierzu habe ich gegeben. Wenn wir auf diese Weise für die nächste Bergfahrt einsatzfähig bleiben, dann haben wir den Vorteil, keine größere Zahl von Tagen zum Einlaufen zu benötigen und der bekannte Muskelkater bleibt uns erspart. Auch hierfür gibt es Vorbilder. Ich erinnere mich, daß sich der Vater meines Con-Pennälers, der alte Georg Winkler (der Winklerturm in der Vajolettgruppe ist nach ihm benannt) durch tägliches Training so in Übung hielt,

um mit einem Arm 3 Klimmzüge hintereinander machen zu können.

d) Nur auf einer gesunden Körper-Seelen-Verfassung beruht der Idealismus des Bergsteigers.

Schließlich kann ich meine Ausführungen nicht beenden, ohne noch darauf hinzuweisen, daß bei jedem Bergsteiger, wenn er erst mehrere Alpengebiete durchwandert hat, eine Zuneigung zu dieser körperlichen Betätigung und, einmal in den Bann der Bergwelt gezogen, ein Idealismus für das Bergsteigertum entsteht. Er interessiert sich auch für die Erlebnisse anderer in fremden Gebieten und er verfolgt mit Spannung, durch eigene Anschauung unterstützt, die Entwicklung des Alpinismus nicht nur in bezug auf Erstbesteigungen, sondern auch bezüglich der Erschließung der Gebirge für breiteren Besuch. Durch seine Mitgliedschaft zum Alpenverein trägt er neben der Förderung seines eigenen idealistischen Strebens auch indirekt dazu bei, anderen Bergfreunden die Urlaubspläne in kameradschaftlicher Weise zu erleichtern. Möge sich dies alles in sinnvoller Form weiter entwickeln, vor allem auch im Hinblick auf den aktiven individuellen Gesundheitsdienst.

Am Rande vermerkt!

● Ein Amerikaner, der erstmals deutschen Boden betrat, so berichtet die Sage, wurde bei seiner Ankunft von einem Kellner unfreundlich bedient. Seitdem behauptete der Amerikaner, die deutschen Kellner seien unfreundlich. Ein „Norddeutscher“ (?) im „schnittigen Zweireiher“ und mit Halbschuhen“ betrat die Zugschleife. Seitdem berichtete Herr Helmut Seitz im „Bergkameraden“, die Norddeutschen beträten im Zweireiher und mit Halbschuhen die bayrischen Berggipfel. Nun hat es sich allerdings langsam herumgesprochen, daß Leichtsinns und Unvernunft weder durch einen Bazillus, noch durch Klima oder Landschaft entstehen. Deshalb könnte man über so viel kindliche Einfalt lachen, würde ihr in ihrem anachronistischen Lokalpatriotismus nicht eine Tragik anhaften, die gelegentlich alkoholbeschwingter Zunge an das Licht der Öffentlichkeit tritt oder eben, wie in

diesem Falle, mit Hilfe der Publizistik, der sogar der Rundfunk (!) die Hand geboten hat. Alte Ressentiments feiern jauchzende Auferstehung, jubeln in gerade bestürzender Unkenntnis von Land und Leuten und brechen mit einem urwüchsigen Jodler eigener landsmännischer Überheblichkeit ab. Den Halbschuh-Touristen kann man nicht dadurch bekämpfen, indem man Klüfte aufreißt und ganze Landstriche anrempelt. Die abstoßende Ironie dieses Elaborates riecht nach verstaubten Plüschvorhängen, auf denen sich die „Mainlinie“ abzeichnet, ein Vokabularium, das aus dem Bergsteiger-Sprachschatz verschwinden sollte. Allen „Seitzens“ möchte man zurufen: „Macht endlich Schluß mit dem Unfug!“ Mehr ist dazu nicht zu sagen, denn was sonst noch zu sagen war, brachte der „Bergkamerad“ in den Erwiderungen von Hans Endres, München, und von dem uns

allen bestens bekannten Walther Flaig, und dafür gebührt beiden Dank.

● „Man müßte eine eigene Hütte in den Bergen haben, einen eigenen, vertrauten Stützpunkt, von dem aus man Touren im Sommer wie im Winter machen kann.“ Wie oft kann man diesen Stoßseufzer hören. Aber das gilt nicht für die Mitglieder der Sektion Berlin, denen nicht nur eine, sondern denen gleich 9 eigene Hütten an den schönsten Stellen im Kaisergebirge, in den Ötztaler und in den Zillertaler Alpen zur Verfügung stehen. — Diesen ungewöhnlichen Vorzug auszunutzen ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem sind unsere Hüttenwirte nicht alle zufrieden, denn sie brauchen ein Existenzminimum, und im Verhältnis zu der Mitgliederzahl ist der Anteil der Mitglieder am gesamten Hüttenbesuch relativ gering. (Das gilt u. a. für das Hohenzollernhaus.) Besuchen Sie unsere Hütten, planen Sie sie in Ihr Ferienprogramm mit ein, machen Sie unseren Hüttenwirten, machen Sie sich selbst eine Freude!

● Man erinnere sich der Vorschläge im November-„Bergboten“, im Zuge der alpinen Ausbildung, im Rahmen der alpinen Unfallverhütung und im Hinblick auf die Führung von Gemeinschaftsfahrten, den Besuch von Lehrgängen erstrebenswert und in größerem Umfange zugänglich zu machen. Wie anlässlich der diesjährigen Jugendleiter-Tagung des DAV auf dem Kreuzeck verlautete, trägt man sich mit der Absicht, eine Bergsteigerschule des DAV zu gründen, die laufend die Leiter der Jungmannschaften und deren Mitglieder zur alpinen Ausbildung aufnimmt.

● Ein gutes Beispiel sucht Nachahmung: Zur Teilnahme an einem Einführungslehrgang zur Leitung von Jugendgruppen bei Wanderungen im Gebirge haben sich einige Lehrer aus eigenem Antrieb bereit gefunden. Der Lehrgang wurde vom DAV auf dem Rotwandhaus durchgeführt. Der Deutsche Alpenverein unterstreicht damit erneut die Notwendigkeit, Schülergruppen nur solchen Lehr- und Führungskräften anzuvertrauen, welche die für die Alpen erforderlichen Voraussetzungen mitbringen. Der Alpenverein stellt sich in den Dienst der guten Sache, und auch die Sektion Berlin hat bewiesen, daß sie nicht geneigt ist, untätig dem bisher so negativen Verlauf der Dinge zuzusehen.

● Migros, das war doch die Firma, die mit großen Wagen durch die Straßen fuhr und Butter, Käse und Mostrich verkaufte? Dieselbe Firma veranstaltet jetzt Kletterkurse!!!

● Unter der Leitung von Werner Karl findet, voraussichtlich auf dem Funtensee, der Jugendleiter-Lehrgang des DAV in der Zeit vom 30. 3. bis 5. 4. 1959 statt.

● Vom 30. 11. bis 6. 12. 1958 wird am Nebelhorn und vom 25. 1. bis 31. 1. 1959 je ein Skiüberholungskurs nur für Skilehrer durchgeführt.

● Ski-Übungsleiterkurse finden vom 1. bis 7. 2. 1959 und vom 8. bis 14. 3. 1959 am Spitzingsee statt.

● Der Deutsche Alpenverein führt im Winter 1959 keinen Skilehrerkurs durch.

● Die Jahresmarken 1958 gelten bis 31. 1. 1959. Die Jahresmarken 1959 berechtigen zur Inanspruchnahme der Begünstigungen ab 1. 12. 1958.

● Eine Skihütte für Selbstversorger am Zauchensee (1600 m) mit 15 Schlafplätzen hat die Akademikergruppe der Sektion Österreichischer Gebirgsverein eingerichtet.

● Wie angekündigt, hat die Sektion München die Herzogstandhäuser ab 1. 8. 1958 an Privathand verkauft.

● Die Umlage für die Zeitschrift „Jugend am Berg“ wird auf Beschluß der Hauptversammlung in Hof auch für die weiteren Jahre erhoben.

● Das Jahrbuch 1958 des Deutschen Alpenvereins wird in der ersten Dezemberhälfte erscheinen. Es enthält u. a. die Dachsteinkarte, sowie Beiträge über die Ädenkundfahrt 1957, Bergvögel und Vogelzug, Skigeschichte im Spiegel der Sprache, sowie zahlreiche Kunstdrucktafeln, darunter eine zu dem Aufsatz über den Bergmaler Segantini. Preis des Jahrbuches: DM 7,50.

● Bekanntlich schützt die Schweiz besonders gefährdete Straßen und bewohnte Plätze gegen Lawinen durch Tunnel, durch Lawenbrecher und durch Abschießen mittels besonders konstruierter Vorrichtungen. In einem Sektionsvortrag hörte man, daß auch schon solche Siedlungen verschüttet wurden, die man jahrhundertlang für absolut lawinensicher gehalten

hatte. Jetzt baute man Schutzbunker, die nach der Vorwarnung den Dorfbewohnern Schutz gegen den weißen Tod bieten sollen.

● Natürlich hat die „Erschließung“ der Alpen seit der letzten Meldung nicht haltgemacht: eine neue Bergbahn Albino—Selvino in der Lombardei wurde dem Verkehr übergeben. — Von der Roßhütte bei Seefeld führt eine „vollautomatische“ Seilbahn auf das 2100 m hoch gelegene Seefeld Joch. Von dort führt ein „Promenadenweg“ zur Seefelderspitze. Der Parkplatz an der Talstation faßt 500 Fahrzeuge. — Die „höchste Seilbahn der Welt“ hat folgende Preise: Aiguille

Um Aufmerksamkeit wird für folgende Bekanntgaben gebeten:

Unser Hüttenpächter des Hochjoch-Hospizes, Herr Martin Gestrein, hat sich vermählt.

Wir gratulieren aufs herzlichste und hoffen, daß seine Gattin aus Längenfeld mithelfen wird, das Hochjoch-Hospiz noch gemütlicher zu machen.

Nach langwierigen Verhandlungen mit den Bauern der Fraktion Vent wurde über den Niederbach — unweit Vent — eine neue, 2 m breite, massive Holzbrücke gebaut. Sie dient als Ersatz für die schon seit Jahren morsche, alte Brücke und den seit dem Winter 1957/58 bestehenden Notsteg. Dank gebührt allen am Bau Beteiligten und die Sektion hofft, daß die Brücke alle Stürme der nächsten Jahrzehnte überdauert.

Der Jugendreferent des Deutschen Skiverbandes, Herr Oswald Horn, schreibt in einer Mitteilung vom 30. Oktober 1958 an alle Vereine u. a.:

„Unser Jugendtourenabzeichen ist bei den Erziehern und besonders bei den Jugendlichen selbst gut angekommen. Diese Tatsache muß uns anspornen, noch mehr als bisher die Skiwanderungen zu pflegen und zu fördern. Es muß aber jemand da sein, der sich intensiv darum annimmt und die Touren für die Jugend organisiert und führt.

Es muß jemand da sein, der sich der Jugend annimmt. Ist das in Ihrem Verein, Ihrer Skiabteilung wirklich der Fall? Ist der Jugendwart auch der geeignete Mann dafür?

20

du Midi, hin und zurück 16,— DM. Chamonix—Aiguille du Midi—Courmayeur hin und zurück in 1½ Stunden 50,— DM. In diesen Preisen sind das garantierte Hochgefühl und der erhebende Anblick mit einbegriffen. Ein Mangel ist noch, daß noch keine Bar in den Kabinen eingebaut ist, aber hoffentlich läßt sich dieser Mangel bald abstellen; sicher steigt der Umsatz dann sprunghaft in die (Montblanc-)Höhe.

● Jugendminister von Frankreich wurde Maurice Herzog, Besteiger des Annapurna I und einer der bekanntesten französischen Bergsteiger.

Herbert Zächel

Lieber Vorsitzender, eine ebenso herzliche wie dringende Bitte: Denken Sie über das Jugendleiterproblem in Ihrem Verantwortungsbereich jetzt einmal genau nach! Die Jugendbetreuung darf nicht vernachlässigt oder nur von irgend jemand so nebenbei nominell mitgemacht werden. Hier geht es nicht nur um die Grundfrage der Vereinsexistenz, sondern um den jungen Menschen selbst! Was tut Ihre Sportgemeinschaft für die Buben und Mädchen, die sich zu ihr bekennen? Was bietet Ihr Verein den Jugendlichen, die für den wettkampfmäßigen Leistungssport nicht prädestiniert sind? Ist es so wenig, daß ihr Interesse erlahmen muß und sie schließlich wegbleiben und sich woanders anschließen?

Sorgen Sie bitte unter allen Umständen dafür, daß ein geeigneter und williger Jugendleiter sich der Jugend annimmt. Dazu bedarf es einiger Kenntnisse und Ideen. Wenn es da noch fehlt, so ermöglichen Sie ihm bitte die Teilnahme an einem Jugendleiterlehrgang. Es finden genügend solche statt. Sie kosten wenig oder nichts und man wird wahrhaftig nicht dümmer dabei. Rat und Vorschlag über solche Lehrgänge erhalten Sie bei Ihrem Landesjugendleiter.

Die Jugend ist ja nicht nur der Vereinsnachwuchs, sondern junges, hoffnungsvolles Leben, dem man Freude schenken soll. Wenn es sich nicht lohnt, dafür etwas zu tun, dann fragt es sich, ob man überhaupt einen Skiclub braucht.“

Karl Hetzner

Ein Wort zum Weihnachtsfest

Liebe Bergfreunde!

Innerhalb unserer Alpenvereinssektion haben wir vielerlei Aufgaben. Nicht zuletzt die, der kommenden Generation das weiterzugeben, wofür unsere Vorfahren sich eingesetzt haben und wir uns bemühen, es zu erhalten. Die vornehmste dieser Aufgaben ist es, unserer Jugend ein Vorbild zu geben, sie zu aufrechten, wahrhaften Menschen zu erziehen, damit sie durch das Bergsteigen Freude an der Natur haben und Ehrfurcht vor ihr empfinden lernen, daß sie nicht nur lernen, die Kräfte des Körpers sich untertan zu machen, sondern auch vor allen Dingen die geistigen und seelischen Fähigkeiten zu beherrschen, daß sie bescheidene und charakterfeste Menschen werden. Es ist doch letzter Sinn des Bergsteigens überhaupt, daß die Menschen von den Bergen geformt, gebildet werden, daß sie auf einer Bergfahrt die Kameradschaft lernen und üben, die unter Umständen bis zum Teilen des letzten Stückchen Brotes führen, ja sogar eventuell bis in den Tod hinein dauern muß! Da wir nicht auf einer einsamen Insel, auf die man ein Schild mit der Aufschrift gepflanzt hat „nur für Bergsteiger und Bergfreunde“, sondern mitten in der Gemeinschaft aller leben, ist es weiter unsere Aufgabe, die gerade uns Bergsteigern eigen sein sollenden Tugenden nicht nur für uns zu behalten, sondern beispielgebend weiteren Volkskreisen Vorbild zu sein und auch anderen vorzuleben, wie man Körper, Geist und Seele gesund erhält. Das ist doch wohl für unser Volk, in dem wir einen kleinen Kreis bilden, die allerwichtigste und wertvollste Aufgabe als Alpenvereinssektion. Jeder sollte erkennen, daß wir von den Bergen geformte, andere Menschen sind und es sich lohnt, ihnen nachzueifern.

Wir haben weiter die Aufgabe, unser Volks- und Brauchtum zu erhalten. Darum gibt es bei uns eine Plattlgruppe, einen Singekreis; alte Volkstänze und Volkslieder, namentlich die in den Bergen beheimateten, werden durch diese Gruppen gepflegt und so sind wir auch letzten Endes verpflichtet, das wundersamste und innigste aller deutschen Feste, das Weihnachtsfest, unserem Volk nach Möglichkeit in seinem schlichten und ursprünglichen Sinn mit erhalten zu helfen. Hat jemand unter uns

eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, daß das Weihnachtsfest in Gefahr ist, dem alles fressenden Moloch „Ismus“ zu verfallen? Daß es in Gefahr ist, dem Weihnachtsfestivismus zu erliegen? Es gab doch in den letzten Jahren geradezu eine Hausse an Weihnachtsfeiern, die lange vor der Zeit standfanden und in diesem Jahre wird es kaum anders werden. Das Christfest wird vier Wochen vorher von elektrisch illuminierten Tannenbäumen — man muß sich schon so ausdrücken — auf die Straßen und Plätze gezogen und so den Kindern die echte Vorfreude auf das Fest genommen. Marktschreierische, übervolle Schaufenster bieten unter Lametta und Tannengrün am liebsten schon vor Totensonntag! ihre Waren an, aus den Radiogeschäften dudeln — ja dudeln — unsere alten, lieben Weihnachtsweisen, Geschäft, Geschäft, Geschäft. Das Weihnachtsfest wird zum Ausverkauf gestempelt und so abgewertet in den Sog der Gleichgültigkeit allem gegenüber mit hineingezogen. Das darf und soll uns aber nicht gleichgültig bleiben. Was kann man nun dagegen tun? wird mancher fragen. Oh, man kann schon, jeder an seinem Platz, in seinem Kreis. Es wird diesen oder jenen unter uns geben, der sogar in der Stadtverwaltung ein Wörtchen mitzureden hat und dem Getriebe ein wenig steuern und es in normalen Bahnen halten kann. Wie wäre es z. B., wenn man statt der Tannenbäume auf unseren Plätzen Adventskränze aufstellte?! Das wäre doch gerade in der Adventszeit das Gegebene und man entwertete damit den Christbaum nicht. Auch in den Geschenken sollten wir uns bescheiden. Es gibt soviel hübsches, einfaches Spielzeug für unsere Kinder, gute, schlicht eingebundene Bücher für die Heranwachsenden und Erwachsene und gute, praktische Dinge zum Verschenken und Freudemachen, aber das Übermaß an Luxus und an Verschwendung, das sollten wir glatt ablehnen und bescheiden bleiben. Wir müssen unseren Kindern wieder klarmachen, daß sie nicht alles haben können und sie auch nicht alles brauchen, was in den Geschäften zu haben ist. Darum immer wieder die Bitte, bleibt einfach und bescheiden. Denkt einmal darüber nach, wie es vor zehn Jahren war, und es kommt doch immer auf das „Wie“ des Schenkens

21

an. Ein Gegenstand für 1,50 DM kann manchmal mehr Freude bereiten, als einer für 100,— DM.

Das Fest des Kindes (nämlich des von Bethlehem) soll fröhlich in unseren Familien und Herzen gefeiert werden — ohne geräuschvoll zu sein —, wir wollen unsere Freude haben am Schenken und Liebe spenden, auch dort, wo wir nicht auf Gegenliebe stoßen, als Dank an unseren Schöpfer, daß er uns seine Liebe offenbar werden ließ.

Ein schlesischer Dichter sagte einmal: „Die

Alpine Literatur

Heinz Müller-Brunke über Bergfotografie 112 Seiten mit 66 Schwarzweiß-Fotos und einer vierfarbigen Bildwiedergabe, Format 14,8 × 21 cm, Halbleinen, vierfarbiges Umschlagbild, DM 9,50.

Heinz Müller-Brunke, ein Berliner, ist für die Bergsteiger und Skiläufer kein Unbekannter, viele schöne Bergbilder in Kalendern und Zeitschriften haben ihn zum Verfasser. Seine Erfolge in der Bergfotografie verdankt er der Treue zu dem Grundsatz: Liebe zur Landschaft — und zur Fotografie. Unter diesem Motiv gibt er aus seiner jahrelangen Erfahrung eine Fülle von Hinweisen und Ratschlägen. Es ist nicht nur die Rede von Fotoapparaten, Linsen, Filtern, sondern auch davon, welche Kleidung und sonstige Ausrüstung im Sommer oder im Winter am zweckmäßigsten ist. Eingehend behandelt Müller-Brunke die Motivwahl in den verschiedenen Höhenlagen und während der einzelnen Jahreszeiten. Eine einfache Sprache und prachtvolle Bilder, zwei davon farbig, regen den Leser an, diesem erfolgreichen Fotografen nachzueifern in der Liebe zur Landschaft und zur Fotografie.

Dieses Buch ist jedem Bergsteiger und Fotoliebhaber wärmstens zu empfehlen. Bergsteiger-Kalender 1959

Herausgegeben von Hans Hanke. 37 einfarbige und 8 mehrfarbige Kalenderbildtafeln, 12 Tourenbeschreibungen sowie 1 farbiges Titelbild, DM 5,80.

Und wieder empfinden wir Freude beim Durchblättern dieses in Bild und Wort hervorragenden Kalenders. Erfreulich die Tatsache, daß der Herausgeber auf satzsaft bekannte Motive verzichtet hat und trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — prächtige Bilder aus den Alpen bietet. Gut

Wärme des Weihnachtsfestes ist so fein, daß niemand sie richtig spüren kann, wenn er nicht in der Welt ein wenig friert.“ Ob mancher unter uns nun friert oder die meisten es mehr oder weniger warm haben — tun wir alle weit unsere Herzen auf, damit der Schein des Weihnachtslichtes eindringen kann bis in seine verborgensten Winkel.

So wünscht „Der Bergbote“ seinen Freunden und Lesern eine gesegnete Adventszeit und ein gesundes, fröhliches Christfest!

auch wieder die Auswahl der Tourenvorschläge.

Ein Kalender, der auf keinem Bergsteiger-Gabentisch fehlen sollte. Bm.

„Südtirol“ von Albin Nusser, 200 Seiten, achtseitige Bildbeilage, Plastikband, mehrere Karten. DM 7,90. Verlag „Volk und Heimat“, Buchenhain vor München.

Getragen von dem Gedanken einer echten Verständigung zwischen der heimatstreuen Bevölkerung Südtirols und dem italienischen Volk und Staat schildern der Herausgeber und seine Mitarbeiter die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Südtirols, wie sie vor dem Abschluß des Friedensvertrages von St. Germain bestanden und wie sie sich danach entwickelt haben; mit andern Worten, wie es überhaupt zu einer „Südtiroler Frage“ gekommen ist. Möchte jeder Besucher Südtirols das Buch vor Antritt der Reise in die Hand nehmen und fleißig studieren, um dadurch Land und Leute seines schönen Reisezieles kennen und beurteilen zu lernen. Erst wenn dies geschehen ist, wird ihm das herrliche, kerndeutsche Land richtig ans Herz wachsen und er wird verstehen, weshalb die in größter Sorge um ihr Bestehen lebende deutsche Bevölkerung des Dolomitenlandes vom Brenner bis zur Salurner Klause kämpft um ihre kulturelle Selbständigkeit, um ihren Bestand in der angestammten Heimat.

Die letzten 80 Seiten des wertvollen Taschenbuches bringen, kurz zusammengefaßt, allerlei Wissenswertes für den Südtirolfahrer bezüglich Verkehr auf Bahnen und Straßen, ein umfassendes Unterkunftsverzeichnis und eine Übersichtskarte.

Schr.

Aus dem Sektionsleben

Die Mitgliederversammlung am 13. November 1958

Die Sektion hat ihre Getreuen, auf die in jeder Situation Verlaß ist. Der Uhrzeiger rückte auf 19 Uhr, und immer noch war der Redner nicht aus München eingetroffen. Das kostete Nerven, denn der Saal war mit erwartungsvollen Gästen und Mitgliedern gefüllt, und diesem Vortrag wurde mit besonderer Spannung entgegengesehen, sollte doch wieder einmal ein Zünftiger zu uns sprechen. Sowohl Prof. Wilhelm, als auch Frau Eichner standen sprech- und vorführbereit, um als Ersatz einzuspringen. Aufatmend stellten wir fest, daß Harald Biller in letzter Minute mit dem Omnibus eingetroffen war. Das Flugzeug hatte infolge starken Nebels nicht starten können; die Natur schlug der Technik ein Schnippchen.

„Das schwierigste am Bergsteigen ist die Auswahl der Kameraden“. Bei einigem Nachdenken wird man darauf kommen, daß tatsächlich etwas daran ist, noch dazu, wenn sich eigene Frau ist. Da hat er bei der Heirat wirklich an alles gedacht; soweit es um die Urlaubswahl geht, kann es kaum Meinungsverschiedenheiten geben. Nun geht er ja nicht nicht nur während der Ferien in die Berge, denn von München ist es nur ein kleiner Sprung. Harald Biller ist kein Unbekannter, genau so wenig wie der leider verunglückte Jürgen Wellenkamp, mit dem er manche Tour gemeinsam machte. Seine Fahrten führten ihn bis in den Himalaya, und seine Bilder von den Alpenfahrten zeigten seine extreme Kletterei, als deren schönste er die Grand Chamois bezeichnete. Hier folgte die Seilschaft zunächst der Route, die zuvor schon die unvergeßlichen Willi Merkl und Willo Welzenbach gingen, um dann in einer Variante den Gipfel zu erreichen. Die Frage nach dem Warum des Kletterns stellt sich der Bergsteiger nicht nur selbst (wenn überhaupt), sondern sie wird ihm auch von anderen, oft bergfremden Menschen gestellt. Er kann die Antwort nicht in Worte fassen, er kann ihnen keinen Zweck angeben, „man muß es erfahren.“ Er war bei uns gut aufgehoben; der Kontakt, der sich zwischen ihm und uns bildete, muß es ihm bewiesen haben.

Zum 60jährigen Jubiläum gratulierte Herr Lucas unseren Haxnschlagern, die eine Zierde unserer Sektion und auf die wir stolz sind. Macht weiter so. Auf gehts!

Die Wichtigkeit des Naturschutzes wird noch an anderer Stelle des „Bergboten“ hervorgehoben. In jeder Sektion soll ein Naturschutzwart eingesetzt werden. Wir haben den Vorzug, in unseren Reihen eine Kapazität für diese Aufgabe zu wissen. Herr Professor Dr. Berger-Landefeld wird als Naturschutzwart zunächst kommissarisch als Beirat zum Vorstand kommen, um anläßlich der Hauptversammlung der Sektion zur Wahl vorgeschlagen zu werden. Wir sind über diese Lösung sehr erfreut und begrüßen unseren neuen Mitarbeiter, der sich demnächst auch an dieser Stelle mit einem fachlichen Beitrag vorstellen wird.

Herbert Zächel

Monatsversammlung der Wandergruppe am 18. Okt. 1958

Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn' entgegen. Wie gern wäre unsere Käthe Müller der Sonne entgegengegangen, wenn sie nur geschienen hätte. So war die Sonne bei ihren vielen Wanderungen durch das Gasteiner Tal sowohl im Frühling als auch im Herbst leider ein gar zu seltener Gast. Aber unsere Wanderkameradin zeigte uns, daß auch bei trübem Wetter die Natur nicht nur ihre Reize, sondern auch ihre

Ski-Bekleidung

Sporthaus Fritz à Brassard

Schönheiten hat. Kreuz und quer und auf und ab wanderte sie mit uns und zeigte uns die Blumen des Frühlings und die Bäume in ihrem bunten Herbstlaub und dazwischen immer wieder die schönen Bergpanoramen. Der häufige Beifall bei offener Szene zeigte die Freude der Versammlung über die schönen Aufnahmen und die gut ausgewählten Motive. So sagen wir unserer Wanderkameradin herzlichen Dank für den genußreichen Abend und rufen ihr zu: „Auf Wiedersehen!“

M. M.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Gültigkeitsdauer der Jahresmarken

Die Jahresmarken 1958 gelten zur Inanspruchnahme der Begünstigungen für Mitglieder des DAV bis zum 31. Januar 1959. Nach diesem Zeitpunkt können Begünstigungen auf Grund der alten Jahresmarken, insbesondere auch in den Schutzhütten, nicht eingeräumt werden. Die Jahresmarken 1959 berechtigen zur Inanspruchnahme der Begünstigungen ab 1. Dezember 1958.

Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins 1958

Das Erscheinen des Jahrbuches des DAV 1958 ist für Anfang Dezember angekündigt. Preis: 8,— DM. Dem Jahrbuch wird die Neuauflage der Dachstein-Karte 1:25 000 beiliegen, die 1915 erschienen und seit Jahren vollständig vergriffen ist. Die Karte wurde durch Neuaufnahmen der Gletschergebiete und durch eine topographische Bearbeitung auf den neuesten Stand gebracht. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neue Dachstein-Karte nicht allein im Handel erhältlich ist.

Entsprechend der Kartenbeilage behandeln mehrere Aufsätze die Dachsteingruppe, während der übrige Inhalt des Jahrbuches den Ost- und Westalpen sowie den Berichten über neue Auslandsbergfahrten gilt, wobei Aufsätze sowohl bergsteigerischen wie wissenschaftlichen Inhaltes aufgenommen sind. Im einzelnen:

- H. Kinzl: Entstehung der Dachsteinkarte.
 - R. Moser: Die Gletscher des Dachsteins seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.
 - A. Mayr: Die Karstentwässerung des Dachsteinstockes.
 - K. Maix: Nebelreigen um die Dachsteinsüdwand.
 - K. Lukan: Rax — Berg am Ostrand der Alpen.
 - W. Lutz: Gröden — Landschaft und Mensch.
 - P. Kaltenecker: Erinnerungen aus den Julischen Alpen.
 - H. Gsellmann: Zu den Gipfeln Ostgrönlands.
 - W. Karl: Andenkundfahrt 1957 der Sektion Berchtesgaden.
 - W. R. Rickmers: Lasei und Adscharei.
 - W. Hellmich: Bergvögel und Vogelzug.
 - E. Neweklowsky: Die alpinen Nebenflüsse der oberen Donau als Schifffahrtswege.
 - A. Schmid: Giovanni Segantini.
 - E. Mehl: Skigeschichte im Spiegel der Sprache.
- Zahlreiche ausgesuchte Kunstdrucktafeln werden den Aufsätzen beigegeben, hierunter auch eine Farbtafel zum Aufsatz über den Bergmaler Segantini.

Bergsteigerbedarf Sporthaus Fritz à Brassard



Unser Kamerad

WALTER KLAMROTT

ist im 74. Lebensjahr von uns gegangen.

Er war Mitglied der Sektion Hohenzollern bzw. Berlin seit 1921 und Träger des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft.

Sein Andenken wird in der Sektion Berlin stets ehrend bewahrt.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Hallensport: Montags von 17 bis 21 Uhr in der oberen und unteren Turnhalle der Stechlinsee-Schule, Berlin-Friedenau, Rheingastr. 7. Die Zeit von 17 bis 19 Uhr soll möglichst den Jugendlichen vorbehalten bleiben, von 19 bis 21 Uhr für Erwachsene.

Leitung: Dipl.: Sportlehrer Ahrends.

Dienstags von 18 bis 20 Uhr in der oberen Turnhalle der 6. Grundschule in Berlin-Reinickendorf, Hausotterplatz, Eingang Hoppestraße.

Leitung: Fr. Else Schweinitzer.

Während der Weihnachts-Schulferien fällt der Hallensport aus.

Waldlauf vom Restaurant „Waldstübl“, mittwochs ab 19 Uhr zwischen S-Bahnhof Grunewald und Avus.

Sonnabends von 14 bis 16 Uhr Faustball, Waldlauf auf dem Sportplatz Kühler Weg. S-Bahn Eichkamp oder Grunewald, Autobus A 17.

G. Prenzlow

Ski-Gemeinschaftsfahrten Winter 1958/59

(unter Leitung der Ski-Gruppe)

Fahrt I:

Weihnachts- und Neujahrsfahrt

Abfahrt Berlin am 25. Dezember 1958, 19 Uhr;

Ankunft Berlin am 6. Januar 1959, gegen Mittag.

Hin- und Rückfahrt mit Omnibus bis Werfen. Von dort zu Fuß 3 1/2 Stunden zur Ostpreußenhütte (1630 m) auf der Rettenbachalm, nordöstlich des Hochkönig.

Gesamtpreis für Hin- und Rückfahrt und Vollpension etwa DM 170,—.

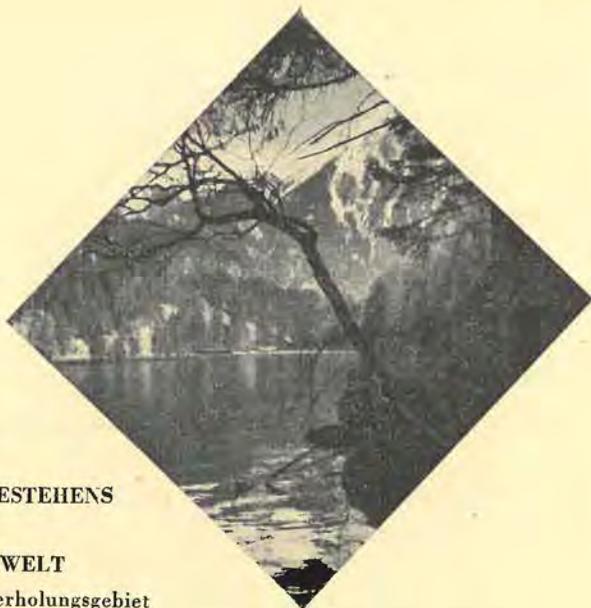
Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.

Fahrtenbesprechung am Dienstag, dem 9. Dezember 1958, in der Geschäftsstelle, um 18 Uhr.

Fahrtenleiter: Bruno Ahrends, Berlin-Zehlendorf, Jaehnstr. 7.

Fahrt II und III: Siehe November-Ausgabe des „Bergboten“.

Piburger See 920 m
bei Ötz 820 m
mit
Ascherkogel 3008 m



Fahrt IV:

AUS ANLASS UNSERES

90-JÄHRIGEN SEKTIONSBESTEHENS

IN DIE ÖTZTALER BERGWELT

einem schneesicheren Wintererholungsgebiet

- Für Anfänger mit Standquartier in Vent (Skilift vorhanden)
- Für Fortgeschrittene und Tourenläufer

Ausführliches über Unterkunft in guten Gasthäusern und Fahrtenablauf — Öztaler Hüttentouren — siehe OKTOBER- UND NOVEMBER-„BERGBOTEN“.

Vom 26. März 1959 spät nachmittags bis 19. April 1959, morgens. Hin- und Rückreise mit modernem Schlafessel-Omnibus bis Öztal, Auto Zwieselstein und Jeep bis Vent.

GESAMTPREIS bei Vollpension mit guter Verpflegung etwa 375,— DM
auf Wunsch und zu empfehlen bei Halbpension etwa 320,— DM

MELDESCHLUSS IST DER 15. JANUAR 1959.

- Jungmannen können an der Fahrt teilnehmen

Und jetzt schon daran denken: Eine rege Teilnahme an unserem Sektionssport als skingymnastische Vorbereitung zur Fahrt vermag unliebsamen Überraschungen vorzubeugen.

Unverbindliche Auskunft und Anmeldung bei

Fahrtenleiter: Erich Ide, Berlin-Charlottenburg, Altenburger Allee 12 b
Telefon: 87 05 51 (App. 824) nur bis 9 Uhr vormittags
Heinz Kaiser, Berlin NW 21, Stephanstr. 21



Paech - Brot

Schriftliche Anmeldung und Anzahlung von DM 20,— in der Geschäftsstelle oder bei den Fahrtenleitern erbeten. Nur diejenigen werden als verbindlich gemeldet betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt und die die Anzahlung geleistet haben. Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich. Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Becher, Fahrtenwart

Sektionswanderungen

Sonntag, den 14. Dezember 1958

Treffpunkt: Bahnhof Friedrichshagen, 9.24 Uhr; Abfahrt Friedrichstraße 8.48 Uhr, Ostkreuz 9.04 Uhr, Schöneberg 8.36 Uhr.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 14. Dezember 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: Bahnhof Friedrichshagen 9.04 Uhr.

Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 21. Dezember 1958 — Wanderung für ausdauernde Wanderer —

Abfahrt: Papestraße 8.15 Uhr, Friedrichstraße 8.30 Uhr, Gesundbrunnen 8.40 Uhr bis Eichbornstraße.

Wanderweg: Eichbornstraße — Jungfernheide — Tegeler See — Borsigdamm — Tegeler Forst — Schulzendorf — Tegeler Fließ — Lübars. — Führung: Arnold Apel.

Um 15.00 Uhr Adventsfeier in der Gaststätte „Zimmer“ in Lübars. Für Nachzügler mit Autobus A 20 von Tegel bis Endstation. Kerzen sowie Kerzenhalter sind mitzubringen.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Alle Mitglieder unserer Skigruppe mit ihren Angehörigen, vor allem ihren Kindern, sowie die Teilnehmer an unseren sportlichen Veranstaltungen und alle anderen Freunde der Skigruppe laden wir hiermit herzlich ein, an unserer

WEIHNACHTSFEIER

teilzunehmen. Wir treffen uns am **Sonnabend, dem 20. Dezember**, ab 16 Uhr, im gelben Saal des Hotels Lichtburg, Gesundbrunnen (U- und S-Bahnhof Gesundbrunnen, Straßenbahnen 28, 29, 36, 41). Wir freuen uns, daß ebenso wie im vergangenen Jahr wieder die Jungmannschaft an unserer Feier teilnehmen wird. Wir bitten alle Teilnehmer, eine Kerze und einen Kerzenständer mitzubringen.

Auch diesmal werden wieder Mitglieder und Freunde der Skigruppe die Feier durch künstlerische Darbietungen und Vorträge gestalten. Da während des festlichen Teils die Saaltüren geschlossen bleiben, bitten wir, die Plätze bis 17.30 Uhr einzunehmen.

Vorankündigung: Die nächste Vorstandssitzung findet am Dienstag, dem 6. Januar 1959 statt. Auf der Mitgliederversammlung am Freitag, dem 9. Januar 1959 wird unser Kam. Schmitz einen Lichtbildervortrag über Skifahrten im Parnengebiet halten.

Beitragszahlung: Unser Kamerad Weßlau bittet um Zahlung der Jahresbeiträge, und zwar entweder auf sein Postscheckkonto Gottlieb Weßlau, Berlin-West 268 28 oder an Fräulein Hübner an unseren Skigruppenabenden.



in aller Munde!

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende im Dezember finden jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte Ilena, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt.

Zu unserer Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfeiertag erwarten wir alle Mitglieder um 20 Uhr in obiger Gaststätte. Näheres wird an den Übungsabenden bekanntgegeben.

Auf gehts! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Neuaufnahmen 1959:

Alle Antragsteller auf Neuaufnahme in die Jungmannschaft treffen sich am Mittwoch, dem 10. Dezember 1958 in der Geschäftsstelle zu einer Besprechung mit dem Jungmannschaftsausschuß. Fahrtenberichte der letzten zwei Jahre sind mitzubringen!

18.00 Uhr: Antragsteller der Jugendgruppe.

18.45 Uhr: Sonstige Antragsteller.

Winterfahrt 1958/59:

Die Teilnehmer an der Winterfahrt der Jungmannschaft kommen zu Fahrtenbesprechungen zusammen:

1. am Mittwoch, dem 10. Dezember 1958, um 19.30 Uhr,

2. am Dienstag, dem 16. Dezember 1958, um 19.30 Uhr.

Treffpunkt ist jeweils die Geschäftsstelle.

Führungskreis:

Die Mitglieder des Führungskreises treffen sich am Dienstag, dem 16. Dezember 1958, um 17.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Heimabend:

Der Heimabend der Jungmannschaft findet am Mittwoch, dem 17. Dezember 1958, um 19 Uhr, im „Haus des Sports“, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2, statt.

Themen: 1. Verschiedenes.

2. Wahl des Jungmannschaftsausschusses für 1959.

3. Neuaufnahmen 1959.

4. Lichtbildervortrag von Dietrich Hasse über „Neufahrten in den Dolomiten“.

Zum Heimabend bringt bitte jeder von Euch den Fahrtenbericht für 1958 mit.

Ausrüstungswart:

Kamerad Klaus Zehbe hat freundlicherweise die Verwaltung der Jungmannschaftsbücherei und der Ausrüstungsgegenstände übernommen.

Sprechzeit: jeden Montag von 17,30 bis 18.00 Uhr in der Geschäftsstelle.

Weihnachtsfeier:

Die Jungmannschaft dankt der Skigruppe für die herzliche Einladung zur Weihnachtsfeier, am Sonnabend, dem 20. Dezember 1958, um 17 Uhr, im Hotel Lichtburg. Ich hoffe auf zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Allen Kameradinnen und Kameraden wünsche ich ein frohes und gesundes Weihnachtsfest.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Für alle: Heimabend am Montag, dem 8. Dezember 1958, 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

1. Vorbereitung zur Jahresversammlung.

2. Alpines Rätseln mit Preisen.

3. Planung der Oster- und Sommerfahrten 1959.

Näheres über unsere weihnachtliche Feierstunde im Heimabend am 8. 12. 1958.

Weihnachtsfahrt: Die gemeldeten Teilnehmer müssen bis 5. Dezember 1958 in der Geschäftsstelle die Fahrtkosten von insgesamt DM 110,— bezahlt haben. Dieses ist aus organisatorischen Gründen notwendig und sichert die Teilnahme.

Fahrtbesprechung und Ausgabe des Fahrtenzettels am Montag, dem 8. Dezember 1958, pünktlich 18.00 Uhr in der Geschäftsstelle.

Karl Hetzner

Fotogruppe

Bei gutem Besuch zeigte Kamerad Wieden Dias von Wien, dem Salzkammergut und den Öztaler Alpen und Kamerad Schmitz brachte uns mit schönen Bildern die Brüsseler Weltausstellung so nahe, daß wir auch die Größenverhältnisse begriffen. Wir danken beiden für den gelungenen Abend.

Freitag, den 5. Dezember 1958, führt uns Kamerad Ritzinger durch das Engadin und Bergell und Freitag, den 19. Dezember, Kamerad Schmitz auf Frühjahrsskifahrten ins Parsenn.

Um pünktliches Erscheinen, 19.00 Uhr, in der Schlüterstr. 50, und rege Beteiligung wird gebeten.

Michel

Singekreis

Maria durch ein' Dornenwald ging ...

Mit diesem schönen und alten Marienlied werden wir am 7. Dezember 1958 die Adventsfeier der Wandergruppe einleiten und sie mit ausgestalten helfen, damit alle Anwesenden die rechte Freude und Erwartung auf das kommende Christfest in sich spüren. Inzwischen üben wir wieder jeden Montag, ab 19 Uhr, bei Frau Stange, Schöneberg, Hauptstr. 108, wo Gäste und neue Sänger stets herzlich willkommen sind. — Im Januar werden wir einen Übungsabend für die Feier unseres siebten Geburtstages opfern.

Allen Freunden und Anhängern und nicht zuletzt unseren Ehren- und aktiven Mitgliedern wünschen wir von Herzen ein frohes und inniges Weihnachtsfest.

W. H.

Wandergruppe

Am 2. Adventssonntag, dem 7. Dezember 1958 findet unsere Adventsfeier in der Gaststätte „Zum Kurfürst“, Berlin-Tempelhof, Alt-Tempelhof 17/18, statt. Wir finden uns dort gegen 16 Uhr ein, doch bitte ich, nicht vor 15.30 Uhr zu kommen, um die Arbeit der Ausschmückung nicht zu stören. Jeder bringe eine Kerze nebst Kerzenständer mit. Die Kerzen wollen wir erst bei Beginn unserer Feierstunde anzünden. Mit Rücksicht auf die Damen und Herren, welche sich für die Vorträge zur Verfügung stellen, ist es wünschenswert, bis zum Beginn des geselligen Teils das Rauchen nach Möglichkeit einzuschränken. Alle Wanderfreunde sind herzlich eingeladen. Um einen Teil unserer Unkosten zu decken, bitten wir unsere Westmitglieder um einen Beitrag von 0,50 DM.

Max Müller

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102

Ruf 13 22 24

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin-Charlottenburg 9, Schlüterstraße 50
Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin NW 87, Klopstockstraße 32 II
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben. | Druck: Blankenburg, Reinickendorf 1, Hausotterstr. 100

SPANDAU - BREITE STR. 36



Lodenfrey-Chic = Weihnachtsglück

Strick-Lumber, Rollkragenpullis
Westen in vielerlei Gestrick
Schals, Handschuhe / Skihosen, Anoraks
und noch vieles mehr, was Freude bringt

Alleinverkauf ABC - Kredit - WKV

Weniger & Seibold

AM RATHAUS STEGLITZ Schloßstr. 85
Tel. 72 48 35



Weihnachten und Silvester
Kurzfahrten: Harz und Fichtelgebirge

Dauer: 2 - 4 - 5 - 8 - 11 - 12 - 15 Tage

ab DM 36,-

Silvester in Paris 7 Tage ab **DM 139,-**

Unsere weiteren Winterreisen:

8 Tage Harz ab DM 68,- — 8 Tage Fichtelgebirge ab DM 69,-

9 Tage Oberbayern ab DM 93,- — 9 Tage Allgäu ab DM 98,-

9 Tage Schwarzwald ab DM 110,- — 9 Tage Tirol ab DM 116,-

9 Tage Dolomiten ab DM 198,-

Prospekte und Anmeldung: Kurfürstendamm 48 (Telefon: 91 21 21)
sowie in allen Reisebüros.



W 15

Joachimstaler Straße
Ecke Kurfürstendamm
im
Allianz-Hochhaus
Telefon 91 10 88

SPORT-PETERS

Inh. Heinrich Thielemann
Berlin-Charlottenburg 1,
Wilmsdorfer Straße 37
Ruf: 34 66 09

Seit 1921

**Fachgeschäft für
den Wintersport**

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch-Beratung
Preiswürdigkeit



**BERLINER
COMMERZBANK**

AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale und Hauptgeschäft: Berlin W 35, Potsdamer Str. 125

Depositenkassen in allen Stadtteilen

früher **COMMERZBANK** gegr. 1870

52 Wochen und länger

10,- DM Zuschuß für jeden Tag Krankenhausaufenthalt bar und steuerfrei
für eine Monatsprämie ab 2,- DM nach Tarif TK

Nach Wahl bis zu 30,- DM täglich
— ohne zeitliche Begrenzung —
mit Beitragsrückerstattung

Privater Krankenschutz für jeden Bedarf —
besondere Großschadentariife für hohe Ansprüche

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.
Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 112/113 · Ruf: 97 75 26

Über 950 000 Versicherte

Seit mehr als 35 Jahren
das führende Sporthaus des Nordens!

Sporthaus Wilkens

N 65, Reinickendorfer Str. 112
Ruf: 46 50 50
direkt am S-Bahnhof Wedding

N 65, Müllerstraße 54-55
Ruf: 46 69 80
gegenüber der Markthalle



MAX MIRSCH

Kohlengroß- u. Platzhandlung
gegr. 1868

Sämtliche Brennmaterialien
und Heizöl

BERLIN W 35, YORCKSTRASSE 35

Fernsprecher 24 36 88 u. 24 15 22

Pelzkinze

*Erlasene
Pelze*

KURFÜRSTENDAMM 52
ECKE SCHLÜTERSTR.



Das Fachgeschäft für Damenmoden

BERLIN-FRIEDENAU, RHEINSTR. 9 : BERLIN N 65, MÜLLERSTR. 124
Jerseykleider in allen modischen Farben, reizende Cocktailkleider,
elegante Wintermäntel mit und ohne Pelz

FOTO
Wasa

die leistungsfähige
Fachhandlung

für **FOTO · KINO · PROJEKTION**

BERLIN W 35 · PALLASSTRASSE 8/9



MEYER

-immer Qualität